

Artikelübersicht

Jahr	Nummer	Seiten	Seite	Artikel
1934		81		
	1 / Anfang April	6	1	Lasst Euch nicht täuschen!
	2 / Mitte April	6	1	Der Weg zur Aktion
	3 / Ende Mai	6	1	Nicht zurueck auf alte Irrwege sondern vorwaerts zur neuen Partei!
	4 / Juni 1934	8	1	Richtlinien fuer die illegale gewerkschaftliche Arbeit
	5 / Anfang Juli	6	1 5 6	Zur internationalen Lage Nachtrag vom 1. Juli 1934 Bulgarien
	6 / Anfang Juli	4	1	WIE muss das Proletariat den Konflikt zwischen Braun und Schwarz ausnuetzen? Mit welcher TAKTIK?
	7 / Anfang Juli	4	1	Wir veröffentlichen Nachstehend...
	8 / Mitte Juli	4	1	Fortschreitende Umgruppierung in der Arbeiterschaft
	9 / Juli	4	1	Die Lehre des 30. Juni. Keine Illusionen über Hitler-Deutschland!
	10 / Juli	4	1	Oesterreich nach den deutschen Ereignissen
	11-12 / August	12	1 8 10 11	Weg mit der bürokratischen, her mit der proletarischen Einheitsfront! Der Einheitsfrontschwindel in Frankreich „Auch“ für die proletarische Diktatur! Der Formwandel der kapitalistischen Diktatur
	13 / I.X. (September)	6	1	Herunter die Maske!
	14 / Mitte November	11	1 (6) (11)	Ein Purzelbaum Der Parteitag der österreichischen Stalinpartei Zum Eintritt der Trotzlisten in die Sozialdemokratische Partei Frankreichs
1935		33		
	16-17 / Feber	9	1	Zum sozialdemokratischen Aktionsprogramm
	18 / Ende September	10 6	1 6	Das Ende der Stalinschen „Komintern“ Gegen den „Einheits“-Schwindel
	19 / Mitte Oktober	7	1	Prinzip und Taktik im imperialistischen Krieg
	Dezember	7	1 5	Zum Bündnisantrag der Rs an die KP Mehr geistige Disziplin!

Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse

Arbeitermacht

(1934 – 1935)

Dokumentation

Arbeitermacht

1934

Arbeitermacht!

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Nr. 1

Anfang April 1934

Preis 10 g

L a s s t E u c h n i c h t t ä u s c h e n !

I. Die Heuchelei der Bonapartisten

Seit den Februar-Ereignissen hat sich die schon vorher herrschende wirtschaftliche Stagnation noch verschlechtert. In der Tat besteht die ganze Politik der Dollfuss-Starhemberg-Fey darin, dem Bank-, Industrie-, Handelskapital und dem Grossgrundbesitz auf Kosten aller anderen zu helfen. Die Lage der Mittelschichten wird immer kritischer und äussert sich in einer dumpfen allseitig wachsenden Unzufriedenheit. Die Mittelmassen bewegen sich zu den Nazi, das ist zum Faschismus.

Die Regierung hat nichts hinter sich als den staatlichen Machtapparat. Krampfhaft bemüht sie sich nun um die Arbeiterschaft, die sie eben masakriert und versklavt hat. Darum treibt sie einstweilen ihren Raubzug gegen die Arbeiterklasse nur in vorsichtigen Dosen weiter. Doch ist die Richtung ihrer Rauboffensive unverkennbar. Zum Beispiel aus der 14 %igen Senkung der Bauarbeiterlöhne mittels jenes echt "christlichen" Kollektivvertrages. Aus jener in Vorbereitung begriffenen "christlichen" Reform der Sozialversicherung, die die Beiträge der Unternehmer beseitigt und die Arbeiter doppelt belastet. Auch die Arbeitslosen werden das zu spüren bekommen. Denn die erhöhte Warenumsatzsteuer wird alle Preise in die Höhe schnellen und auf diesem Umweg den realen Wert der Arbeitslosenunterstützung senken. Das "Vermindern der Arbeitslosigkeit" betreibt die christliche Regierung unter dem Segen der Kirche durch gesteigertes Ausstauern. Darüber hinaus ist sie daran 20.000 Arbeiter aus den Betrieben zu werfen, um Platz zu machen für Weissgardisten.

All das will die christliche Diktaturregierung durch eine Werbecampagne verdecken, die die Arbeiter mit raffinierter Heuchelei einfangen soll. Von wenigen Ausnahmen abgesehen durchschauen die Arbeiter den Betrug. Auch dort wo sie sich unter dem weissen Terror äusserlich umgestellt haben, bleiben sie sich selbst, der proletarischen Sache treu.

Dieses Regime, das den grossen Massen, auch den Mittelmassen, keine Hilfe bringt, sie im Gegenteil immer tiefer drückt, kommt unvermeidlich in nicht langer Zeit in grosse Schwierigkeiten. Ein Kompromiss mit den Nazi würde den Zusammenstoss zwischen Bonapartismus und Faschismus hinausschieben, aber nicht verhindern. Das selbständig auszunützen, darauf muss sich die Arbeiterklasse vorbereiten.

II. Die Lockung der Faschisten

In verschlagener Weise suchen die Nazi die über das christliche Blut- und Versklavungsergüsse wütenden Arbeiter zu sich zu locken. Aber auch sie haben mit ihrem Betrug wenig Glück, denn Hitler-Deutschland zeigt jedem Arbeiter, was das Proletariat von den Braunen zu gewärtigen hat.

Um den sich verschärfenden Gegensatz zwischen Braun und Schwarz für das Proletariat ausnützen zu können, müssen die Arbeiter die wirklichen Ursachen der Niederlage klar erkennen und die notwendigen Lehren daraus ziehen.

Ausserordentliche geistige Verwirrung herrscht in der Arbeiterschaft. Tausenderlei Auffassungen, jede der anderen entgegengesetzt und fasst täglich wechselnd, zerreißen die Arbeiterklasse. Sozialdemokratie und Stalinismus steigern die Verwirrung aufs Aeusserste. Beide suchen die wahren Ursachen der Niederlage zu vertuschen, um ihre verbrecherische Schuld vor den Massen zu verbergen. Beide setzen ihre verräterische Politik, die zur Niederlage geführt hat, auch nach der Niederlage fort, suchen die Arbeiter mit "radikalen" Schlagern dafür einzufangen und bereiten so wieder neue Niederlagen vor.

III. Der alte sozialdemokratische Betrug im neuen Gewande

Nun gibt es nur mehr Kampf um die revolutionäre Diktatur, Enteignung des Grossgrundbesitzes, Enteignung der Kirche u.s.w., so schreien jetzt die Bauer, Deutsch, Adler und Co sich vor Radikalismus überkugeln. Allein es ist nur Wortradikalismus, um die Arbeiter einzufangen und den alten sozialdemokratischen Betrug an den Arbeitern in neuer Form fortzusetzen.

Sechzehn Jahre war die SP oben auf. Wahrlich, sie hatte Zeit und Möglichkeit genug das Nütige vorzunehmen. Sie aber hat die Arbeiterklasse statt zur Macht in den Abgrund geführt. Ja, sie hat sich als vollkommen unfähig erwiesen selbst nur die bürgerliche Demokratie, ja sogar nur sich selbst, die kleinbürgerliche Sozialdemokratie, wirksam zu verteidigen. Und jetzt auf einmal nach der ungeheuren Niederlage will die ebenso impotente wie verräterische Sozialdemokratie erkämpfen - die revolutionäre Diktatur. In der Tat will sie mit ihren radikalen Schlagern nur wiederum Gimpel fangen.

Sage mir mit wem Du gehst und ich sage Dir wer Du bist ! Mit wem geht die österreichische SP ? Ihr engster Bundesgenosse ist jetzt die SP der Tschechoslowakei und die steht im engsten Bündnis mit der tschechischen Bourgeoisie. Mehr noch, die österreichische SP ist ein Glied der 2. Internationale. Alle sozialdemokratischen Parteien, die gesamte 2. Internationale steht und bewegt sich auf der Grundlinie der Koalitionspolitik, des Zusammenarbeitens mit dem Klassenfeind der Arbeiter. Das Ziel der sozialdemokratischen Parteien war und ist auch heute nicht der Sturz der Bourgeoisie. Selbst wo die SP kämpft, z.B. kämpft gegen den Bonapartismus, gegen den Faschismus, selbst da kämpft sie nur um die Zusammenarbeit, um die Koalition mit der Bourgeoisie. Das wirkliche Ziel alles sozialdemokratischen Kampfes ist lediglich die Bourgeoisie zu zwingen, statt mit dem Bonapartismus, statt mit dem Faschismus, mit der Sozialdemokratie zusammenzuarbeiten. Zusammenzuarbeiten zur Überwindung der Krise auf dem Rücken der Massen, zusammenzuarbeiten zur Sanierung des Kapitalismus auf Kosten der Massen. Selbst noch am 12. Februar, als schon der Schutzbund heldenmütig kämpfte, war die SP bei Miklas und Reither und winselte um die Koalition. Genau das ist die Linie der SP auch heute ! Gewiss, mit Dollfuss will sie keine Koalition, den Dollfuss will sie stürzen, so wie sie keine Koalition will mit den Nazi, mit dem Faschismus; aber sie will die Koalition mit dem "verständigen, vernünftigen, einsichtigen" Teil der Bourgeoisie ! Allein, welche Unterschiede

immer es innerhalb der Bourgeoisie gibt, im Verhältnis zur Arbeiterklasse bleibt Bourgeoisie Bourgeoisie, noch dazu in der Zeit der zugespitztesten Krise, wo sie keinen anderen kapitalistischen Ausweg sieht, als sich auf Kosten der Massen zu sanieren.

Arbeiter, lasst Euch nicht täuschen durch den sozialdemokratischen Wortradikalismus von "revolutionärer" Diktatur, die SP ist dieselbe kleinbürgerliche, verräterische Partei wie früher, sie schreit jetzt ultraradikal, um Euch wieder hinter ihrer Verratslinie einzufangen.

In einem sozialdemokratischen Flugblatt heisst es: Jetzt ist keine Zeit zu Diskussionen, Einheit, Einheit, Einheit über alles! Wohin die sozialdemokratische "Einheit" die Arbeiter geführt, die Februar-Niederlage zeigt es. Gerade umgekehrt ist es: Nach einer solchen Katastrophe ist das erste und wichtigste was zu tun ist, ohne was es unmöglich ist den geringsten Schritt aufwärts zu tun, die gründlichste Diskussion, Prüfung, Klärung der wirklichen Ursachen der Niederlage und der Lehren, die sich daraus ergeben.

Die Februar-Katastrophe ist nicht die Folge bloss dieses oder jenes taktischen Fehlers der SP in der letzten Zeit! Wobei die SP selbst da ihre schwersten Fehler verschweigt. Z.B. dass sie nichts, gar nichts getan hat, um die Massen zu mobilisieren, wodurch sie den heldenhafte kämpfenden Schutzbund isolierte, der Niederlage preisgab; dass die Zermürbung der Eisenbahner u.s.w. die SP selbst herbeigeführt hat; dass die SP selbst es war, die die Arbeiterschaft in diese Situation hineingeführt hat, wo sie unter den für sie ungünstigsten, für die Bourgeoisie aber günstigsten Bedingungen den Kampf aufnehmen musste; dass die SP taugend Gelegenheiten, wo die Arbeiterschaft die Bourgeoisie niederwerfen konnte, nicht nur bewusst vorbeigehen liess, sondern sich bewusst gegen die Arbeiterschaft auf die Seite der Bourgeoisie stellte, wie am 15. Juli 1927.

Die Februar-Katastrophe ist vielmehr die Folge der durch sechzehn Jahre ununterbrochenen Kette schwerster Verbrechen und Verrätereien der Sozialdemokratie an der Arbeiterklasse, die begonnen haben mit jener "weisen Selbstbeschränkung von 1918/20" und geendet haben mit dem Februar 1934. Alle diese Verrätereien der SP haben ihre gemeinsame Wurzel in der Grundlinie der Sozialdemokratie, in der Koalitionspolitik, in ihrem Zusammenarbeiten mit dem Klassenfeind des Proletariats. Die Sozialdemokratie kann und will nicht mit ihrer verräterischen Grundlinie brechen. Sie will sie freilich vor den Arbeitern bemänteln mit scheinradikalen Schlagern, um die Arbeiter neuerlich hinter die sozialdemokratische Verratslinie zu ziehen.

Die erste und wichtigste Grundlehre ist: Endgiltiger Bruch der Arbeiter mit der kleinbürgerlichen SP. Herausbildung einer neuen, der wirklichen Klassenpartei der Arbeiter mit dem Ziel der proletarischen Diktatur.

Auf dem Wege zur proletarischen Diktatur wird die proletarische Revolutionspartei bereit sein den Kampf der kleinbürgerlichen SP um eine sozialdemokratische Regierung und diese selbst zu unterstützen ohne für sie eine politische Verantwortung zu übernehmen. Sie wird sogar bereit sein sich zu verpflichten revolutionäre Aktionen, die den Rahmen der breiten Demokratie überschreiten, gegen die sozialdemokratische Regierung erst zu unterstützen bis die Mehrheit der Arbeiterschaft bewusst für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur ist.

IV. Auch der Stalinismus setzt seinen Betrug an den Arbeitern fort

Die Kommunistische Partei, die Kommunistische Internationale, der Stalinismus sind an der Katastrophe genau so schuld wie die Sozialdemokratie.

Seit langen Jahren wurden breite Teile der Arbeiterschaft immer unzufriedener mit der SP und suchten einen neuen Weg.

Hätte die KP, die KI proletarische Klassenpolitik getrieben, längst schon wären die Arbeitermassen im kommunistischen Lager und hätten unter kommunistischer Führung die Anschläge der Bonapartisten und Faschisten niederschmetternd, die Arbeiterschaft zum Siege, zur Macht geführt. Durch seine verbrecherische, verräterische Politik hat der Stalinismus den Arbeitermassen den Weg zum Kommunismus, zur KP, KI versperrt.

Die siegreiche Revolution in China 1926/27 hätte die Niederlage in Deutschland, Österreich, hätte den Bonapartismus, hätte den Faschismus unmöglich gemacht, hätte die Weltrevolution zu grossem Vormarsch geführt. Indem der Stalinismus die KP Chinas verräterisch zwang in die chinesische Kapitalistenpartei (Kuomintang) einzutreten, sich der Disziplin dieser Kapitalistenpartei zu unterwerfen, führte er die chinesische Revolution in die Katastrophe.

So wie überall, so zeigt sich der Stalinismus auch in Deutschland infolge seiner verbrecherischen Politik unfähig die Arbeitermassen von der verräterischen SPD zu lösen, sie in der KPD zu einigen und gegen die Bourgeoisie zu führen. Trotzdem war es noch 1930/31, ja selbst noch 1932/33 möglich wenigstens die Einheitsfront zu erzwingen, Hitler zu besiegen und das Proletariat vorwärts zu führen. Der Stalinismus hat es der SPD jahrelang ermöglicht die Einheitsfront immer wieder zu sabotieren, indem er so wie diese auch seinerseits die Einheitsfront immer wieder sabotierte. Indem der Stalinismus so zusammen mit der SPD die deutsche Katastrophe herbeigeführt hat, hat er zusammen mit der Sozialdemokratie das Weltproletariat und insbesondere das österreichische Proletariat überaus geschwächt und so zusammen mit der Sozialdemokratie die österreichische Katastrophe herbeigeführt.

Der Stalinismus ist nichts als russischer Nationalismus, maskiert hinter "kommunistischen" Phrasen, auf der Basis des von ihm verzwängten, immer mehr dem Ruin entzogengeführten proletarischen Staates. Der Stalinismus ist kleinbürgerliche Politik: Er ist nicht die Politik der russischen Arbeiterklasse, sondern die Politik der Stalinbürokratie, die auf dem Rücken der Arbeiter hochgekommen, kein anderes Ziel kennt als sich an der Macht und den Pfünden zu behaupten auf Kosten der Arbeiter. Die "kommunistischen" Parteien, die "kommunistische" Internationale sind nichts als Agenturen der verräterischen, nichts als russisch-nationalen Stalinbürokratie.

Die zweite Grundlehre der Februar-Katastrophe ist: Vollkommener Bruch mit den "kommunistischen" Parteien, mit der "kommunistischen" Internationale, mit dem Stalinismus, die hinter "kommunistischer" Maske verborgen nicht proletarische Klassenpolitik betreiben, sondern nichts als rein russisch-nationale, kleinbürgerliche, das Weltproletariat, die Weltrevolution verrätende Politik. Das Proletariat braucht eine neue Partei, eine neue Internationale, die den revolutionären Internationalismus nicht auf der Zungenspitze hat, um damit die Arbeiter zu betrügen, sondern die ihn tatsächlich zur obersten Richtschnur ihres gesamten Handelns machen.

Der Stalinismus bringt die proletarische Diktatur in Russland immer mehr an den Abgrund und bereitet die bonapartistische Diktatur der aufkommenden neuen russischen Bourgeoisie vor. Der Stalinismus bereitet durch seine verräterische Politik eine Katastrophe für Sowjetrussland, für das Weltproletariat vor, der gegenüber die Februar-Niederlage ein Kinderspiel ist. Die Verteidigung des proletarischen Charakters der Diktatur in Russland ist Pflicht der Arbeiter der ganzen Welt in ihrem eigenen Interesse. Die wirksame Verteidigung des proletarischen Staates setzt die Überwindung der rein russisch-nationalen Politik des Stalinismus voraus, die Reform der Sowjetmacht durch Überleitung ihrer gesamten Politik von der verräterischen "Generallinie" des Stalinismus auf die Linie des revolutionären Internationalismus von Marx - Lenin.

V. Die entscheidende Grundfrage.

Die alle anderen Fragen entscheidende Grundfrage, vor der die Arbeiter heute stehen und die sie bei Strafe weiterer Niederlagen richtig beantworten müssen, ist die Frage der P a r t e i.

Mit den kleinbürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie oder des Stalinismus ist im besten Falle der Sturz des Bonapartismus, der Sturz des Faschismus möglich, zur Aufrichtung eines neuen, in Wirklichkeit trotz aller "sozialistischer", "kommunistischer" Phrasen, kapitalistischen Regimes. Das heisst riesige Kampfpfeile bringen und wieder nichts anderes erreichen als neuerlich eine kleine Schicht von Revolutionsgewinnern an die Macht- und Futterkrippe bringen und schliesslich neuerlich - unterliegen! Die Aufrichtung der Macht der Arbeiterklasse, der proletarischen Diktatur ist unmöglich mit der kleinbürgerlichen Sozialdemokratie, ist unmöglich mit dem kleinbürgerlichen Stalinismus. Sie setzt vielmehr als unumgängliche Grundbedingung die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, der proletarischen Revolutionspartei voraus, die das Vertrauen der grossen Massen gewinnend, sich mit ihnen fest verbindend, sich immer unverrückbar auf der proletarischen Klassenlinie bewegt, auf der Linie des revolutionären Internationalismus, auf der Linie des Marxismus - Leninismus.

Alle jene oppositionellen Gruppierungen in der SP/SI, in der KP/KI, die unter welchem Titel immer, mögen sie es noch so ehrlich meinen, die "Gesundung der SP/SI, der KP/KI" anstreben, erschweren und verzögern die Klärung der Arbeiter, schädigen aufs Schwerste die proletarische Revolution.

Es gibt kleine Gruppen weit vorgeschrittenen, klarer Arbeiter, die die Notwendigkeit der neuen Partei, der neuen Internationale, bereits erkennen, aber sie sich vorstellen als blossen Zusammenschluss von Sozialdemokraten, Kommunisten, Parteilosen. Diese Genossen innen, die neue Partei kann nur erstehen, indem zunächst die vorgeschrittensten Arbeiter in sich die gesamte sozialdemokratische und stalinistische Ideologie überwinden, restlos mit diesen kleinbürgerlichen, verräterischen Ideen brechen und sie unversöhnlich bekämpfen, restlos aufhören Sozialdemokraten, Stalinisten, Parteilose zu sein, und wirkliche proletarische Revolutionäre, wirkliche Kommunisten werden, deren Richtschnur die Beschlüsse der vier ersten Weltkongresse der Kommunistischen Internationale sind, ergänzt durch die elfjährigen Erfahrungen der proletarischen Revolutionäre im Kampfe gegen den verräterischen Stalinismus.

Sie klären und zu einem eisernen Kern zusammenschliessend, müssen die proletarischen Revolutionäre die grossen Arbeitermassen klären, gewinnen, zusammenfassen zur neuen Partei, zur neuen Internationale.

Dies vorzubereiten, in die Wege zu leiten ist die Grundaufgabe des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse".

Keine Illusionen! Sie führen zu neuen Niederlagen! Keine Abenteuer, sie führen zu neuen Katastrophen! Die erste, unumgängliche Aufgabe, vor der die Arbeiterschaft steht, ist die K l ä r u n g der wirklichen Ursachen der Niederlage, der Lehren und Schlussfolgerungen, die sich daraus ergeben für das praktische Handeln der Arbeiter. Ohne die Grundfrage der Partei richtig zu beantworten, sind alle noch so "radikalen" Losungen und noch so "radikalen" Abenteuer Betrug, im besten Falle Selbstbetrug.

Arbeiter! Die österreichische Arbeiterklasse hat eine Niederlage erlitten wie noch niemals zuvor! Sie hat alles verloren, was sie in 80jährigen Kämpfen unter hunderttausend Opfern erkämpft. Ja, sie ist zurückgeworfen hinter 1848! Wir Arbeiter in Österreich sind heute Sklaven! Von der Höhe von 1918/20 sind wir heute herabgeschleudert in den Abgrund tiefsten Knechtschaft. Angesichts dieser ungeheuren Katastrophe dürft Ihr Euch Genossen nicht blenden lassen

durch "Worte, mögen sie noch so "radikal" klingen, mögen sie von wem immer kommen. Sondern das müsst Ihr jetzt machen: Nehmt Euro ganzen Verstand zusammen, prüft schonungslos Euro ganzen Erfahrungen seit 1918 und selbst der Jahrzehnte früher. Wer Euch sagt, jetzt sei keine Zeit zu solcher Prüfung, ist ein elender Betrüger, im besten Falle ein von blinder Ungeduld Geschlagener, der sich und die Arbeiterschaft noch tiefer in den Abgrund zieht und ihr den Weg zur Befreiung versperrt.

Arbeiter ! Der Weg zur Freiheit aus kapitalistischer Knechtschaft öffnet sich der Arbeiterklasse nur, wenn Ihr unerbittlich auf das Gründlichste die wirklichen Ursachen der Niederlage prüft und schonungslos, unerbittlich die sich daraus ergebenden notwendigen Schlussfolgerungen verwirklicht ! Das ist die nächste, wichtigste, dringendste Aufgabe.

Lasst Euch nicht täuschen ! Lasst Euch nicht täuschen durch "christliche" Heuchelei der Bonapartisten und auch nicht durch schamlose Lockungen der Nazi ! Lasst Euch nicht einfangen für die Verratslinie der Sozialdemokratie und des Stalinismus ! Vorwärts zur neuen Partei, zur neuen Internationale !

100 90 80 70 60 50 40 30 20 10 0

Spenden: P.P. S 5.-, W. S 3.60, R. S 1.-.
Aussordern sind S 38.90 an Spenden eingelaufen.

Genossen, spendet für den Kampffond !

Arbeitermacht!

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Nr. 2

Mitte April 1934

Preis 10 g

Der Weg zur Aktion

Die Auseinandersetzungen über die Niederlage sind im Gange. Doch sind sie erst im Anfang! Sozialdemokratie und Stalinismus suchen ihre Schuld möglichst zu bemänteln und dem Wesen nach dieselbe verräterische Politik, die zur Katastrophe geführt hat, unter neuer "radikaler" Maskierung fortzusetzen. Bis zu den prinzipiellen Fragen schürfend, Klarheit über die Ursachen und Lehren der Niederlage in die Massen tragend, das ist heute die Grundvoraussetzung die Massen wieder aktionsfähig zu machen. Planmässige, ausdauernde revolutionäre Massenpropaganda, die die wahren, tiefsten Ursachen der Februar-Katastrophe blosslegt und unerbittlich die sich daraus ergebenden Lehren aufzeigt, das ist das Gebot der Stunde.

Wer das "überspringen" will, der landet im Graben unter nutzloser Aufopferung bester, kampfgewillter Arbeiter. So treibt es die stalinische KP schon seit mehr als einem Jahre in Deutschland. Die deutsche Arbeiterklasse wurde dadurch in ihrer Kampffähigkeit nur noch weiter geschwächt. Hoffen wir, dass die Stalin-Bürokratie ihre deutsche Taktik nicht auch in Oesterreich wiederholt. Wir warnen die revolutionären Arbeiter! Ihr kennt den Stalinismus noch nicht aus eigener Erfahrung! Fallt nicht herein auf den stalinischen Scheinradikalismus! Nur Massen-Aktion führt zum Sieg! Der erste heute unumgängliche Schritt dazu ist revolutionäre Massenpropaganda über die Ursachen und Lehren der Niederlage. Diese Propaganda muss sich zunächst an die vorgeschrittensten Arbeiter wenden und mit ihrer Hilfe dann die breiten Massen immer mehr erfassen.

Indem wir beharrlich jedes neu auftauchende sozialdemokratische und stalinistische Argument zerlegen, beweisen wir, wie Sozialdemokratie und Stalinismus ihren Betrug, ihren Verrat an der Arbeiterklasse fortsetzen und zeigen zugleich den Weg, der allein das Proletariat aus der Tiefe zum Sieg führt: Der Weg zur neuen Partei, zur neuen Internationale!

A) SOZIALDEMOKRATISCHE ARGUMENTE

I.) Wir hätten schon viel früher losschlagen sollen, damals als die Dollfus, Miklas & Co. eidbrüchig das Parlament auseinander jagten. Das war unser Hauptfehler, sagt Otto Bauer. Warum die SP diesen "Fehler" begangen hat, darüber schweigen die Bauer & Co. Denn dieser "Fehler" war die unvermeidliche Folge der sozialdemokrati-

schen Grundlinie, die durch immer weiteres Preisgeben der Interessen der Arbeiterschaft die Koalition mit der Bourgeoisie zu erreichen hoffte. Nicht wegen der Arbeiter fasste schliesslich die SP den Kampf ins Auge, sondern einzig und allein, um die Positionen und Pfünden der sozialdemokratischen Bürokratie zu behaupten.

II.) Frenzl, ein deutsch-böhmischer Reformist, sagt, letzten Endes habe die DefensivEinstellung der österreichischen SP die Offensive des Schutzbundes verhindert. Dem gegenüber erklärt Bauer: Die politische DefensivEinstellung der österreichischen SP sei Tatsache, sie war entschlossen nur dann zu den Waffen zu greifen, wenn die Demokratie gewaltsam angegriffen würde; allein, sie sei darauf eingestellt gewesen, in diesem Falle, also zur politischen Verteidigung, nötigenfalls militärisch-offensiv vorzugehen. So habe sie den Schutzbund auch erregt und in der Tat sei der Schutzbund am Montag nachmittag offensiv gegen die innere Stadt vorgegangen, doch sei dieser Angriff an der Uebermacht gescheitert.

Richtig ist, dass der kämpfende Schutzbund (in Wien rund 6.000 Mann, in der Provinz eher weniger als mehr) einer gewaltigen Uebermacht gegenüberstand (in Wien an Wehrmacht, Asistenkorps, Polizei, Heimwehr usw. rund 40.000 Mann, in der Provinz ebensoviel, wozu noch die viel bessere Ausrüstung mit Waffen, Munition, Verwendungsbehelfen hinzukam). Von einem offensiven Vorgehen des Schutzbundes Montag nachmittag war fast gar nichts zu merken. Für die Offensive wäre die Nacht von Montag auf Dienstag, wo kein Licht war, der beste Moment gewesen. Denn das Bewaffnen und Gruppieren des Schutzbundes musste unvermeidlich langsamer vor sich gehen als die Mobilisierung der Gegenseite. Dieser Vorsprung der Gegner war nicht zu umgehen.

Schliesslich sieht sich Bauer gezwungen die wirkliche Hauptursache der Niederlage auszusprechen: Die Isolierung des Schutzbundes von den Massen.

III.) Warum liess die Arbeiterschaft den Schutzbund isoliert? Nur eine sehr geringfügige Zahl von Arbeitern trat in Streik. Weil die Arbeiter zermürbt waren, sagt die SP richtig. Doch warum, wodurch waren die Arbeiter zermürbt? Um die Antwort darauf drückt sich die SP. Zögernd holt sie ihre zwei alten Lügenargumente hervor: Die Krise und Deutschland.

a) Das Krisenargument:

Der Kapitalismus stört die Produktivkräfte und senkt zugleich die Kaufkraft der Massen. Dieser Widerspruch muss sich immer wieder in einer Krise entladen und so kam es auch zu dieser Krise. Sie musste diesmal besonders schwer sein, weil der Widerspruch sich ausserordentlich verschärft hatte. Die Krise war unvermeidlich, allein nicht unvermeidlich war, dass die Kapitalistenklasse ihre Offensive, um die Folgen der Krise auf Arbeiterschaft und Mittelschichten abzuwälzen, vorwärtstragen. Durch Mobilisierung der Massen zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse wäre die SP -dazu ist sie von den Arbeitern aufgebaut worden!- in der Lage gewesen die Folgen der Krise auf die Bourgeoisie abzuwälzen und auf deren Kosten die Ueberwindung der Krise in die Wege zu leiten. Das hat die SP vollkommen bewusst unterlassen, sabotiert, verhindert. Aus zwei Gründen:

Erstens: Weil nicht der Kampf gegen die Kapitalistenklasse, sondern die Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse das oberste wirkliche Ziel aller sozialdemokratischen Politik war und ist. Statt gegen die Kapitalistenklasse zu kämpfen, half sie ihr in Wirklichkeit bei der kapitalistischen Offensive gegen die Arbeiter und verdeckte das betrügerisch durch "sozialistische" Phrasen. Nicht die Krise an sich hat also die Arbeiter geschwächt, sondern, dass die Sozialdemokratie in allen Ländern die Arbeiterschaft der Krise wehrlos überliess, statt die Krise auf Kosten der Kapitalisten aller Länder zu bekämpfen.

Zweitens: Weil die Krise nur durch internationalen Kampf gegen die Weltbourgeoisie und auf deren Kosten überwunden werden kann, die sozialdemokratischen Parteien aller Länder aber zwar sehr viel Phrasen über Internationalismus dreschen, dies aber nur zu dem Zweck um desto besser vor dem Proletariat zu verdecken, dass sie in Wirklichkeit überall national-demokratische, nationale Parteien sind. Darum auch so leicht jener Sprung der ehemaligen Sozialdemokraten Mussolini, Pilsudski, Macdonald, Löbe & Co.

b) Die deutsche Katastrophe hat die Position der österreichischen Arbeiterschaft geschwächt, gewiss. Doch wieso kam es zur Katastrophe in Deutschland? Durch die Schuld der SPD, durch die Schuld der 2. Internationale, durch die Schuld der sozialdemokratischen Parteien der ganzen Welt, der österreichischen inbegriffen, die jede genau dieselbe verräterische Politik betrieb und betreibt wie die SPD. (Die Schuld des verräterischen Stalinismus vermag die verräterische Sozialdemokratie nicht im geringsten zu entlasten).

c) Zermürbt wurde also die Arbeiterschaft durch die jahrzehntelange verräterische Politik der SP, der SI, die den Arbeitern betrügerisch vom "Klassenkampf" schwatzte, dabei aber in Wirklichkeit mit dem Klassenfeind in Bündnis stand oder dieses Bündnis anstrebte, und all dies auch heute tut. Zermürbt wurde die Arbeiterschaft durch die verräterische Sozialdemokratie!

IV.) Warum schweigt die SP nach wie vor über das politische Ziel der Februaraktion? Gerade diese Frage müssen die Arbeiter mit besonderer Schärfe stellen.

Für den 12. Februar war keine Aktion geplant. Das kann man Bauer glauben. Doch war sie geplant bei Eintritt einer von jenen vier Bedingungen, z.B. bei Besetzung des Rathauses durch die Heimwehr. Nun hat Fey gerade diese Besetzung am 11. Februar in Lang-Enzersdorf öffentlich angekündigt für die allernächsten Tage, also für Montag oder Dienstag oder Mittwoch. Die sozialdemokratische Aktion hätte also sofort nach vollzogener Besetzung begonnen, spätestens also am Mittwoch.

Die Auffassung mancher Revolutionäre die Februaraktion sei eine spontane Aktion der Arbeiterschaft gewesen, ist doppelt falsch. Es war keine Aktion der Arbeiterschaft, es war keine spontane Aktion, auch nicht des Schutzbundes. Der Linzer Schutzbund hat gezwungenermaßen vorzeitig losgeschlagen und dadurch die Aktion schon am Montag ins Rollen gebracht, die sonst am Dienstag oder Mittwoch losgegangen wäre. Es ist kein Zufall, dass gerade jene die Auffassung von der spontanen Aktion vertreten, die durch Monate vorher verkündeten, die SP werde überhaupt nicht kämpfen, die Entscheidung in Oesterreich sei bereits gefallen, der "Faschismus" habe in Oesterreich schon gesiegt,

Soweit überhaupt vom politischen Ziel der Aktion gesprochen wurde oder wenigstens heute gesprochen wird, wurde und wird von der SP im besten Falle ausgerufen: Sturz der Dollfuß-Diktatur! Schluss mit dem Faschismus! Nicht das geringste Wort über das Verhältnis zur Kapitalistenklasse! Noch am 12. Februar war die SP bei Miklas und Reither und suchte die Koalition herbeizuführen. Die Koalition, die Zusammenarbeit, das Bündnis mit der Kapitalistenklasse zu erzwingen, das war in Wahrheit das politische Ziel der Aktion, wie die SP sie wollte. Sie dachte: Geht der Kampf los, so wird die Bourgeoisie Angst kriegen vor dem sich entfachenden Bürgerkrieg und wird zu einer Koalition umso leichter einlenken, als die SP um die Koalition zustande zu bringen ihrerseits bereit ist zu diesem Zwecke die Arbeiterschaft mit Haut und Haaren aufzuopfern.

Es haben sich im Kampf gar manche revolutionäre Arbeiter angeboten mitzukämpfen, sie wurden zurückgewiesen auf Grund der allerstrengsten Weisung der SP. Die Waffen wurden ihnen verweigert, weil die SP im Falle eines Sieges die Sicherheit haben wollte, dass die Dinge nicht über ihr politisches Ziel hinausgedrängt werden! Also um der Koalition willen!

Genau diese verräterische Grundlinie hat die SP auch heute. Sie redet vom Kampf gegen die Dollfuss-Diktatur, gegen den Faschismus, "gegen den Kapitalismus", doch kein Wort von - Kampf gegen die Kapitalistenklasse! Auch heute arbeitet die SP dort mit den Kapitalisten zusammen, wo diese dazu bereit sind. In allen anderen Ländern ist ihr höchstes Ziel die Kapitalisten zur Zusammenarbeit mit der SP zu bewegen. Die österreichische SP steht im Bündnis mit der tschechischen, französischen Kapitalistenklasse, ist deren Werkzeug. Ihr politisches Ziel ist die Zusammenarbeit, die Koalition, das Bündnis herzustellen mit dem "vernünftigen, anständigen" Teil der österreichischen Kapitalistenklasse. Das schwindelt diese Verratspartei heute den Arbeitern vor unter dem Namen einer "revolutionären Diktatur des werktätigen Volkes".....

Obwohl auch eine sozialdemokratische Regierung die Koalitionspolitik, diese Verratspolitik fortsetzen wird - solange grosse Teile der Arbeiterschaft der SP glauben, folgen, sind wir bereit die SP im Kampfe um eine sozialdemokratische Regierung und diese selbst zu unterstützen, ohne die geringste politische Verantwortung für sie zu übernehmen - so lange bis die Mehrheit der Arbeiterklasse an der Hand der eigenen Erfahrung mit unserer Hilfe den sozialdemokratischen Verrat durchblickt und bewusst entschlossen ist, den Kampf zu führen um das, was allein hilft, um die proletarische Diktatur.

V.) Die bankrotte SP-Bürokratie spürt, dass der Zug in der Arbeiterschaft immer deutlicher in der Richtung unserer Losung geht, zur neuen Partei, zur neuen Internationale. Um die Arbeiter einzufangen, kommt sie nun selbst "in ihrem Sinne" mit der Losung der neuen Partei. Neue Führer, neues Programm, neue Kampfmethoden, neuer Geist, in diesem Sinne müsse eine neue Partei geschaffen werden, schreibt die "AZ" Nr.7. Aber diese Partei wird nicht neu sein, weil die alte schlecht, sondern nur weil neue Bedingungen gegeben seien. Also, das alte war nicht schlecht, sondern gut! Und die Niederlage? Nun, da wurden halt ein paar Fehler gemacht. "Alle Traditionen der alten Partei muss sich die neue Partei als kostbares Erbe erhalten", schreibt die "AZ". Das heisst; vor allem die Koalitionspolitik muss sie sich erhalten, den "Kampf" um das Zusammenarbeiten, um das Bündnis mit dem "vernünftigen, einsichtigen" Teil der Kapitalistenklasse! Diese "neue" SP ("einheitliche sozialdemokratische revolutionäre Arbeiterpartei" tauft sie die "AZ") ist ein würdiges Glied der alten, bewährten zweiten ("sozialistischen") Internationale. Man braucht die "neue" SP, die da aufgezogen wird nur in den internationalen Rahmen fügen und sieht: Es ist der alte sozialdemokratische Arbeiterverrat, den die Bauer & Co. versuchen in einer neuen Organisationsform aufzuzeigen.

B) STALINISTISCHE ARGUMENTE

Der Stalinismus schiebt die Alleinschuld auf die SP. Er verschreibt seine verräterische Rolle in Oesterreich, Deutschland, China, Sowjetrussland, in der ganzen Welt. Es gibt kein Land auf der ganzen Welt, wo der Stalinismus die Arbeiterschaft nicht auf das schwerste geschädigt hätte. Seit Jahren machte er dem sozialdemokratischen Verrat die Mauer und half so dem Faschismus, der Bourgeoisie. Die Stalinbürokratie rechnet raffiniert damit, dass insbesondere die jüngere Generation die zahllosen Verbrechen und Verrätereien, die die Stalinclique in und ausserhalb Russlands an der proletarischen Revolution begangen hat und weiter begeht, nicht kennt, nicht durchschaut. Die Erfahrung einer nicht gar langen Zeit wird jenen Kampfwilligen Arbeitern, die heute von der sozialdemokratischen Verratspartei weg sich dem scheinrevolutionären Stalinismus in die Arme werfen, sehr gründlich die Augen öffnen über die stalinsche Gaunerei. Wir unsererseits werden unsere Anstrengungen verdoppeln, um diesen Prozess im Interesse der revolutionären Sache der Arbeiterklasse zu beschleunigen.

Genau dieselbe bankrotte Politik wie in Hitler-Deutschland treibt die Stalin-Bürokratie heute in Oesterreich. Und dies, nachdem die Erfahrungen mehr als eines Jahres in Deutschland bewiesen haben, dass die stalinische Taktik das Proletariat immer tiefer führt. Nehmen wir die Gewerkschaftsfrage. Die Arbeiter sollen neue illegale Gewerkschaften gründen, das ist heute stalinische Aktionslösung auch in Oesterreich. Als ob Massenorganisationen unter illegalen Bedingungen geschaffen, verwaltet, geführt werden könnten! Heute, wo es als erste Etappe nur darum geht in den Betrieben und Auszahlungsstellen revolutionäre Stützpunkte zu schaffen durch Auslese einzelner, verlässlicher, kluger, standhafter Vertrauensmänner oder kleiner Gruppen derselben. Diese Stützpunkte dann verstärken und allmählich miteinander örtlich und schliesslich im Reichsmassstab zu verbinden, das wird die 2. Etappe sein, die als 3. Etappe ausmünden muss in der Herausbildung einer breiteren, gewerkschaftlichen Kader-Organisation. Die grossen Massen hinein zu überleiten wird erst möglich sein, bis durch revolutionären Kampf legale Bedingungen erlangt sind. Eine illegale Massenorganisation ist ein Widerspruch in sich wie ihn nur die hochstaplerische, scheimadlkaische Stalin-Bürokratie erdenken kann.

Ähnlich steht es mit der stalinischen Streiklösung. Es genügt, darauf zu verweisen, was damit der Stalinismus in den 14 Monaten seit dem Hitler-Sieg in Deutschland angerichtet hat.

C) IRRTUMER IN DER SICHT UNGRUPPIERENDEN ARBEITERSCHAFT

I.) Hitler, Dollfuss usw. müssen schon aus wirtschaftlichen Gründen "zusammenbrechen" und zwar schon bald. Diese Auffassung ist irrig. Gewiss, Hitler und Dollfuss kommen wirtschaftlich immer mehr ins Gedränge. Wohl helfen sie der dünnen Schichte der Grosskapitalisten. Das ist ja auch ihr wirkliches Ziel. Doch sie erreichen das nur, indem sie die Arbeiter und die Mittelmassen immer tiefer stossen und so den sozialen Boden unter sich immer mehr erschüttern. Dennoch; für die Bourgeoisie gibt es keine ausweglose Situation, sie bricht nicht zusammen, sie muss gebrochen werden durch die revolutionäre Massenaktion.

Ohne revolutionäre Umgruppierung der breiten Massen, ohne Herausbildung der neuen Partei, der neuen Internationale zur Führung der proletarischen Massenaktion, ist der revolutionäre Sieg der Arbeiterklasse über die Kapitalistenklasse unmöglich. Die Millionenmassen, die durch so lange Jahre von Sozialdemokratie und Stalinismus begaunert wurden, sind nicht im Handumdrehen von den sozialdemokratischen und stalinistischen Irrlehren umzustellen auf die proletarisch-revolutionäre Linie. Das ist ein sehr schwieriger langwieriger Prozess, begleitet von vielen Schwankungen und sogar Rückschlägen, der die grösste Ausdauer und Geduld erfordert. Die ernststen proletarischen Revolutionäre müssen sich daher auf längere Sicht einstellen! - Eben weil diese Umstellung ein schwerer Prozess ist, eben darum ist es möglich, dass Teile der Massen auch diesmal noch dem Stalinschwindel und grosse Teile der Arbeiterschaft sogar noch dem sozialdemokratischen Schwindel auf den Leim gehen.

Wie schwierig dieser Umgruppierungsprozess ist, dafür ein Beispiel. Da hat sich eine neue Gruppe ehrlicher, revolutionärer Arbeiter gebildet. Sie haben mit der SP endgültig gebrochen. Dass die Arbeitermassen trotz der jahrelangen Verrätereien der SP nicht zur KP gegangen sind, dass das die grundfalsche, eben stalinistische Politik der KP/KI verursacht hat, diese Frage stellt diese neue Gruppe überhaupt nicht. Sie nimmt nur die Tatsache und erklärt einfach, der sozialdemokratische Machtapparat habe die Arbeiter gehindert zur KP zu gehen. Dieser Apparat sei jetzt zertrümmert, also

steht den Arbeitern der Weg zur KP offen und dennoch gehen nur verhältnismässig wenig Arbeiter zur KP. Da nun will die neue Gruppe einspringen. Sie steht durchaus auf stalinistischer Linie. Aber da die Arbeiter nicht zur KP wollen, will sie sich als Partei etablieren, um die Arbeiter für sich zu gewinnen und sie dann - zur KP überzuleiten. Wir zweifeln nicht an der Ehrlichkeit dieser Genossen, sie werden sich rasch von der Kindlichkeit ihres Standpunktes überzeugen. Welche lächerliche Kinderei, eine neue Partei aufzu ziehen, die dieselbe Politik verfechten soll wie die stalinische KP! Ja, es ist mehr als Kinderei, es ist Zeit- und Kraftverlust, es ist Schädigung der Arbeitersache. Seid Ihr für den verräterischen Stalinismus, so geht zur stalinischen Partei. Das ist ein übler Weg, aber er ist der kürzere. Denn an Eurem lebendigen Leib werdet Ihr den Unterschied zwischen Stalinphrasen und Stalinwirklichkeit unterscheiden lernen und nachdem Ihr Lehrgeld gezahlt, werdet Ihr den Weg zum revolutionären Realismus finden.

II.) Sie werden sich gegenseitig auffressen. Diese Auffassung ist irrig. Die Differenzen innerhalb des Nationalsozialismus in Deutschland, die Differenzen in Oesterreich innerhalb der Bonapartisten und zwischen diesen und den Nazi, werden für sich allein die Arbeiterschaft niemals zum Siege führen. Das Proletariat muss diese Differenzen durch richtige Politik und Taktik ausnützen, das erleichtert den Vormarsch, den Sieg, doch siegen kann das Proletariat nur durch die politisch und taktisch richtig geführte revolutionäre Massenaktion.

Die Nazi wollen der Kapitalistenklasse die durch die Not immer wilder werdenden Mittelmassen zur Verfügung stellen gegen die Arbeiterklasse. Ueber der Arbeiterklasse und über den durch die Nazi gegen das Proletariat immer mehr gehetzten Mittelmassen balanciert die Dollfuss-Diktatur, gestützt auf den kapitalistischen Staatsapparat. Bei der faschistischen (nationalsozialistischen) Diktatur gibt es nur mehr zwei Fronten: Hier das Proletariat, dort die Kapitalistenklasse mit den von ihr gegen die Arbeiterklasse gejagten Mittelmassen. - Bei der bonapartistischen (Dollfuss) Diktatur sind drei Fronten: 1.) Die proletarische und 2.) die kleinbürgerliche-kleinbäuerliche einander gegenüberstehend und 3.) die Bourgeoisie, die hier noch beide Klassen gegen sich hat und sich behauptet, indem sie beide gegeneinander balanciert und sich auf den kapitalistischen Staatsapparat stützt.

Die wirtschaftliche Lage der Massen, auch der Mittelmassen verschlechtert sich immer mehr. Die Mittelmassen, keinen anderen Ausweg sehend, werfen sich immer mehr dem Nationalsozialismus in die Arme. So verliert Dollfuss immer mehr seine schmale Massenbasis. Die Tage der Dollfuss-Diktatur sind gezählt. Schwerlich wird sie sich noch lange behaupten. Wahrscheinlich nur noch ein paar Monate. Die Auseinandersetzung zwischen Bonapartismus und Faschismus naht. Wohl ist ein Kompromiss möglich, ja wahrscheinlich, aber so glatt wie in Deutschland werden sich die Dinge in Oesterreich, wo die Verhältnisse ganz anders gelagert sind, nicht abspielen. Selbst ein Kompromiss zwischen Schwarz und Braun wird die schwere Auseinandersetzung zwischen ihnen nur verschieben. Das bietet dem Kampf der Arbeiterklasse für absehbare Zeit grosse Möglichkeiten. Es ist unwahrscheinlich, dass es bis zu diesem Zusammenstoss gelingen dürfte, die Mehrheit der Arbeiterklasse auf die Linie des proletarisch-revolutionären Kampfes umzustellen. Eine solche Situation dürfte der verräterischen Sozialdemokratie nochmals die Gelegenheit bieten, sich in den Sattel zu werfen. Doch würde das ihr letzter, nicht allzu langer Akt sein. Denn gerade die lebendige Erfahrung unter der sozialdemokratischen "Diktatur" würde nach kurzen Illusionen den Verratscharakter der SP endgiltig den Massen entlarven und das Bewusstsein der Massen umgestalten für den siegreichen Entscheidungskampf um die proletarische Diktatur.

III.) Viele ehrliche, kampfgewillte Arbeiter konzentrieren ihre ganze Kraft auf die Bildung einer Einheitsfront, die alles, alles umfassen soll ohne alle Rücksichten. Diesen ehrlichen, ungeduldigen Genossen sind die Prinzipien vollkommen Nebensache, die Prüfung der Ursachen und Lehren der Niederlage erachten sie als überflüssig, als Zeitvergeudung, die Untersuchung welche Taktik einzuschlagen ist, scheint ihnen Querköpfigkeit. Es ist kein Zufall, dass diese Genossen mehr als sie ahnen dem stalinischen Scheinradikalismus verfallen sind. Die Erfahrung wird sie davon gründlich heilen. Diejenigen, die die Einheitsfront schließen, müssen in den Prinzipien nicht übereinstimmen, aber sie müssen Prinzipien haben und ihre prinzipielle Einstellung muss zumindest erkennbar sein. Weiter, die Einheitsfront muss sich auf einem klaren, konkreten Aktionsprogramm bewegen, das den realen Verhältnissen entspricht. Einheitsfront ja, aber nicht Einheitsfrontbrei, denn das führt zu neuer Niederlage.

SCHLUSS

Die wichtigste Aktionsaufgabe ist heute das konzentrierte, planmässige Hinarbeiten auf die Herausbildung der neuen Partei, der neuen Internationale, verbunden mit revolutionärer Massenpropaganda auf Grundlage der wahren Ursachen und Lehren der Februar-Niederlage. Eine Propaganda, die sich selbstverständlich zunächst an die vorgesrittensten Arbeiter wenden muss und durch diese dann an die Masse. Denn nur diese heutige Aktion bereitet die revolutionäre Massenaktion, den revolutionären Sieg vor.

-o-o-o-o-o-o-

Spendet für den Pressefonds des Kampfbundes !

Arbeitermacht!

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Nr. 3

Ende Mai 1934

Preis 10 g

NICHT ZURUECK AUF ALTE IRRWEGE SONDERN VORWAERTS ZUR NEUEN PARTEI !

Die stalinistische Welle beginnt abzuflauen. Diejenigen, die sich dem Stalinismus in die Arme geworfen beginnen zu erkennen, dass die Demagogie und die Methoden der Stalinbürokratie nicht nach vorwärts führen sondern nach rückwärts.

Wir haben diese Ernüchterung kommen gesehen und wir haben auch vorausgesehen, dass den Hauptgewinn dieses Rückschlages zunächst die Sozialdemokratie haben wird. Um die ihr abströmenden Massen wieder einzufangen, hat die Sozialdemokratie ihren Wortradikalismus auf das Äußerste gesteigert. Sie will überhaupt "nur noch" die "proletarische Diktatur", die "revolutionäre Diktatur". Es gäbe keine bürgerlichen Demokraten mehr, darum könne es auch keine bürgerliche Demokratie mehr geben, sondern "nur noch" - "sozialistische Demokratie", die zu verwirklichen sei nur durch die "revolutionäre Diktatur", so schreibt die AZ Nr. 11. Das Papier ist geduldig. Nun die Enders, Ramek und Konsorten sind in der Tat keine bürgerlichen Demokraten, sie waren es nie, aber die sozialdemokratischen Führer waren kleinbürgerliche Demokraten und sind es auch heute, allerdings waren und sind sie auch heute nur Papierdemokraten. Kein Arbeiter darf sich durch das "radikale" Geschrei der "AZ" betören lassen.

Grundlegend für die Beurteilung der SP bleibt nach wie vor ihr Verhältnis zur Kapitalistenklasse. Zwar mit der österreichischen Bourgeoisie ist sie jetzt wirklich verfeindet, weil diese jetzt von einer Koalition mit der sozialdemokratischen Lakaien gar nichts wissen will. Nach wie vor aber steht die österreichische SP im Bündnis, in Koalition mit der tschechischen Kapitalistenklasse, die ihrerseits Vasall und Werkzeug des französischen Imperialismus ist. Die SPOe ist also Bundesgenossin und Werkzeug der tschechischen und französischen Bourgeoisie. Kann sie als solche die proletarische Diktatur, die revolutionäre Diktatur wirklich wollen?! Selbstverständlich nicht! Sie benützt diese Lösung nur als Köder, um die Arbeiter für die verräterische SP wieder einzufangen.

Worum geht in Wirklichkeit der Kampf der SP gegen die Dollfuß-Diktatur? Nicht um die proletarische Diktatur sondern im besten Falle um eine sozialdemokratische Regierung, deren wirkliche Grundaufgabe sein soll die österreichische Bourgeoisie zur Zusammenarbeit mit der SP zu zwingen, also die Koalitionspolitik in neuen, noch raffinierten Formen fortzusetzen als bisher; nicht um die proletarische Revolution sondern um die Aufrichtung einer sozialdemokratischen "Diktatur" in Diensten der tschechisch-französischen Bourgeoisie, um Oesterreich einzugliedern in die imperialistische Front der Kleinen Entente-Frankreich. Darum auch das sozialdemokratische Predigen vom "heiligen Krieg" der Demokratien gegen den Faschismus. 1914 half die SP unter der Lo -

sung "Gegen den Kaiserismus!" dem östlichen und habsburgischen Imperialismus die Proleten auf die imperialistische Schlachtbank zu jagen (in Frankreich und Deutschland besorgte das die SP unter der Losung "Gegen den Kaiserismus!"). Heute, angesichts des herannahenden zweiten imperialistischen Weltkrieges, sucht die SP dasselbe zu verwirklichen unter der Losung jenes "heiligen Krieges", wobei der Imperialismus Frankreichs-Kleine Entente den Arbeitern als der Verteidiger der Demokratie gegen den Faschismus vorgeschwindelt wird. Dabei marschiert dank der verräterischen SP (die dabei vom Stalinismus aktiv unterstützt wird!), der Faschismus in Frankreich immer weiter vor.

Die Arbeiterklasse muss eine von der Kapitalistenklasse und vom Kleinbürgertum absolut unabhängige, selbständige Politik treiben, nämlich die proletarische Klassenpolitik, die Politik der Weltrevolution. Keine Koalition mit der österreichischen Bourgeoisie aber auch keine Koalition mit der tschechischen, keine Koalition mit der Bourgeoisie überhaupt, sondern gegen die Bourgeoisie konsequenten Kampf auf der ganzen Linie! Darum Bruch mit der SP, die durch ihre Koalitionspolitik in die Katastrophe geführt hat! Bruch mit der verräterischen SP, die diese Verratspolitik auch heute weiter treibt und dafür die Arbeiter durch "revolutionäre Sprache" zu ködern sucht! Bruch mit der SP, deren wirkliches Ziel auch heute nicht ist die Bourgeoisie zu stürzen, sondern lediglich die österreichische Bourgeoisie zur Koalition mit der SP zu zwingen und dadurch zum Bündnis mit dem Imperialismus Frankreich-Kleine Entente! Die Sozialdemokratie ist keine proletarisch-revolutionärer Faktor, selbst die Demokratie ist ihr nur Schwindel, sie ist nichts als ein Lakai des Imperialismus Frankreichs-Kleine Entente! Die Arbeiterklasse muss ihre Politik auf die proletarische Diktatur ausrichten, die Grundvoraussetzung dazu aber ist Bruch mit der SP, der Bruch mit allen demokratischen Illusionen, der Bruch mit dem Stalinismus, die Herausbildung der neuen, der proletarischen Klassenpartei, die Herausbildung der neuen, der Vierten Internationale! -

Es gibt heute viele Arbeiter - ihre Zahl ist im Wachsen - die weder von der SP noch vom Stalinismus etwas wissen wollen. Doch nun beginnen die Irrwege. Ein Teil dieser Arbeiter statt den Weg nach vorwärts zu betreten, zur neuen Partei, zur neuen Internationale, betritt den Weg nach rückwärts, zu Anarchismus unter allen möglichen Gestalten. Da reproduzieren die "Revolutionären Sozialisten Österreichs" in ihrem Organ "Die Kämpfer" uralte Irrtümer, für die die Arbeiterklasse schon vor Jahrzehnten schwerstes Lehrgeld hat zahlen müssen. "Die Kämpfer" sind gegen SP und KP. Sie sind auch gegen Lenin. Lenin habe die Weltrevolution "vorzeitig" prophezeit, er habe den Weg zum Sozialismus in einem Lande bereits durch seine russische NEP-Politik beschritten. "Die Kämpfer" sind "gegen Demonstrationen, gegen Petitionen", überhaupt dürfen die Arbeiter "nicht im Organisieren aufgehen". Um die Frage der Partei, aber auch um die Frage des Staates drücken sich "die Kämpfer". Nach dem Muster der anarchistisch verworrenen KAPD wollen sie den proletarischen Staat durch eine "Räte-Diktatur" ersetzen ohne proletarische Klassenpartei. "Die Kämpfer" sind nur für eines: "Für den individuellen Terror, das sei 'der einzige Weg zur Befreiung!' Wichtiger als alles sei 'die Banken in die Luft zu sprengen, das könne der Kapitalismus nicht aushalten, das könne das Dollfuß-Regime nicht aushalten, das könne kein Regime aushalten' So schreiben 'Die Kämpfer', 'Organ der Revolutionären Sozialisten Österreichs', 'Rat der Beauftragten Kreis 3', im Jahrgang 1 Anfangs Mai 1934, Nr. 5.

Es gibt vereinzelte aktivistische ehrliche revolutionäre Elemente, die vor Verzweiflung den Vorstand verlierend, demselben Irrweg verfallen. Wir zweifeln auch keineswegs daran, dass "Die Kämpfer" es ehrlich meinen. Aber den Weg den sie vorschlagen, ist die Arbeiterschaft schon oft gegangen und immer wieder hat er sich als schwerster Irrweg erwiesen. Diesen Irrweg sind radikale Teile der österreichischen Arbeiterschaft gegangen von Most bis Kamerer-Stellmacher in den Siebziger- und Achtzigerjahren. Die klassischen Verfechter dieses Weges aber waren die russischen Sozialrevolutionäre. Fahrhaftig, sie haben es an individuellem Terror, an Attentaten, an Banken in die Luft sprengen und der-

gleichen nicht fehlen lassen, aber die Arbeiterklasse ist dabei immer tiefer gekommen. Hören wir darüber Lenin:

"Im Ausland ist es noch zu wenig bekannt, dass der Bolschewismus gross geworden ist, sich entwickelt und gestählt hat in langjährigen Kämpfen gegen den kleinbürgerlichen Radikalismus, der dem Anarchismus ähnlich ist oder manches von ihm entlehnt hat, der in allem Wesentlichen von den Bedingungen und Bedürfnissen des konsequenten proletarischen Klassenkampfes abweicht. Die Unbeständigkeit dieses Radikalismus, seine Fruchtlosigkeit, seine Eigenschaft schnell in Ergebenheit, Apathie, Phantasterei umzuschlagen oder sich bis zur "Tollheit" von dieser oder jener bürgerlichen Strömung fortzureissen zu lassen - all dies ist allgemein bekannt. Aber die theoretische, abstrakte Anerkennung dieser Wahrheiten befreit die revolutionäre Partei durchaus nicht von den alten Fehlern, die immer wieder bei unerwarteten Anlässen in etwas anderer Form, in früher noch nicht gekannter Verhüllung oder Umgebung, unter originellen - mehr oder weniger originellen - Umständen auftreten. Der Anarchismus war nicht selten eine Strafe für die opportunistischen Sünden der Arbeiterbewegung. Beide Auswüchse ergänzen einander. Und wenn der Anarchismus in Russland trotz der im Vergleich zu den europäischen Ländern stärkeren kleinbürgerlichen Zusammensetzung der Bevölkerung während der beiden Revolutionen (1905 und 1917) und während ihrer Vorbereitung einen verhältnismässig geringen Einfluss ausübte, so muss das zweifellos zum Teil dem Bolschewismus als Verdienst angerechnet werden, der stets einen rücksichtslosen und unversöhnlichen Kampf gegen den Opportunismus führte. Ich sage "zum Teil", denn noch bedeutsamer für die Schwächung des Anarchismus in Russland war der Umstand, dass er in der Vergangenheit (in den Siebzigerjahren des 19. Jahrhunderts) die Möglichkeit gehabt hatte, sich mit ungewöhnlicher Ueppigkeit zu entfalten und seine völlige Unrichtigkeit und Untauglichkeit als führende Theorie der Arbeiterklasse zu offenbaren. Der Bolschewismus hat bei seiner Entstehung im Jahre 1903 die Traditionen des schonungslosen Kampfes gegen den kleinbürgerlichen, halbanarchistischen (oder mit dem Anarchismus liebäugelnden) Radikalismus übernommen. Der Bolschewismus übernahm den Kampf gegen die Partei, die am meisten die Tendenz des kleinbürgerlichen Radikalismus verkörperte, nämlich gegen die Partei der "Sozialrevolutionäre" - nicht zufällig nennen sich die "Die Kämpfer" "Revolutionäre Sozialisten", das heisst Sozialrevolutionäre (Die Red.) - und setzte diesen Kampf in drei Hauptpunkten fort. Erstens wollte (oder richtiger konnte) diese Partei, die den Marxismus ablehnte, durchaus nicht begreifen, dass man die Klassenkräfte und ihre Wechselbeziehungen vor jeder politischen Aktion streng objektiv abwägen muss. Zweitens hielt sich diese für besonders "revolutionär" oder "radikal", weil sie für individuellen Terror und Attentate war, was wir Marxisten entschieden ablehnten. Selbstverständlich lehnten wir den individuellen Terror nur aus Gründen der Zweckmässigkeit ab. Die Leute aber die es fertig brachten den Terror der grossen französischen Revolution oder überhaupt den Terror der siegreichen und von der Bourgeoisie der ganzen Welt eingekreisten revolutionären Partei "prinzipiell" zu verurteilen, diese Leute hat bereits Plechanow in den Jahren 1900 - 1903, als er Marxist und Revolutionär war, dem Spott und der Verachtung preisgegeben. Drittens hielten es die "Sozialrevolutionäre" für "Radikalismus" über verhältnismässig geringfügige Sünden der deutschen Sozialdemokratie zu spotten, während sie gleichzeitig die äussersten Opportunisten dieser Partei z.B. in der Agrarfrage oder in der Frage der Diktatur des Proletariats nachahmten".

Genau das war auch die Einstellung Marxens: Gegen den individuellen Terror! Jedoch unter bestimmten Bedingungen ist der Massenterror, der Terror durch die Massenaktion unumgänglich notwendig. Um diesen aber zu organisieren, zu führen, ist unumgänglich notwendig die proletarische Klassenpartei, die proletarische Revolutionspartei. Von welcher Seite immer die Frage gestellt wird: Der Weg nach vorwärts führt nur über die proletarische Klassenpartei. Sie herauszubilden ist das Um und Auf, auf das gegenwärtig alle zielklaren, proletarisch-revolutionären Elemente ihre gesamten Anstrengungen konzentrieren müssen. -

Erfreulicherweise gibt es eine Gruppe ehemals sozialdemokratischer Arbeiterelemente -sie sammeln sich um ihr Organ "Die rote Front"- die sich auf dem Wege zur neuen Partei vorwärts bewegen. Allerdings sind sie mit dem Stalinismus noch nicht ganz fertig. Sie erkennen noch nicht, dass die stalinistischen Methoden die unvermeidliche zwangsläufige Folge der verräterischen Politik des Stalinismus sind. Um ihre verräterische, antiproletarische, antirevolutionäre, rein russisch-nationale Politik fortsetzen zu können, ist die Stalinbürokratie gezwungen mittels der stalinistischen Methoden jeden proletarischen Widerstand, der sich gegen die verräterische "Generallinie" erhebt, auszumerzen, niederzuhalten, darum ihre Methoden des Betruges und wenn nötig der Gewalt gegen jene Arbeiter, jene Kommunisten, denen die Augen über den Verratscharakter des Stalinismus aufgehen. - Jene Genossen stolpern auch über die russische Frage. Sie erkennen noch nicht, dass Sowjetrussland und die Stalinbürokratie, die Stalinpolitik zwei Dinge sind, die im Interesse des Proletariats und Sowjetrusslands auseinandergehalten werden müssen. Mehr noch: Sie erkennen noch nicht, dass die Arbeiter um Sowjetrussland wirksam verteidigen zu können, was unbedingte proletarische Klassenpflicht ist, die Stalinpolitik bekämpfen, überwinden müssen. Nur indem das Steuer der Politik der Sowjetmacht auf die marxistisch-leninistische Linie umgestellt wird, ist der der Sowjetstaat als proletarischer Staat wirksam zu verteidigen, wirklich zu retten. - Jene Genossen verwerfen die SP und KP und ~~XXXXXXXXXX~~ vertreten die Notwendigkeit der neuen Partei, der proletarischen Klassenpartei, aber sie tun all dies nur ganz abstrakt, nur ganz allgemein. Nur indem wir der Arbeiterschaft die verräterische Einstellung sowohl der SP/SI als auch der KP/KI politisch k o n k r e t immer wieder beweisen, indem wir immer wieder positiv k o n k r e t herausarbeiten welchen Weg wir der Arbeiterschaft vorschlagen, was zum Unterschied von SP/SI und KP/KI der politische Inhalt, das Programm der neuen Partei, der neuen Internationale sein muss, nur so können und werden wir zunächst die vorgeschrittensten Arbeiter und mit ihrer Hilfe immer grössere Teile der Arbeiterschaft, schliesslich die grossen Arbeitermassen überzeugen, für den Weg der neuen Partei der 4. Internationale gewinnen.

Manche Genossen, die sich uns nähern, fragen: Was ist der Unterschied zwischen 3. und 4. Internationale? Nun auf die knappste Formel gebracht dieser: Der 3. Internationale ist Sowjetrussland. Alles: Sie stellt Sowjetrussland über alles, auch über das Weltproletariat, über die Weltrevolution; sie unterordnet ihre gesamte Politik den Interessen Sowjetrusslands, betreibt also eine rein russisch-nationale Politik, die tatsächlich die Weltrevolution, das Weltproletariat preisgibt. Die 4. Internationale dagegen sieht in Russland nach wie vor -trotz der fortschreitenden stalinschen Entartung- den wichtigsten Abschnitt der proletarischen Weltfront, der wohl ein Sechstel der Erdoberfläche umfasst, dennoch aber nur ein T e i l der proletarischen Weltfront ist. Der Teil muss sich dem G a n z e n unterordnen, einordnen, dem Weltproletariat, der Weltrevolution! Alle proletarische Politik, auch die Politik Sowjetrusslands muss sich auf der Linie der Weltrevolution bewegen, muss sich unterordnen, einordnen den Interessen des Weltproletariats! Die 3. Internationale betreibt eine rein nationale, eine russisch-nationale, also antimarxistische, antileninistische, antiproletarische, antirevolutionäre, verräterische Politik. Die 4. Internationale dagegen hat zu ihrem Programm den revolutionären Internationalismus, nicht nur in Wort und Schrift, sondern auch und vor allem in der Tat, in der Praxis, im wirklichen Kampf. - Blickt nach Frankreich. Der Faschismus ist durch die Schuld von SP/SI und KP/KI auch dort im Vormarsch. So wie 1920/22 die deutsche Lage, so schreitet heute die französische Lage nach der proletarischen Einheitsfront. Die französischen Arbeitermassen fühlen, dass nur die Einheitsfront des Proletariats helfen kann, immer lauter tönt aus ihren Reihen der Ruf nach der proletarischen Einheitsfront. Unter diesem Massendruck sieht sich die französische SP gezwungen der KPF ein Einheitsfrontangebot zu machen. Statt die heuchlerische SPF an der Hand zu packen und sie nun in die Kampfeinheitsfront zu zwingen,

machen die Stalin & Co in Frankreich dasselbe wie in Deutschland: Unter Berufung auf den "Sozialfaschismus" der Blum und Co lehnen sie die Einheitsfront mit der SPF prinzipiell ab und verhindern so die revolutionäre Massenmobilisierung, den revolutionären Kampf der französischen Arbeiterklasse gegen die marschierende Konterrevolution, gegen den marschierenden Faschismus in Frankreich. Und warum dies alles? Nun, weil der Stalinbürokratie der "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" wichtiger ist als die Revolution in Frankreich. ~~XXXXXXXXXXXX~~ Eine proletarische Revolution in Frankreich würde den Aufbau des Sozialismus in einem Lande stören; Anleihen von der französischen Kapitalistenklasse, das gute Einvernehmen mit den französischen Kapitalisten geht der Verräterischen Stalinbürokratie voran. So zeigt das französische Beispiel wie die rein russisch-national orientierte Stalinpolitik zwangsläufig zur Preisgabe der Weltrevolution führt, zum Verrat am Weltproletariat. All dies sucht die Stalinbürokratie durch alle möglichen "radikalen" Manöver zu maskieren, aber die Arbeiter dürfen sich durch die scheinrevolutionäre Maske des Stalinismus genau so wenig täuschen lassen wie durch den Scheinradikalismus der SP.-

Die Nazis steigern ihre Offensive. Die Dollfuss-Starhemberg suchen mit allen Mitteln ihre Front durch Verräter aus den Arbeiterreihen zu verstärken. Sie haben damit bei einem Teil der sozialdemokratischen Bürokraten Glück, besonders der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokraten, die die Streikfonds der Arbeiter ausliefern, um sich von der Konterrevolution Posten zu ergattern. Aber bei den Massen haben sie kein Glück. Andererseits strecken die Dollfuss-Starhemberg immer wieder den Nazis die Hand hin zum Kompromiss. Ein solches Kompromiss ist keineswegs ausgeschlossen, ja sogar wahrscheinlich. Allein so oder so, es ist eine sehr ernste Möglichkeit, dass der Weg zu diesem Kompromiss über einen vorangehenden, ernsten Zusammenstoß zwischen den Braunen und den Schwarzen führt und zwar schon in den nächsten Monaten, vielleicht Wochen. Diese Lage durch revolutionäre Massenaktion auszunützen, darauf müssen sich die Massen vorbereiten. Sturz der Bourgeoisie, Aufrichtung der proletarischen Diktatur muss das Ziel dieser revolutionären Massenaktion sein. Die SP schreit jetzt auch "proletarische Diktatur, revolutionäre Diktatur!". Nun, nehmt sie beim Wort und sorgt dafür, dass es nicht eine sozialdemokratische "Diktatur", sondern wirklich die proletarische Diktatur werde!

Die Bourgeoisie hat die bonapartistische Dollfussdiktatur aufgerichtet, um sich auf Kosten des Proletariats aus der Krise zu heben. Eines der Instrumente dazu sind die Dollfuss- "Gewerkschaften". Das Ziel der Arbeiterschaft muss sein diese Schwindelgewerkschaften zu vernichten. Dazu ist gegenwärtig das zweckmässigste Mittel der absolute Boycott. Wo Arbeiter durch Terror gezwungen beitreten, um ihre Existenz zu retten, müssen sie von innen heraus bewusst planmässig sabotieren, Zersetzungsarbeit leisten. Die Arbeiterschaft aber muss beginnen sich ihre eigenen illegalen gewerkschaftlichen Kaderorganisation auszubauen als K a m p forganisation. Die illegale Gewerkschaftsarbeit darf sich nicht darauf einstellen dem Dollfuss-Regime "Konzessionen" abzurufen, etwa betriebs- "demokratische". Wohin die "Betriebsdemokratie" geführt hat - die 15 Jahre der SP seit dem Umsturz haben es gezeigt. Abgesehen davon: Das Dollfuss-Regime kann solche Konzessionen heute nicht gewähren, denn die Sanierung der Bourgeoisie auf Kosten des Proletariats ist mit "Betriebsdemokratie" nicht durchzuführen. Es handelt sich ja der Bourgeoisie gerade darum die Ausbeutung der Arbeiter noch viel mehr als bis jetzt zu steigern, ihre Löhne noch tiefer zu senken und ihren Widerstand dagegen durch die Dollfuss-"Gewerkschaften" zu lähmen. Sieht die Bourgeoisie, dass sie die Arbeiterschaft zu verlocken nicht imstande ist, dann ist das für sie nur ein Zeichen, dass die bonapartistische Diktatur für die kapitalistischen Zwecke nicht ausreicht, dann hat das Stündlein des Dollfuss-Regimes geschlagen, dann wird die Bourgeoisie das Kompromiss mit den Nazi suchen, um die faschistische Diktatur aufzurichten: Um die über ihre ausweglose Not immer wilder werdenden Mittelmassen in Stadt und Dorf terroristisch gegen die Arbeiterklasse zu schleudern. Nicht auf Abringen irgendwelcher

"Konzessionen" darf sich die Arbeiterschaft einstellen - das hiesse Illusionen nachjagen, das hiesse Zeit und Kraft vergeuden, das hiesse die alte sozialdemokratische Politik weiter treiben, die zur Katastrophe geführt hat - sondern die Arbeiterschaft muss sich darauf einstellen, durch Kampf sowohl den Bonapartismus als auch den Faschismus, mit einem Wort die Kapitalistenklasse niederzuringen, nieder zu kämpfen. Die Arbeiterschaft muss darauf ausgehen die Bourgeoisie zu besiegen. Nur dann, wenn es wirklich um ihre Macht geht, wird die Bourgeoisie schliesslich mit Konzessionen kommen, und versuchen die Arbeiter wieder einzulullen wie 1918/19. Aber aus der Erfahrung von 1918/19 lernend, dürfen sich auch dann die Arbeiter nicht einlullen lassen, sondern müssen ihren Kampf konsequent bis zur Niederschmetterung der Bourgeoisie führen, bis zur Aufrichtung und Behauptung der proletarischen Diktatur.

Die meisten jungen aktivistischen ehrlich-revolutionären Arbeiter-elemente erliegen einer Art Romantik, die die verräterische Stalinbürokratie weidlich ausnützt, um die revolutionären Kräfte zwecklos zu verpulvern, zwecklos aufzuopfern. Wenn die Nazi ihre Hakenkreuze streuen, Wände mit Hakenkreuzen beschmieren, Hakenkreuzfahnen hissen, Böller schiessen usw., so sind sie vollkommen in ihrem Element, denn das sind Kampf-mittel, Kampfmethoden des kleinbürgerlichen Radikalismus. Wenn die Stalin-bürokratie das nachäfft, so ist sie in ihrem Element, denn der Stalinismus ist Radikalismus der Stalinbürokratie, also einer kleinbürgerlichen Schicht, ist kleinbürgerlicher Radikalismus auf dem Boden des proletarischen Staates. Selbstverständlich muss sich der Stalinismus "kommunistisch" tarnen, um Arbeiter einzufangen und hinter sich zu halten. Die Arbeiter-klasse aber muss nicht mit kleinbürgerlichen sondern mit proletarischen Methoden kämpfen. Nicht auf die Masse der Flugzettel kommt es an, sondern darauf was darin steht! Mit den sozialdemokratischen oder stalinistischen Schwindelflugzetteln kommt das Proletariat nicht vorwärts, selbst wenn sie in Millionen verbreitet werden. Schluss mit der Romantik! Schluss mit dem Kräftevergeuden! Schluss mit dem unnützen Aufopfern revolutionärer Kräfte! Worauf kommt es heute entscheidend an? Darauf die Massen auf den Weg zur Massenaktion zu führen, darauf die Massen wieder aktionsfähig zu machen. Wodurch vor allem ist die Aktionsfähigkeit der Massen heute unterbunden? Dadurch, dass infolge der Februarkatastrophe die Arbeiterschaft in zehntausend Auffassungen zerrissen ist darüber was die wirkliche Ursache der Niederlage ist und was der richtige Weg ist der aus dem Abgrund herausführt. Die Grundaufgabe also, die heute zu leisten ist, ist diese: Die ungeheure Zerrissenheit der Arbeiterschaft überwinden, also politische Klärung der Massen. Indem wir durch fortgesetzte planmässige Klärung zunächst die vorgeschrittensten Arbeiter und mit ihrer Hilfe immer grössere Teile der Arbeiterschaft von den wahren Ursachen der Niederlage und dem einzig richtigen Weg aus dem Abgrund überzeugen, schaffen wir immer mehr eine einheitliche, richtige Auffassung des Proletariats über den Gesamtweg, schaffen wir also ein einheitliches aktionsfähiges Proletariat. Nur diese Klärungsarbeit führt zur Aktionsfähigkeit der Massen, und nur die Aktion der Massen kann und wird helfen, kann und wird siegen. Die ganze Klärungsarbeit aber muss zwangsläufig münden in der zentralen Losung: Der Arbeiterschaft fehlt der Kopf, der ihre Kraft zusammenfasst, lenkt, der Arbeiterschaft fehlt die proletarische Klassenpartei. SE/SI und KP/KI sind Verräter-Köpfe, Verratsparteien, endgiltig Schluss mit ihnen! Die Arbeiterschaft braucht die neue Partei, die wirklich proletarische Klassenpartei, die neue Internationale, die wirklich proletarische Klasseninternationale, die 4. Internationale!

FL 1.70; BR 3.10; (S.CH:5.-).

A R B E I T E R M A C H T ! NR. 4
Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"
 Preis 10 ¢ Juni 1934

RICHTLINIEN FÜR DIE ILLEGALE GEWERKSCHAFTLICHE ARBEIT -----

1.) Die Bourgeoisie hat die Gewerkschaften zerschlagen. Schrankenlos will sie die Löhne, die Arbeitsbedingungen noch viel tiefer als bisher drücken, um trotz der kapitalistischen Krise den Profit zu behaupten. Um die Arbeiterschaft vollends zu lähmen, errichtet die Kapitalistenklasse Schwindelgewerkschaften als kapitalistisches Instrument gegen die Arbeiterklasse. Darum müssen heute alle gewerkschaftlichen Anstrengungen der Arbeiter vor allem auf zwei Grundaufgaben gerichtet sein:
 Erstens darauf, die Schwindelgewerkschaften mit allen Mitteln zu zerstören, mögen sie sich vaterländisch, christlich, unabhängig, völkisch, nationalsozialistisch oder wie immer nennen, mögen sie schwarz, grün, gelb oder braun sein, mögen sie Heimwehr- oder Hakenkreuz-, mögen sie bonapartistische oder faschistische Gewerkschaften sein. Das zweckmässigste Mittel sie zu zerstören ist gegenwärtig sie konsequent zu sabotieren. Kein Arbeiter soll in sie eintreten!
 Zweitens darauf, die notwendige Vorarbeit für die Schaffung neuer, jedoch revolutionärer Gewerkschaften zu leisten. Der erste Schritt dazu ist die Aufnahme der illegalen Gewerkschaftsarbeit durch einzelne besonders verlässliche und klare Arbeiter in jedem Betrieb, die allmählich einen kleinen, aber verlässlichen und klaren Vertrauensmännerkörper in jedem Betrieb um sich sammeln. Im weiteren Verlauf schliessen sich diese illegalen Vertrauensmännerkörper in jedem Produktionszweig zunächst örtlich, schliesslich im Reichsmassstabe zusammen als illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation. Erst bis sich die Arbeiterschaft im Verlauf des Kampfes durch ihre Massenaktion genügend Bewegungsfreiheit erkämpft hat, dann erst wird es möglich sein die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation durch Heranziehung, Einbeziehung der grossen Arbeitermassen in die revolutionäre gewerkschaftliche Massenorganisation, in die revolutionäre Gewerkschaft zu verwandeln.

2.) Aller gewerkschaftlicher Kampf ist Kampf auf einem Abschnitt, auf einem Teil der gesamten Klassenfront des Proletariats. Aller gewerkschaftlicher Kampf ist Teil des gesamten proletarischen Klassenkampfes, ist also politischer Kampf. Die Gewerkschaften sollen sein, müssen sein Kampfinstrumente der Arbeiter gegen die Unternehmer, gegen die Kapitalisten an der Lohnfront, an der Front der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Wer die Gewerkschaften als "unpolitische, neutrale" Organisationen hinstellt, der will damit vor den Arbeitern nur bemänteln, dass er die Gewerkschaften in Wirklichkeit aus Instrumente der Arbeiter gegen die Kapitalisten in Instrumente der Kapitalisten gegen die Arbeiter verwandelt.

Aber, wie das die sich neu maskierende Sozialdemokratie tut, den Arbeitern sagen: Bauen wir illegal die neue Gewerkschaft auf, den Streit um die richtige politische Grundlinie lassen wir beiseite, der geht uns nichts an, das sollen sich Andere anderswo ausmachen, der betrügt, der lockt die Arbeiter, die illegale gewerkschaftliche Aufbauarbeit in Wirklichkeit auf der sozialdemokratischen Verratslinie zu betreiben, die zu neuen Katastrophen führen muss.

Wer, wie die "Kommunistische" Partei, den Arbeitern sagt: Bauen wir illegal die neue Gewerkschaft auf unter prinzipieller Verwerfung der sozialdemokratischen Politik, dabei aber die stalinsche Grundlinie verschweigt, ihren verräterischen Charakter raffiniert

maskiert, der betrügt, der lockt die Arbeiter die illegale gewerkschaftliche Aufbauarbeit in Wirklichkeit auf der stalinschen Verratslinie zu betreiben, die zu neuen Katastrophen führen muss.

Alle gewerkschaftliche Arbeit, aller gewerkschaftliche Kampf muss unumgänglich Instrument einer bestimmten Politik, einer bestimmten politischen Partei sein. Die gesamten gewerkschaftlichen Anstrengungen der Arbeiter müssen sich bewusst oder unbewusst auf einer bestimmten politischen Grundlinie bewegen. Wer sich darüber nicht Rechenschaft ablegt, wer die Frage nach der Grundlinie der illegalen gewerkschaftlichen Arbeit nicht stellt, zur Seite schiebt, der baut die neue Gewerkschaft auf Sand, der arbeitet, auch wenn er sich dessen nicht bewusst ist, unvermeidlich für den Klassenfeind oder dessen Helfershelfer, für die Sozialdemokratie, für die Stalinbürokratie.

Jeder Gewerkschaftskampf muss auf der Linie einer bestimmten Klasse geführt werden (also auf einer politischen Grundlinie). Sozialdemokratie und Stalinbürokratie aber bewegen sich nicht auf der proletarischen, sondern auf einer kleinbürgerlichen Linie. Auf sozialdemokratischer oder stalinistischer Grundlinie, wie immer sie sich maskiert, muss die neue Gewerkschaftsarbeit wiederum zu neuen Niederlagen der Arbeiterklasse führen.

3.) Der erste Fundamentalsatz des proletarischen Klassenkampfes lautet: Einzelne Arbeiter, kleine Teile der Arbeiterschaft können sich durch Verrat helfen, durch Zusammengehen mit den Unternehmern auf Kosten der grossen Arbeitermasse. Für die Arbeiter als Millionenmasse, für die Arbeiter als Klasse ist das absolut unmöglich. Die Millionenmasse der Arbeiter, die Arbeiterklasse kann ihre Lage durch Zusammengehen mit den Kapitalisten niemals bessern, sondern einzig und allein durch Kampf, konsequenten Kampf gegen die Kapitalisten.

Die Grundlinie aller sozialdemokratischen Politik, auch der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik war nicht der Kampf gegen die Unternehmer, sondern das Zusammenwirken, die Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern. Ob Konjunktur oder Krise, die Lohn- und Arbeitsbedingungen immer im Einklang zu halten mit den Verwertungsbedürfnissen, mit den Profitinteressen der Kapitalisten, auf dieser Verratslinie bewegte sich die gesamte sozialdemokratische Politik, ihre gesamte Gewerkschaftspolitik insbesondere.

Genau das ist die sozialdemokratische politische und gewerkschaftliche Grundlinie auch heute ! So wie die Sozialdemokratie 1918/19 "für den Arbeitererrat !" war, um ihn - desto sicherer abzuwürgen, so ist sie heute "für die proletarische Diktatur !" . Nur um die von ihr verratenen, misstrauischen, radikalisierten Arbeitermassen neuerlich zu ködern, führt die sozialdemokratische Verratspartei das heuchlerische Geschrei auf, ihr Kampf gelte der proletarischen Diktatur ! Elender Schwindel ! Die Sozialdemokratie ist gegen die faschistische Form der Ausbeutung, sie will, dass die kapitalistische Ausbeutung demokratisch betrieben werde, nämlich stets im Einvernehmen mit der Sozialdemokratie. Bis die Bourgeoisie mit ihrem Bonapartismus, mit ihrem Faschismus nicht weiter kann, der Kapitalistenklasse neuerlich helfen die proletarische Revolution zu verhindern mittels eines neuen, noch raffinierteren "demokratischen" Regimes, dafür jetzt schon eine neue Aufnahmestellung vorzubereiten, das ist heute das wirkliche Programm der sozialdemokratischen Bankrotteure Bauer, Adler, Renner, Deutsch & Co. Sie decken sich durch "radikalistisches" Geschrei, um die Massen neuerlich täuschen, irreführen zu können. Blickt in die Tschechoslovakie und Ihr seht das wahre Gesicht, das Verrätergesicht der SP ! Dass tschechische und deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslovakie in der Regierung sitzen mit den Kapitalisten, also sogar im offenen Bündnis mit dem Klassenfeind der Arbeiter - und die engsten Bundesgenossen der Sozialdemokratie in der Tschechoslovakie sind die Bauer & Co, ist die österreichische Sozialdemokratie ! ...Auf dieser verräterischen Grundlinie bewegt sich auch die gesamte illegale Gewerkschaftsarbeit der SP.

Die Arbeiter dürfen sich durch das "radikale" Getu der Sozialdemokratie nicht täuschen lassen ! Sie müssen die sozialdemokratische Verratslinie, die Linie des Zusammenarbeitens, der Arbeitsgemeinschaft mit den Kapitalisten grundsätzlich ablehnen, grundsätzlich bekämpfen ! Im Verhältnis zu den Kapitalisten darf es für die Arbeiter grundsätzlich nichts anderes geben als Klassenkampf. Aller Kampf der Arbeiter, auch der Gewerkschaftskampf, die gesamte illegale Gewerkschaftsarbeit muss sich im Grössten wie im Kleinsten ausnahmslos auf der Linie des konsequenten Klassenkampfes gegen die Kapitalistenklasse bewegen, unter grundsätzlicher Ablehnung, Bekämpfung jeder wie immer gearteten, in welche Form immer gekleideten Arbeitsgemeinschafts-, Koalitionspolitik.

Lasst Euch nicht täuschen durch den Wechsel des Namens ! Die "Revolutionären Sozialisten" sind nur eine neue Firma für den sozialdemokratischen Verrat. Die "Revolutionären Sozialisten" sind gegen jedes Paktieren mit dem Faschismus - aber es fällt ihnen nicht ein, grundsätzlich jedes Paktieren, jedes Zusammenarbeiten, jede Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie zu verwerfen ! Die "Revolutionären Sozialisten" sind gegen den faschistischen Staat - aber es fällt ihnen nicht ein, grundsätzlich den k a p i t a l i s t i s c h e n Staat zu verwerfen, möge er faschistisch, bonapartistisch, demokratisch oder welche Form immer haben ! Die "Revolutionären Sozialisten" rufen die Arbeiterschaft auf gegen den "Zwangsstaat" - aber auch der proletarische Staat, die proletarische Diktatur ist ein Zwangsstaat, der Zwangsstaat der Arbeiterklasse nicht bloss gegen den Faschismus, sondern gegen die B o u r g e o i s i e überhaupt, mag sie faschistisch, bonapartistisch, demokratisch oder wie immer auftreten ! Nur um die Arbeiter zu täuschen, rufen die "Revolutionären Sozialisten" nach der proletarischen Diktatur - zugleich aber lobnen sie den Zwangsstaat überhaupt ab, also in Wirklichkeit auch den proletarischen Zwangsstaat ! Also ist ihr Rufen nach der proletarischen Diktatur elender Schwindel, um die Arbeiter zu ködern. In Wirklichkeit sind die "Revolutionären Sozialisten" für einen sozialen Staat, der angeblich kein Zwangsstaat sei, also für einen "Freistaat", das ist für den - d e m o k r a t i s c h e n (kapitalistischen) Staat ! Die "Revolutionären Sozialisten" sind für die II. Internationale, die grundsätzlich steht auf dem Boden der kapitalistischen Demokratie und auf dem Boden des Zusammenarbeitens, der Koalitionspolitik mit der Kapitalistenklasse, des Bündnisses mit dem Klassenfeind der Arbeiter. Die Grundlinie der "Revolutionären Sozialisten" ist also die alte Verratslinie der Sozialdemokratie. Auf dieser Grundlinie aber ist eine wirklich revolutionäre Gewerkschaftsarbeit grundsätzlich, das heisst überhaupt unmöglich.

Auf dieser verräterischen Grundlinie bewegen sich auch heute die Anstrengungen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und ihrer Gehilfen, eine neue Gewerkschaftsorganisation, vorläufig illegal, aufzubauen.

Grundsätzlich gegen jede Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie - für den konsequenten Klassenkampf gegen die Bourgeoisie; grundsätzlich gegen den kapitalistischen Staat, welche Form immer er hat, möge seine Form faschistisch, bonapartistisch, demokratisch oder wie immer sein - für den proletarischen Staat, für die proletarische Diktatur: Auf d i e s e r Grundlinie muss die neue Gewerkschaftsorganisation aufgebaut werden, auf d i e s e r Grundlinie muss sich die illegale Gewerkschaftsarbeit, muss sich der revolutionäre Gewerkschaftskampf bewegen.

4.) Der Kampf der Arbeiter, also auch der Gewerkschaftskampf, die illegale Gewerkschaftsarbeit darf sich grundsätzlich nicht bewegen auf der Grundlinie des nationalen "Kommunismus", des niederträchtigen Schwindels des Aufbaues eines angeblichen "Sozialismus" in einem Lande, also nicht auf der stalinschen "Generallinie", dieser rein russisch-nationalistisch orientierten Politik, die vollkommen

bewusst das Weltproletariat preisgibt, die Weltrevolution verrät. Diese Politik führte 1925/26 zur Katastrophe des riesigen Generalstreiks der englischen Bergarbeiter. Diese Politik führte 1926/27 zur Katastrophe der ungeheuren chinesischen Revolution. Diese Politik führte zur Katastrophe in Spanien, Deutschland, Oesterreich. Diese Politik führt heute zur Katastrophe in Frankreich und anderen Ländern. Diese Politik, die scheinradikal, die "sozialfaschistische" Sozialdemokratie ~~XXXXXXXX~~ begieft, macht dem sozialdemokratischen Verrat in Wirklichkeit seit mehr als einem Jahrzehnt die Mauer. Nur dank dem stalinischen Verrat war die Sozialdemokratie in der Lage ihren Verrat durch lange Jahre fortsetzen zu können, ohne fürchten zu müssen, dass die Arbeiter sich von ihr weg der proletarischen Revolution zuwenden. Wenn heute etwas imstande ist der bankrotten Sozialdemokratie neuen Boden unter die Füße zu schieben, wenn etwas imstande ist der Sozialdemokratie den Verrat an der Arbeiterklasse in neuer Auflage zu ermöglichen, so ist es die verräterische, nichts als rein russisch-nationalistische Politik des Stalinismus. Diese Politik führte durch die ganzen Jahre und führt auch heute dazu, dass sich das Kräfteverhältnis zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat fortgesetzt zum Nachteil der Arbeiter verschiebt. So wie die Sozialdemokratie, so sucht auch die Stalinbürokratie die Schuld daran abzuwälzen auf - die Massen. Auf die Vergesslichkeit der Arbeiter spekulierend sucht die Stalinbürokratie die Alleinschuld an der Katastrophe auf die Sozialdemokratie abzuwälzen. Aber die Arbeiter dürfen nicht vergesslich sein, sie müssen sich an all die Verrätereien erinnern, die der Stalinismus seit mehr als 10 Jahren in allen Ländern, auch in Oesterreich, getrieben.

Ein Teil jener sozialdemokratischer Arbeiter, denen die Februar-katastrophe die Augen geöffnet hat über die Sozialdemokratie, hat sich der stalinischen "Kommunistischen" Partei angeschlossen in der ehrlichen Absicht sie zu reformieren. Um sie zu täuschen, hat die gerissene Stalinclique einen Personenwechsel vorgenommen, ohne an der verräterischen stalinischen Grundlinie das Geringste zu ändern. Alle Reformpläne dieser ehrlichen Arbeiter werden und müssen scheitern. Beim heutigen raschen Gang der Dinge in nicht gar langer Zeit. Trotzdem ist der "Kampfbund" bereit die ehrlichen Anstrengungen dieser Arbeiter zur ernsten - politischen Reform der "Kommunistischen" Partei, der "Kommunistischen" Internationale zu unterstützen. Nicht mit einer bloss persönlichen, nicht mit einer bloss organisatorischen Reform dürfen sich diese Arbeiter begnügen, sondern sie müssen auf die Tagesordnung stellen die Reform der stalinischen Politik und Taktik und zwar der stalinischen Politik und Taktik nicht nur in Oesterreich, nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern, Sowjetrussland inbegriffen, und überhaupt im Weltmasstabe. Bei der heutigen Lage z.B. müssen sie die Notwendigkeiten der Lage in Frankreich in den Vordergrund stellen. Da sie an die ehrliche Reform des Stalinismus glauben, so ist es ihre Pflicht in der heutigen Lage folgenden Antrag der österreichischen KP zu stellen, beharrlich für ihn einzutreten, seine Annahme durchzudrücken: Die Stalinbürokratie möge durch ihre "Kommunistische" Internationale, durch ihre "Kommunistische" Partei Frankreichs die Initiative ergreifen, um das durch den nun auch in Frankreich aufsteigenden Faschismus bedrohte französische Proletariat wirksam zu verteidigen: Durch Herstellung der proletarischen Kampfeinheitsfront in Frankreich mittels der Einheitsfront der KPF mit der SPF, die gewerkschaftliche Einheitsfront zwischen CGT (Freie Gewerkschaften) und CGTU ("Rote" Gewerkschaften) inbegriffen, zum Kampf gegen die französische Bourgeoisie: 1.) Für die Ueberwindung der Krise auf Kosten der Bourgeoisie zugunsten des Proletariats und der Mittelmassen in Stadt und Dorf; 2.) Um allem Faschismus in Frankreich ein Ende zu machen. Die "Kommunistische" Internationale möge sofort die Initiative ergreifen, damit die KPF an die SPF öffentlich das Anbot stellt zur Bildung der Kampf-Einheitsfront; die KPF möge durch Ent-

faltung des grössten Massendrucks die SPF zur Annahme dieses Anbots zwingen, dessen konkreter Inhalt so gewählt sein muss, dass er für die grossen französischen Arbeitermassen unbedingt annehmbar ist. Die Stalinbürokratie wird sich dem gegenüber hinter den "Sozialfaschismus" flüchten, um diese leninsche Taktik zu verhindern. Gerade darum müssen jene Arbeiter darauf verweisen, dass der "Sozialfaschismus" der sozialdemokratischen Führer kein Hindernis, kein Vorwand sein darf, die ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Sozialdemokratischen P a r t e i Frankreichs, hinter der grosse Arbeitermassen stehen, zur proletarischen Kampfeinheitsfront zu zwingen. Wenn jene ehrlichen Arbeiter diese brennende Frage konsequent aufwerfen, so werden sie durch ihre praktischen Erfahrungen bald dahinter kommen, dass die Stalinbürokratie in Wirklichkeit die proletarische Revolution überhaupt nicht im Auge hat, dass ihr das gute Verhältnis zu den französischen Kapitalisten wichtiger ist, dass ihre ganze Politik eine rein russisch-nationalistische ist, dass sie das Weltproletariat nur praktisch ausnützt für rein russisch-nationalistische Zwecke unter Preisgabe der Weltarbeiterklasse, unter Verrat an der internationalen proletarischen Revolution, unter Verrat also auch am österreichischen Proletariat, an der proletarischen Revolution in Österreich.

Lasst Euch nicht täuschen durch die "Zentralkommission zum Wiederaufbau der Freien Gewerkschaften" ! Es ist das keine revolutionäre, sondern eine rein stalinsche Organisation, die sich bewegt auf der verräterischen stalinschen Grundlinie, die die Alleinschuld an der Katastrophe des Weltproletariats auf die verräterische Sozialdemokratie schiebt, Euch betragend über die verräterische Rolle des Stalinismus, über die verräterische Rolle auch seiner "Roten" Gewerkschaftslineie, die Euch die verräterische Rolle der "Kommunistischen" Internationale, der "Kommunistischen" Parteien verschweigt. Die stalinsche Gewerkschaftspolitik ist grundsätzlich rein russisch-nationalistisch orientiert, aller wirklich revolutionärer Gewerkschaftskampf aber muss grundsätzlich i n t e r n a t i o n a l orientiert sein !

Die Arbeiter dürfen sich nicht täuschen lassen durch den stalinschen Schwindel. Sie müssen die stalinsche Verratslinie, diese Linie rein russisch-nationalistischer Politik, grundsätzlich ablehnen, grundsätzlich bekämpfen als Verrat am Weltproletariat, an der Weltrevolution. Aller Kampf der Arbeiter, also auch der Gewerkschaftskampf, die gesamte illegale gewerkschaftliche Arbeit muss sich im Grössten wie im Kleinsten, nicht nur in Wort, sondern auch und vor allem in der Tat ausnahmslos bewegen auf der Grundlinie des konsequenten, revolutionären I n t e r n a t i o n a l i s m u s, auf der Grundlinie der proletarischen Weltrevolution unter grundsätzlicher Ablehnung, grundsätzlicher Bekämpfung jeder wie immer gearteten rein national orientierten Politik, gleichgültig ob sie rein englisch-national (Henderson & Co) oder rein französisch-national (Blum, Vandervelde, Souleap, Bauer & Co) oder rein russisch-national (Stalin & Co) orientiert ist.

5.) Die Taktik sowohl der Sozialdemokratie (der "Revolutionären Sozialisten") als auch der Stalinbürokratie ("Kommunistische" Internationale und Partei) hilft dem Faschismus. Das Dollfussregime ist jene Form der kapitalistischen Diktatur, wobei die Bourgeoisie den Gegensatz zwischen Proletariat und Faschismus ausnützend, sich stützt auf den kapitalistischen Staatsapparat. Der Nationalsozialismus, das ist der Faschismus, will die bonapartistische Form der kapitalistischen Diktatur stürzen, um an ihre Stelle die faschistische Form der kapitalistischen Diktatur zu setzen, die faschistische Diktatur. Hinter schwindelsozialistischen Phrasen, womit sie die Massen begaunern, sprechen die Nazi in Wirklichkeit so zur Kapitalistenklasse: Um die Massen auf jene Kulstufe der Lebenshaltung herunter zu drücken, die ihr Kapitalisten angesichts der Krise des Kapitalismus braucht,

um trotzdem euren Profit zu behaupten, genügt es nicht die kapitalistische Diktatur bloss zu stützen auf den kapitalistischen ~~XXX~~ Staatsapparat, sondern ihr Kapitalisten müsst dazu noch die nationalsozialistischen Mittelschichten in Stadt und Dorf nehmen und müsst diese durch die kapitalistische Not immer rasender werdenden Mittelmassen gegen die Arbeiterklasse schleudern. Das herbeizuführen, dem dient die Bombenoffensive der Nazis.

Indem die sozialdemokratische und stalinsche Taktik die Bombenoffensive als die Taktik des "Volkes" darstellt, fördern sie die Nazi. Statt den Massen klar zu zeigen, dass hier der Faschismus gegen den Bonapartismus kämpft, helfen Sozialdemokratie und Stalinbürokratie dem Faschismus. Die Taktik des Proletariats darf nicht den Nazis gegen Dollfuß helfen, darf nicht dem Faschismus gegen den Bonapartismus helfen, darf nicht dem Bonapartismus gegen den Faschismus helfen! Trotz aller Zusammenstösse zwischen Braun und Schwarz, kommt das Kompromiss zwischen beiden, der Kurs der Bourgeoisie geht in der Richtung auf die faschistische Diktatur. Trotzdem und gerade darum muss die proletarische Taktik den Gegensatz zwischen Bonapartismus und Faschismus ausnützen, um sie beide zu schlagen!

Die falsche Taktik der Sozialdemokratie und Stalinbürokratie entspringt ihrer verräterischen Grundlinie. Diese ihre Grundlinie ändern aber beide nicht, weil sie sich sonst selbst entlarven müssten, als das, was sie in Wirklichkeit sind, Verräter am Proletariat, Verräter an der proletarischen Revolution. Die richtige Taktik gegen Bonapartismus, gegen Faschismus, gegen die Bourgeoisie überhaupt ist nicht möglich ohne restlose schonungslose Klarheit über die wirklichen Ursachen der Katastrophe in Deutschland, in Oesterreich, des katastrophalen Niedergangs der proletarischen Klassenposition im Weltmassstab überhaupt. Denn erst die Klärung dieser Grundfrage schafft Klarheit über den einzigen Weg, der die Arbeiterschaft aus dem Abgrund herausführt, in den sie Sozialdemokratie und Stalinbürokratie verräterisch geführt haben und noch immer tiefer führen. Erst diese Klärung behebt die Wurzel der proletarischen Schwäche, die ungeheure politische Verwirrung, die ungeheure politische Zerrissenheit, die dank Sozialdemokratie und Stalinbürokratie noch immer zunehmen. Erst diese Klärung schafft die Voraussetzung die Massen zu sammeln auf der revolutionären Linie, sie zu führen zur revolutionären Massenaktion auf der einzigen Linie die aus dem Abgrund herausführt, auf der proletarischen Klassenlinie. Die richtige Taktik - das gilt für alle Abschnitte des proletarischen Klassenkampfes insbesondere auch für die Front des gewerkschaftlichen Kampfes - ist also nur möglich auf der Grundlinie zur neuen Partei, zur neuen Internationale, zur Vierten Internationale.

Der Gewerkschaftskampf ist nur ein Teil des proletarischen Gesamtkampfes. Die gesamten illegalen Gewerkschaftsanstrengungen müssen sich daher auf der Grundlinie des proletarischen Gesamtkampfes bewegen, auf der proletarischen Klassenlinie, auf der Linie der proletarischen Klassenpartei, der proletarischen Klasseninternationale, die noch nicht bestehen, also erst geschaffen werden müssen, auf der marxistisch-leninistischen Grundlinie. Die gesamte illegale Gewerkschaftsarbeit muss ausgerichtet sein auf die Herausbildung der neuen Partei, der neuen Internationale, der Vierten Internationale. Auf dieser Grundlinie müssen die vorgeschrittenen Arbeiter illegale gewerkschaftliche Arbeit ~~XXXXXXXX~~ kämpfen. Auf dieser Linie müssen sie die Auslese für die illegalen Gewerkschaftskader betreiben. Für diese Linie müssen sie die breiten Arbeitermassen immer mehr gewinnen.

Noch ist der Zeitpunkt der Schaffung der neuen Partei, der Vierten Internationale noch nicht da. Doch schon ist durch lange Jahre grosse Vorarbeit dafür geleistet, schon ist ideologisch ihre Strategie und Taktik herausgearbeitet. Von den Ereignissen beschleunigt naht die Gründung. Die illegale gewerkschaftliche Arbeit muss dahin wirken, dass die neue Partei, dass die Vierte Internationale im Zeitpunkt ihrer Gründung möglichst starke gewerkschaftliche Kadern zur Stütze habe.

6.) Bei der gewerkschaftlichen Arbeit geht es um Teilinteressen (Interessen eines Teiles der Arbeiter, z.B. der Arbeiter eines Betriebes, eines Ortes, mehrerer Orte, einer Branche, eines Produktionszweiges, eines Landes), geht es um Gegenwartsinteressen (Lohn, Arbeitsbedingungen usw.). Daran wird grundsätzlich nichts geändert durch die bloss organisatorische Zusammenfassung der Landesgewerkschaften zu einer Gewerkschaftsinternationale. Der politische Gesamtkampf wird geführt von der proletarischen Klassenpartei, von der proletarischen Klasseninternationale. Der gewerkschaftliche Kampf muss sich dem Gesamtkampf der Arbeiterklasse einordnen. Damit der Gewerkschaftskampf um Teilinteressen in Einklang gehalten werde mit dem Kampf um die gemeinsamen Interessen der Arbeiter der ganzen Welt, mit dem Kampf um die Klasseninteressen des Weltproletariats - damit der Gewerkschaftskampf um die Gegenwartsinteressen in Einklang gehalten werde mit dem Kampf um die proletarischen Zukunftsinteressen: mit dem Kampf um die proletarische Macht, um die proletarische Diktatur; mit dem Kampf um die Beseitigung des Privateigentums und die Schaffung des Kollektiveigentums an den Produktionsmitteln; mit dem Kampf um die Aufrichtung, um den Aufbau des Sozialismus, mit dem Kampf um die Beseitigung jeglicher Ausbeutung, mit dem Kampf um die Liquidierung der Spaltung der Gesellschaft in Klassen überhaupt - dazu ist notwendig, dass aller Gewerkschaftskampf, alle Gewerkschaftsarbeit, also auch die illegale, dass alle Gewerkschaften, also auch die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation letzten Endes gelenkt, geführt werde durch die proletarische Klassenpartei, durch die proletarische Klasseninternationale.

Doch kann diese Führung durch Kommando weder gewonnen noch ausgeübt werden. Indem die Mitglieder des "Kampfbundes" durch ihre richtige vorbildliche Gewerkschaftsarbeit, durch ihr richtiges vorbildliches Verhalten als Kämpfer, Berater, Führer im illegalen Gewerkschaftskampf - immer unterstützt durch die richtige Gesamtpolitik und Gesamttaktik des "Kampfbundes", den sie ihrerseits in- und ausserhalb der illegalen gewerkschaftlichen Kaderorganisation mit allen Kräften unterstützen - das Vertrauen der gewerkschaftlichen Kaderelemente gewinnen, gewinnen und halten sie die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation auf der proletarischen Klassenlinie, auf der revolutionären Linie, auf der Linie des "Kampfbundes", arbeiten sie vor der Verwirklichung der führenden Rolle der neu zu schaffenden Partei in den Gewerkschaften.

7.) Im Masstab des Betriebes bilden die Mitglieder des "Kampfbundes" illegale Betriebszellen für die gesamte politische Arbeit, die gewerkschaftliche inbegriffen. Um die Einheitlichkeit der gewerkschaftlichen Anstrengungen dauernd zu sichern, bilden die Mitglieder des "Kampfbundes" nach Produktionszweigen örtlich, schliesslich im Reichsmasstab illegale Gewerkschaftsfraktionen.

Alle Mitglieder des "Kampfbundes" sind zur Sabotage gegenüber allen Schwindelgewerkschaften verpflichtet. In solchen Fällen, wo Arbeiter bei sonstigem Existenzverlust zur Schwindelgewerkschaft gezwungen werden, ist Mitgliedern des "Kampfbundes" der Eintritt nur unter folgenden Bedingungen zulässig:

Der Eintritt darf nur mit Wissen und Zustimmung der Betriebszellenleitung oder Ortsleitung des "Kampfbundes" vollzogen werden, die ihrerseits jeden solchen Fall der Kampfbundleitung zu berichten hat. Solche Arbeiter sind verpflichtet von innen heraus mit allen Mitteln an der Zersetzung der Schwindelgewerkschaft zu arbeiten und den proletarisch-revolutionären Kampf, den illegalen Gewerkschaftskampf inbegriffen aktiv zu unterstützen unter dauernder Kontrolle durch die Betriebszellen- bzw. Ortsleitung des Kampfbundes.

8.) Der "Kampfbund" bekämpft sowohl die sozialdemokratische als auch die stalinische Verratspartei und Verratsinternationale grundsätzlich im Interesse der Weltrevolution, im Interesse auch der Sowjetmacht, deren durch den Stalinismus aufs Äusserste gefährdeter proletarischer Klassencharakter, nur gerettet und behauptet werden kann durch die leninische Reform der Sowjetunion. Die Verteidigung der Sowjetmacht ist eine Pflicht aller Arbeiter in ihrem eigenen Interesse. Sie erfüllen diese Pflicht am wirksamsten durch den konsequenten Kampf gegen den verräterischen Stalinismus, für die Umstellung des Ruders der Sowjetpolitik auf die Linie des unverfälschten Marxismus-Leninismus, durch den Kampf für die leninische Reform der Sowjetunion. Sowjetrussland kann als proletarische Macht wirksam nicht verteidigt werden durch die verräterische rein russisch-nationalistische Stalinpolitik, sondern einzig und allein durch die Politik der Weltrevolution, durch die internationale revolutionäre Politik, durch die unverfälschte marxistisch-leninistische Politik, die das Schwergewicht darauf legt die Arbeiter der ganzen Welt für die proletarische Weltrevolution zu gewinnen.

Ein Teil der von der Sozialdemokratie enttäuschten Arbeiter vermeint, durch Personenwechsel die stalinische "Kommunistische" Partei reformieren zu können. Allein der blosse Personenwechsel ändert gar nichts an der verräterischen Grundlinie. Ob die rein russisch-nationalistisch orientierte Politik der stalinischen "Kommunistischen" Partei Österreichs betrieben wird von der als Sündenbock nunmehr abgesägten bisherigen Garnitur von Stalinburekraten, oder ob ehrliche Elemente, die noch keine Ahnung vom wahren Wesen des Stalinismus haben, sie betreiben, das ändert gar nichts an der verräterischen Wirkung der Stalinpolitik für die Arbeiterklasse. Die Arbeiterschaft kann nicht warten bis diese ehrlichen Elemente aus bitteren Erfahrungen lernend ihrerseits als Sündenbock von der Stalinclique geopfert werden. Die Arbeiterschaft muss vielmehr jetzt schon die Illusion der Reform der Stalinpartei, der Stalininternationalen unerbittlich bekämpfen.

Sozialdemokratische und stalinische Linie sind Verrat an der proletarischen Revolution, die proletarischen Revolutionäre stehen zu ihnen in prinzipiellen Gegensatz, in grundsätzlichen Kampf, dennoch: Solange der SP/SI, solange der KP/KI Arbeitermassen folgen, ist der Kampf der proletarischen Revolutionäre um die proletarische Einheitsfront notwendig. Gerade im Gewerkschaftskampf, in der illegalen gewerkschaftlichen Aufbauarbeit ist die Zusammenarbeit der proletarischen Revolutionäre mit jenen Arbeitern, die der sozialdemokratischen, der stalinischen Verratslinie noch folgen, unbedingt notwendig. Doch darf die wirkliche politische Grundlinie, auf der die illegale gewerkschaftliche Aufbauarbeit vorgetrieben wird, nicht verhüllt, sondern sie muss offen und klar aufgezeigt werden und es müssen die proletarischen Revolutionäre das Recht haben, im Rahmen der illegalen gewerkschaftlichen Organisation gegenüber der falschen, antirevolutionären Grundlinie und der sich daraus ergebenden falschen Taktik K r i t i k zu üben, für die richtige Grundlinie, die richtige Taktik einzutreten, bei Wahrung der Aktionsdisziplin.

9.) Sammlung illegaler Streikfonds und Beiträge zur Deckung der mit der laufenden illegalen Gewerkschaftsarbeit unvermeidlich verbundenen Ausgaben, sind notwendig. Dagegen bekämpft der Kampfbund die Übernahme irgendwelcher Unterstützungs- und Versicherungseinrichtungen durch die Gewerkschaften. Unter dem Kapitalismus müssen die Gewerkschaftsorganisationen sein und bleiben K a m p f o r g a n i s a t i o n e n !

A R B E I T E R M A C H T

NR. 5

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Anfang Juli 1934

Preis 10 S

ZUR INTERNATIONALEN LAGE

Die leise Erholung der kapitalistischen Weltwirtschaft ist wieder einmal vorüber. Stagnation mit der Tendenz zur weiteren Verschlechterung ist das Kennzeichen der gegenwärtigen weltwirtschaftlichen Lage. Selbst England, das sich verhältnismässig am meisten erholt hatte, ist davon betroffen. Alle Experimente Roosevelts vermochten auch die Mammutwirtschaft des amerikanischen Kapitalismus vor dem neuerlichen Tiefergleiten nicht zu schützen. Gegenüber der ausserordentlich anschwellenden sozialen Unrast, der Streikwelle insbesondere, greift die amerikanische Bourgeoisie nun zum wilhelminischen Rezept, zur Einführung der Sozialversicherung auf Kosten der Arbeiter.....

Die Kapitalisten sehen nur mehr einen Ausweg: Den imperialistischen Krieg. Fieberhaft in gigantischem Ausmass rüsten die kapitalistischen Staaten. Fieberhaft arbeitet die kapitalistische Diplomatie, die Gruppierung für den rasch nahenden zweiten imperialistischen Weltkrieg zu vollenden. Noch ist es nicht so weit. Noch ist die Umgruppierung mitten im Gang. Noch wechselt täglich kaleidoskopartig das Bild.

England sucht eine Mächtegruppierung ohne, also gegen Sowjetrussland, Pilsudsky - Polen hat im Grunde dieselbe Neigung. Frankreich zieht die Kooperation mit dem englischen Imperialismus dem Bündnis mit Sowjetrussland vor; für die französische Bourgeoisie ist Sowjetrussland der Hebel, mit dem sie auf England drückt, um die imperialistische Politik Englands in die Bahn des französischen Imperialismus zu bringen. Am Tage, wo die französischen Imperialisten sich mit der britischen Bourgeoisie finden, wird sie Sowjetrussland nicht nur glatt fallen lassen, sondern umgekehrt zum Hauptpunkt des gemeinsamen imperialistischen Angriffs machen.

Eine Einigung Frankreichs und Englands ist keineswegs ausgeschlossen. England arbeitet daran, Mussolini ist wie in allem auch hier der vorgeschobene Handlanger des englischen Imperialismus. Als solcher verhandelte er in Stra mit Hitler.--

Am meisten von der kapitalistischen Krise betroffen, sucht die deutsche Bourgeoisie vollkommen bewusst als Ausweg den imperialistischen Krieg. Er ist das eigentliche aussenpolitische Programm des Nationalsozialismus. Gewiss, die Unzufriedenheit in den deutschen Massen wächst und wird noch viel mehr wachsen. Er schafft immer günstigere Bedingungen zum Kampf gegen den Faschismus. Aber eben nur Bedingungen. Erst muss eine proletarische Kraft hier sein, die diese Bedingungen nützt, dann erst ist der proletarische Sieg möglich.

Ausserlich hat sich die SPD "radikal" geändert. In Wirklichkeit bewegt sie sich auch heute genau auf derselben Grundlinie, auf der sie dem Faschismus die Wege geebnet hat. Volksrevolution zum Sturz der faschistischen Diktatur, Aufrichtung einer revolutionären Übergangsdiktatur des arbeitenden Volkes, so lautet ihr jetziges Programm. Und was soll nach der Übergangsdiktatur kommen? Nun, unter neuen, raffinierten Formen die alte, gute Zusammenarbeit mit dem "anständigen" Teil der Bourgeoisie, die alte sozialdemokratische Verratspolitik von gestern, heute und morgen.....

Auch die KPD treibt heute genau dieselbe Politik, mit der sie in Deutschland zur Katastrophe geführt hat. An aufopfernden Heldentaten der Kommunisten ist kein Mangel; doch diese ihre Aufopferung, ihren Heldenmut haben die Kommunisten in den ganzen langen Jahren vor 1933 immer bewiesen. Für sich allein konnte das die Katastrophe nicht aufhalten, für sich allein kann das den Faschismus nicht besiegen. Es be-

durfte und bedarf der wirklich revolutionären, der marxistisch-leninistischen Politik, damit sich die Aktion der Millionenmassen mit dem aufopfernden Heldenmut der Kommunisten verbinde. Nur so hätte das Proletariat siegen können, nur so kann es heute siegen. Daran hat es gemangelt und daran mangelt es auch heute. Die KPD trieb und treibt auch heute nicht proletarisch-revolutionäre, sondern rein national-russisch orientierte, also verräterische Politik.

Die objektiven Kampfbedingungen in Deutschland bessern sich und werden sich weiter bessern, allein es fehlt der subjektive revolutionäre Faktor, es fehlt die proletarische Klassenpartei sie zu nützen. Diese herauszubilden ist heute die Grundaufgabe in Deutschland. Die Propaganda für die neue Partei muss verbunden sein mit der Propaganda und Agitation für die Proletarische Einheitsfront. Nur die in einer Einheitsfront geschlossene Aktion der Millionenmassen vermag den Faschismus zu stürzen. Die Einheitsfront des Proletariats in Deutschland hat aber auch heute zur Grundbedingung die Einheitsfront der SPD und KPD. Beide können den Faschismus stürzen, also ist die vom Standpunkt des Proletariats unumgänglich notwendige Einheitsfront selbst vom Standpunkt dieser beiden "Arbeiter"-Parteien möglich. Die Propaganda und Agitation der Vorkämpfer der neuen Partei, der dadurch entfachte Massendruck muss die SPD und KPD dazu zwingen.

Das grösste Hindernis der proletarischen Einheitsfront liegt heute zweifellos bei der Stalinbürokratie. Sicht man von dem Unterschied in der Maskerade ab, so bewegen sich Stalinbürokratie und Sozialdemokratie auf dem Boden ein und desselben Opportunismus. Das war schon vor dem Hitlersturz so. Das einzig wirklich Trennende waren damals die nationalen Differenzen. Das ist nach dem Siege Hitlers anders geworden. Seither hat sich der National-"Kommunist" Stalin zum Völkerbund bekannt. Heute marschiert die Stalinbürokratie in einer imperialistischen Front mit der SPD, in der Front des französischen Imperialismus. Selbst einer Einigung der stalinischen "KPD" mit der SPD steht gar nichts im Wege. Sie wäre vom proletarischen Klassenstandpunkt entschieden ein Schritt vorwärts. Sie würde breiten Arbeitermassen die Augen über den Verratscharakter der Stalinparteien gründlich öffnen. Eben das ist das einzige, wirkliche Hindernis, warum die Stalinbürokratie die Einigung, ja selbst die vom Standpunkt des Proletariats unumgänglich notwendige Einheitsfront ablehnt. Der scheinradikale Kampf gegen die Sozialdemokratie, gegen den "Sozialfaschismus", die stalinische "rote" Einheitsfronttaktik ist der letzte fadenscheinige Fetzen, womit die Stalinbürokratie ihren verräterischen Charakter vor den Arbeitermassen überhaupt noch zu verbergen vermag.

Gerade im und durch den Kampf um die proletarische Einheitsfront und erst recht in der kämpfenden Einheitsfront des Proletariats selbst, werden viele ehrliche Arbeiter, die der SPD bzw. KPD nachlaufen, den verräterischen Klassencharakter der sozialdemokratischen und stalinischen Politik, der SPD und KPD als Partei und die Notwendigkeit der Herausbildung der neuen Partei erkennen. -- Die stalinische Aussenpolitik ist jetzt ganz sozialdemokratisch geworden. Ihre Pakte mit Amerika, Frankreich und zuletzt mit der Kleinen Entente werden als der Gipfel "realistischer" Politik ausgeschrieben von Stalinbürokratie, Sozialdemokratie und - Bourgeoisie. In einem jüngst geschlossenen Pakt mit der Tschechoslowakei und Rumänien heisst es unter anderem: Sie (die vertragschliessenden Staaten) verpflichten sich auf ihrem Boden keine Organisation zu bilden, zu unterstützen, zu fördern, die darauf abzielt die politische und gesellschaftliche Ordnung der vertragschliessenden Staaten zu gefährden, gewaltsam zu stürzen. Ähnlich lautet es in dem Vertrag mit Frankreich und Amerika. Welche "politische und gesellschaftliche Ordnung" herrscht in Amerika, Frankreich, CSR, Rumänien? Die k a p i t a l i s t i s c h e. Die Kommunistische Internationale ist eine auf sowjetrussischem Boden befindliche Organisation. Die Stalinbürokratie lässt also die proletarische Sojettmacht Staatsverträge

schliessen, womit der Sowjetstaat gebunden ist, die auf seinem Gebiete befindliche Kommunistische Internationale, also auch die dieser Weltpartei angehörigen Sektionen in Amerika (KPA), Frankreich (KPF), CSR (KPC), Rumänien (KPR) nicht zu bilden (also nicht zuzulassen), nicht zu unterstützen, nicht zu fördern.

Was ist das Programm der Kommunistischen Internationale? Nun eben das, die politische und gesellschaftliche Ordnung in allen kapitalistischen Staaten zu gefährden, „gewaltsam zu stürzen, durch die Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Von staatsvertragswegen müsste also Stalin die KI, KPA, KPF, KPC, KPR auflösen. Er tut das auch. Allerdings nicht offen. Das verlangt die Bourgeoisie gar nicht, sie hat Verständnis für die Bedürfnisse eines Verbündeten. Es genügt ihr, dass er diese Organisationen wirklich liquidiert, wenn auch in einer Weise, die die dabei zu prellenden und geprellten Arbeiter täuscht. Stalin lässt also die KI, KPA, KPF, KPC, KPR äusserlich bestehen, sie dürfen neben ihrem scheinradikalem Riesengeschrei sogar die tollsten scheinrevolutionären Kapriolen schlagen, nur eines dürfen sie nicht: „Die politische und gesellschaftliche Ordnung der kapitalistischen Vertragsstaaten dürfen sie nicht gefährden!“, das heisst wirklich revolutionäre Politik dürfen sie nicht treiben.

Naive Gemüter trösten sich damit, der „schlaue“ Realist Stalin durchkreuze das mittels doppelter Buchhaltung: Die KI, die KPA, KPF, KPC, KPR treiben doch, trotz jener Staatsverträge (im stillen Einverständnis mit dem schlaunen „Realisten“) revolutionäre Politik. Dieser Trost ist offenkundiger Selbstbetrug. Nicht eine Sekunde würde die amerikanische, französische, tschechische, rumänische Bourgeoisie diese Staatsverträge weiter aufrecht erhalten, wenn die Stalinbürokratie die Verletzung dieser Grundbedingung durch die KI oder deren Landesorgane (die Sektionen) zuliesse. -- Was also ist die Bilanz der „realistischen“ Aussenpolitik Stalins. Gewiss, sie hat Vorteile. Sowjetrussland gewinnt dadurch Atempausen. Dadurch ist es imstande seine Giganten weiter auszubauen, den wirtschaftlichen Aufbau weiter vorzutreiben, dadurch ist es imstande sich militärisch noch besser vorzubereiten. Was sind die Nachteile dieser Politik? Das heisst, welchen Preis zahlt die Stalinbürokratie für jene Vorteile? Nun, sie zahlt dafür mit dem Verzicht auf die proletarische Revolution in USA, Frankreich, CSR, Rumänien. Das fällt ihr nicht schwer, denn in Wirklichkeit hat sie schon seit 10 Jahren, seitdem sie die Linie des Aufbaus des „Sozialismus“ in „einem Lande“ betreten hat, die Linie der proletarischen Revolution überhaupt, ausnahmslos in allen Ländern aufgegeben, preisgegeben, verraten. Für die Stalinbürokratie ist also die Rechnung klar, sie hat nur den einzigen Wunsch über diese klare Rechnung die Arbeitermassen der Welt möglichst zu betrügen.

Wie aber steht diese Rechnung für die Arbeiter aller Länder? Durch die nun sogar staatsvertragsmässig von der KI und den KP preisgegebene proletarische Revolution wird die revolutionäre Entfaltung in Amerika, Frankreich, Tschechien, Rumänien, dadurch die Weltrevolution das Weltproletariat überhaupt auf das Schwerste geschädigt, bewusst verraten.

Ist aber wenigstens für Sowjetrussland der Vorteil grösser als der Nachteil? Keineswegs. Die stalinsche Politik führt dazu, dass Sowjetrussland jene Atempausen, die es gewinnt, bezahlen muss mit einer unausgesetzten Verschiebung des Kräfteverhältnisses zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie zum Nachteil der Arbeiter. Nehmen wir das krasseste Beispiel: Dieselbe Politik, womit die Stalinbürokratie der Sowjetmacht die früheren Atempausen gesichert hat, führte zur deutschen Katastrophe. In dieser Katastrophe wurde die Kampfkraft der 14 Millionen deutschen Arbeiter vom Faschismus niedergeschmettert, wurde die Westfront der Sowjetunion vollkommen aufgerissen. Die strategische Schwächung, die die Sowjetunion durch die vom Stalinismus herbeigeführte deutsche Katastrophe erlitten hat, wiegt mehr vielleicht als die Kampfkraft von 40 Armeekorps der Roten Armee! - Die Staatsverträge mit

Amerika, CSR, Rumänien sind ein Fetzen Papier, die kapitalistischen Verbündeten werden sie solange halten, als es ihnen passt. Die Stalinbürokratie gewinnt damit also unverlässliche Verbündete, indem sie den einzigen verlässlichen Verbündeten preisgibt, auf den sich Sowjetrussland dauernd allein stützen kann, die Arbeiter aller anderen Länder, das Weltproletariat. Die Bourgeoisie lobt "Sowjet-Russland" ob dieser Verträge, warum? Weil die Stalinbürokratie, um zu diesen Verträgen zu kommen, um sie zu behaupten, die Sowjetmacht immer weiter nach rechts drängt, von der proletarischen Klassenlinie weg, zur kapitalistischen Klassenlinie....

Es ist dies genau die Linie der sozialdemokratischen, insbesondere der austro-"marxistischen" Politik. Auch die Bauer & Co. haben in ähnlicher Weise immer wieder die proletarische Revolution preisgegeben und gewonnen so Atempausen. Diese Atempausen ermöglichten ihnen die österreichischen Giganten weiterzubauen, die Wiener Gemeindebauten. Diese Atempausen ermöglichten ihnen die militärische Rüstung des Schutzbundes immer mehr zu verstärken. Allein durch eben diese Politik des Preisgebens der proletarischen Revolution, die ihnen gewisse Atempausen sicherte, hat die Sozialdemokratie das Kräfteverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie immer weiter zum Nachteil der Arbeiter verschoben, die Mittelschichten wurden dadurch schwer enttäuscht, letzten Endes wurde die Kampfkraft der Arbeiterklasse selbst untergraben. Die Bilanz zog die österreichische Katastrophe im Februar 1934. Der Nachteil erwies sich als grausame Wirklichkeit, die Vorteile aber entpuppten sich in der entscheidenden Probe als Seifenblasen, wobei die Seife, nämlich die zwar nicht roten, aber immerhin gigantischen Gemeindebauten auch in die Hände des Feindes fielen. - Durch diese Verratspolitik hat die SP in allen kapitalistischen Ländern, hat sie im Weltmassstab die Position der Arbeiterklasse, damit aber auch die Position der Sowjetmacht fortgesetzt verschlechtert. Der Verrat der SP vermag die Stalinbürokratie keineswegs zu entlasten. Sie hatte 10 Jahre Zeit mit den ihr zur Verfügung stehenden gewaltigen Mitteln (Kommunistische Internationale, Kommunistische Parteien, Kommunistische Presse, Sowjetmacht usw.) die Arbeitermassen von der verräterischen SP zu lösen. Statt dessen hat die Stalinbürokratie mit ihrer verbrecherischen Politik dem sozialdemokratischen Verrat die Mauer gemacht. Ohne Sozialdemokratie kein Faschismus - doch nur dank dem Stalinismus der jahrelange, ungehinderte ununterbrochene Verrat der Sozialdemokratie an der Arbeiterschaft! Die 10 Jahre stalinische Politik haben es der SP ermöglicht den sozialdemokratischen Verrat durch Jahre fortsetzen zu können, ohne fürchten zu müssen die Arbeiter an die proletarische Revolution zu verlieren. Die Sozialdemokratie hat dem Faschismus den Boden geebnet. Aber dass sie das jahrelang tun konnte, ohne die Arbeiter an die KP zu verlieren, daran ist einzig und allein der Stalinismus schuld. Wären die KP, die KI, die Sowjetmacht die langen Jahre hindurch statt auf der Grundlinie des "Aufbaus des Sozialismus in einem Lande", statt auf der stalinischen "Generallinie" auf der unverfälschten marxistisch-leninistischen Grundlinie geführt worden, längst schon wäre der Einfluss der verräterischen SP auf die Arbeitermassen gebrochen worden, längst schon wären diese Arbeitermassen im Lager der proletarischen Revolution, unter Führung wirklich kommunistischer Parteien, der faschistische Sieg wäre verhindert worden, der revolutionäre Vormarsch des Proletariats wäre nicht aufzuhalten. Vom proletarisch-revolutionären Standpunkt fällt die volle Alleinverantwortung für die faschistische Katastrophe letzten Endes auf die verräterische Stalinbürokratie.

Die Gefahr, dass es in Sowjetrussland ebenso kommt, ist riesenhaft, wird immer grösser. Der nahende imperialistische Weltkrieg wird diese Gefahr auf die Spitze treiben. Nur so kann das Proletariat den imperialistischen Weltkrieg verhindern, nur so kann es die Sowjetmacht wirksam

gegen den Imperialismus verteidigen, indem es in allen Ländern die proletarische Kampfeinheitsfront von SP/KP, von ~~SI/KI~~ ge g e n d i e B o u r g e o i s i e erzwingt.

In allen Ländern ist die Sozialdemokratie bereits drauf und dran auch in imperialistischen Krieg ~~mit~~ zusammen mit der Bourgeoisie die Massen auf das kapitalistische Schlachtfeld zu jagen "gegen den Faschismus". Das Proletariat muss überall die Koalitionspolitik der SP, das Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie, muss in allen Ländern die sozialdemokratische Verratspolitik prinzipiell bekämpfen. In allen Ländern ist die Stalinbürokratie drauf und dran mit ihrer rein russisch-nationalistischen Politik die einzige Kraft zu untergraben, die allein den imperialistischen Krieg verhindern kann - die Kraft des Weltproletariats. Das Proletariat muss überall die rein russisch-nationalistische Politik der Stalinbürokratie in allen Ländern prinzipiell bekämpfen, das Proletariat muss der sozialdemokratischen und stalinschen Verratspolitik den Kampf für die Weltrevolution entgegensetzen, den Kampf für die proletarische Revolution in allen kapitalistischen Ländern, den Kampf gegen die Bourgeoisie in allen Ländern, den Kampf für die Verhinderung des imperialistischen Weltkriegs, den Kampf für die neue Partei, für die neue, die Vierte Internationale. Wenn aber trotz aller Anstrengungen der imperialistische Krieg dennoch ausbricht, dann muss das Proletariat ausnahmslos in allen Ländern darauf hinarbeiten, den imperialistischen Krieg überzuleiten in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie, in die proletarische Revolution zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft, ohne Rücksicht darauf ob sie in faschistischer, bonapartistischer, demokratischer oder in welcher Form immer ausgeübt wird, überleiten in die proletarische Revolution zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Diese Aufgabe wird das Proletariat nur bewältigen, indem es sich um seine Partei sammelt, um die neue Partei, die proletarische Klassenpartei, um seine Internationale, die neue, die Vierte Internationale !

24. Juni 1934

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Nachtrag vom 1. Juli 1934:

Im vorstehenden Artikel (verfasst am 24. Juni 1934) schrieben wir: "Gewiss, die Unzufriedenheit in den deutschen Massen wächst und wird noch viel mehr wachsen. Das schafft immer günstigere Bedingungen zum Kampf gegen den Faschismus. Aber eben nur Bedingungen. Erst muss eine proletarische Kraft hier sein, die diese Bedingungen nützt, dann erst ist der proletarische Sieg möglich." Wir halten das auch heute nach den letzten Vorgängen in Deutschland im vollem Umfange aufrecht. Die Rhöm, Heines & Co. nützten bei ihren faschistischen Plänen die Bewegung der proletarischen Elemente in der SA aus, die von dem National-"Sozialismus" nun endlich etwas vom wirklichen Sozialismus zu sehen verlangten. Hitler packte die Gelegenheit beim Schopf, um seinen faschistischen Machtapparat von diesen, ihm schon längst unerwünscht gewordenen proletarischen Elementen zu säubern, ihn also klassenmässig kapitalistisch zu festigen. Da Hitler augenblicklich den Krieg noch nicht will, weil er noch nicht genügend gerüstet ist, erleichtert ihm die Schwächung der SA das Manövrieren gegenüber Frankreich. Zugleich hat er die konservative Opposition der Junker und eines Teiles der Schwerindustrie geschwächt. Im ganzen eine Festigung der faschistischen Diktatur. Wohl wächst die Massenunzufriedenheit und wird noch viel mehr wachsen. Eben darum war vom kapitalistischen Standpunkt die klassenmässige Reinigung, Festigung des kapitalistischen Machtapparates nötig, um die Massen trotz der wachsenden Unzufriedenheit weiter nieder zu halten. Der anschwellende Massengroll an sich macht immer grosse Schwierigkeiten, aber zur wirkli-

chen Gefahr für den Faschismus wird er erst, bis er organisiert, geführt wird nicht von der demokratisch-revolutionären SPD, nicht von der russisch- national - sozialistischen KPD, sondern von der neuen, von der proletarischen Klassenpartei, von der neuen, wirklichen kommunistischen Partei, die es wie überall vor allem in Deutschland zu organisieren gilt.

B u l g a r i e n

Bekanntlich wurde in diesem Lande vor kurzem die faschistische Diktatur aufgerichtet. Bulgarien ist das einzige Land, wo die stalinsche KP die gesamte Arbeiterschaft und Teile der Bauernschaft hinter sich gesammelt, der SP jeden Boden unter den Füßen weggenommen hat. In Bulgarien ist also die stalinsche Ausrede auf die Sozialdemokratie unmöglich. Die bulgarische KP hat genau so kampflos wie die KPD vor dem Faschismus kapituliert. Ein Beweis, dass die stalinsche Kapitulation auch in Deutschland in der stalinschen "Generallinie" wurzelt und dass das Abschieben der Alleinschuld auf die verräterische SP in Deutschland, Frankreich usw. (auch in Oesterreich !) ein vollkommen bewusster Schwindeltrick ist, um die stalinsche Verratspolitik vor den Arbeitern zu bemänteln.

-o-o-o-o-o-o-o-

B.R. 21.20; F.A. 1.20; F.L. 2.--; A.St. 2.50; Y 7.20; M.A. 12.--
M.E. 12.--; S.Ch. 10.--. F.L. 25.50; B.R. 8.--.

A R B E I T E R M A C H T

NR. 6

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Anfang Juli 1934

Preis 10 g

W I E MUSS DAS PROLETARIAT DEN KONFLIKT ZWISCHEN BRAUN UND SCHWARZ
AUSNUETZEN ? MIT WELCHER T A K T I K ?!

Der Konflikt zwischen den Braunen und den Schwarzen wird immer schärfer. Letzten Endes werden sie sich schliesslich in einem Kompromiss finden. Allein alles spricht dafür, dass der Weg dahin über einen ernstesten Zusammenstoss zwischen Schwarz und Braun führt.

Die Arbeiterklasse darf weder die Schwarzen gegen die Braunen, noch die Braunen gegen die Schwarzen unterstützen ! Sie muss b e i d e bekämpfen ! Sie muss die kapitalistische Diktatur bekämpfen, sowohl in ihrer bonapartistischen als auch in ihrer faschistischen Form.

Welche Taktik muss das Proletariat anwenden, um den Konflikt zwischen Dollfussdiktatur und Nazis für sich auszunützen ?

Die Sozialdemokratie sammelt, mobilisiert die Arbeitermassen unter der Losung: Für die permanente Revolution bis zum Sturz der Dollfuss-Diktatur ! Für die Aufrichtung der "proletarischen Diktatur" ! Sie meint damit eine Uebergangsdiktatur, die Etablierung einer Regierung, die den Boden ebnet soll für eine dauernde Zusammenarbeit mit dem "anständigen" Teil der Bourgeoisie. Die Sozialdemokratie treibt also vollkommen bewusst politischen S c h w i n d e l ! Der Stimmung der Massen entgegenkommend, steigert sie ihren Scheinradikalismus auf das Aeusserste, um die Massen hinter sich zu halten. Aber ihre verräterische, kleinbürgerliche Grundlinie, die Koalitionspolitik, das Hinarbeiten auf die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, das Hinarbeiten auf die kapitalistische Demokratie behält sie weiter bei. Die Arbeitermassen, die der verräterischen SP 15 Jahre blind, ohne zu prüfen, gefolgt sind, fallen auf den potenzierten Schwindelradikalismus ~~dem~~ SP zum Grossteil herein. Nur ein kleiner Teil der Arbeiter durchschaut den Schwindel der "Revolution", dieses neuesten sozialdemokratischen Blattes. Es bedarf

neuer Erfahrungen, damit die Arbeitermassen hinter der neuen, noch raffini-
rierteren Maske, das alte Verrätergesicht der SP erkennen. Die sozialde-
mokratische Politik und Taktik führt zum Sturz der bonapartistischen
Dollfussdiktatur, aber sie führt zur faschistischen Nazidiktatur, im beste
Falle führt sie unter neuen, gerisseneren Formen zur Neuetaблиerung der
kapitalistischen Demokratie, die neuerlich zur Katastrophe führen muss.
Niemals jedoch führt die sozialdemokratische Politik und Taktik zum
Sieg des Proletariats !

In der ersten Erschütterung über die Februarkatastrophe gingen einige
zehntausend sozialdemokratische Arbeiter zum Stalinismus über, dessen ver-
räterische Rolle sie überhaupt noch nicht durchblicken. Es fiel der SP
nicht schwer einen grossen Teil davon sehr rasch zurückzugewinnen. Sie
steigerte ihren bisherigen Schwindelradikalismus einfach auf die Höhe des
stalinschen. Im Konkurrenzkampf zwischen dem kindlichen Abenteuerertum des
österreichischen stalinschen Scheinradikalismus erschien vielen dieser
Arbeiter der sozialdemokratische Scheinradikalismus als "realistischer".
Sie kehrten wieder in die sozialdemokratische Laube zurück. Immerhin ist
der KP ein hübscher Gewinn geblieben, und was sie dank ihrer Politik ver-
liert, ersetzt sie einstweilen durch neuen Zuwachs. Es ist das alte, sta-
linsche Durchhaus auf erweiterter Stufenleiter.

Sowie heute die SP, so sammelt, mobilisiert auch die KP die Arbeiter
massen unter prinzipieller und taktischer Ablehnung jedes Kampfes um die
Wiederherstellung der Demokratie "überhaupt nur noch" für die proletari-
sche Diktatur. Aber als stalinsche KP bewegt sie sich auf der Linie der
"roten" Einheitsfronttaktik. Sie kann damit nur einen Teil, nur einen klei-
nen Teil der Arbeiterschaft sammeln, mobilisieren. Mit einem kleinen Teil
der Arbeitermassen jedoch ist die Dollfussdiktatur nicht zu stürzen, ge-
schweige denn die faschistische Diktatur zu verhindern und schon gar nicht
ist damit die proletarische Diktatur aufzurichten und zu behaupten.

Zum Sturz der Dollfussdiktatur, zur Verhinderung der Nazidiktatur,
zum Aufrichten und Behaupten der Diktatur des Proletariats ist heute die
Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft zum Kampf gegen die

Bourgeoisie, ist heute die proletarische Einheitsfront unumgänglich notwendig ! Wie dazu kommen ?!

Beide "Arbeiter"-Parteien verkünden in den radikalsten Worten, dass sie beide die proletarische Diktatur wollen und nichts als die Diktatur des Proletariats. Nun, die Arbeiter müssen beide "Arbeiter"-Parteien beim Wort nehmen ! Die Arbeiter müssen von jeder "Arbeiter"-Partei verlangen: Da Ihr beide, wie Ihr sagt, die proletarische Diktatur erkämpfen wollt, so schliesst die Einheitsfront für dieses Ziel. Die Arbeiter müssen erzwingen, dass SP und KP die Einheitsfront schliessen für die Erkämpfung der proletarischen Diktatur, die beide Parteien als ihr Ziel unausgesetzt beteuern.

Mit Recht weist die KP darauf hin, dass die SP mit der Losung der Diktatur des Proletariats nur elenden Schwindel treibt. Die Stalinpolitik führt in Wirklichkeit nicht zur proletarischen Diktatur, sondern von ihr weg. Immerhin hat die stalinsche KP die Losung der Diktatur des Proletariats wenigstens schon seit jeher in ihrem Papier-Programm. Alle Arbeiter, insbesondere aber jene ehrlichen Arbeiterelemente, die sich ihr angeschlossen haben, müssen auf die stalinsche KP drücken, müssen sie zwingen die Initiative zu ergreifen: Die stalinsche KP muss der SP ein realistischcs, vom Standpunkt nicht nur der Stalin-Anhänger, sondern auch vom Standpunkt der breiten Arbeitermassen unbedingt annehmbares

Aktionsprogramm (wir veröffentlichen ein solches Aktionsprogramm in Nr.7 der "Arbeitermacht") vorschlagen, die stalinsche KP muss durch gesteigerte Propaganda und ^{Agitation} ~~KKKKK~~ in die Arbeitermassen, durch den so entfalteten Massendruck die SP zur Annahme dieses Aktionsprogramms zwingen, unter Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit beider Parteien und des Rechtes auf gegenseitige Kritik.

Kommt so die proletarische Einheitsfront zustande, so wird die Aktionskraft der österreichischen Arbeiterklasse derart gewaltig gesteigert, dass sie imstande ist, den sich im Konkurrenzkampf gegenseitig aufreibenden Bonapartismus und Faschismus, jeden für sich allein, aber auch beide zusammen zu schlagen, sobald sie sich - damit muss unbedingt

gerechnet werden! - unter dem Druck der proletarischen Gefahr zusammenzuschliessen.

Gerade in der proletarischen Einheitsfront wird die SP Gelegenheit haben zu beweisen, ob und inwieweit es ihr mit dem Kampf für die Diktatur des Proletariats ehrlich ernst ist. Gerade in und durch die proletarische Einheitsfront bekommt die stalinsche KP die Möglichkeit die Hauptlösung des stalinschen Papier-Programms in die Tat umzusetzen. Beide "Arbeiter"-Parteien bekommen so die beste Gelegenheit, das, was sie als ihr Ziel mit den "radikalsten" Worten beteuern, die proletarische Diktatur, tatsächlich zu verwirklichen. Lehnen die "Arbeiter"-Parteien die proletarische Einheitsfront ab, dann werden sie sich vor den Arbeitermassen als das entlarven, was sie wirklich sind, als Verratsparteien. Dann wird das, was heute erst Wenige verstehen, rasch Gemeingut der breiten, proletarischen Massen werden: Die Notwendigkeit der neuen Partei, der Vierten Internationale.

Lehnen die "Arbeiter"-Parteien die proletarische Einheitsfront ab, dann verhindern sie damit das Entstehen der einzigen Kraft, die imstande ist, die faschistische Diktatur zu verhindern, die bonapartistische Diktatur zu stürzen, die Diktatur des Proletariats aufzurichten.

Der Kampf der Bonapartisten mit den Faschisten gibt dem Proletariat nach der Februarkatastrophe die grossartige Möglichkeit beide zu schlagen, den bonapartistischen Töufel und den faschistischen Bolzobub. Nützt das Proletariat diese Möglichkeit nicht aus, dann kommt die ~~XXII~~ zweite, noch viel grössere Katastrophe: Die faschistische (nationalsozialistische) Diktatur. Nur die proletarische Einheitsfront bannt diese Gefahr, nur sie führt zum proletarischen Sieg.

Arbeiter ! Zwingt die SP und KP zur Einheitsfront, zum Kampf gegen die Bourgeoisie für die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats !

24. Juni 1934.

- 4 -

A R B E I T E R M A C H T

NR. 7

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Anfang Juli 1934

Preis 10¢

Wir veröffentlichen Nachstehend das Aktionsprogramm der illegalen gewerkschaftlichen Kaderorganisation, das von einer Reihe von Arbeitern als Antrag an das gewerkschaftliche Aktionskomitee eingebracht worden wird, welches den Ausbau der illegalen gewerkschaftlichen Kaderorganisation leitet. Dieses Aktionsprogramm ist nach jeder Hinsicht geeignet heute das Aktionsprogramm der proletarischen Einheitsfront zu sein.

1. DIE ILLEGALE GWERKSCHAFTLICHE KADERORGANISATION

1.) Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation verwirft und bekämpft prinzipiell jede Linie, die auf das Zusammenarbeiten (Arbeitsgemeinschaft, Koalition) mit der Kapitalistenklasse oder Teilen derselben ausgehen. Diese auf das Zusammenarbeiten mit der Bourgeoisie ausgerichtete Politik der Sozialdemokratie hat letzten Endes die Februarkatastrophe für die Arbeiterschaft herbeigeführt. Auf dieser Grundlinie bewegt sich die Sozialdemokratie und ihre Gewerkschaftsarbeit auch heute, worüber sie die Arbeiterschaft durch Scheinradikalismus zu täuschen sucht. Die Sozialdemokratie (Sozialdemokratische Internationale, Sozialdemokratische Parteien) bekämpft nicht die kapitalistische Diktatur überhaupt, sondern nur ihre faschistische Form, dagegen unterstützt sie die demokratisch ausgeübte Diktatur der Bourgeoisie und erstrebt sie. Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation anerkennt gegenüber der Kapitalistenklasse, möge sie ihre Herrschaft selbst in demokratischer Form ausüben, grundsätzlich nur das Verhältnis des unversöhnlichen Klassenkampfes.

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation verwirft und bekämpft prinzipiell jede Linie, die rein national ausgerichtet ist. Durch ihre rein russisch-nationale Linie hat die Stalinbürokratie (Stalin-Internationale, Stalin-Parteien) die Katastrophe in Deutschland und Österreich mitverschuldet. Auf dieser russisch-national "sozialistischen" Grundlinie bewegt sich der Stalinismus und seine gewerkschaftliche Arbeit auch heute, worüber er die Arbeiter durch Abwälzen der Alleinschuld auf die Sozialdemokratie und durch ultralinke, abenteuerliche Bocksprünge zu täuschen sucht. Unter prinzipieller Verwerfung und Bekämpfung des sta-

linischen National-Sozialismus, der die proletarische Diktatur zugrunde richtet, anerkennt die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation als Grundlinie für ihre gesamte gewerkschaftliche Arbeit nur den revolutionären Internationalismus, der die proletarischen Anstrengungen jedes Landes, auch des Sowjetlandes, der internationalen proletarischen Revolution, der Weltrevolution unterordnet, einordnet.

2.) Sich auf dieser Grundlinie bewegend, stellt sich die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation folgende A u f g a b e n:

a) Organisation des Kampfes gegen jeden Lohnabbau, gegen jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, gegen jeden Personalabbau, für die Steigerung des Reallohnes, für die Besserung der Arbeitsbedingungen, für die Einreihung der Arbeitslosen in die Produktion, für die Vierzigstundenwoche ohne Lohnkürzung; für menschenwürdige Arbeitslosenunterstützung allen Arbeitslosen für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit auf Kosten der Bourgeoisie; für menschenwürdige Sozialversicherung allen Arbeitern auf Kosten der Bourgeoisie; für die Koalitionsfreiheit, für das Streikrecht, für die Versammlungs-, Presse-, Vereins-, für die politische Organisationsfreiheit der Arbeiter; für die Sabotierung, Zersetzung, Vernichtung aller Scheingewerkschaften, für den Aufbau revolutionärer Gewerkschaften !

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation verwirft und bekämpft prinzipiell alle wie immer gearteten Versuche, einem Teil der Arbeiter auf Kosten anderer Arbeiter zu helfen, Alle solchen Versuche - sie kennzeichnen die sozialdemokratische Linie - laufen darauf hinaus, die Arbeiter zu spalten, letzten Endes der Bourgeoisie auf Kosten der gesamten Arbeiterschaft zu helfen. Kampf daher dem Verkürzen der Löhne unter dem Vorwand der sogenannten "Arbeitsbeschaffung" mittels der Vierzigstundenwoche (tschechische und deutsche SP in CSR) oder unter dem Vorwand, "die Arbeit auf alle Arbeitsfähigen zu verteilen" (SPD); Kampf überhaupt allen Lösungen, die die Kosten der Arbeitslosenunterstützung, der Sozialversicherung, der Besserung beider, ganz oder teilweise von den Arbeitern aufbringen wollen (SP); Kampf für die Ueberwindung der Krise auf Kosten der Bourgeoisie

b) Gegenwärtig richtet die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation alle ihre Anstrengungen darauf aus, den Gegensatz zwischen Schwarz und Braun auszunützen, um beide zu zerschmettern und die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Dazu ist die schleunigste Herstellung der proletarischen Einheitsfront unumgänglich notwendig, die bei den gegebenen Verhältnissen nur durch die Einheitsfront von SP und KP hergestellt werden kann.

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation klagt die Sozialdemokratie vor der gesamten Arbeiterschaft an, dass sie die proletarische Einheitsfront bewusst sabotiert, indem sie sie scheinheilig anbietet, jedoch den absolut unannehmbaren Verzicht auf das unumgänglich notwendige Recht zur gegenseitigen Kritik ("Nichtangriffspakt") zur Bedingung macht, um eben dadurch die Einheitsfront zu verhindern.

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation klagt die Stalinbürokratie vor der gesamten Arbeiterschaft an, dass sie die proletarische Einheitsfront unter dem Vorwand des "Sozialfaschismus" vollkommen bewusst sabotiert, verhindert, und die Arbeiter darüber durch scheinrevolutionäres Kreischen nach der "roten" Einheitsfront zu täuschen sucht.

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation setzt ihre ganze Kraft ein, um SP und KP zur proletarischen Einheitsfront zu zwingen und zwar zum Kampf nicht nur gegen die Dollfussdiktatur und gegen den Nationalsozialismus, sondern gegen die Herrschaft der Kapitalistenklasse überhaupt, in deren Hand die Dollfuss und Hitler nur Werkzeuge sind, - zum Kampf gegen die kapitalistische Diktatur überhaupt, werde sie auch ausgeübt in demokratischer Form.

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation fördert in allen Betrieben und Arbeitslosenstellen die Bildung illegaler proletarischer Einheitsfrontkomitees mit dem Ziele, im geeigneten Augenblick die Schaffung des Arbeiterrates, des höchsten proletarischen Einheitsfrontorgans herbeizuführen

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation mobilisiert den Druck der Arbeiter, um SP und KP zum geschlossenen Kampf zu zwingen für ein Aktionsprogramm der proletarischen Einheitsfront. Dieses Aktionsprogramm umfasst

den Kampf für die obgenannten Lösungen, ausgerichtet auf folgende Ziele: Sturz der Dollfussdiktatur; Liquidierung des Nationalsozialismus (Faschismus); Entwaffnung und Auflösung aller konterrevolutionären Formationen; Zerschmetterung des kapitalistischen Staatsapparates; Aufbau des proletarischen Staatsapparates; entschädigungslose Enteignung der Kapitalisten; vollkommene dauernde politische Entrechtung der Kapitalisten; Verwirklichung des Bündnisses mit den landarmen Bauernmassen und den armen, kleinbürgerlichen Massen in den Städten unter Führung der Arbeiterklasse, dieses Bündnis sinnföällig organisiert im siegreichen Arbeiterrat, der sich auf das bewaffnete Proletariat stützt.

Als die wichtigsten M i t t e l im Kampf für die obigen Ziele erachtet die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation die folgenden: Ueberwindung der geistigen Zerrissenheit der Arbeiterklasse durch schonungsloses Aufzeigen der wirklichen Ursachen und Lehren der Katastrophe und des einzigen Weges, der aus dem Abgrund führt; systematische Mobilisierung und Organisierung der Arbeiter für den bewaffneten Aufstand; Organisierung Verstärkung des illegalen Schutzbundes.

Die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation mobilisiert den Druck der Arbeiter, um die 2. und 3. Internationale zur internationalen Einheitsfront zu zwingen, zum Kampf gegen die Weltbourgeoisie in allen Ländern, zur Verteidigung der Sowjetmacht, zur Ueberleitung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie in jedem Lande, zum Sturz der kapitalistischen Diktatur, mag sie in faschistischer, demokratischer oder welcher Form immer ausgeübt werden, zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats für den Aufbau des Sozialismus.

3.) Bei all dem lässt die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation über folgendes keinen Zweifel: Selbst die Katastrophe, in die SP und KP die Arbeiterschaft geführt haben, hat nicht vermocht, diese Parteien, diese Internationalen zu bewegen ihre bishorige Politik aufzugeben. Sie haben nur ihren Scheinradikalismus gesteigert, um die Arbeiter darüber zu täuschen. Damit ist endgiltig bewiesen, dass jeder Versuch diese Parteien zu re-

formieren absolut unmöglich ist]

A R B E I T E R M A C H T

NR. 8

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Mitte Juli 1934

Preis 10 g

FORTSCHREITENDE UMGROUPIERUNG IN DER ARBEITERSCHAFT

Die linken sozialdemokratischen Arbeiterelemente haben sich zur "Roten Front" zusammengeschlossen. Negativ, das heisst im Ablehnen der SP, waren die Mitglieder der "Roten Front" seit der grausamen Februarverfälschung einig; aber über den positiv einzuschlagenden Weg waren und sind sie der verschiedenartigsten Auffassung. So ist gekommen, was kommen musste: Der Gegensatz hat die "Rote Front" gesprengt.

1.) Ein kleiner Teil ist glatt zum Stalinismus übergegangen. Es sind zumeist solche, die längst schon zur Stalinfraktion gehörten und nun nach vollendeter Mission wieder einrücken. Sie haben manche gute Arbeiter mitgerissen, die ihren Schritt damit begründen, "die KP sei die einzige bestehende klassenkämpferische Bewegung" und ehrlich glauben, ihre Lösung: "Durch revolutionäre Einheit unter revolutionärer Führung zum Sieg!" durch den Anschluss an die Stalinfiliale zu verwirklichen. Fünfzehn Jahre sind die sozialdemokratischen Arbeiter der SP blind gefolgt. Zumindest das müssen sie aus der Katastrophe lernen, dass kein Arbeiter mehr irgendeiner Partei blind folgen darf, dass sich also jeder Arbeiter bevor er sich dem Stalinismus anschliesst, vorher die Politik der stalinischen KP/KI in den zehn Jahren seit dem Tode Lenins gründlich anschauen, sie genau überprüfen muss. Eine Bewegung, die den englischen Generalstreik 1926/27, die chinesische Revolution 1926/27, das deutsche Proletariat 1933 in den Abgrund geführt hat, die die Politik, die zu diesen ungeheuren Katastrophen geführt hat, selbst nach der Katastrophe als richtig bezeichnet und fortführt, ist sie wirklich klassenkämpferisch? Sie ist in Wahrheit das Gegenteil davon! ~~XXXXXX~~ Und eine Führung, die sich auf dieser Verratslinie bewegte und noch immer bewegt, ist die wirklich revolutionäre? Sie ist in Wahrheit das Gegenteil davon! Diejenigen, die den Lehren der Vergangenheit aus dem Wege gehen, die werden leider erst aus den grausamen Erfahrungen einer baldigen Zukunft lernen.

2.) Der Grossteil will noch selbständig bleiben; sie sind für die KI; die KPOc wollen sie unterstützen, aber, bevor sie sich ihr anschliessen, reformieren. Es wurden paritätische Leitungen gebildet, dagegen behält diese Gruppe noch ihr Blatt, die "Rote Front", neben der "Roten Fahne" der KP. Auch diesen Genossen wird eine baldige Erfahrung den verräterischen Charakter der stalinischen KI in nicht langer Zeit zeigen. Die Reform der stalinischen KP ist blanke Illusion, sie ist unmöglich. Wir werden den Genossen helfen auch diese Illusion möglichst rasch zu überwinden, indem wir ihren Kampf um die Reform der KP unterstützen werden. - Der Gang der Ereignisse wird die inneren Widersprüche dieser Gruppe, deren sie sich noch gar nicht bewusst ist, bald blosslegen und wird auch diese Gruppe zerlegen. Ein Teil wird zum Stalinismus übergehen und dort die nötigen Erfahrungen sammeln, der neue Teil wird den Weg betreten zur neuen Partei, zur Vierten Internationale.

3.) Auf diesem Wege befindet sich der Rest. Eine kleine Minderheit, die aber durch ihre Qualität von besonderer Bedeutung ist, ist für die Entfaltung der revolutionären Kräfte. Diese Minderheit lehnt SP und KP ab. Sie steht auf dem Boden der neuen Partei, zumindest für Oesterreich. Sie zieht jedoch "die schon bestehende, unzulängliche" 3. Internationale, der noch nicht bestehenden 4. Internationale vor. Sie will die 3. Internationale reformieren. Sie will das Übergewicht der russischen KP durch selbständige emporgewachsene kommunistische Parteien in den einzelnen Ländern wettmachen und will so herbeiführen, dass die KI, dass die KP nicht mehr Instrumente einer rein russisch-nationalistischen Politik sind, sondern nur einer auf die Weltrevolution ausgerichteten Politik. Diese Minderheit hält die Auffassungen unseres "Kampfbundes" im Prinzip für richtig, aber sie fürchtet durch das Vertreten dieser Auffassungen von den Massen abgedrängt zu werden. Dies umso mehr, als nach ihrer Auffassung das Ziel, nämlich die Aufrichtung der Vierten Internationale, ein Einstellen auf ausserordent-

lich weite Sicht bedeute, während die Masse jetzt schon Hilfe bedarf für die unmittelbar vorliegende Lage.

Diese Genossen sehen viele grundlegende Tatsachen bereits vollkommen richtig, aber sie ziehen daraus vollkommen falsche Schlussfolgerungen. Wir wollen das in ihren wichtigsten Widersprüchen aufzeigen:

a) Die stalinische KP bewegt sich und muss sich bewegen auf der Linie der stalinischen KI, nämlich auf der stalinischen "Generallinie". Ist die KP nicht zu reformieren, dann auch nicht die KI. Die KPOc ablehnen, die KI aber annehmen, das ist ein Widerspruch in sich. Die Notwendigkeit der neuen Partei, macht die Notwendigkeit der Vierten Internationale unumgänglich.

Solange Sowjetrußland der Schwerpunkt der proletarischen Weltfront ist, solange fällt die Führung durch das Gewicht der Tatsache der KI, der russischen KP zu. Nicht darin liegt der Fehler, sondern darin, dass die von der Stalinfraktion geführte russische KP, rein russisch orientierte Politik macht, also eine antirevolutionäre, antiproletarische, verräterische Politik. Der Kampf darf also nicht gegen die zentralistische Führerorganisation der Internationale gehen - ohne straffste zentralistische Zusammenfassung der proletarischen Kraft der ganzen Welt wäre der Sieg des Weltproletariats über die Weltbourgeoisie überhaupt unmöglich - der Kampf muss darum gehen, dass die Internationale sich nicht auf nationalistischer, sondern auf internationaler Linie, auf der Linie der Weltrevolution bewegt; der Kampf muss darum gehen, dass durch leninsche Parteidemokratie der revolutionäre Charakter der Politik der Internationale und ihrer Sektionen und dass der proletarische Klassencharakter dieser Organisationen dauernd gesichert wird; der Kampf muss um die Herausbildung der Vierten Internationale gehen, weil das Verhalten der Stalinbürokratie nach der deutschen Katastrophe bewiesen hat, dass diese Clique ihre Verratspolitik, die zur Katastrophe geführt hat, nicht aufgeben will, nicht aufgeben kann, weil sie sonst die von ihr usurpierte Macht- und Pfründenposition aufgeben müsste. Der Kampf muss um die Herausbildung der Vierten Internationale gehen, weil nur sie allein das Proletariat wieder zu der auf die Weltrevolution als oberstes Ziel ausgerichteten Politik führen kann und wird.

b) Die Linie der Vorkämpfer der Vierten Internationale ist den Massen schwer verständlich, weil die Massen, ja selbst die vorgeschrittensten sozial demokratischen Elemente die wahre Geschichte des Stalinismus von 1923/1934 noch überhaupt nicht kennen. Die Arbeit für die Vierte Internationale, die einzige wirklich revolutionäre Arbeit, ist also gewiss schwer. Sicher ist es leichter die Massen für die sozialdemokratischen und stalinistischen scheinrevolutionären Schwindelreizen einzufangen. Wirkliche Revolutionäre dürfen nicht nach der opportunistischen, demagogischen Regel handeln: "Lieber mit den Massen irren, als gegen die Massen recht behalten". Wirkliche Revolutionäre müssen so handeln, dass sie den Massen helfen die Illusionen, die Irrtümer der Massen an der Hand der lebendigen Massenerfahrung zu überwinden. Dazu gehört aber, dass die wirklichen Revolutionäre das Fundament der proletarisch-revolutionären Prinzipien fest unter den Füßen haben. Erst von diesem festen prinzipiellen Boden aus, können sie zu der elastischsten Taktik greifen, um ihre Pflicht gegenüber den Massen zu erfüllen. Alle proletarische Taktik muss immer und ausnahmslos den proletarischen Prinzipien untergeordnet sein. Wer es umgekehrt macht, und die proletarischen Prinzipien seiner Taktik unterordnet, der mag es noch so ehrlich meinen, er nützt nicht, er schadet der proletarisch-revolutionären Bewegung. Toleranz in prinzipiellen Fragen ist - Opportunismus! Um den Massen zu helfen, dazu genügt es nicht den scheinrevolutionären Charakter der sozialdemokratischen und stalinischen Politik zu entlarven, dazu ist es unumgänglich notwendig den Massen die positive Linie aufzuzeigen, die allein aus dem Abgrund führt, also aufzuzeigen das Hauptziel, die Notwendigkeit der Vierten Internationale.

c) Ist die Linie der Vierten Internationale richtig - sie ist vom revolutionären Standpunkt des Weltproletariats die einzig richtige - dann muss sie der proletarische Revolutionär vertreten, auch wenn sie erst auf ausserordentlich weite Sicht zum Sieg führen würde. Alles andere wäre, wenn noch so ehrlich gemeint, Opportunismus, der die Entfaltung der revolutionären Kraft des Proletariats nicht beflügelt, sondern hemmt. Gewiss, die Vierte Internationale besteht noch nicht, sie gilt es erst zu schaffen,

während die 3. Internationale schon besteht. Aber die Arbeit für die Vierte Internationale um dessentwillen im Stich zu lassen und "einstweilen" lieber für die "bestehende, aber unzulängliche" 3. Internationale zu kämpfen, das wäre offenkundiger Opportunismus. Denn die 3. Internationale ist nicht "unzulänglich", sondern sie ist verräterisch, sie ist nicht zu reformieren, sie setzt mit vollem Bewusstsein dieselbe verbrecherische Politik fort, die in Deutschland zur Katastrophe geführt hat, sie ist für die proletarische Revolution endgültig tot, sie ist lebendig nur noch für den Verrat an der proletarischen Revolution. Jeder Schritt für die "unzulängliche, aber bestehende" 3. Internationale hilft dem stalinischen Verrat an der Revolution, am Weltproletariat; jeder Schritt für die Vierte Internationale, selbst wenn sie in noch so weiter Sicht gelegen wäre, ist ein wirklicher Schritt für die proletarische Revolution, für das Weltproletariat.

Die Meinung dieser Genossen, die Vierte Internationale sei in ausserordentlich weiter Sicht gelegen, ist übrigens ein Trugschluss. Der Gang der Dinge geht heute immer rascher, schon dadurch allein lernen die Massen jetzt in Monaten, Wochen, mehr als sonst in Jahren. Die gegenwärtige Epoche ist charakterisiert durch jähe Wendungen, durch vulkanische Umbrüche. In dem schweren, mehr als zehnjährigen Ringen gegen die verbrecherische Stalinburokratie hat die Linksoption ungeheure gestige Vortriebe geleistet: Die Linie der Vierten Internationale ist in allen Grundfragen klar herausgearbeitet; ein kleiner, aber klarer Kern ~~IST IN ALLEN LÄNDERN~~ erprobter Genossen ist in allen Ländern bereits gesammelt. Die Sozialdemokratie ist aufs Schwerste erschüttert. Noch stolpern die sich nach links entwickelnden ~~sozialdemokratischen Arbeiter~~ ehemals sozialdemokratischen Arbeiter über die stalinischen Schwindelfäden. Ein grosses, sinnfälliges Ereignis, das den Stalinismus, die Stalinburokratie in ihrer wahren, in ihrer Verrätergestalt zeigt und wie eine Flut werden sich die Massen auf die Linie der Vierten Internationale ergiessen, auf ihre Linie, auf die proletarische Klassenlinie. Gewiss bedarf es bei der revolutionären Arbeit Einstellung auf lange Sicht, ausdauernde, beharrliche, zähe, geduldige Arbeit. Aber die Vierte Internationale ist näher als jene Genossen meinen. Dem sozialdemokratischen Schwindel war die Überprüfung durch die grausamen Tatsachen nicht erspart, sie wird auch dem stalinischen Schwindel nicht erspart bleiben. Diese grausame Überprüfung naht im Eilschritt heran.

Wer die Prinzipien der Vierten Internationale ernstlich als richtig anerkennt, der muss seine Kraft mit den Vorkämpfern der Vierten Internationale, mit dem "Kampfbund" vereinigen! Um die Entfaltung der revolutionären Kraft der Arbeiterklasse zu beschleunigen, müssen alle, die in den revolutionären Prinzipien mit dem "Kampfbund" übereinstimmen, ihre Kraft mit dem "Kampfbund" vereinigen! Von dieser Grundlage aus können und müssen alle taktischen Bedürfnisse befriedigt werden, um zu verhindern, dass die proletarischen Revolutionäre durch die sozialdemokratische oder stalinische Clique von den Arbeitermassen isoliert werden. --

Eine der wichtigsten Ursachen, die den ehemals sozialdemokratischen Linken die revolutionäre Umrüppierung erschwert, ist ihre Unklarheit in der Frage der Taktik gegenüber der Bourgeoisie. Wir zeigen an anderer Stelle, dass die proletarisch-revolutionäre Taktik bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge vor allem die proletarische Einheitsfront erfordert, durch Einheitsfront von SP und KP und den Kampf aller ehrlich revolutionären Elemente, um diese beiden "Arbeiter"-Parteien zur Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie zu zwingen. Wir haben an anderer Stelle dargelegt, dass die romantische Taktik (Fahnen hissen, Zettel streuen und Aufschriften beides mit scheinrevolutionärem Inhalt) zwar der Empörung der Arbeiter Ausdruck gibt, aber die wahre Ursache der proletarischen Schwäche nicht berührt, geschweige denn behebt. Wir haben dargelegt, dass das Nachäffen der Nazi-Bombentaktik nur dem Faschismus hilft, dass der individuelle Terror eine für das Proletariat überhaupt unzweckmässige Taktik ist. Der proletarische Sieg ist nur möglich durch die zur Einheitsfront geschlossenen revolutionären Massenaktionen der Arbeitermassen. Zur einheitlich geschlossenen Massenaktion der grossen Arbeitermassen zu kommen, das ist die zentrale taktische Frage. Die romantische Taktik ist bestrebt den Kampfwillen

der Arbeiter zu steigern. Daraus jedoch fehlt es der Arbeiterschaft gar nicht. Im Gegenteil. Die Empörung, der Kampfwille der Arbeiter wachsen unter dem Druck der Ereignisse immer mehr, es bedarf dazu gar nicht der romantischen scheinradikalen Anstrengungen, wozu SP und Stalinbürokratie die kampfgewilltesten Arbeiterelemente missbrauchen. Die wirkliche Schwäche der Arbeiterklasse liegt heute darin, dass über die Ursachen der Niederlage und über den Weg, der aus dem Abgrund führt, es viele tausende Meinungen im Proletariat gibt, dass darüber immer neue Meinungen auftauchen, dass das Proletariat eben dadurch in Wirklichkeit nach zehntausend Richtungen hin z e r r i s s e n ist. Die Überwindung dieser Zerrissenheit ist die Voraussetzung zum Wiedererstarken der grossen proletarischen Kampfkraft. Zur Überwindung dieser Zerrissenheit aber ist die unerbittliche, schonungslose Überprüfung der wirklichen Ursache der Katastrophe, die Überprüfung der wirklichen Rolle der SP/SI, aber auch der KP/KI auf dem Wege zur Katastrophe die unumgängliche Voraussetzung. Hand in Hand mit der Propaganda und Agitation für die proletarische Einheitsfront, für die Einheitsfront von SP und KP zum Kampf gegen die Bourgeoisie muss also gehen das schonungslose Aufzeigen der verräterischen Rolle, sowohl der SP/SI, als auch der KP/KI als der wirklichen Ursache der Katastrophe. So wird die revolutionäre Umgruppierung nicht nur der vorgeschrittensten Arbeiterelemente, sondern auch der grossen Arbeitermassen am meisten beschleunigt. So wird der Weg aus dem Abgrund freigelegt, der Weg zur Vierten Internationale. - -

Im Bewusstsein der drei Gruppen sind es taktische Rücksichten im Interesse des gemeinsamen Zieles, die sie einstweilen noch vom unmittelbaren Zusammengehen mit unserem "Kampfbund" zurückhalten. Wir achten diese Auffassung, aber sie ist nicht richtig und es ist im Interesse der Klarheit notwendig, die wahre Ursache auszusprechen: 1.) Unbewusst/ Unterschätzung diese Genossen die unumgänglichen Prinzipien des proletarisch-revolutionären Kampfes, ohne die es keine richtige Taktik gibt; 2.) Unbewusst handeln diese Genossen in gewissen Grundfragen, insbesondere in der Grundfrage des Verhältnisses der proletarischen Revolutionäre und ihrer revolutionären Pflicht gegenüber den Arbeitermassen, gegen die proletarisch-revolutionären Prinzipien. Gerade die prinzipiellen Fragen des proletarisch-revolutionären Kampfes müssen diese Genossen gründlich und bis ans Ende überdenken. Die Erfahrungen der nächsten Monate werden ihnen das erleichtern und sie schliesslich überzeugen, dass der einzige Weg dem Proletariat aus dem Abgrund zu helfen, ist, die Anstrengungen des "Kampfbundes" zu unterstützen, ihn zu stärken durch Z u s a m m e n s c h l u s s mit seiner Kraft.

24. Juni 1934

A R B E I T E R M A C H T Nr. 9
Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"
Juli 1934 Preis 10 g

D I E L E H R E D E S 30. J U N I

Keine Illusionen über Hitler-Deutschland!

Der Anstoss kam von der Aussenpolitik, um die Aufrüstung des deutschen Imperialismus bis zu einem gewissen Grade legalisiert und darüber hinaus illegal weiter betreiben zu können, musste die deutsche Monopolbourgeoisie bei der gegebenen äusseren Lage die SA reduzieren. So gab sie den englischen Imperialisten die Gelegenheit zu dem taktischen Schachzug. England ermöglichte Frankreich die Sicherheit gegenüber Deutschland, und Frankreich gibt dafür seine Zustimmung zu einer "vernünftigen Aufrüstung Deutschlands. England stimmt zu, dass Sowjetrussland in den Völkerbund eintritt, aber gerade durch ihr taktisches Manöver macht die englische Bourgeoisie einen ersten vorbereitenden Schritt zur Schaffung jener imperialistischen Front, die mit Deutschland auch Frankreich gegen Sowjetrussland stellen soll. Liquidierung der mächtigen imperialistischen Gegensätze zunächst auf Kosten des Sowjetstaates und Vorbereitung möglichst günstiger Bedingungen für die Austragung des entscheidenden Gegensatzes mit dem amerikanischen Imperialismus, das ist und bleibt trotz aller taktischen Wendungen die strategische Grundlinie der englischen Bourgeoisie.

Der Plan die SA zu reduzieren musste mit aller Schärfe aufrollen und rollte in der Tat auf folgende K l a s s e n f r a g e n:

Der Faschismus ist entstanden zunächst als die selbständige Bewegung der von SP und KP enttäuschten, durch den Kapitalismus immer schwerer bedrängten, verzweiferten kleinbürgerlichen Massen. Dieser Bewegung bemächtigte sich das Monopolkapital, um sie gegen das Proletariat zu schleudern, und der Kapitalistenklasse so den Weg zu öffnen aus der Krise auf Kosten der Arbeiter - und der Mittelmassen. Der Faschismus als bedingungsloses Werkzeug der Monopolbourgeoisie, die national - "sozialistischen" Phrasen zur bewussten Begaunung der Massen, das war und ist das wahre Programm Hitlers. Die zum Grossteil aus wild gewordenen Kleinbürgern bestehende SA, die ihre Repräsentanten in den Rhöm & Co. fanden, wollten die führende Rolle des nationalsozialistischen Kleinbürgertums. Sie wollten mit der SA den kleinbürgerlichen Einfluss in der SA und durch die SA den kleinbürgerlichen Einfluss in der faschistischen Diktatur behaupten. Darum stellten sie sich der Reduzierung der SA entgegen. Darum wollten sie auch die Reichswehr in die Hand der SA bekommen, um die führende Rolle des nationalsozialistischen Kleinbürgertum sicherzustellen. Darum verlangten sie nach 1½ Jahren des Sieges endlich die Einlösung wenigstens eines Teiles jener vielen Wechsel, womit der Nationalsozialismus dem Kleinbürgertum Hilfe auf Kosten des Kapitalismus in Aussicht gestellt hatte.

Aber auch - durch die Schuld der Sozialdemokratie und des Stalinismus - verhältnismässig zahlreiche proletarische SA - Männer verlangten nach 1½ Jahren des Sieges endlich an Stelle der sozialistischen Phrasen, Taten gegen den Kapitalismus. Die wachsende Welle proletarischer Unzufriedenheit in der SA suchten die Rhöm & Co. für ihre kleinbürgerlichen Zwecke auszunützen.

Die durch den Nationalsozialismus zurückgedrängten Junker (Schleicher & Co.) sahen den Konflikt zwischen den kleinbürgerlichen Söldnern

des Faschismus und ihren faschistischen Herren, der Monopolbourgeoisie in schärfster Zuspitzung unmittelbar kommen. Sie schickten sich an diese Gelegenheit zu nutzen, um sich wieder in den Sattel zu werfen.

Die Monopolbourgeoisie löste den gordischen Knoten der Aussen- und Innenpolitik in ihrem Sinne, indem sie ihn mit der Mörderfaust ihres Henkerknechtes Hitler zerhieb. Die Rhöm & Co., die Schleicher & Co. wurden liquidiert. Vor allem aber: Die SA wurde um 70 % ihres Bestandes gereinigt. Gereinigt von wem? Von allen jenen kleinbürgerlichen Elementen, die letzten Endes die führende Rolle des nationalsozialistischen Kleinbürgertums und ernste Massnahmen zugunsten der Mittelmassen gegen das Kapital verlangten; von allen proletarischen Elementen, die ernstlich die Verwirklichung der sozialistischen Versprechungen verlangten. Der Faschismus verschweigt den Klasseninhalt des 30. Juni, er sucht darüber mit allem möglichen Gerede hinwegzutäuschen. Begreiflich. Denn, er will trotz allem seinen Schwindel mit den "sozialistischen" Phrasen fortsetzen, um weiterhin möglichst grosse Massen irre zu führen. Die faschistische Diktatur hat ihr Wichtigstes, ihren Machtapparat, im kapitalistischen Sinne gefestigt, sich also ge - s t ä r k t.

Sozialdemokratische und stalinistische Presse stellen die Dinge so dar, als sei die faschistische Diktatur in Deutschland durch den 30. Juni ausserordentlich erschüttert worden. Diese Einschätzung beruht auf einer durchaus oberflächlichen Betrachtung, die den Kernpunkt der Frage überhaupt nicht berührt. Die faschistische Diktatur in Deutschland ist durch den 30. Juni nicht schwächer geworden, sondern stärker! Gewiss, sie verliert ihre Massenbasis. Allein damit musste der Faschismus rechnen und hat er gerechnet von vornherein. Die Bourgeoisie auf Kosten der Arbeiter- und Mittelmassen aus der Krise zu führen, das war und ist sein Programm. Der Faschismus war sich von vornherein vollkommen klar, dass er die grossen Massen mit seinen sozialistischen Phrasen zwar eine Zeit lang täuschen könne, dass aber mit der fortschreitenden faschistischen Offensive gegen die proletarischen und kleinbürgerlichen Massen, diese beginnen werden, sich von ihm abzuwenden. Gerade darum hat er von vornherein den proletarischen, aber auch den kleinbürgerlichen Massen jede Organisation zertrümmert. Gerade darum reinigt er jetzt die SA von den proletarischen und von den "unzuverlässigen" (nämlich vom Standpunkt der Monopolbourgeoisie unzuverlässigen) kleinbürgerlichen Elementen. Gerade darum liquidiert er jetzt die kleinbürgerlichen Positionen in der SA. Gerade darum sieht der Faschismus für alle Zukunft seine zentrale, wichtigste Aufgabe darin, jeden Versuch des Proletariats, aber auch selbst nur des Kleinbürgertums, sich selbständig zu organisieren, mit allen Mitteln zu verhindern, jeden Ansatz dazu zu zertrümmern. Insolange dieses der faschistischen Diktatur gelingt, solange kann sie sich trotz wachsenden Massengrolls, trotz schwindender Massenbasis weiter behaupten. Dies und nur dies ist das Geheimnis warum sich die Diktatur in Italien seit mehr als 12 Jahren behauptet, obwohl sie die Massennot immer ungeheuerlicher steigert, obwohl die Massenwut gegen den Faschismus anschwillt, obwohl die Massenbasis Mussolinis ausserordentlich geschwunden ist.

Jede faschistische Diktatur m u s s durch ihre zugunsten der Kapitalistenklasse gegen das Proletariat und die Mittelmassen geführte, immer weiter ausgreifende faschistische Offensive, je weiter, desto mehr für sich wachsende Schwächen herbeiführen, die Klassengegensätze verschärfen, die Unzufriedenheit der proletarischen, und selbst der kleinbürgerlichen Massen immer mehr steigern. All dies eröffnet die M ö g l i c h k e i t dem Faschismus an den Leib zu rücken, schafft günstige Bedingungen

zum Kampf gegen ihn. Aber damit diese Bedingungen tatsächlich ausgenutzt werden, damit diese Möglichkeit zur Wirklichkeit kei t werde, dazu bedarf es des entscheidenden subjektiven Faktors, dazu bedarf es des proletarischen Massenkampfes. Damit aber seinerseits der Kampf der Massen gegen die faschistische Diktatur in Schwung kommt, zusammengefasst, erfolgreich, siegreich, dazu bedarf es unumgänglich, dass die Massen zu diesem Kampf mobilisiert, organisiert, geleitet werden von der proletarischen Klassenpartei. Solange der Faschismus imstande ist das Entstehen der proletarischen Klassenpartei zu verhindern, solange kann er sich trotz allem und allem behaupten, siehe Mussolini. Mögen die Schwierigkeiten des Faschismus noch so gross sein, solange nicht eine proletarische Klassenpartei, sei sie auch zunächst klein und illegal, zu wirken beginnt, solange ist der Faschismus imstande die Diktatur der Monopolbourgeoisie gegen die gesamten werktätigen Massen zu behaupten.

De Der Schwerpunkt im Kampf gegen den Faschismus liegt also in der proletarischen Klassenpartei und - die ist heute nicht vorhanden, noch nicht vorhanden. Solange die grossen proletarischen Massen in der SP oder KP ihre Partei, solange sie in der Zweiten oder Dritten Internationale ihre Internationale sehen, solange braucht der Faschismus die sich vor ihm auftürmenden Schwierigkeiten ernstlich nicht zu fürchten. Denn beide sind Verratsparteien, Verratsinternationalen, die unter "radikalsten" Gesten die verräterische Politik, womit sie den Sieg des Faschismus herbeigeführt haben, auch heute fortsetzen. Durch ihre äusserlich "revolutionäre", in Wirklichkeit verräterische Politik, schwächen sie beide das Proletariat, indem sie dessen Verwirrung immer weiter steigern. Diese geistige Verwirrung ist die Grundwurzel der heutigen Schwäche der Arbeiterklasse. Nur durch schonungsloses Aufzeigen der wirklichen Ursachen der Katastrophe und durch schonungsloses Ziehen der Schlussfolgerungen, die sich daraus ergeben, kann diese Schwäche, kann diese geistige Verwirrung behoben, überwunden, kann die gesamte proletarische Klasse auf einer Kampflinie gesammelt werden, auf der proletarischen Klassenlinie. Beide Verratsparteien, beide Verratsinternationalen, verdecken die wahren Ursachen der Katastrophe, um ihre verbrecherische Schuld daran zu ~~verdecken~~ verdecken. Gerade dadurch versperren sie aber dem Proletariat die Erkenntnis des einzigen Weges, der aus dem Abgrund führt:

Die Erkenntnis von der unbedingten Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Partei, der proletarischen Klassenpartei, einer neuen Internationale, der Vierten Internationale.

All die vielen ehrlichen Genossen, die sich redlich plagen, die SP / SI, die stalinsche KP/KI, so oder so zu gesunden, zu reformieren, sie haben den besten Willen der proletarischen Sache zu dienen, aber in der Auswirkung ihres Handelns erschweren, verlangsamen sie die Wiedererhebung des Proletariats.

Das ist die Lehre des 30. Juni:

Starrt nicht auf die wachsenden Schwierigkeiten des Faschismus. Es gibt kein "Zusammenbrechen" der faschistischen Diktatur. Nur die proletarische Massenaktion kann sie brechen. Aber die revolutionäre Aktion der Massen kann herbeiführen, mobilisieren, organisieren, leiten, zum Erfolg, zum Sieg leiten, nur die proletarische Klassenpartei, die proletarische Klasseninternationale. Lernt aus den zwölf Jahren Mussolinis! Wäre es mit der sozialdemokratischen, mit der stalinschen Politik möglich, längst schon hätten SP/SI, stalinsche KP/KI die Massen in Italien zum Sturz

der faschistischen Diktatur Mussolinis geführt. Schaut der Sozialdemokratie und Stalinbürokratie nicht aufs Maul, sondern prüft die Wirkungen, das E r g e b n i s ihrer Politik. Dass sich Mussolini trotz alledem und alledem zwölf Jahre schon behaupten kann, das beweist unwiderleglich, dass Sozialdemokratie und Stalinismus den Faschismus nicht schwächen, sondern ihm in Wirklichkeit die Mauer machen, indem sie fortgesetzt die Kampfkraft des Proletariats schwächen. Und genau so handeln sie in Deutschland und überall.

Prinzipielle ~~XX~~ Verwerfung und Bekämpfung der Sozialdemokratie und des Stalinismus als Politik, Partei, Internationale, Sammlung der vorgeschrittensten Arbeiter zur Vorarbeit für die Schaffung der neuen Partei, der neuen Internationale, beharrliches, planmässiges Ueberzeugen der grossen Arbeitermassen von der Notwendigkeit ~~die~~ neuen Partei, ~~XXXXXXXXXXXX~~ ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ die Vierte Internationale zu schaffen, das ist die Grundaufgabe, die der 30. Juni doppelt unterstrichen hat.

14. Juli 1934

A R B E I T E R M A C H T

Nr. 10

Organ des "Kampfbundes für die Befreiung der Arbeiterklasse"

Juli 1934

Preis 10g

OESTERREICH NACH DEN DEUTSCHEN EREIGNISSEN

Gewiss, von Deutschland aus wird die nationalsozialistische Bewegung beflügelt. Doch ihr Sein und Werden wurzelt in den österreichischen Verhältnissen. Sozialdemokratie und Stalinismus haben versagt, enttäuscht und eröffnen auch heute keine Hilfe. Die Dollfussdiktatur arbeitet daran die Kapitalistenklasse zu sanieren auf Kosten der proletarischen, aber auch der kleinbürgerlichen Massen. Die verzweifelnden Mittelmassen in Stadt und Dorf sehen keinen Ausweg, sie werfen sich daher zwangsläufig demjenigen in die Arme, der ihnen Hilfe in Aussicht stellt, den sie aus der Erfahrung an ihrem eigenen Leib noch nicht kennen, dem National - " Sozialismus ". Daran wird durch den 30. Juni nichts geändert. Mögen die deutschen Vorgänge manchen österreichischen Nationalsozialisten stützig machen, die Massennot, die der Kapitalismus immer weiter steigert, wird die nationalsozialistische Welle in Oesterreich weiter heben, solange nicht eine proletarische Kraft ersteht, die den verzweifelten kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Massen den einzigen wirklichen Ausweg zeigt durch den proletarisch-revolutionären Massenkampf. Die Beseitigung der Betriebsräte, ihre Ersetzung durch " Werksgemeinschaften ", gebildet aus den Betriebsinhabern (lies : Kapitalisten) und den " Vertrauensmännern " der Kapitalisten (nämlich eingesetzt von der " Einheitsgewerkschaft " , also von der Regierung der Kapitalistenklasse) leitet ein die neuerliche Verschärfung der kapitalistischen Offensive auf die Lebensbedingungen der Arbeiter. Aber dieselben Arbeiter sind die Konsumenten der Mittelmassen. Der kapitalistische Angriff auf ~~KONSUMSCHAFTEN DER MITTELMASSEN~~ die Arbeiter führt also mittelbar zur weiteren Steigerung der Not der Kleinbürger und Kleinbauern.

Ob hinter dem angekündigten "Entscheidungskampf gegen den braunen Terror " der neuen Dollfuss - Regierung, die ihre Basis um die paar Landbündler verbreiterte, mehr steckt als bloße Drohung, die Tatsachen werden es zeigen. Jedenfalls ist mit dem verschärften Kampf zwischen Schwarz und Braun zu rechnen, also mit sich bessenden Kampfbedingungen für die Arbeiterklasse, also mit der gesteigerten Möglichkeit den sich verschärfenden Gegensatz zwischen Bonapartisten und Faschisten für das Proletariat auszunützen.

Wo stehen wir in Oesterreich ? Darauf antworten SP und stalinsche KP, aber auch die vielen ehrlichen Arbeiter, die an beiden zu zweifeln beginnen, in Oesterreich herrsche eine Art des Faschismus, nämlich der Klerikofaschismus, der im Kampf stehe mit seiner nationalsozialistischen Konkurrenz, mit dem braunen Faschismus. Nun, Konkurrenten sind sie wohl, die Schwarzen und die Braunen. Aber die schwarze Diktatur ist bonapartistisch und nicht faschistisch. Der Gegensatz der Braunen zu den Schwarzen besteht eben darin, dass der Nationalsozialismus an die Stelle der bonapartistischen faschistischen Diktatur setzen will. Bonapartismus und Faschismus wollen beide die Sanierung der Bourgeoisie auf Kosten der proletarischen und der Mittelmassen. Aber der Bonapartismus will dieses Ziel erreichen, indem er sich stützend auf den kapitalistischen Staatsapparat, den Gegensatz zwischen Proletariat und nationalsozialistischen Mittelmassen ausnützt. Der Faschismus hält diese Form der Diktatur für nicht ausreichend, um den werktätigen Massen

das zur Sanierung der Bourgeoisie nötige Riesenmass von Opfern auf - zuzwingen. Um die Widerstandskraft der Arbeiterklasse vollkommen zu brechen, will der Faschismus die durch ihre ausweglose Not immer rasender werdenden Mittelmassen in Stadt und Dorf, die von SP und KP enttäuscht, sich dem National - " Sozialismus" an den Hals geworfen haben, gegen das Proletariat schleudern, und so die kapitalistische Diktatur in ihrer schärfsten Form etablieren, die faschistische Diktatur.

Wir stehen also in Oesterreich noch nicht in, sondern erst v o r der faschistischen Diktatur. Wir stehen dort, wo das deutsche Proletariat gegen Ende 1932 gestanden ist. Der Kampf zwischen Schwarz und Braun wird sich noch Monate hinziehen. Geht es wirtschaftlich so weiter wie bisher, was sehr wahrscheinlich, dann wird die national - sozialistische Welle wachsen, dann wird es trotz aller Gegensätze und durch allen Konkurrenzkampf hindurch, schliesslich zum Kompromiss zwischen Schwarz und Braun kommen, letzten Endes zur faschistischen Diktatur. Spätestens bis die proletarischen Massen, den Kampf der Schwarzen und Braunen ausnützend, in ernste der Bourgeoisie gefährli - che Bewegung geraten; werden sich Schwarz und Braun finden, werden einig über Nacht, Gerade der angekündigte " Entscheidungskampf " der Dollfussdiktatur mit allen seinen Auswirkungen kann diesen Gang der Dinge unter Umständen sehr beschleunigen.

Die Aufgabe also, die die österreichische Lage vor die Arbeiterklasse stellt, ist diese: Die Aufrichtung der faschistischen Diktatur verhindern, die bonapartistische Diktatur stürzen, die pro - letarischen und die Mittelmassen aus dem Abgrund führen auf Kosten der Kapitalistenklasse durch Aufrichtung der proletarischen Dikta - tur.

Das Ziel ist klar. Doch welches ist in der gegebenen Lage das M i t t e l, das einzige Mittel dieses Ziel zu erreichen?

Ein T e i l der Arbeiterklasse für sich allein vermag diese Aufgabe nicht zu bewältigen, nur die gesamte Kraft der gesamten Arbeiterklasse ist dazu imstande, also nur die p r o l e t a r i - s c h e E i n h e i t s f r o n t, das zum ersten.

Sozialdemokratie und stalinsche KP, beide sind Verratsparteien, beide müssen prinzipiell bekämpft, prinzipiell verworfen werden, so wie ihre beiden verräterischen Internationalen. Doch das erkennt jetzt erst ein sehr geringfügiger Teil der Arbeiterschaft. Grosse Teile der ~~XXXXXXX~~ Arbeitermassen stehen heute noch trotz alledem und alledem hinter der SP oder hinter der stalinschen KP. Die proletarische Einheitsfront, das Mitreissen, Hineinreissen der ge - samten Arbeitermasse in den geschlossenen Kampf gegen Bonapartismus, gegen Faschismus, gegen Bourgeoisie ist daher ~~XXX~~ mit zu verwirk - lichen n u r durch die Einheitsfront von SP und KP. Das zum zwei - ten.

SP und KP (ebenso Zweite und Dritte Internationale) treiben mit der proletarischen Einheitsfront ein verbrecherisches Spiel. Beide betreiben nichts als Einheitsfrontmannöver, Einheitsfront - S c h w i n d e l. Beide tun, als ob sie die proletarische Einheits - front wollten, um die hinter ihnen stehenden Arbeitermassen zu täu - schen und weiter hinter sich zu halten. In Wirklichkeit stellt die SP unannehbare Bedingungen (Verzicht auf gegenseitige Kritik, " Nichtangriffspakt ") oder sie schiebt plötzlich die Frage der Einigung vor, die selbstverständlich die breiteste Auseinander -

setzung über die Prinzipien voraussetzt, während es sich gerade jetzt darum handelt die Einheitsfront der gesamten Arbeiter - klasse unversöhnlich herzustellen. Was nicht durch Einigung, sondern nur durch Einheitsfront möglich ist. Die stalinsche KP will nur die "Einheitsfront von unten", sie verlangt ultimativ, dass die sozialdemokratischen Arbeiter sich der stalinschen KP zu unterstellen haben. Die Einheitsfront mit der Sozialdemokratischen Partei lehnt sie ab. Durch diese verbrecherische Sabotage verhindern die beiden Verratsparteien die proletarische Einheitsfront.

Die ehrlichen Arbeiterelemente, die an SP, stalinscher KP zu zweifeln beginnen, dehen den Einheitsfrontschwindel der beiden. Aber sie ziehen daraus unrichtige Schlussfolgerungen. Sie verwerfen mit dem Einheitsfrontschwindel auch - die wirkliche Einheitsfront, weil sie fürchten die proletarische Einheitsfront würde den beiden Schwindelparteien neuen Boden unter die Füße schieben. Gerade umgekehrt! Gegen alle Einheitsfrontmannöver, gegen allen Einheitsfrontschwindel, für die sofortige proletarische Einheitsfront, das ist die wichtigste Lösung, die die Lage unmittelbar auferlegt. Die beiden mit der Einheitsfront des Proletariats Schindluder treibenden Verratsparteien, die SP und KP, durch den Druck der Arbeitermassen zur proletarischen Einheitsfront zwingen, das ist im Augenblick die wichtigste, die entscheidende Aufgabe, auf die alle Kraft konzentriert werden muss.

Gerade in und durch den Kampf in der proletarischen Einheitsfront werden die Arbeitermassen jene Erfahrungen am eigenen Leib erleben, die ihnen endgültig die Augen öffnen werden über den verräterischen Charakter der SP/SI, der stalinschen KP/KI. Die proletarische Einheitsfront leistet beides zugleich: Sie hilft den Massen und entlarvt zugleich vor den Massen - bei richtiger Politik und Taktik der proletarischen Revolutionäre! - Verratsparteien wie SP/SI und stalinsche KP/KI.

Um die wirkliche Einheitsfront geht es, nicht um eine Scheineinheitsfront! In die wirkliche Einheitsfront müssen alle Parteien, Gruppen, einbezogen werden, die gegen Bonapartismus, Faschismus, Bourgeoisie kämpfen. Alle diese Parteien, Gruppen müssen ihre organisatorische Selbständigkeit und das Recht zur gegenseitigen Kritik, das Recht zur Propaganda für ihre Endziele behalten bei voller Aktionsdisziplin für die von den Einheitsfrontorganen beschlossenen Aktionen. Die wirkliche Einheitsfront darf nicht eine blosse Spitzenkombination zwischen sozialdemokratischen und stalinschen Spitzen sein, sondern sie muss vor den Augen der Massen abgeschlossen und muss unter der dauernden Kontrolle der Massen stehen.

Alle jene, die das Gebot der Stunde erkennen, müssen hinein in die Massen: Für die proletarische Einheitsfront durch Einheitsfront vor allem von SP/KP! Sie dürfen sich jedoch mit dieser allgemeinen Lösung nicht begnügen, sondern sie müssen ein der gegebenen Lage entsprechendes, vom Standpunkt der grossen Arbeitermassen wirklich annehmbares Aktionsprogramm für die proletarische Einheitsfront ausarbeiten, dafür in den Massen werben, und die SP und KP zwingen über ein Aktionsprogramm vor den Massen zu verhandeln, sich vor den Massen darüber zu einigen und auf dem Boden dieses Aktionsprogramms

die proletarische Einheitsfront zu bilden . Nach genügender Massenvorbereitung , müssen vor den Massen entsprechende Auf-
forderungen an SP - und KP - Spitzen gerichtet werden.

Wir haben in Nr. 7 der "Arbeitermacht" ein Aktionsprogramm der proletarischen Einheitsfront veröffentlicht , für das der " Kampfbund für die Befreiung der Arbeiterklasse " eintritt. Allen, denen es um die proletarische Einheitsfront ernst ist , bietet das mindestens eine Unterlage , ihrerseits ein konkretes Aktionsprogramm für die proletarische Einheitsfront auszuarbeiten , vor die Massen zu stellen , dafür in ihnen zu werben, und es als Auforderung zum Abschluss der Einheitsfront auf dieser Grundlage an SP und KP vor den Massen zu richten , verbunden mit dem Angebot auf dieser Grundlage über die Einheitsfront vor den Massen mit zuverhandeln, mitabschliessen , indem das alle tun, die ehrlich für die Einheitsfront des Proletariats sind, tun sie den ersten ernstesten Schritt, um sie zu verwirklichen.

14. Juli 1934.

ARBEITERMACHT! Nr. 11/12 AUG. 1934

Weg mit der bürokratischen, her mit der proletarischen Einheitsfront!

Her mit einem Aktionsprogramm unter Mitbestimmung der Arbeiter!

Einheitsfront unter dauernder Kontrolle der Arbeitermassen!

I.) Der 25. Juli und der 1. August.

Der 25. Juli brachte den von uns vorausgesagten Zusammenstoß zwischen Braunen und Schwarzen. SP und KP setzten das Proletariat ausserstande, die günstige Situation für sich auszunützen. Mehr noch: Ihre Politik des 1. Aug. führte zur weiteren Schwächung der Arbeiterklasse. Sie waren unbeherrschbar 1930/33, sie waren unbeherrschbar vor der deutschen Katastrophe, sie waren unbeherrschbar vor 1934, sie waren unbeherrschbar nach der österreichischen Katastrophe. Solange es möglich war, die Katastrophe zu verhindern, haben sie die Einheitsfront sabotiert. Jetzt plötzlich, in letzter Minute, sehr spät, allzu spät, haben sie ihre Politik gewendet. Aber auch nur die höchst eigenartig.

Denn diese ihre „Einheitsfront“ ist blosse Spitzenkombination, Spitzenmanöver. An grünen Tischen, unter Ausschluss der Massen, schlossen die Spitzen eine Aktionsgemeinschaft, um sozialdemokratische und stalinsche Bürokratie nach ihrem Bankrott wieder auf dem Rücken der Massen emporzuführen. Keine Spur von einem Aktionsprogramm, geschweige denn, dass ein solches den Massen vorgelegt worden wäre. Vollkommen bewusst haben sie das Recht der Massen auf Kritik, deren Mitbestimmung, deren politische Kontrolle ausgeschaltet. Mit einem frechen Stimm rufen beide Spitzen den von ihnen ausgeschalteten Massen zu: Wer gegen unsere Kampfgemeinschaft kämpft, den behandeln wir als Feind der Arbeiterklasse!....

Es gibt Zeiten, wo es möglich, nützlich, ja unvermeidlich ist, die proletarische Aktion auf einen bestimmten Termin anzusetzen. So beim russischen Oktoberaufstand 1917. Doch unter den heutigen Bedingungen, da der Feind seine Macht aufs Äusserste konzentriert hat, während das schwer geschlagene Proletariat in tiefster, noch immer weiter greifender geistiger Verwirrung sich erst klären, sammeln muss, der Bourgeoisie Wochen voraus die Aktion für den 1. August anzukündigen, das heisst, die unselige Taktik der stalinschen „roten“ Tage fortsetzen, d.h. die Arbeiter von vornherein in eine neue, sichere Niederlage hineintreiben. Die Arbeiter fühlten, dass die scheinradikale Taktik dieser „Einheitsfront“ sie noch tiefer ins Verderben führen würde. Nicht ein einziger leistete dem Rufe Folge. Sie haben Recht getan. Wochenlang wurde der schreiendste Scheinradikalismus hinausgeschrien - und dann platzte die Seifenblase. Nichts geschah am 1. August. Das war freilich noch immer das kleinere Übel. Die neue blutige Niederlage wurde durch den Instinkt der Arbeiter vermieden. Aber die moralische Niederlage ist da. Das ist das bisherige Ergebnis dieser Schwindeleinheitsfront: sie hat auf die Arbeiterschaft zersetzend gewirkt, sie hat die Arbeiterklasse geschwächt! Am eigenen Leibe haben die Arbeiter einen neuerlichen Beweis erlebt, dass sowohl die SP/SI als auch die stalinsche KP/KI das Kräfteverhältnis der Klassen fortgesetzt zum Nachteil der Arbeiterklasse verschieben.

Sozialdemokratie und Stalinbürokratie passen ihre Sprache, ihre Taktik raffiniert der Massenstimmung an, um die Arbeiter neuerlich zu ködern, zu angeln. Ihre bankrotte Grundlinie setzen aber beide Parteien fort. Die SP schreit jetzt: „Revolutionäre Diktatur des Proletariats!“ - in Wirklichkeit will sie nach wie vor nur „eine von keinem Faschismus bedrohte friedliche Entwicklung in unserm Land“ (Siehe den Aufruf der sozialdemokratischen „revolutionären“ freien Gewerkschaften). „Eine sozialdemokratische (keineswegs proletarische!) Uebergangsdiktatur“ zur Wiederherstellung der gürtlichen Demokratie, Zusammenarbeit mit dem

„aneinandergeraten“ Teil der Bourgeoisie, das ist auch heute die wirkliche Grundlinie der Sozialdemokratie. So arbeiten ihre Bruderparteien in der Tschecho-Slowakei, in Frankreich usw. auch heute mit der Bourgeoisie zusammen, mit welchen Bruderparteien die jetzt angeblich für die proletarische Diktatur eingestellte österreichische SP bekanntlich in enger Gemeinschaft steht (II. Internationale.) Nach wie vor bewegt sich die SP „also auch die „Revolutionären“ Sozialisten) auf ihrer ~~xxx~~ bankrotten Grundlinie der Koalitionspolitik. - Jahrelang brüllte die stalinbürokratie: „Sozialfaschismus! Sozialfaschisten!“, jetzt plötzlich schließt sie mit denselben „Sozialfaschisten“ die „Einheitsfront“. In Wirklichkeit verharret die Stalinbürokratie auch heute auf ihrer alten bankrotten Grundlinie des russischen National-„Sozialismus“ („Aufbau des Sozialismus in einem Lande“), der die Weltrevolution preisgibt und das Weltproletariat nur kennt, um es parasitisch für die rein russisch-nationale Politik der Stalinbürokratie auszunützen, zu missbrauchen.

Nicht um dem Proletariat, sondern der bankrotten Bürokratie zu helfen, haben die beiden Bankrottparteien diese ihre „Einheitsfront“ geschlossen. Dabei haben die beiden bürokratischen Oliguen nichts anderes im Sinn, als sich gegenseitig zu entlarven, sich gegenseitig die Arbeitermassen wegzuschnappen. Darum lizitieren sie ihre scheinrevolutionären Lösungen immer höhere. Der Scheinradikalismus der SP und KP - „Generalstreik und Bewaffnung der Arbeiter“ - krachen sie zum 1. August - ergibt sich dann zwangsläufig aus ihrer verräterischen Grundlinie. In diesem Nicht-als-Entlarvungs-Konkurrenzkampf schieben die russisch-nationalen Opportunisten (Stalinisten) den „bod-nethändigen“ Opportunisten, der SP, wieder den Boden unter die Füße.

Der Schutzbund, der die ehrlichsten, kampfswilligsten Arbeiter in sich vereinigt, meint es mit der proletarischen Einheitsfront zweifellos ehrlich, allein er ist den mit allen Salben geriebenen Bürokraten der SP und KP für sich allein nicht gewachsen. So kam es, dass er in diese Schwindel-Einheitsfront mit eingespannt wurde. Tatsächlich bewegt sich der Schutzbund, ohne es zu wissen, gegenwärtig im Schlapptau der stalinischen Bankrottsure, sein Organ „Der Schutzbund“, wird von raffiniert gesteuerten Stalinisten verfasst... Der Schutzbund hat heute nicht nur eine rein militärische, sondern unter den besonderen Bedingungen der gegebenen Lage auch eine im höchsten Grade politische Rolle zu erfüllen! Der Schutzbund muss die Erfahrungen des 1. August gründlich überprüfen. Er ist für das Schicksal der österreichischen Arbeiter von ausschlaggebender Bedeutung, dass sich der Schutzbund politisch klärt, politisch umstellt. Denn kraft seiner Zusammensetzung ist der Schutzbund bestimmt, der wichtigste Vorkämpfer zu sein der wirklichen proletarischen Einheitsfront. Und darüber hinaus kann, soll, muss und wird er der Bahnbrecher sein der wirklichen Einigung der Arbeiterklasse, der Einigung aller Arbeiter auf der proletarischen Klassenlinie, der Einigung also in der neu zu schaffenden proletarischen Klassenpartei, in der Vierten Internationale.

11.) Die gegenwärtige Lage und ihre Perspektiven.

Der Faschistenputsch vom 25. Juli ist gescheitert. Die Nazis wurden geschlagen. Der Bonapartismus blieb diesmal noch Sieger. Nach wie vor hält sich die schwarze (schwarz-gelbe) Diktatur nur, indem sie das gegensätzliche Gleichgewicht von Proletariat und nationalsozialistischen Mittelschichten ausnützt.

Allein die Isolation geht weiter. Die amerikanische Krisenverschärfung wird die österreichische Wirtschaft noch tiefer drücken. Die Bourgeoisie wird ihre Offensive gegen die Arbeiterklasse und die Mittelschichten fortsetzen, ja verschärfen. In dem durch SP und KP immer wieder geschwächten Proletariat sehen die verzweifenden Mittelschichten keinen Ausweg, darum werden sie sich trotz alledem weiter zu den Braunen verschieben, zum Faschismus. Die Kluft zwischen den Schwarzen und Braunen hat sich vertieft und wird sich noch mehr vertiefen. Die o b j e k t -

t i v e n Kampfbedingungen für das Proletariat werden sich also je weiter desto mehr bessern. Nach einer kurzen Ubergangszeit wird der nationalsozialistische Ansturm verstärkt einsetzen. Ein neuer, viel grösserer Zusammenstoss zwischen Braunen und Schwarzen steht bevor, spätestens in einigen Monaten.

Dennoch: das schliessliche Kompromiss der beiden ist sicher. Um ihre Massenbasis zu erweitern, sucht die österreichische Bourgeoisie nach dem Muster Mussolinis Österreichische D'Arragonas & Co. Sie wird so ein paar Dutzend ~~xxx~~ sozial-mokratische Bürokraten noch hinzu gewinnen, der „Vaterländischen Front“, der „Einheitsgewerkschaft“ eingliedern, aber keine Arbeitermassen. Spätestens bis das Proletariat sich ernstlich gegen die Bourgeoisie in Bewegung setzt, werden sich die Schwarzen und Braunen finden.

Wir stehen in Österreich in der bonapartistischen, aber vor der faschistischen Diktatur. Um dieses zu verhindern, muss das Proletariat nicht nur gegen die Schwarzen, sondern zugleich auch gegen die Braunen kämpfen. Nur solange durch die Schuld der KP und SP die ohnmächtige Passivität des Proletariats anhält, kann sich die Bourgeoisie den Kampf zwischen Schwarz und Braun erlauben. In dem Augenblick, wo die Arbeiterklasse zum ernststen Angriff gegen die Kapitalistenklasse übergeht, werden sich Schwarze und Braune zu einer Front zusammenschließen, wird die Bourgeoisie von der bonapartistischen zur faschistischen Diktatur übergehen, wird sie die nationalsozialistischen Mittelschichten schlucken gegen die Arbeiterklasse. Die Arbeiterschaft muss also von vornherein damit rechnen, dass ihr, so wie sie den ersten Kampf beginnt, die faschistische Front gegenüber stehen wird, dass die faschistischen Mittelmassen unter Führung des gesamten Kapitalismus gegen die Arbeiter marschieren werden. Will sich die Arbeiterschaft befreien, so muss dem die geschlossene Front der gesamten Arbeiterschaft gegenüber stehen. Die gegenwärtige Lage und ihre Perspektiven machen also die Herstellung der geschlossenen Front der Arbeitermassen, der proletarischen Einheitsfront zum zwingenden Gebot.

III.) Vorwärts zur proletarischen Einheitsfront!

Vorwärts zur Einheitsfront der Arbeitmassen! Dies ist aber nur zu schaffen, wenn die Massen wissen, wofür sie kämpfen. Vorwärts zu einem Aktionsprogramm der proletarischen Einheitsfront unter Mitbestimmung der Massen! Vorwärts zu einer Einheitsfront unter dauernder Kontrolle der Massen! Weg mit der jetzt rein bürokratischen Schwindelsinheitsfront, vorwärts zu wirklichen, zur proletarischen Einheitsfront!

Die Initiative dazu muss ausgehen vom Schutzbund! Mag er auch politisch noch nicht genügend klar sein, er repräsentiert die kämpferischsten und zugleich ehrlichsten Arbeiterelemente gegenüber den beiden Verratsparteien, der SP und KP, die als „Arbeiterpartei“, als „revolutionäre“ Parteien vorschwindeln, in Wirklichkeit aber auf der Linie der Koalitionspolitik, b. zw. des russischen National-Sozialismus weiterarbeiten, die Arbeiter weiter verraten. Folgendes muss der Schutzbund tun:

1. Er muss ein Aktionsprogramm für die proletarische Einheitsfront ausarbeiten.
2. Unter realistischer Einschätzung der Lage und ihrer Perspektiven muss er in einem Aufruf (in Flugblättern, in seiner Presse) dieses Aktionsprogramm den Schutzbündlern und den Arbeitern überhaupt bekanntgeben und ihnen Gelegenheit geben, dazu Stellung zu nehmen. Er muss sich mit Kritik und Vorschlägen, die aus der Masse kommen, vor der Masse (in seiner Presse) auseinandersetzen und schließlich den endgültigen Entwurf, der die Zustimmung des Grossteils der Schutzbündler und Arbeiter gefunden hat, beschliessen und veröffentlichen. Er muss ~~das Aktionsprogramm den Massen bekanntgeben, ihnen die Möglichkeit bieten, sich mit dem Aktionsprogramm auseinanderzusetzen und schließlich den endgültigen Entwurf, der die Zustimmung des Grossteils der Schutzbündler und Arbeiter gefunden hat, beschliessen und veröffentlichen.~~ den Massen von vornherein bekanntgeben, dass er sich mit diesem Aktionsprogramm vor den Massen an die Spitzen der SP und KP wenden wird.

und muss die Arbeiter und Schutzbündler auffordern, durch ihren Massen-
druck die SP und KP zur Annahme und Durchführung dieses Aktionsprogramms
zu zwingen.

Diese Massenvorbereitung bedarf einer gewissen Zeit. Diese Zeit
ist nicht verloren. Im Gegenteil. So erst wird das Papier-Aktionspro-
gramm zu einem Kampfprogramm der Massen selbst. So erst wissen sie wirk-
lich, wofür sie kämpfen, so und nur so werden die Massen tatsächlich
mobilisiert, für Ziele, die sie selbst konkret bestimmt haben. Gewiss,
unter illegalen Bedingungen ist diese Arbeit viel schwerer durchzuführen,
allerdings ist unumgänglich notwendig. Sie muss geleistet werden mit
aller Vorsicht, die die illegale Arbeit erfordert, aber sie muss
geleistet werden.

3. Nach genügender Vorarbeit in den Massen muss sich der Schutzbund
vor den Massen (in Flugblättern, in seiner illegalen Presse) an die
Spitzen der SP und KP wenden, ihnen vorschlagen, auf Grund dieses Pro-
gramms die Einheitsfront zu schließen, wobei er sich bereit erklärt,
mit ihnen über die entgeltlich Fassung des Aktionsprogramms vor den
Massen zu verhandeln.

4. Diese Verhandlungen muss der Schutzbund tatsächlich vor den
Massen führen. Er muss den Massen die Auseinandersetzungen über die ent-
geltlich Fassung des Aktionsprogramms bekanntgeben, die Abänderungs- und
Ergänzungsanträge, die Abstimmung müssen in der illegalen Presse be-
kannt werden, ohne Namensnennung, mit Bezeichnung der Partei (Gruppe),
von der die Anträge ausgehen.

5. Der vom Schutzbund mit der SP und KP beschlossene Wortlaut des
Aktionsprogramms muss in den Blättern der angeschlossenen Parteien
(Gruppen) den Massen bekanntgegeben werden. So nur erhalten sie die
Grundlage, auf der sie die Einheitsfront in deren weiterer Bewegung
fortlaufend politisch kontrollieren können.

6. Auch die taktische Linie der proletarischen Einheitsfront muss
in der gleichen Art unter Mitbestimmung der Massen ausgearbeitet werden.
Das gilt auch für Änderungen der taktischen Linie. Überhaupt muss der
Schutzbund dafür sorgen, dass die Arbeit der Einheitsfrontorgane
dauernd unter politischer Kontrolle der Schutzbündler und Arbeiter steht.

IV.) Entwurf eines Aktionsprogramms der prol. Einheitsfront.

A) Die unmittelbaren Aktionslösungen. Organisation des Kampfs.

a) wirtschaftlich:

1. Gegen Lohnabbau - für höhere Reallohne!
2. Gegen Personalabbau - für die Vierzigstundenwoche ohne Lohn-
kürzung, für Arbeitsbeschaffung auf Kosten der Bourgeoisie, für Unter-
stützung allen Arbeitslosen für die ganze Dauer der Arbeitslosigkeit
auf Kosten der Bourgeoisie!
3. Für wirksame Hilfe der Mittelmassen in Stadt und Dorf auf Kosten
der Bourgeoisie, z.B. durch Steuerentlastung und Schuldentlastung der
Kleinbauern und Kleinbürger auf Kosten der Bürgertums!
4. Herabsetzung aller Miet- und Pachtzinse auf die Hälfte für die
Arbeiter, Kleinbürger, Kleinbauern!

b) politisch:

1. Für Versammlungs-, Presse-, Vereins-, gewerkschaftliche und po-
litische Organisationsfreiheit der Arbeiter, für das Recht der Arbeiter
zu demonstrieren, zu streiken!
2. Für die Befreiung der proletarischen Gefangenen!
3. Für die Entwaffnung und Auflösung aller konterrevolutionären
Formationen!
4. Für den Sturz der Henkerregierung!

B) Die Ziele des Gesamtkampfes.

1. Verhinderung der faschistischen Diktatur! Verhinderung der monarchistischen Restauration! Beseitigung der kapitalistischen Diktatur, welche Form sie habe, auch die demokratische Form! - Aufrichtung der Diktatur des Proletariats! Zerschmetterung des kapitalistischen Staatsapparates, Aufrichtung des proletarischen Staatsapparates, der roten Armee, Gendarmerie usw.!
2. Entschädigungslose Enteignung des Grossgrundbesitzes, entschädigungslose Aufteilung desselben auf landarme Landarbeiter und Kleinbauern!
3. Entschädigungslose Enteignung der Kapitalisten und der Kirche! Sozialisierung der Bank, Grossindustrie, Grosshandel! Aussenhandelsmonopol!
4. Dauernde politische Entrechtung der Kapitalisten!
5. Wirksame, dauernde Hilfsmassnahmen für Kleinbauern, Kleinbürger! Verwirklichung des Bündnisses mit ihnen unter Führung der Arbeiterklasse im Arbeiter- und Bauernrat!
6. Verteidigung der Sowjet-Union!

C) Einheitsfrontorgane.

1. Bildung illegaler Einheitsfrontausschüsse in Betrieben, Arbeitslosenstellen, Ort, Bezirk, Stadt. Bildung eines Wiener Einheitsfrontausschusses, der vorläufig auch die Aufgaben im Reichsmassstab besorgt.
2. Jeder Einheitsfrontausschuss besteht aus je einem Delegierten und je einem Ersatzdelegierten von Schutzbund, SP und KP. Den Vorsitz in jedem Einheitsfrontausschuss hat der Schutzbund. Die Beschlüsse werden einstimmig gefasst. Wo kleinere Gruppen bestehen, die gegen die Boxungsweise kämpfen, sind die Delegierten derselben in die unteren und mittleren Einheitsfrontorgane mit Sitz und Stimme einzubeziehen.
3. Soweit sich die Möglichkeit ergibt, müssen die Einheitsfrontorgane aus der Wahl der Arbeiter entstehen, (Arbeiterräte) und jederzeit abberufbar und durch Neuwahl ersetzbar sein. Soweit die Arbeiterräte konstituiert sind, werden die Beschlüsse der EF-Organe mit Stimmenmehrheit gefasst.

D) Die prinzipiellen Grundlagen der Einheitsfront.

1. Jede Partei (Gruppe) behält ihre organisatorische Selbständigkeit.
2. Jede Partei (Gruppe) behält das Recht zur Propaganda und zur Kritik, die jedoch gehässige Formen meidet.
3. Die EF-Organe unterstehen der dauernden politischen Kontrolle der Arbeitermassen. Die Ausarbeitung des Aktionsprogramms, jede Änderung daran, die Ausarbeitung der taktischen Linie, muss unter tätiger Anteilnahme der Massen durchgeführt werden. Die EF-Organe dürfen die Massen nicht vor vollendete Tatsachen stellen, sondern müssen ihre Entwürfe in der illegalen Presse veröffentlichen, müssen den Arbeitern Gelegenheit geben, die Entwürfe kennen zu lernen, Stellung zu nehmen, Kritik vorzubringen, Verbesserungen, Ergänzungen vorschlagen. Keine blossen Spitzenkombinationen, sondern Einheitsfront der Spitzen und der mitbestimmenden Massen! Die Massen müssen wissen, wofür sie kämpfen, sie müssen Aktionsprogramm und taktische Linie selbstbestimmen!
4. Gegenüber den Beschlüssen der EF-Organe sind alle beteiligten Parteien (Gruppen) zur Aktionsdisziplin verpflichtet. Jenseits des Aktionsprogramms, jenseits der Beschlüsse der EF-Organe (welche Beschlüsse sich im Rahmen des A-Programms bewegen müssen) behalten die beteiligten Parteien (Gruppen) Aktionsfreiheit: sie dürfen jedoch keineswegs gegen das A-Programm der prol. E-Front, gegen die im Rahmen des A-Programms gefassten Beschlüsse der EF-Organe verstoßen.

E) Die Taktik der proletarischen Einheitsfront.

1. Sie wird im Rahmen des A-Programms fallweise bestimmt durch die Beschlüsse der EF-Organe bei schärfster Ablehnung jedes Sch. inradikalismus unter realistischer Einschätzung der Lage und ihrer Perspektiven.

2. Als erster Auftakt ist ein Aufruf an die Gesamtarbeiterschaft zu richten, der die gegebene Lage und ihre Perspektiven realistisch darlegt und das Aktionsprogramm erläutert.

3. Sodann muss folgen eine aufwühlende, einheitlich im Reichsmassstab durchgeführte propagandistische Vorbereitungskampagne, um die grossen Massen geschlossen & um das A-Programm zu sammeln, überall die EF-Organe zu schaffen und sie fest mit den Massen zu verknüpfen.

4. Darnach sind Teilkämpfe zu organisieren, um die unmittelbarsten dringendsten Lebensbedürfnisse der Massen. Die Aktionslösungen dürfen nicht überspitzt werden, sie müssen stets dem jeweiligen Niveau der Massen angepasst sein, so dass tatsächlich grosse Massen dadurch in Bewegung gesetzt werden.

5. Im weiteren Verlauf sind diese Teilkämpfe miteinander zu verbinden zu Kämpfen, die immer grössere Massen umfassen. In demselben Masse, als so Kampfwille, Geschlossenheit, Kampfkraft der Arbeiterschaft wachsen, sind die Kampflosungen zu steigern.

6. Nach gründlichster Vorbereitung durch kleine, mittlere, grosse, grösste Teilkämpfe muss schliesslich im richtigen Augenblick unter Einsatz der gesamten Massen, des Schutzbundes, der gewerkschaftlichen Kaderorganisation übergegangen werden zum entscheidenden Angriff mittels Generalstreik und bewaffneter Aufstand.

F) Proletarische Einheitsfront und Gewerkschaft.

Die beteiligten Parteien (Gruppen) sind verpflichtet, durch ihre Mitglieder dafür zu sorgen, dass die illegale gewerkschaftliche Kaderorganisation den Kampf der proletarischen Einheitsfront aktiv unterstützt, Umgekehrt tut dasselbe die proletarische Einheitsfront gegenüber dem gewerkschaftlichen Kampf. Der gewerkschaftliche Kampf muss in Einklang gehalten werden mit der proletarischen Einheitsfront. Jede Gewerkschaftsfrage ist zugleich eine politische Frage! Jeder Versuch, die Gewerkschaften auf nur „gewerkschaftliche“ Fragen zu beschränken, jeder Versuch, den Gewerkschaftskampf vom politischen Kampf des Proletariats zu trennen, ist schwerste Schädigung der Arbeiterklasse und muss grundsätzlich bekämpft werden.

V.) Die Frage der Einigung.

Die Einheitsfront setzt nur die Gemeinsamkeit der nächsten Kampfziele voraus. Dagegen setzt die Einigung darüber hinaus auch die volle Uebereinstimmung voraus und vor allem in den Prinzipien. Der vorgeschlagene Entwurf eines Aktionsprogramms (IV/B) die Gesamtziele des Kampfes) geht davon aus, als wäre nur auch die Uebereinstimmung in den Prinzipien gegeben. Das ist jedoch keineswegs der Fall und dennoch muss der Entwurf so formuliert werden. Es gilt, die beiden Verrataparteien, die SP und KP, die sich so stellen, als ob sie auf der proletarisch-revolutionären Linie kämpfen, beim Wort nehmen. In Wirklichkeit denkt die SP nicht im Traum daran, für die Diktatur des Proletariats zu kämpfen, sie gibt dies schwindlerisch nur vor, um die Massen neuerlich betögen zu können. Die KP kennt in Wirklichkeit nur ein Ziel: den russischen National-„Sozialismus“. Gebunden an Stalins „Generallinie“, hat sie die proletarische Weltrevolution längst preisgegeben. Ohne Kampf für die Weltrevolution ist alles Gerede und Getue vom stalineschen Kampf für die proletarische Diktatur elender Schwindel. Auch der stalinesche KP ist die Diktatur des Proletariats nur eine Köderlösung, um die Massen für die rein russisch-nationale Politik der Stalinbürokratie einzufangen, auszunutzen. Dabei gefährdet die Stalinbürokratie immer mehr auch die

proletarische Diktatur in Russland selbst, die wirksam verteidigt, behauptet, vorwärts getrieben werden kann nur mit unverfälschter marxistisch-leninistischer Politik, mit der Politik des revolutionären Internationalismus, durch unerbittliche Bekämpfung und Überwindung der russisch-nationalen Politik der Stalinbürokratie.

Die Einigung kann verwirklicht werden nur auf der proletarischen Klassenlinie, also unter grundsätzlicher Verwerfung und Bekämpfung der SP/SI und der stalinschen KP/KI. Also kann die Einigung auch nicht verwirklicht werden durch die Einigung SP/SI und KP/KI. Sie kann nur verwirklicht werden durch die Herausbildung einer neuen, der proletarischen Klassenpartei auf der Linie des unverfälschten Marxismus-Leninismus, durch Herausbildung der Vierten Internationale. - Die Einheitsfront ist noch nicht die Einigung, aber sie ist ein ernster Schritt in dieser Richtung. Denn gerade im Kampf der wirklichen, der proletarischen Einheitsfront werden die Massen jene Erfahrungen erleben, die ihnen endgültig die Augen öffnen werden über den Verratscharakter der SP/SI und der stalinschen KP/KI.

Das vorgeschrittenen Arbeiter jedoch dürfen nicht auf diese neuen Erfahrungen warten, sie müssen aus den bisherigen Erfahrungen lernen, insbesondere der 16 Jahre Sozialdemokratie seit 1918 und der 11 Jahre Stalinismus seit dem Tode Lenins. Sie dürfen sich nicht damit begnügen, die Politik der SP/SI, KP/KI bloss faktisch zu prüfen, sie müssen viele mehr an der Hand der jahrelangen Erfahrungen, insbesondere an der Hand der deutschen und österreichischen Katastrophen überprüfen, ob sich die SP/SI, KP/KI überhaupt auf der Grundlinie proletarischer Grundsätze oder ob sie sich nicht - wie es in der Tat der Fall ist - auf der Grundlinie kleinbürgerlicher Prinzipien bewegen. Diese Überprüfung ist unumgänglich. Sie ist proletarische, sie ist revolutionäre Pflicht. Sie ist Pflicht aller vorgeschrittenen Arbeiter. Nur in demselben Masse, als sich die vorgeschrittenen Arbeiter diese Erfahrungen aneignen und daraus unerbittlich die Folgerungen ziehen, werden sie fähig werden, den Massen den Weg zu erleuchten, deren Befreiung zu bewerkstelligen, kurz die Massen zu führen.

Wien, am 12. August 1934.

- - - - -

B.R. S 10.50; Y. 3.-; M.E. S 12.-; M.A. S. 28.-; S.CH. S. 8.50; P.A. -.40.

Der Einheitsfrontschwindel in Frankreich.

Seit Jahren hat es die Stalinbürokratie immer wieder und zwar grundsätzlich abgelehnt, an die „Sozialfaschisten“, an die „sozialfaschistische“ Partei Einheitsfrontangebote zu richten oder gar Einheitsfront mit ihr zu schliessen. So hat sie es der SPD ermöglicht, die Einheitsfront immer wieder zu sabotieren, so hat die Stalinbürokratie die deutsche Katastrophe herbeigeführt. Trotzdem erklärte sie, ihre Politik vor, in und nach der deutschen Katastrophe sei richtig gewesen, trotzdem blieb sie bei ihrem „Sozialfaschismus“ und verwarf weiterhin die Einheitsfront mit der SP, und zwar grundsätzlich.

Am 23./25. Jänner 1934 hielt das ZK der KP Frankreichs Plenartagung ab. Die offizielle stalinsche Pressekorrespondenz „Rundschau“ berichtet darüber auf Seite 527 wörtlich: „Ein Mitglied des ZK (offenbar Doriot) hat die Forderung gestellt, der Führung der SP Einheitsfrontangebote zu machen. Dieser Vorschlag wurde von allen Mitgliedern des ZK einstimmig mit Entrüstung abgelehnt, da eine solche Plattform zur Kapitulation vor der SP führt. Diese Auffassung wurde als ein Ausdruck opportunistischer Tendenzen gekennzeichnet.“

Da kam am 6. Februar der erste Stoss des Faschismus in Frankreich und am 12. Februar die Katastrophe in Oesterreich. Das rief einen elementaren Drang der französischen Arbeitermassen hervor nach der proletarischen Einheitsfront. Allein noch immer wollte die Stalinbürokratie von der Einheitsfront nichts wissen, die kreischte weiter ihr Lied vom „Sozialfaschismus“, ja, sie leitete gegen Doriot das Ausschlussverfahren ein und sie hat ihn vor kurzem auch tatsächlich ausgeschlossen.

Zu gleicher Zeit, da sie ihn ausschloss, machte sie plötzlich der SPF Einheitsfrontangebote, erklärte von vornherein, dass sie die Einheitsfront mit der SPF um jeden Preis erreichen wolle (siehe „Rundschau“ Seite 1569) und schloss in der Tat schliesslich mit der SPF die Einheitsfront um jeden Preis.

Zunächst einmal muss vor den Arbeitern der ganzen Welt angenagelt werden: die Stalinbürokratie hat dadurch selbst den handgreiflichen Beweis geliefert für ihre verbrecherische Schuld an der deutschen Katastrophe; denn wenn die Einheitsfront mit der SPF im Juni 1934 grundsätzlich zulässig ist, so war es genau so 1929/33 die Einheitsfront mit der SPD !!!

Ebenso wichtig aber ist die Frage: Welches Wunder hat dazu geführt, dass die Stalinbürokratie jetzt plötzlich in Frankreich das tut, was sie selbst durch Jahre verbrecherisch verdammt hat? Hat sie aus der deutschen Katastrophe gelernt? Nein! Hat sie aus der österreichischen Katastrophe gelernt? Nein! Hat sie etwa der Massenstimmung in Frankreich Nachgegeben, um nicht Gefahr zu laufen, an Masseneinfluss zu verlieren? Nein, für sich allein hätte selbst diese Tatsache die stalinsche Wendung nicht verbeigeführt.

Allein etwas ganz anderes trat ein, was für die rein russisch-national orientierte Politik der Stalinbürokratie ausschlaggebend war. Die stalinsche Aussenpolitik ist aufgebaut auf ihren „Pakten“, und der Pakt mit Frankreich ist heute das Fundament dieses stalinschen Paktsystems. In der französischen Bourgeoisie hat nun auf einmal ein Ringen begonnen um den Kurs des französischen Imperialismus. Die Rechtsbourgeoisie will die imperialistische Politik zusammen mit England, Deutschland, Japan gegen Sowjet-Russland, die französische Linksbourgeoisie aber will die imperialistische Politik der Kapitalisten Frankreichs mit England und Russland gegen Deutschland. Erst als sich so zeigte, dass der Pakt mit Frankreich bedroht wird, da erst schenkte die Stalinbürokratie um. Die Rechtsbourgeoisie geht angesichts der auch Frankreich schärfer

ergreifenden Wirtschaftskrise aus auf die Aufrichtung der faschistischen Diktatur. Solange sich dies nur innerpolitisch in Frankreich auswirkte, liess das die Stalinburokratie vollkommen kalt, so wie in Deutschland 1933. Das französische Proletariat liegt der Stalinburokratie genau so wenig auf wie das deutsche und wie das Weltproletariat überhaupt. Sowie aber die Aussenpolitik der Stalinburokratie gefährdet war, das war etwas anderes, da kam es im Handumdrehen zur Wendung. Jetzt suchte sie schnell nach einer Taktik, um den linken Flügel der französischen Bourgeoisie zu stärken. Sie fand den Weg dazu durch Stärkung der sozialdemokratischen Lokalen der französischen Bourgeoisie, durch „Einheitsfront“ mit der SPF.

Nicht um das Proletariat willen machte die Stalinburokratie die Wendung, sondern ausschliesslich um dessentwillen, was ihr wichtiger ist als das Interesse der Arbeiter der ganzen Welt: um das russischen National-Sozialismus willen, des „Aufbaues des Sozialismus in einem Land...“ Der russische National-„Sozialismus“ über alles und wenn das Weltproletariat, die Weltrevolution dabei krepieren; auf dieser Verratslinie bewegt sich die Stalinburokratie mit und nach ihrer Wendung“. Die Arbeiter müssen diese „Einheitsfront“ näher anschauen:

1. Der Kampf um die wirtschaftlichen Lösungen (Lohn, Arbeitszeitverkürzung, Arbeitsbeschaffung auf Kosten der Bourgeoisie) ist von der „Einheitsfront“ ausdrücklich ausgenommen! Warum? Weil der Zweck dieser „Einheitsfront“ nicht der Kampf gegen, sondern nur der D r u c k auf die französische Bourgeoisie ist, um sie zu veranlassen, die französischen imperialistischen Politik nicht zu ändern....

2. Wohl richtet sich das Bündnis der KPF mit der SPF gegen den Faschismus. Aber nur in Worten! Letzten Endes hat der Faschismus seine letzte Quelle nur durch in der durch die fortschreitende kapitalistische Offensive infolge Versagens der CP/SI und KP/KI immer grösser werdenden Verblendung und darum Verzweiflung der Massen. Ohne Kampf gegen die Massenverblendung, ohne Kampf gegen die unmittelbaren Lebensverhältnisse Mass der Massen bleibt alles Reden und Tun gegen den Faschismus blosser Schein. Diese „Einheitsfront“ gegen den französischen Faschismus ist also jedenfalls nur Schein. Allerdings, soweit es gegen den deutschen Faschismus geht, ist es der Stalinburokratie jetzt ernst (solange der Kapallovertrag bestand und Frankreich stand als heute, war es anders), aus dem gegenwärtigen rein russisch-nationalen Interesse heraus. Jene imperialistischen Kreise Frankreichs, die jetzt vor allem gegen Deutschland eingestellt sind und darum am Pakt mit Russland festhalten (die Herriot & Co.), die Wünschen dem imperialistischen ~~Rakkkk~~ Charakter ihrer antideutschen Politik zu maskieren, sie stellen daher ihren imperialistischen Kampf gegen den Faschismus (wobei sie seelenruhig im Bündnis stehen mit dem italienischen Faschismus), genau so wie sie 1914 mit der Losung gegen den „Kaiserismus!“, für die „Demokratie!“ Die stalinische Wendung läuft darauf hinaus, ihnen diese imperialistische Tücke zu erleichtern, ihnen zu erleichtern, die französischen Arbeitermassen für die imperialistischen Pläne der Kapitalisten Frankreichs einzufangen.

3. Das Bündnis der KPF mit der SPF richtet sich „Gegen den Krieg!“ Um seine imperialistischen Pläne vor den Massen zu tarnen, sucht der französische Imperialismus - wie alle Imperialisten - als „Kämpfer gegen den Krieg“, „für den Frieden“ zu erscheinen. Diesen Betrug an den Massen durchführen zu helfen ist einer der Hauptzwecke dieser „Einheitsfront.“

Kommunistische Politik, die es nicht nur in Worten, sondern wirklich ist, muss überall und ausnahmslos gegen die Bourgeoisie, gegen den Kapitalismus mobilisieren zur Weltrevolution, zur proletarischen Revolution in allen Ländern, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich. Die stalinische „Einheitsfront“ in Frankreich ist in Wahrheit eine Einheitsfront zwischen der stalinischen KPF und der SPF zugunsten der französischen Bourgeoisie! Sie will durch die Mobilisierung der Massen mittels der Einheitsfront der französischen Kapitalistenklasse demonstrieren, beibringen, dass das Festhalten am Pakt mit der Stalin-

bürokratie am besten dem wohlverstandenen Interesse des französischen I m p e r i a l i s m u s dient....

4. Ebendarum ist die SPF mit Feuereifer bei einer solchen „Einheitsfront“, das bewegt sich ja ganz in ihrem Fahrwasser. Diese rein russisch-orientierte Front der KPF, der jetzt das Höchste ist der Pakt mit Frankreich, also genau das, was jetzt die SPF als Höchstes ansieht, ist ein gefundenes Fressen für die SPF. Dass sie dabei an Masseneinfluss gegenüber der KPF nicht verliert, sondern gewinnt, dagegen hat sie sich gesichert: In aller Form hat die Stalinclique, die ja von vornherein erklärt, dass sie die Einheitsfront um jeden Preis wolle, auf das Recht zur gegenseitigen Kritik gegenüber den „Sozialfaschisten“ ausdrücklich verzichtet.

So arbeiten die beiden Verratsparteien einander in die Hände, um die Arbeitermassen zu betrügen. Allein die beiden Verratsparteien, die sich in einer reinen Spitzenkombination gefunden haben sie machen die Rechnung ohne die Massen! Wohl, zunächst erfassen Freudenillusionen die Arbeiter. Aber die neuen Erfahrungen werden ihnen rasch die Augen zu öffnen beginnen. Desto rascher, je klarer und zielbewusster die wirklichen Kommunisten, die Vorkämpfer der Vierten Internationale, ihre Kritik, ihre Auffassungen, ihre Kampfvorschläge in die Massen tragen....

Wien, am 5. August 1934

- - - - -

„A u c h“ für die proletarische Diktatur!

Um die von ihre verratenen Massen wieder zu ködern, verkündet die SP jetzt alltäglich, sie sei „auch“ für die proletarische Diktatur. Otto Bauer verzapft darüber einen eigenen Artikel im „Kampf“ über „Demokratie und Sozialismus“, aus dem der sozialdemokratische Schwindel mit aller Deutlichkeit hervorgeht.

„Zeitweilig geht aus den Klassenkämpfen in der bürgerlichen Demokratie ein Zustand des Gleichgewichtes der Klassenkräfte hervor, in dem die Bourgeoisie nicht mehr und das Proletariat noch nicht den Staat allein zu beherrschen vermag. (Der „Staat“ ist nach Bauer also etwas über den Klassen Thronendes, während er in Wirklichkeit ist die Herrschaftsorganisation der Kapitalistenklasse gegen die Arbeiterklasse!) Bourgeoisie und Proletariat sind gezwungen, die Macht miteinander zu teilen. Bourgeoisieregierungen werden abhängig von sozialistischen, Arbeiterregierungen werden abhängig von Bourgeoisstimmen im Parlament (Trotz der Februarkatastrophe bleibt Bauer noch immer der alte Stimmzettelheld). Vertreter beider müssen sich zu gemeinsamen Regierungen vereinen. Aber jede solche Kooperation der Klassen wird sehr bald durch die Klassengegensätze gesprengt (nämlich so wie die sozialdemokratischen Lakaien überflüssig geworden sind, nachdem sie geholfen haben, die Arbeiterklasse genügend zu schwächen)“. Bauer ist also auch heute noch nach der Februarkatastrophe für das berühmte „Linzer Programm“, für die Koalitionspolitik.

In der bürgerlichen Demokratie, nach Otto Bauer die Koalitionspolitik, die Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse oder Teilen derselben zulässig. Nur wenn die Bourgeoisie zur faschistischen Diktatur übergegangen ist, also die Koalition mit der SP ablehnt, d a n n will auch Otto Bauer von der Zusammenarbeit mit der betreffenden Bourgeoisie nichts wissen..... Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie in Tschechien, Schweden, Dänemark, England, Frankreich, das ja - - dagegen „revolutionäre Diktatur des Proletariats gegen den Faschismus“ in Deutschland, Polen, Italien, Oesterreich usw., solange, bis die Kapitalisten wieder so vernünftig werden, die Arbeiterklasse nicht in faschistischer Form, sondern in demokratischer Form a u s z u b e u t e n Wie es übrigens mit der „revolutionären Diktatur“ jetzt gegen Mussolini aus-

schaufen wird, nachdem er gegen afrikanisches Trankgold (Tibesti) in die imperialistische Front Frankreichs eingeschwenkt ist, in welcher Front sich auch die SP in holder Eintracht mit ihm und - mit der revolutionären Stalinbürokratie befindet, das wissen die Götter....

Ob die Bourgeoisie demokratisch, bonapartistisch, faschistisch oder wie immer regiert, immer herrscht, regiert sie gegen die Arbeiterklasse. Kapitalistische und proletarische Klasseninteressen sind einander vollkommen entgegengesetzt. Vom Klassenstandpunkt des Proletariats ist also jede Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, in welcher Form immer sie ihre Herrschaft ausübt, sei es auch demokratisch, grundsätzlich unzulässig, Verrat an der Arbeiterklasse. Otto Pauser seine „revolutionären Sozialisten“, die gesamte sozialdemokratie, bewegt sich nach wie vor auf der alten Verratslinie der SP, auf der Linie der Koalitionspolitik.

Marx verkündete als die Hauptlehre der Pariser Kommune, dass sich die Arbeiterklasse des kapitalistischen Staatsapparates nicht bemächtigen, ihn nicht erobern könne, sondern ihn zu zerbrechen und ihren eigenen, den proletarischen Staatsapparat aufbauen müsse, bei Strafe der schwersten Niederlage. Dieser entscheidenden Frage geht Bauers Artikel aus dem Wege. Er weiss warum. Er gibt den Arbeitern radikale Worte, in Wirklichkeit will er, will die SP den kapitalistischen Staatsapparat aufrichten. Sie will also die reale Macht der Kapitalistenklasse belassen und mit dieser „vernünftig“, demokratisch zusammenarbeitend, das Proletariat dem Kapitalismus opfern. Das ganze Gerede der SP von der „revolutionären Diktatur des Proletariats“ ist slender, vollkommen bewusster Schwindel, um die Arbeiter über das wahre Gesicht der SP zu täuschen und sie neuerlich für die sozialdemokratische Verratspolitik einzufangen.

Der Formwandel der kapitalistischen Diktatur.

Der Formwandel der kapitalistischen Diktatur vollzieht sich heute auf dem Boden des kapitalistischen Niederganges. Der Faschismus entsteht als Massenbewegung der vom Kapitalismus ruinierten, von der SP, dann aber auch von der stalinistischen KP enttäuschten Mittelmassen, die sich in der Illusion wiegen einer selbständigen, führenden Rolle in der Gesellschaft. Der fortschreitende Niedergang des Kapitalismus senkt die Profite. Um sie auf Kosten der werktätigen Massen zu behaupten, liquidiert die Bourgeoisie die demokratische Form ihrer Diktatur und geht über zur bonapartistischen Diktatur. (Siehe jetzt z.B. in Belgien). Der (vorfaschistische) Bonapartismus lähmt den Widerstand der Massen gegen die kapitalistische Offensive, indem er Arbeitermassen und faschistische Mittelmassen, die einander in gegenseitig labilem Gleichgewicht gegenüberstehen, wechselseitig gegeneinander ausspielt, den er durch bewaffnetes Lumpenproletariat verstärkt. Die kapitalistische Diktatur in Österreich ist auch heute noch immer bonapartistisch. Der Bonapartismus kann die ihm eigenartige „Schaukel“-Politik fortsetzen, auch nachdem er der Arbeiterklasse und den Mittelschichten ihre Organisationen zertrümmert, also die gesamten werktätigen Massen atomisiert.

Bei weiterem Niedergang des Kapitalismus erweist sich die bonapartistische Diktatur schliesslich als unzureichend, aus den Massen jenes Mass von Opfern zu erzwingen, das die Kapitalisten brauchen, um ihre Profite zu sichern. Darum reisst die Bourgeoisie die Führung der faschistischen Mittelmassen an sich, schleudert sie gegen die Arbeiterklasse und errichtet so die faschistische Form der kapitalistischen Diktatur, die faschistische Diktatur, die Widerstandskraft der Massen vollends zurechtend, zersetzend.

Auch dann geht die kapitalistische Offensive, und zwar verschärft, weiter: nicht nur gegen die Arbeiter, sondern gegen die ganzen werktätigen Massen, also auch gegen die Mittelschichten. So stösst die faschistische Diktatur zwangsläufig immergrössere Teile ihrer Massenbasis ab, bis sie ausschliesslich ohne Massengefolgschaft dasteht, gestützt

lediglich auf den durch den Faschismus zahlenmässig sehr verbreiteten kapitalistischen Staatsapparat. Die in der Verschiedenheit der Produktionsrollen stehenden Interessengegensätze zwischen Arbeitern einerseits, Kleinbürgern und Kleinbauern anderseits, bestehen auch da weiter.

Diese Gegensätze zwischen Arbeitermassen und Mittelmassen ausnützend, geht die faschistische Diktatur, nachdem sie die Massenbasis verloren hat, in den nachfaschistischen Bonapartismus über. Diese Phase hat die kapitalistische Diktatur in Italien schon vor einigen Jahren erreicht. In Deutschland hat der Weg dahin am 30. Juni begonnen. Allerdings gehen die Dinge in Deutschland bei der Schärfe der Krise viel schneller vorwärts.

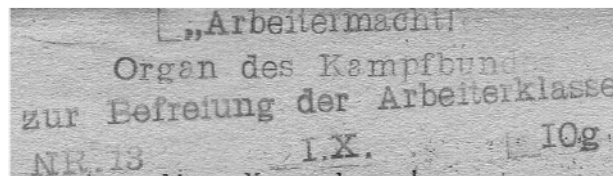
Um trotz der fortschreitenden Krise die Profite zu behaupten, setzt die Kapitalistenklasse ihre Offensive gegen die Massen fort. Das verschärft steigend ihren Gegensatz zu den gesamten werktätigen Massen. Jene Interessengegensätze zwischen Arbeiter- und Mittelmassen bestehen fort. Allein sie werden immer stärker übertönt durch den gemeinsamen Gegensatz gegen die Diktatur, durch ihr gemeinsames Interesse, diese Diktatur zu stürzen. Bei diesem Stand der Dinge wird es der Bourgeoisie immer schwerer, schliesslich unmöglich, die Massen gegeneinander auszuspielen. Der nachfaschistische Bonapartismus geht über in die nachfaschistische Militär-Polizeidiktatur: auf der einen Seite die Bourgeoisie mit ihrem unter dem Faschismus bedeutend verstärktem Staatsapparat – auf der anderen Seite die gesamten werktätigen Massen. In Italien hat die kapitalistische Diktatur diese Stufe bereits erreicht.

Wo der Kapitalismus wenig entfaltet ist, (Spanien – Primo de Rivera, Polen – Pilsudski usw), kommt die herrschende Klasse mit der Militärdiktatur alten Stils aus, die je nach der Entfaltungshöhe des Kapitalismus in dem betreffenden Staate mehr oder weniger bonapartistische, faschistische Züge trägt.

Die kapitalistische Diktatur schafft also durch ihre dialektische Fortbewegung, Formveränderung, immer günstigere objektive Kampfbedingungen für die Arbeiterklasse. Doch damit das Proletariat dieses für sich nützen kann, sind gewisse subjektive Voraussetzungen in der Arbeiterklasse selbst unumgänglich. Lässt das Proletariat, richtiger: lassen die vorgeschrittenen Arbeiter die Führung der Arbeiterklasse solchen Verratsparteien wie der SP/SI oder der KI/KP (durch eine Vereinigung der beiden Verratsinternationalen, bezw. Verratsparteien würde ihre verräterische Grundlinie nicht geändert, sondern nur potenziert), dann wird die proletarische Masse im besten Falle dem Kleinbürgertum die Kastanien aus dem Feuer holen. Die Bourgeoisie würde im besten Falle ihrer Diktatur demokratische Formen geben, um auf der Basis des kapitalistischen Niederganges den Formwandel der kapitalistischen Diktatur in neuem Kreisläufe zu durchlaufen auf höherer, richtiger auf tieferer Stufenleiter, nämlich zu noch grösserer Barbarei. Nur dann findet das Proletariat den Weg aus dem Abgrund, den Weg zum Siege, wenn es die Führung aller kleinbürgerlichen Verratsparteien endgültig abschüttelt, wenn es sich proletarisch handlungsfähig macht, wenn es sich befähigt, auf der proletarischen Klassenlinie zu handeln, indem es beide Verratsparteien und Internationalen, die koalitionslüsterne SP/SI und die russisch-national-, „sozialistische“ KP/KI grundsätzlich verwirft, bekämpft und sich schafft die neue Partei, die proletarische Partei, die Vierte Internationale.

Von dieser unumgänglichen Notwendigkeit die Arbeitermassen zu überzeugen, sie dahinzuführen, ist heute die wichtigste Klassenpflicht aller vorgeschrittenen Arbeiter.

(Als Doppelnummer 11. und 12. – 20g)



H e r u n t e r d i e M a s k e !

Gerissene Bankrotteure pflegen ihr Geschäft unter der Firma ihrer Frau fortzusetzen. Dieselbe Methode versucht jetzt die bankrotte SP. Unbegrenzten Kredit haben ihr die Arbeitermassen seit 1918 entgegengebracht; sechzehn Jahre! Sie hat das Vertrauen der Arbeiter missbraucht, mit ihrer Bankrottpolitik führte sie die Arbeiterschaft in die Katastrophe. Nun will sie unter der neuen Firma "Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs" den Laden wieder aufmachen. Raffiniert ändert sie die Worte, ohne an ihrer verräterischen, nämlich k l e i n b ü r g e r l i c h e n Grundlinie das Geringste zu ändern. Wenn die Arbeiter auf diesen Köder hereinfallen, so werden sie im besten Fall die Kastanien für andere aus dem Feuer holen, nämlich für das demokratische Kleinbürgertum und damit letzten Endes der Kapitalistenklasse dienen. Die Arbeiterschaft braucht nicht kleinbürgerliche sondern p r o l e t a r i s c h e K l a s s e n p o l i t i k! Die Arbeiter müssen die vorgelegte Prinzipienerklärung aufs schärfste unter die Lupe nehmen, sie dürfen sich dabei durch keine noch so "rrrrrevolutionären" Worte betören lassen. Die Arbeiter müssen sich vollkommen unzweudeutige K l a r h e i t schaffen über die wirklichen Prinzipien der "Vereinigten Sozialistischen Partei", in die sich die Sozialdemokratische Partei zur Täuschung des Proletariats umzukleiden anschiebt. Zu diesem Zwecke schlagen wir den Arbeitern vor, an der Hand des nachfolgenden A n t r a g s jene Prinzipienerklärung genau zu prüfen und diesen Antrag tatsächlich an den demnächst zusammentretenden Parteitag der "Vereinigten Sozialistischen Partei" zu richten.

A n t r a g a n d e n P a r t e i t a g z u r P r i n z i p i e n e r k l ä r u n g .

Der Parteitag l e h n t die vorgeschlagene Prinzipienerklärung als kleinbürgerlich ab und stellt die Partei vor der Gesamtarbeiterschaft auf den Boden der nachfolgenden proletarisch-revolutionären Prinzipien:

- I. Der Parteitag erklärt als die Grundursache, die zur Februarkatastrophe geführt hat und führen musste, die auf die Zusammenarbeit ~~XXX~~ mit der Kapitalistenklasse ausgerichtete Grundlinie der Partei (K o a l i t i o n s p o l i t i k).

Der Parteitag stellt fest, dass sich die Anstrengungen der Partei auch seit der Februarkatastrophe bis heute auf dieser Niederlagenlinie fortbewegten und noch immer fortbewegen. Siehe den Kampf Nr.4, wo Bauer schreibt, "eine Verständigung (der Bourgeoisie) mit der Arbeiterklasse wäre heute unvergleichlich schwerer, als sie vor dem Februar gewesen wäre,....."

- II. Der Parteitag erklärt vor der gesamten Arbeiterschaft feierlich, dass die Partei von jetzt ab jede wie immer geartete Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie (oder Teilen derselben) ausgerichtete Politik prinzipiell und zwar ausnahmslos v e r w i r f t, weil es in den kapitalistischen Ländern in keinem einzigen Punkt ein gemeinsames auch nur vorübergehendes Interesse gibt zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse.

Alle Zusammenarbeit der Partei mit der Bourgeoisie, alle auf die Zusammenarbeit der Partei mit der Bourgeoisie ausgerichtete Politik führt im besten Falle dazu, einer kleinen Anzahl von Arbeiterbürokraten und Arbeiteraristokraten emporzuhelfen auf Kosten der Arbeiterklasse. Diese Politik der Partei hat geführt, führt, muss weiter führen zur Spaltung, zur unausgesetzten Schwächung der Arbeiterklasse, zu neuen Katastrophen.

Die Zusammenarbeit der Partei mit der Bourgeoisie ausgerichtete Poli-

(Titel in hellblauer Farbe eingestempelt)

2)

tik der Partei ist nicht Klassenkampf gegen die Kapitalisten, sondern ist im Gegenteil Bündnis mit der Kapitalistenklasse gegen das Proletariat, ist also antiproletarische Politik, ist Politik gegen die proletarische Revolution.

Die Partei, die in den kapitalistischen Ländern mit der Bourgeoisie zusammenarbeitet oder auf diese Zusammenarbeit ausgeht, ja die Koalitionspolitik in den kapitalistischen Ländern auch nur "ausnahmsweise" unter welcher Form immer zulässt, als "Arbeitsgemeinschaft, Kooperation" u.s.w., oder sich den Weg dazu durch Schweigen offen lässt, so wie es die vorgeschlagene Prinzipienklärung tut, die mag sich noch so "rrrrrevolutionär" gebärden, in Wirklichkeit ist sie in ihrer tatsächlichen Einstellung, in ihrem ganzen Tun eine Feindin der proletarischen Diktatur.

Während eine Bündnispolitik der proletarischen Partei im Verhältnis zur Kapitalistenklasse prinzipiell unzulässig ist, ist eine Bündnispolitik des proletarischen Staates mit einzelnen kapitalistischen Staaten oder Machtegruppierungen, z.B. mit dem Völkerbund zur Ausnützung der Differenzen zwischen den kapitalistischen Staaten prinzipiell durchaus zulässig. Jeder Koalition der Partei mit Kapitalisten in den kapitalistischen Ländern muss sich zwangsläufig gegen das Proletariat wenden, denn sie lässt den kapitalistischen Staatsapparat unangetastet. Dagegen der proletarische Staat hat den kapitalistischen Staatsapparat zertrümmert, er verfügt über den proletarischen Staatsapparat. Ob die staatliche Koalition zum Vorteil oder Nachteil des proletarischen Staates ausschlägt, hängt nur von den besonderen Umständen ab, unter denen sie geschlossen. Die Bündnisse der Sowjetunion mit kapitalistischen Staaten, ihr Eintritt in den Völkerbund war und ist vom proletarischen Klassenstandpunkt prinzipiell zulässig. Nur darum wirken sie sich für den proletarischen Staat schädlich aus, für die proletarische Revolution für die Arbeiterklasse, 1. weil die Stalinbürokratie die Grundlinie der Weltrevolution verlassen hat und sich auf der russischen nationalen, also verräterischen "Generallinie" bewegt; 2. weil sie in diesen Staatsverträgen Bindungen eingeht, die die revolutionäre Handlungsfreiheit der Kommunistischen Internationale, der Kommunistischen Parteien in den Ländern, mit denen diese Verträge abgeschlossen werden, hemmt; 3. weil sie den proletarischen Klassencharakter des sowjetrussischen Staatsapparates fortgesetzt schwächt.

III. Es geht den Arbeitern nicht nur um den Sturz der faschistischen Diktatur, die ja nur eine besondere Form der kapitalistischen Diktatur ist, sondern der proletarische Kampf muss geführt werden um den Sturz der kapitalistischen Diktatur, habe sie welche Form immer. Der Kampf muss geführt werden um die Diktatur des Proletariats. Die Eroberung der Staatsmacht durch die Arbeiterklasse setzt unumgänglich voraus die Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparates, nämlich der roten Armee, der roten Polizei, der roten Gendarmerie, der roten Justiz, des roten Verwaltungsapparates, der roten Schule, u.s.w., mit einem Wort der proletarischen Diktatur.

Ohne die Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparates verwandelt sich die "Eroberung der Staatsmacht durch das Proletariat" zwangsläufig in die Etablierung einer bürgerlich-demokratischen Staatsmacht.

3)

Ohne die Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparates verwandelt sich die "Sozialisierung der Grossunternehmungen in Industrie, Forstwesen, Handel, Verkehr, Bankwesen" zwangsläufig in einen S t a a t s k a p i t a l i s m u s des kapitalistisch-demokratischen Staates.

Der Parteitag lehnt es kategorisch ab, in der Frage der bürgerlichen Demokratie durch S c h w e i g e n die wirkliche Haltung der Partei vor der Arbeiterschaft zu verbergen. Der Parteitag v e r w i r f t die bürgerliche Demokratie p r i n z i p i e l l.

Der Parteitag erklärt die Losung der "Diktatur der Arbeiter und Bauern" als eine demokratische Losung. sie will die Diktatur ausüben zusammen mit den Grossbauern, so wie seinerzeit mit den Jodok Fink & Co., so jetzt mit den Reither & Co., also im Bündnis mit der Dorfbourgeoisie. Die proletarische Diktatur dagegen ist die Diktatur der Arbeiterklasse im Bündnis mit den armen Bauern (den Zwerg- und Kleinpächtern, den Zwerg- und Kleinbauern), bei Neutralisierung der Mittelbauern, aber scharfem Kampf gegen die Grossbauern, gegen die Dorfbourgeoisie. Die "Diktatur der Arbeiter und Bauern" dient in Wirklichkeit der Herstellung der b ü r g e r l i c h e n Demokratie, dient letzten Endes der Kapitalistenklasse.

Um das Bündnis mit der Riesenmasse der armen Bauern herzustellen, ist die entschädigungslose Enteignung des Grossgrundbesitzes (und zwar auch der Kirche!) und dessen entschädigungslose Aufteilung auf die Landarbeiter und armen Bauern unumgänglich. Ueber die Frage der Entschädigungslosigkeit s c h w e i g e n, so wie es die Prinzipien-erklärung tut, heisst die Bauern mit "kleinbürgerlicher/ Bodenreform" (gegen Ablöse, u.s.w.) abzuspeisen, die nie und nimmer die armen Bauernmassen zu Verbündeten des revolutionären Proletariats gewinnen kann.

- IV. Unbeschadet dieser prinzipiellen Stellungnahme erklärt der Parteitag, dass die Revolutionspartei des Proletariats bereits ist, mit allen ehrlich demokratischen Kräften in Stadt und Dorf in B ü n d n i s zusammenzugehen zum Sturz der offenen kapitalistischen Diktatur, habe diese militär-polizeiliche, bonapartistische, faschistische oder welche Form immer.

Dabei bleibt sich aber die Klassenpartei des Proletariats klar darüber, dass die kleinbürgerliche Demokratie an die Stelle der offenen lediglich die demokratisch verhüllte k a p i t a l i s t i s c h e Diktatur setzen will und setzt. Nach ihrem Sieg wird sich die kleinbürgerliche Demokratie mit der Kapitalistenklasse, sei es offen, sei es raffiniert verdeckt, verbünden, um den Vormarsch der proletarischen Revolution, um die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats zu verhindern. Die Arbeiterklasse will nicht bloss den Sturz der offenen, sondern auch den der demokratisch verhüllten Diktatur der Bourgeoisie, sie will die Diktatur des Proletariats zum Sturz jeder kapitalistischen Herrschaft, zur Liquidierung der Kapitalistenklasse, zum Aufbau des Sozialismus.

Die proletarische Revolutionspartei weiss, dass sie nach dem revolutionären Sieg über die a f f e n e kapitalistische Diktatur im Kampf um die proletarische Diktatur als F e i n d gegen sich haben wird nicht nur die Kapitalistenklasse, sondern auch die kleinbürgerliche Demokratie.

- V. Innerhalb der Zweiten Internationale gibt es eine Reihe von Parteien, die mit der Bourgeoisie zusammenregieren (CSR, u.s.w.), während die ~~ander~~ anderen mehr oder weniger offen mit den Kapitalisten zusammenarbeiten und zwar auch aus der Opposition heraus. Das Ziel ihrer Opposition ist

4)

nicht der Sturz der Bourgeoisie, sondern lediglich dieses, die Bourgeoisie zur Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie zu zwingen. Auch die sozialdemokratischen Alleinregierungen ("Arbeiterregierungen", "Arbeiter- und Bauernregierungen") hatten und haben die tragende Linie der 2. Internationale, nämlich die verräterische Grundlinie der Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse. Die Parteien der Zweiten Internationale ohne Ausnahme haben mit dem Marxismus nichts gemeinsam. Sie heucheln "marxistische Worte", um damit besser zu verhüllen, dass sie in ihrem ganzen Tun den Marxismus, die proletarische Revolution bekämpfen, den Kapitalismus, die kapitalistische Herrschaft stützen.

Die Grundlinie der Zweiten Internationale war, ist und bleibt die Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse, die auf diese Zusammenarbeit ausgerichtete Politik. Daran durch eine Opposition in der Zweiten Internationale etwas zu ändern, wie es die vorgeschlagene Prinzipienklärung vorgibt, ist klassenmassig absolut ausgeschlossen und ist nur ein Trick, um Zeit zu gewinnen und die Partei ins Schlepptau dieser durch und durch opportunistischen Internationale zu belassen. Die Zugehörigkeit einer in Wahrheit proletarisch-revolutionären Partei zur Zweiten Internationale ist mit dem proletarischen Klassencharakter prinzipiell unvereinbar. Der Parteitag beschliesst daher in aller Form den Austritt aus der Zweiten Internationale, deren prinzipielle Verwerfung und Bekämpfung.

- VI. Die Dritte Internationale betreibt seit dem Tode Lenins eine rein russisch national orientierte Politik. Der Parteitag stellt die Partei von jetzt ab prinzipiell und zwar ausnahmslos ein auf die Grundlinie des revolutionären Internationalismus, verwirft und bekämpft daher prinzipiell die Dritte Internationale und die ihr angehörigen Parteien.

Die Verteidigung der Sowjetmacht ist eine Pflicht, die allen Arbeitern in ihrem eigenen Interesse obliegt. Die konsequente unerbittlich Bekämpfung der die Sowjetmacht als proletarische Macht immer mehr schwächenden, gefährdenden stalinischen "Generallinie" und der usurpatorischen Stalinbürokratie ist ein unumgänglich notwendiges Glied der wirk-samen Verteidigung Sowjetrusslands. Reform der Sowjetmacht! Ihre Politik muss wieder auf die unverfälschte marxistisch-leninistische Grundlinie, wozu auch die Wiederherstellung der Arbeiterdemokratie gehört.

- VII. Der wirksame Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges, die wirksame Bekämpfung des ausgebrochenen imperialistischen Krieges ist prinzipiell unvereinbar mit der Koalitionspolitik, also mit der Zugehörigkeit zur Zweiten Internationale. Nur eine Partei, die für den Sturz der kapitalistischen Herrschaft kämpft, welche Form immer sie habe, habe sie auch demokratische Form, nur eine Partei, die für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur kämpft, nur eine solche Partei ist wirklich und ernstlich Gegnerin des imperialistischen Krieges. Eine Partei aber, die über die Zertrümmerung des kapitalistischen Staatsapparates schweigt, eine Partei also, die den kapitalistischen Staatsapparat dem Wesen nach unangetastet lassen will, eine solche Partei "kämpft" gegen den imperialistischen Krieg nur in Worten, während sie ihn in ihrem Tun in Wahrheit unterstützt. Wer der Bourgeoisie den kapitalistischen Staatsapparat lässt, lässt ihr den kapitalistischen Staat, lässt ihr die Macht. es gibt keinen wahren Kampf gegen den imperialistischen Krieg ohne den grundlegenden Kampf zum Sturz jeder kapitalistischen Herrschaft und zur Ausrichtung der Diktatur des Proletariats.

5)

VIII. Die proletarische Einheitsfront hat zur unumgänglichen Bedingung das Recht auf Kritik. Vereinbarungen darüber, dass dieses Recht nicht in beleidigenden Formen ausgeübt werden soll, sind zulässig. Wer jedoch zur Voraussetzung der Einheitsfront machen will die Verpflichtung "alle Angriffe gegeneinander einzustellen", so wie das die "Wiener Sozialistische Organisation" verlangt, der will das unumgänglich notwendige Recht zur Kritik ausschalten, der will eben dadurch die proletarische Einheitsfront verhindern oder eine solche "Einheitsfront" zustandebringen, die das Gegenteil dessen ist, was die Arbeiterklasse braucht (siehe die "Einheitsfront" der "Revolutionären Sozialisten" und der "Kommunistischen Partei", welche Einheitsfront zur Niederlage vom 1. August und ansonsten zur vollkommenen Passivität geführt hat).

Diejenige Partei, die in der Einheitsfront wirklich proletarisch-revolutionäre Politik treiben will und tatsächlich treibt, braucht nicht zu fürchten, dass ihr "Mitglieder entrissen werden", "dass ihr organisatorisches Gefüge gestört werde". Eine Partei jedoch, die es zur Bedingung macht, dass ihr organisatorisches Gefüge nicht gestört werden darf, die beweist damit, dass sie eine "Einheitsfront" will, um darin das Gegenteil von proletarisch-revolutionärer Politik zu treiben und sich dennoch dagegen zu sichern, dass die Arbeiter ihr den Rücken kehren und dorthin gehen, wo die Arbeiterschaft wirklich zum proletarisch-revolutionären Kampf gegen die Kapitalistenklassen gesammelt und geführt wird.

IX. Die vorgeschlagene Prinzipienklärung bewegt sich in Wirklichkeit auf kleinbürgerlicher Klassenlinie. Die Einigung der österreichischen Arbeiterklasse in einer einzigen Partei ist unmöglich in der "Vereinigten Sozialistischen Partei", weil sie unmöglich ist auf kleinbürgerlicher Klassenlinie. Das wäre nichts anderes als die alte bankrotte "Einheit in der Sozialdemokratie", bei lediglich unverändertem Namen. Die Einigung der österreichischen Arbeiter in einer einzigen Partei ist unumgänglich notwendig, aber sie ist zu verwirklichen nur in einer Partei, die die Koalitionspolitik prinzipiell ablehnt, die auf dem Boden des revolutionären Internationalismus, die für die Diktatur des Proletariats kämpft, mit einem Wort, allein auf der unverfälschten marxistisch-leninistischen Linie.

Der Parteitag beschliesst die Ablehnung der kleinbürgerlichen Prinzipienklärung und stellt sich auf den Boden der in diesem Antrag niedergelegten proletarischen-revolutionären Prinzipien. Andernfalls kann die Einigung der österreichischen Arbeiterklasse nur in der neu zu schaffenden proletarischen Klassenpartei erfolgen, herausgebildet vom Schutzbund als Kern, der in sich die kampfgewilltesten Arbeitselemente Österreichs vereinigt.

X. Der Parteitag lehnt die Bildung einer neuen Internationale 2 1/2 oder Uebergangsposition dazu kategorisch ab; sie hätte nur den Zweck, Zeit zu gewinnen, um die Partei wie bei dem seinerzeitigen Manöver Friedrich Adlers wieder zurück zur Zweiten Internationale zu führen.

Der Parteitag beschliesst: Die Partei setzt sich zum Ziel, an der Herausbildung einer Neuen Internationale mitzuarbeiten, die unter grundsätzlicher Verwerfung und Bekämpfung der 2. und 3. Internationale und der ihnen zugehörigen Parteien jede Koalitionspolitik in den kapitalistischen Ländern prinzipiell ~~XXXXXX~~ ablehnt und sich

6)

einstellt auf die Grundlinie des revolutionären Internationalismus, das ist auf den Kampf um die Diktatur des Proletariats auf der u n v e r f ä l s c h t e n marxistisch-leninistischen Grundlinie der proletarischen Weltrevolution.

.....

A r b e i t e r ! Zwingt alle jene, die Euch die Prinzipienklärung vorschlagen, zur k l a r e n Stellungnahme zu diesem Antrag vor der Gesamtarbeiterschaft und zwar j e t z t schon vor dem Parteitag. Zwingt den Gründungsparteitag der "Vereinigten Sozialistischen Partei Oesterreichs" zur klaren unzweideutigen Stellungnahme zu diesem Antrag Punkt für Punkt! Dieser Antrag entspricht der unverfälschten marxistisch-leninistischen Linie. Lehnt der Parteitag den Antrag ab, so hat er damit endgiltig bewiesen, dass die "Vereinigte Sozialistische Partei" in Wirklich gegen die marxistisch-leninistischen Prinzipien ist, dass ihr also nicht dorthin gehört und erbarmungslos die Konsequenzen ziehen müsst im Interesse der Arbeiterklasse, im Interesse der proletarischen Revolution.

Die Maske Herunter! Erkennt das kleinbürgerliche Gesicht der koalitionslusternen Sozialdemokratie, die ihre bankrotte Firma wechselt und sich jetzt "Sozialistische Partei" umtauft. Erkennt das rein russisch-nationale Gesicht der Stalinpartei, dieser, dass Gott sich erbarm "Kommunistischen" Partei, die mit dem Kommunismus nichts gemein hat als die Worte und in der Tat die proletarische Weltrevolution vollkommen bewusst und endgiltig preisgegeben hat und auch darüber zu betrügen sucht.

Vorwärts zur Herausbildung der neuen Partei, der proletarischen Klassenpartei! Vorwärts zur Herausbildung der proletarischen Klasseninternationale, zur V i e r t e n Internationale, die sowohl die Koalitions-politik als die rein russisch, wie überhaupt jede rein national orientierte Politik prinzipiell ablehnt und sich bewegen muss auf der unverfälschten Linie von Marx-Lenin!

Stärkt den "K a m p f b u n d zur Befreiung der Arbeiterklasse" den Vorkämpfer der neuen proletarischen Klassenpartei, der neuen, der Vier-ten Internationale!

.....

K.T. 27'50; S.J. 0'20; L.L. 24'4; M.Qu. 6'4; F.E. 10'4; y 2'4

.....

A R B E I T E R M A C H T

Herausgegeben vom "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse"

Ein Purzelbaum.

Die französische Liga (Trotzkisten) ist in die sozialdemokratische Partei Frankreichs eingetreten. Wir kennen nicht die näheren Einzelheiten und von der Diskussion ist uns nur ein Teil bekannt. Darum gehen wir bei unserer Stellungnahme von den für die Trotzkisten günstigsten Bedingungen aus. Vorweg nehmen wir als selbstverständlich an, dass sie diesen Schritt in der besten Absicht, der proletarisch-revolutionären Sache zu nützen, unternommen haben. Wir nehmen weiter an, dass sie sich das Recht der Kritik und Propaganda im Sinne der 4. Internationale innerhalb der SPF gesichert haben; und zwar auch das Recht, eine eigene Presse zu halten und innerhalb der SPF zu verbreiten.

In dem Artikel "Der Ausweg" in No. 33 von "Unser Wort" heisst es zum Schluss: "Ohne Verzicht auf seine Vergangenheit und seine Ideen; auch ohne welche Hintorgedanken, klar aussprechend was ist muss man in die SP eintreten, nicht für eine Gastrolle, nicht für Experimente sondern für eine ernste revolutionäre Arbeit unter dem Banner des Marxismus". In der entscheidenden Resolution der französischen Liga heisst es noch deutlicher: "ohne Hintorgedanken darauf, als Gruppe noch weiterzubestehen". ... Das bedeutet klipp und klar sogar den Verzicht auf die fraktionelle Organisation. Nichtsdestoweniger wollen wir schliesslich annehmen die Liga habe sich das Recht, innerhalb der SPF als organisierte Fraktion wirken zu können, gesichert oder mindestens sie halte, ob die SPF das billigt oder nicht, die bisherige Organisation als illegale Fraktion in der SPF aufrecht.

Selbst wenn alle diese denkbar günstigsten Vorbedingungen gegeben sein sollten - was wenig wahrscheinlich - so ist der Schritt der französischen Liga mit den proletarisch-revolutionären Prinzipien absolut unvereinbar.

Die Trotzkisten haben diesen Weg bis jetzt nur in Frankreich betreten und halten ihn nur in solchen Ländern für gangbar, wo ähnliche Verhältnisse herrschen wie in Frankreich, insbesondere in der SP. Es ist richtig: die Arbeitermassen in der französischen SP sind in voller Umgruppierung nach links. Allein, die Grundvoraussetzung, sie um eine proletarisch-revolutionäre politische Organisation zu sammeln ist die Selbständigkeit und Unabhängigkeit eben dieser Organisation.

"Die Wahrung der prinzipiellen und politischen Selbständigkeit der Partei des Proletariats ist die beständige, unabänderliche und unbedingte Pflicht der Sozialisten. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, der hört in Wirklichkeit auf, Sozialist zu sein, so aufrichtig seine sozialistischen (in Worten sozialistischen) Überzeugungen auch sein mögen. So schreibt wörtlich Lenin im November-Dezember 1905 in der Nowaja Shisn Nr. 22 und 27 (siehe den Sammelband ausgewählter Werke Lenins, Seite 180f).

Selbst wenn es sich nur um eine Einheitsfront, einen Block, ein Bündnis handelt ist die Grundvoraussetzung dafür, die Einheitsfront in proletarisch-revolutionärer Richtung beeinflussen zu können die unbedingte Selbständigkeit der proletarisch-revolutionären Partei.

Die Einheitsfront setzt voraus die Verschiedenheit der prinzipiellen Einstellung der sich zum Kampf für bestimmte gemeinsame nächste Ziele verbündenden Partner. Ganz anders die Einigung. Im Gegensatz zur Einheitsfront ist die unbedingte Grundvoraussetzung des

Eintrittes in eine andere Partei die ÜBEREINSTIMMUNG gerade und vor allem in den P r i n z i p i e n . Ist diese Übereinstimmung in Frankreich gegeben? Nicht im Geringsten. Mag es heute noch so viel Strömungen in der SP geben, mögen die französischen SP-Arbeiter noch so nach links gehen, es steht unumstößlich fest dass die Prinzipien der französischen P a r t e i und der französischen L i g a d i a m e - t r a l a u s e i n a n d e r g e h e n wie eben die Prinzipien der 2. und 4. Internationalen.

Doch hat sich nicht die Bolschewistische Partei 1906 in Stockholm mit den Menschewisten vereinigt und blieb es nicht dabei bis 1908, genau genommen bis 1912? Ja. Allein, prüfen wir näher Unter dem Eindruck der Niederlage der 1905er Revolution entstand in dem Grossteil der bolschewistischen Mitgliedschaft eine ausserordentlich starke Stimmung für die Vereinigung mit den Menschewiki . Der überwiegende Teil der bolschewistischen Mitgliedschaft wurde von der Illusion erfasst, die Erfahrungen von 1905/6 hatten den Menschewiki die Augen geöffnet, sie zur proletarischen Revolution bekehrt, es herrsche nun Einigkeit in den prinzipiellen Grundfragen zwischen Bolschewiken und Menschewiken. Lenin war grundsätzlich gegen diese Einigung, denn er erkannte klar die Illusion seiner genossen, doch er erkannte zugleich, dass er sie nur an Hand der Erfahrung von dieser Illusion befreien könne. Darum und nur darum liess LENIN diese "Einigung" zu, bei welcher jedoch die Bolschewistische Partei s t e t s ihr organisatorisches Gefüge wie vorher beibehielt aber illegal nun auch gegenüber der "Vereinigten Partei". Genau dasselbe taten übrigens auch die Menschewiken.

Nie und nimmer hat Lenin diese Einigung angestrebt. Etwa gar angestrebt zu dem Zwecke "dadurch an die den Menschewiken folgenden Teile der Arbeiterschaft leichter heranzukommen" Im Gegenteil: Lenin war g e g e n diese "Einigung". Um die den verschiedenen kleinbürgerlichen "sozialistischen" Parteien folgenden Arbeitermassen von diesen zu lösen und unter die Führung der proletarisch-revolutionären Partei überzuführen dazu ist und bleibt unter allen Umständen Grundvoraussetzung die beständige, unabänderliche und unbedingte Selbstständigkeit, Unabhängigkeit der proletarisch-revolutionären Partei.

Bei den Aprilwahlen 1927 - damals noch als LINKSOPPOSITION der KP - haben wir der KP vorgeschlagen unter gewissen Bedingungen in dieser ausserordentlichen Lage - der 15. Juli 1927 lag in der Luft und wir kündigten die blutige Offensive der Bourgeoisie für die allernächste Zeit an - diesmal die Lösung zu geben: "Wählt sozialdemokratisch". Dies zu dem Zweck um der isolierten Partei zu ermöglichen mit der kommunistischen Propaganda an die breiten Arbeitermassen heranzukommen und sie für die rasch bevorstehende blutige Auseinandersetzung zu mobilisieren. Die Stalinbürokratie hat unseren Vorschlag abgelehnt und wir haben dann diese Lösung selbst ausgegeben (sie KOMINTERN-STILLE No.3). Unter dem prinzipiellen Gesichtspunkte, dass wir damals die Bildung einer neuen Partei ablehnten und auf dem Boden der Fraktion standen hatten wir einen Fehler begangen, indem wir mit der Ausgabe der Lösung in der Rolle einer selbstständigen Partei auftraten. Aber die vorgeschlagene Wahltaktik selbst war richtig - sie hätte der KP, wenn sie sich ihrer bedient hätte, sehr genützt - und vor allem war sie prinzipiell zulässig. Gerade derjenige, der heute diesen Schritt in Frankreich inspiriert hat kanzelte uns damals von oben ab. Unsere Wahltaktik sei prinzipiell unzulässig, nie und nimmer, wie immer auch die Lage sei, dürfen proletarische Revolutionäre die Arbeiter dazu aufrufen Stimmzettel für die SP abzugeben "man dürfe die Fahnen nicht vermengen". Die trotzkistischen Nachplapperer gingen damit hausieren obwohl wir an Hand des eigenen Handelns Lenins bewiesen, dass unsere Wahltaktik prinzipiell zulässig war (siehe z.B. in Arbeiter-Stimme 55 den Artikel "Zur Frage unserer Wahltaktik von 1927"). Uebrigens machten die Stalinisten jahrelang denselben Krakehl. Gerade jetzt geben sie für die kommende Wahl in Frankreich die richtige Lösung, in bestimmten Fällen für die SP, sogar für die bürgerlichen Radikalen zu stimmen.

Welche Ironie der Geschichte, dass derselbe Mann, der (mit Recht) auch nur das Vermengen der Fahnen als prinzipiell unzulässig erklärte /dass unsere Wahltaktik 1927 alles andere war als ein Vermengen der Fahnen zeigt ein kurzer Blick in die Arbeiter-Stimme N.3/ - welche Ironie, dass derselbe Mann nun die französische Liga ins sozialdemokratische Lager führt, die Organisationen verwengend.

Wird dieser opportunistische Purzelbaum Früchte bringen? Gewiss. Über welche?

1. Mag die französische Liga nun in der SP die besten revolutionären Grundsätze und Vorschläge verkünden usw., durch ihre T a t bestärkt sie die sich nach links bewegendem Arbeiter der SP in der Illusion, die SP durch Opposition von innen heraus in eine proletarisch-revolutionäre Partei verwandeln zu können, was klassenmässig absolut ausgeschlossen ist. Die Liga verkürzt nicht sondern verlängert den revolutionären Klärungsprozess; sie schwächt nicht, sondern stärkt die Position der sozialdemokratischen Bürokratie; sie verkürzt nicht, sondern verlängert die Lebensdauer dieser kleinbürgerlichen "Arbeiter"partei, verlängert ihre Möglichkeit, proletarische Kräfte für kleinbürgerliche letzten Endes kapitalistische Zwecke auszunutzen, missbrauchen zu können.

2. Die stalinische "Wendung" in der Einheitsfrontfrage hat viele stalinistische Arbeiter zum Denken und Prüfen angeregt. Gewiss ist das keine wirkliche Wendung sondern ein blosser Wechsel der Taktik unter Beibehaltung der alten kleinbürgerlichen, verräterischen Linie, dieser opportunistischen Linie, eben der stalinischen "Generallinie", dieser russischnationalistischen Linie, die sich nur durch die Maskierung, durch die äussere Form vom Opportunismus der SP unterscheidet. Allein die stalinische "Generallinie" ist so vollkommen ins Bek gekommen, dass sie nun all den scheinrevolutionären Firlefanz, womit sie ihre kleinbürgerliche, antirevolutionäre Politik maskiert hat, fallen lassen und sich nun völlig nackt zeigen muss als das, was sie wirklich ist, als krassester OPPORTUNISMUS der sich dem Wesen nach vom sozialdemokratischen Opportunismus durch nichts, aber gar nichts unterscheidet.

Das führte jüngst im Handumdrehen zur "Einheitsfront", nämlich zur Schwindel einheitsfront der beiden Schwindelparteien. Unter dem Namen Einheitsfront schliessen Stalinbürokratie und sozialdemokratische Bürokratie wechselseitige Versicherungsverträge:

a) zur gegenseitigen Sicherung der beiden bürokratischen Kliquen vor den proletarischen Revolutionären;
b) zur gegenseitigen Erhaltung ihrer Arbeitergefolgschaft unter der kleinbürgerlichen Führung, gegen die proletarischen Revolutionäre;
c) zur Unterstützung des "demokratischen" Imperialismus - mit dem sie nämlich in einer Front stehen- und der so sehr "gegen den Faschismus" ist, dass er gerade jetzt alles dransetzt das faschistische Italien in seine "demokratisch"-imperialistische Front hineinzubekommen.

Nicht dem Kampf gegen die Bourgeoisie dient die "Einheitsfront" sondern Unterstützung der einen Imperialisten gegen die anderen. Die wahre, die proletarische Einheitsfront aber verlangt Kampf gegen die Bourgeoisie in a l l e n Ländern, gegen a l l e n und j e d e n Imperialismus. Nur von diesem Standpunkt aus kann der Kampf der Arbeiterklasse erfolgreich geführt werden. - ----- Gegenwärtig verhandeln die beiden bürgerlichen Kliquen über die internationale Schwindel einheitsfront der 2. und 3. Internationale. Es sind reine Spitzenverhandlungen unter bewusster Ausschaltung der Massen. Ginge es um die wirkliche, die proletarische Einheitsfront, dann hätte die 3. Internationale das Aktionsprogramm, das sie der 2. Internationale vorschlägt, der Weltarbeiterschaft bekanntgeben müssen. Diese hätte sofort geprüft, ob es den Kampf gegen die Bourgeoisie in allen Ländern oder nur die Unterstützung der einen Imperialisten gegen die anderen will. Gerade damit die proletarische Arbeiterschaft nicht prüfen, kontrollieren und dann einen Druck auf die verhandelnden bürokratischen Spitzen ausüben und sie auf den proletarischen Weg zwingen könne, gerade damit die bürokratischen Spitzen den Arbeitermassen den kleinbürgerlichen, verräterischen Weg aufschwindeln können,

gerade darum verhandeln die Bürokraten unter Ausschluss der Massen und beweisen schon dadurch allein, dass es ihnen nicht um die wirkliche, proletarische Einheitsfront geht sondern lediglich um die Schwindel-einheitsfront. Die Arbeiterschaft muss erzwingen! die Bekanntgabe des Aktionsprogramms, auf Grund dessen die Verhandlungen ~~mit~~ gepflogen werden; fortgesetzte Bekanntgabe des Fortschritts der Verhandlungen, das heisst der Stellungnahme der Verhandelsnden zu den entscheidenden Punkten des Aktionsprogramms; schliesslich dass das Aktionsprogramm unbedingt enthalten muss die Einheitsfront zum Kampfe gegen die Bourgeoisie in allen Ländern.

Der Druck der Ereignisse kann die Schwindel-einheitsfront im Handumdrehen überleiten zur "Einigung", zur "Einheit", nämlich zur Schwindel-einheit. Die Verschmelzung von 2. und 3. Internationale, von sozialdemokratischen und stalinschen Parteien wäre nur eine arithmetische Einigung. Wenn sich sozialdemokratischer und stalinscher Opportunismus miteinander verschmelzen kann nie und nimmer Revolutionarismus daraus entstehen, sondern es ist und bleibt der alte, kleinbürgerliche, verräterische Opportunismus, der nun die Arbeiterschaft "einheitlich" für kleinbürgerliche, letzten Endes kapitalistische Zwecke ausnützt, missbraucht, irreführt, von Niederlage zu Niederlage stösst. Diese "Einheit" würde wahrscheinlich im ersten Anprall bei einem grossen Teile der Arbeiterschaft grosse Illusionen hervorrufen, jedoch an der Prüfung durch die harten Tatsachen bald zerschellen. Mit Recht würden und müssten die Arbeiter von einer zahlenmässig so grossen "Einheit" händeln gegen die Bourgeoisie in allen Ländern fordern. Die harten Tatsachen aber würden und werden bald zeigen die SP/SI und die stalinsche KP/KI "geeignet" als Partner der einen imperialistischen Front gegen die andere imperialistische Front. Am schärfsten wird das der im Anmarsch befindliche zweite imperialistische Weltkrieg zeigen. Die sozialdemokratischen und stalinschen Parteien und Internationalen werden in neuer Form den Verrat der Sozialdemokratie im Jahre 1914 wiederholen.

Der Stalinismus ist gezwungen, seine scheinradikalen Maskierungen wie "Sozialfaschismus" usw. auf den Mist zu werfen. Er wendet in Wahrheit nicht, allein er ist gezwungen, offen das Gegenteil von dem zu tun was er durch jahre hindurch als die revolutionäre Einstellung verkündet hat. Dadurch werden die Zweifel der der Stalinbürokratie noch folgenden Arbeiterkommunisten immer mehr verstärkt. In dieser Bedrängnis bekommt nun die Stalinbürokratie unbezahlbare Hilfe von den -Trotzkisten. Der opportunistische Purzelbaum in Frankreich schiebt der Stalinklique neuen Boden unter die Füsse. Sie gewinnt dadurch die Möglichkeit, die Verwirrung unter den Arbeiterkommunisten eine hübsche Weile weiter aufrecht zu erhalten, sogar noch zu steigern. Der Klärungsprozess der Arbeiterkommunisten in den Stalinparteien wird dadurch noch verzögert, verlängert.

3. Der Kampf um die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, um die Herausbildung der 4. Internationale wird durch den französischen Purzelbaum erschwert. Wozu eine neue, 4. Internationale wenn die Trotzkisten z.B. in Frankreich mit dem Mund die 4.I. predigen - in der Praxis aber durch die Tat und die Tatsache ihres Eintrittes in die SP eintraten in die, für die Zwecke der 2. Internationale?

Seit langen Jahren haben wir mit der trotzkistischen Organisation organisatorische Differenzen. Nie und nimmer dürfen die Arbeiter, die bei der SP, dann bei der stalinschen KP/KI hereingefallen sind zum drittenmal hereingefallen. Eine Organisation die wie die trotzkistische auf Personenkult aufgebaut ist und Auslässe auf Grund des Personenkultes betreibt trägt von ihrer Geburt an den Keim der Entartung in sich. Wer die Wirkungen durchdenkt, die eine solche nach den Bedürfnissen des Personenkultes jahrelang betriebene Auslässe haben musste und in der Tat hatte, der wird verstehen, warum die Anstrengungen so vieler ihre bei weitem nicht den Ertrag brachten der möglich gewesen wäre.

Nun will derselbe Mann, der letzten Endes für diesen Personenkult und die damit verbundenen Organisations- und Auslesemethoden verantwortlich ist "das Glück korrigieren" durch den Eintritt in die sozialdemokratische Partei Frankreichs. Allein durch diesen opportunistischen Parzelbaum lässt sich die Geschichte nicht zwingen. Wir halten es nach wie vor mit dem Worte Menins: " Die prinzipielle und politische Selbständigkeit der Partei des Proletariats ist die beständige, unveränderliche, unbedingte Pflicht der proletarischen Revolutionäre. Von diesem unverrückbaren Standpunkt aus kämpfen wir auf dem Boden der marxistisch-leninistischen Prinzipien, indem wir aus jeder Situation das Maximum herausholen, das unsere Kraft jeweils zulässt.: gegen jede bürgerliche, jede kleinbürgerliche "Arbeiter"partei, "Arbeiter"internationale, mag sie sich sozialdemokratisch, sozialistische, stalinistisch oder selbst "kommunistisch" nennen - f ü r die proletarische Klassenpartei, für die wirkliche kommunistische Partei, für die proletarische Klasseninternationale, für die Vierte Internationale.

An die Arbeitermassen herankommen durch die P r e i s g a b e der proletarisch-revolutionären Prinzipien und durch "realistisches" Geschrei gegen das "Sektierertum" solches Taten bemänteln, das überlassen wir jenen, die vom Personenkultus in opportunistischem Parzelbaum überschlagen. Wir gehen ausschliesslich vom Boden der proletarisch-revolutionären Prinzipien an die Grundaufgabe, die Arbeitermassen zu gewinnen, heran, den so und nur so sind sie für die proletarische Revolution zu gewinnen. Das wichtigste Prinzip aber ist und bleibt unter allen wie immer gearteten Umständen die S e l b s t ä n d i g k e i t und die U n a b h ä n g i g k e i t der proletarischen Partei, also auch des Kernes, der es auf sich genommen hat, sie herauszubilden.

Das ist ein schwerer Weg, aber es ist der einzig richtige.

Der Parteitag der österreichischen Stalinpartei.

Das Verhalten einer Partei zu ihren Fehlern ist eines der wichtigsten und sichersten Kriterien für den Ernst einer Partei und für die tatsächliche Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen. Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände die ihn hervorgerufen haben gründlich analysieren, die Mittel zur Ausmerzung des Fehlers gründlich prüfen - das ist das Merkmal einer ernsten Partei, das heisst Erfüllung ihrer Pflichten, Erziehung und Schulung der Klasse und dann auch der Massen.

Prüfen wir an diesem Kriterium Lenins die Ergebnisse des im September abgehaltenen Parteitages der österreichischen Stalinpartei, den die Stalinbürokratie als "historische Wendung" bezeichnet.

1. Den verderblichen Stimmungen (dem Spekulieren auf den Zusammenbruch des Faschismus, der falschen Einschätzung des individuellen Terrors) trat der Parteitag entgegen. Er stellt mit Recht fest, dass diese Stimmungen von manchen SP-Kreisen gewissenlos gefördert wurden. Dass der Stalinismus selbst die Zusammenbruchtheorie noch lange nach dem Hitlersieg gepflegt hat, dass die österr. Stalinbürokratie jenen Stimmungen des individuellen Terrors nach dem Februar lange nachlief, ihnen durch eine ganze Reihe von Monaten nicht entgegengetreten ist, darüber ist der Parteitag grosszügig hinweggegangen.

2. Der Parteitag unterscheidet zwischen dem Kampf um das Trugbild der Demokratie und dem Kampf um die demokratischen Rechte der Arbeiter. Dass die Stalinpartei den Kampf um die demokratischen Rechte der Arbeiter durch Jahre abgelehnt hat, eben dadurch die Mobilisierung der Massen verhinderte, es der SP ermöglichte scheinrevolutionäre Phrasen über die Verteidigung der demokratischen Rechte der Arbeiter zu dreschen, aber praktisch zum Kampf dafür keinen Finger zu rühren, ohne fürchten zu müssen, dass die Arbeiter zur KP übergehen, dass dieses Verhalten der Stalinpartei wesentlich zur Feberkatastrophe beigetragen hat, darüber hat sich der Stalinparteitag ausgesprochen.

3. Gerade als die faschistische Gefahr immer mehr anschwellt, kreischte Stalin mit seiner Klique durch viele Jahre ununterbrochen: "Die Sozialdemokratie ist die Hauptstütze der Bourgeoisie! Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind." Wie wenn nichts geschehen wäre, lässt jetzt Stalin durch den Kominternvertreter auf dem Parteitag das Gegenteil erklären: "Der Hauptfeind ist nicht die Sozialdemokratie, der Hauptfeind ist der Kapitalismus, der Faschismus." (Rundschau Seite 2303) Wann hat also die Stalinbürokratie die Arbeiter belogen, damals oder jetzt? Damals hat sie jedenfalls gelogen, das ergibt sich zwingend aus den Worten des Kominternvertreters, und mit eben dieser Lüge hat sie dem SP-Verrat die Mauer gemacht und dadurch dem Faschismus den Weg zum Siege geebnet. Aber sie lügt auch heute. Denn unbeschadet der Erklärung des Kominternvertreters ist jener Beschluss der Komintern vom April 1933 noch immer aufrecht, der feierlich erklärte: Die Politik der KPD vor, im und nach dem Februar war und ist richtig - und einer der Ecksteine dieses noch heute gültigen Beschlusses der KI lautet: "Die Sozialdemokratie (der "Sozialfaschismus") ist der Hauptfeind."

4. Schuld an der Katastrophe ist die Sozialdemokratie "Die Lähmung entscheidender Teile des Proletariats durch die Politik der sozialdemokratischen Parteien vereitelte alle Anstrengungen der kommunistischen Parteien die faschistische Offensive durch Gegenoffensive zu brechen", sagt der Parteitag. Die SP hat durch ihre Politik die Arbeitermassen gelähmt, dadurch den Schutzbund isoliert, dadurch die Niederlage herbeigeführt, das ist vollkommen richtig. Allein gerade diese durch lange Jahre betriebene sozialdemokratische Lähmungspolitik bot den kommunistischen Parteien die denkbar besten Möglichkeiten, die Arbeiter von dem verräterischen Charakter der SP zu überzeugen, sie rechtzeitig von der SP zu lösen, unter die Führung der KP überzuleiten und zum Gegenangriff gegen den Faschismus, gegen die Bourgeoisie zu lenken. Warum hat die KP/KI diese ihr durch lange Jahre gebotenen ausser-

-- 2 --

ordentlichen Möglichkeiten nicht ausgenutzt, nicht ausnützen können? Weil sie die ganzen Jahre hindurch eine grundfalsche, scheinradikale, kleinbürgerliche, antirevolutionäre, nämlich eine rein russisch-nationale Politik getrieben hat. Der stalinische Parteitag zieht es vor, diese eigene Rolle der Stalinpartei, der Stalininternationale zu "überspringen".

5. "Die KPD hat seit jeher die Einheitsfront nachdrücklichst in den Mittelpunkt ihres antifaschistischen Kampfes gestellt," deklamiert der Parteitag. Welche "Einheitsfront?" Nun, die "rote" Einheitsfront, die Einheitsfront "nur von unten". Gerade als die faschistische Gefahr immer mehr anschwellt: 1930, 1931, 1932 hat der Stalinismus in der ganzen Welt tagtäglich geschrien: "Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind! Die Sozialdemokratie ist Sozialfaschismus. Mit den sozialdemokratischen (sozialfaschistischen) Spitzen gibt es prinzipiell keine Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Partei. Gibt es grundsätzlich keine Einheitsfront. Einzig und allein diese stalinische Politik hat es der SP, die nach wie vor die Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind wollte, ermöglicht, mit dem Wort "Einheitsfront" jahrelang die Arbeitermassen zu täuschen, das tatsächliche Erstehen der proletarischen Einheitsfront zu verhindern. So führten Sozialdemokratie und Stalinbürokratie, tatsächlich einander in die Hände spielend, das Proletariat verbrecherisch in die Katastrophe.

Nun auf einmal, wie wenn nichts geschehen wäre, tritt der stalinische Parteitag jenen entgegen, die die Einheitsfront "nur von unten" wollen und erklärt, die Einheitsfront von unten und oben, die kombinierte Einheitsfront, ist notwendig. Dieses stalinische Kombinieren bewegt sich jedoch nur auf dem Papier.

Denn gerade die kombinierte Einheitsfront von unten und oben hat zur Grundlage, zur Grundvoraussetzung die Entfaltung des Massendrucks auf die sozialdemokratischen Spitzen. Ingestellt auf die Einheitsfront "nur von unten", auf den "Sozialfaschismus", auf die "Einheitsfront ohne Sozialdemokratie" waren die Stalinparteien schon durch diese ihre Einstellung allein ausserstande, einen Massenruck zu entfalten, um die SP in die einheitlich Kampffront zu zwingen.

Noch am 4. März 1933 wollte die KPD von der Einheitsfront mit der SPD überhaupt nichts wissen. So blieb ihr, nebenbei unaufrichtiger nur zur Maskierung des stalinischen Verbrechens bestimmter Ruf am 5. März als sie plötzlich (in Worten) um 180 Grad drehte - in Worten drehte - so blieb dieser ihr Droh vom 5. März 1933 ohne Widerhall.

Bis Ende Mai 1934 wollte die KP Frankreichs von der Einheitsfront mit der SPF prinzipiell nichts wissen, bezeichnete das Streben danach als Verrät. Sie schloß: Der rät, der schon im Jänner 1934 im Zentralkomitee den Antrag stellte, der SPF die Einheitsfront vorzuschlagen, aus. Und plötzlich Ende Mai, wie wenn nichts vorgefallen wäre, schwankte sie um 180 Grad. (Um vor den Arbeitermassen diesen durch den Ausschluss Dorriots besonders krassen, 180 gradigen Sprung, der aus Gegenteil von dem tat, was die Stalinbürokratie als prinzipielle Richtschnur durch Jahre verkündet hatte, liess der unfehlbare Papst Stalin durch Bela Kun verlautbaren, dorriot sei deshalb ausgeschlossen worden, weil er den Aktionsplan der KPF für die Herstellung der Einheitsfront "geklaut" habe. (Siehe die Rundschau Seite 1817) Hier ist einmal dokumentarisch der Beweis geliefert, wie Stalin mit seiner Klique vollkommen bewusst skrupellos die Arbeiterklasse belügt.

Bis in den Herbst 1934 hinein wollte die KP Spaniens von der Einheitsfront mit der spanischen SP grundsätzlich nichts wissen. Plötzlich, unmittelbar vor dem Entscheidungskampf sattelte sie wie wenn gar nichts geschehen wäre um.

So kam es in Frankreich, Spanien und anderswo zu reinen Spitzenkombinationen unter Ausschaltung der Kontrolle durch die Massen. Die Folge davon war, dass die Stalinparteien überall vor der SP kapitulieren, die sozialdemokratischen Verhältnisse überall glatt annehmen mussten. Selbst auf das Recht zur Kritik vor den Massen, eine der Grundbedingungen zur Sicherung des revolutionären Charakters der Einheits-

- 3 -

front, mussten die Stalinparteien verzichten. So besonders in Frankreich und noch viel krasser in Spanien.

In Oesterreich kam es zu derselben "Einheitsfront". Da wurde mit riesigem Wortradikalismus der Bourgeoisie die Aktion verkündet. Damit sich die kapitalistische Diktatur ja gut darauf vorbereiten könne wurde ihr entgegenkommender Weise der 1. August als Termin von vornherein mitgeteilt, nach dem Muster der stalinischen "roten" Tage. In den Schlingen ihres Scheinradikalismus gefangen, liessen SP und KP die Dinge laufen als sich zeigte, dass die Aktion schief gehe. Die zersetzende Wirkung dieser ganzen Taktik, das ist heute das einzige Ergebnis dieser "Einheitsfront". Denn seit dieser Zeit hat sich die Einheitsfront überhaupt nicht mehr gerührt, ist sie zu einer reinen "Einheitsfront" des Nichtstuns geworden.

Sieht man das Kampfprogramm an, für das in den verschiedenen Ländern die Einheitsfront geschlossen wurde so sieht man alle möglichen guten Lösungen, aber die wirtschaftlichen Lösungen, der Kampf um Lohn, Arbeitslosenunterstützung, Arbeit usw. davon ist sehr, sehr wenig, meist gar nichts zu merken. Sie zB Frankreich, das heute den Schlüsselpunkt zur europäischen Lage bildet. Gewiss hat daran die SP die Hauptschuld, die auf die Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Demokratie, mit den Radikalen, visiert und sie durch Kampf um wirtschaftliche Arbeiterforderungen ja nicht "vor den Kopf stossen" will. Aber ohne Kampf gegen die kapitalistische Wirtschaftsoffensive, gegen die Verelendung ist ein wirksamer Kampf gegen den Faschismus unmöglich. Nur durch die Entfaltung des Massendrucks könnte die KPF erzwingen, dass der Kampf der Einheitsfront auch um die wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter geht. Aber die französische KP denkt nicht daran, das zu tun, denn - sie bewegt sich heute durchaus auf der Linie der französischen SP.

Die Kommunistische Internationale hat die Vorgänge in Spanien mit unverantwortlicher Verspätung zum Anlass genommen, endlich in letzter Minute auch der Sozialistischen Internationale die Einheitsfront anzubieten. Nun gibt sie nachträglich das von ihr vorgeschlagene Aktionsprogramm bekannt. Sie bietet nun endlich die Aktionsgemeinschaft für alle Länder an aber - nur zur Unterstützung des kämpfenden spanischen Proletariats und zur Verhinderung, dass die Regierung Lerroix nicht von den Regierungen der anderen kapitalistischen Länder unterstützt werde. Etwas spät, sehr, sehr spät kommt der Vorschlag der Einheitsfront, aber er kommt schliesslich doch. Aber vom Kampf für die Wirtschaftsforderungen der Arbeiter enthält der Vorschlag nichts, gar nichts... Die 2. Internationale sucht Zeit zu gewinnen, schiebt, manövriert. So manövrierten sie beide auf dem Rücken der Arbeiterklasse, die sie immer tiefer führen.

6. "Die Kommunistische Partei ist aufgebaut auf dem Grundsatz des demokratischen Zentralismus, auf dem Grundsatz der inneren Demokratie. Innere Demokratie bedeutet, dass jedes Parteimitglied die ihm auf Grund von Arbeitsteilung zugewiesene Funktion aufs aktivste erfüllt, seine Erfahrungen und Anregungen der Partei übermittelt, die Parteilinie und die Parteitaktik mitbestimmt. Innere Demokratie bedeutet Selbstkritik, das heisst eine nie aufhörende, lebendige Prüfung der Parteilinie, eine schonungslose Aufdeckung der Schwächen und Unzulänglichkeiten sämtlicher Parteiorgane, eine systematische Kontrolle der Ausübung gefasster Beschlüsse. Innere Demokratie bedeutet Entfaltung grösster Initiative jedes Parteimitgliedes, jeder Zelle, jedes Parteikomitees in der Anwendung der allgemeinen Parteidirektiven, im sofortigen Reagieren auf alles, was sich in ihrem Bereiche ereignet. Innere Demokratie bedeutet endlich die aktivste Mitbestimmung der gesamten Mitgliedschaft an der Herausbildung und an der Wahl der führenden Parteikader sowie Absetzung derjenigen, die sich als nicht genügend fähig erwiesen haben und ihre Ersetzung durch Geeigneteren "... Wir lassen den Kadavergehorsam, wir erwarten dass jeder Parteigenosse seine Meinung offen zum Ausdruck bringt. Aber im Rahmen des Parteiprogramms gilt strengste Parteidisziplin."

- 4 -

Wem lacht nicht das Herz im Leibe vor Freude über diese Wendung durch Gottes Fügung. Also endlich, endlich kehrt die KP zur leninschen Parteidemokratie zurück -- möchte man meinen. Doch mit Verlaub, was bedeutet das kurze Wort "im Rahmen des Parteiprogramms?" Das bedeutet: Du Parteimitglied kannst und sollst alles das tun, was da oben der Parteitag so vortrefflich sagt, aber --- nur im Rahmen der stalinischen Generallinie, denn die ist das "Programm" der Stalinpartei, der Stalininternationale.

Was aber ist das Wesen der stalinischen "Generallinie", was das Wesen des "Stalinismus". Nun, in knappster Form ausgedrückt dieses: Russland Russland über alles, über alles in der Welt, auch über das Weltproletariat, auch über die Weltrevolution. Mit dem Mund und auf dem Papier drischt der Stalinismus "internationale" Phrasen, dass sich die Balken biegen aber praktisch, in seiner tatsächlichen Politik sind ihm die rein nationalen Interessen Russlands das Höchste, dem er skrupellos das Weltproletariat, den Kampf des Weltproletariats, die Weltrevolution unterordnet. Der Marxismus-Leninismus aber fordert das gerade Gegenteil: Den Interessen der Weltarbeiterklasse, den Interessen des internationalen proletarischen Kampfes, den Interessen der W e l t r e v o l u t i o n muss sich ausnahmslos alles ein- und unterordnen, a u c h die Sowjetunion; denn sie ist zwar die wichtigste Teil, allein doch nur ein T e i l der internationalen proletarischen Front. Der Stalinismus ist n a t i o n a l o, der Marxismus-Leninismus i n t e r n a t i o n a l e proletarische Politik und Tat.

Das Ergebnis der elf Jahre stalinischer Politik ist die Katastrophe der chinesischen Revolution 1926/27, die Katastrophe in Deutschland 1933 um nur die zwei Haupttatsachen zu nennen. Die Position des Weltproletariats die Position der Sowjetmacht wurde dadurch gewaltig geschwächt. Geh hin, Arbeiterkommunist, wirf die Frage auf an Hand der Tatsachen, der Erfahrungen seit dem Tode Lenins, ob die stalinische "Generallinie" überhaupt vom proletarischen Klassenstandpunkt aus richtig ist, ob sie überhaupt grundsätzlich mit dem Marxismus-Leninismus vereinbar ist. Wirf die Frage auf ob nicht die ungeheuren Niederlagen des Proletariats gerade dadurch herbeigeführt wurden, dass die Kommunistische Internationale, dass die kommunistischen Parteien, dass die russische KP oben durch die rein nationalistische Einstellung des Stalinismus ausserstande gesetzt wurden dem sozialdemokratischen Verrat wirksam und rechtzeitig zu begegnen. Wirf diese Frage auf und alle die anderen grundlegenden Fragen die sich daraus ergeben, versuch das, Arbeiterkommunist, da wirst du von der stalinischen "inneren Demokratie" deine blauen Wunder erleben, denn diese Fragen sind nach § der Stalinbürokratie "ausserhalb" des Parteiprogramms sie aufzuwerfen widerspricht der stalinischen "revolutionären Parteidisziplin". Alles, alles kannst du tun "im Rahmen und zur Durchführung der rein nationalistischen Stalinpolitik" - aber rührst du an dieses "Allerheiligste" dann --- fliegst Du, dann ist es aus mit der "inneren Demokratie".

7. "Dieses Ereignis (der Eintritt der SU in den Völkerbund) ist der konkrete Ausdruck der g r a n d i o s e n S t ä r k e der SU" erklärt die Stalinpresse überall, auch in Oesterreich ... Lange hat die Stalinpresse - auch in Oesterreich - verkündet, der Febr 1933 in Deutschland, der Febr 1934 in Oesterreich seien keine Niederlagen Jetzt auf einmal, wie wenn nichts geschehen wäre, spricht die Stalinpresse vom "Sieg des Faschismus in Deutschland, Oesterreich, Bulgarien, der den Faschismus fast in allen Ländern ermutigte, aktivierte" (Rundschau Seite 2334) Nun, der Sieg des Faschismus in Deutschland, Oesterreich Bulgarien ist Tatsache und Tatsache ist auch, dass dadurch der Faschismus fast in allen Ländern ermutigt, beflügelt wurde --- allein wie reimt sich das mit der Behauptung der Stalinbürokratie, der Stalinismus verschiebe das Kräfteverhältnis zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat zu Gunsten der Arbeiter oder wenigstens zu Gunsten der SU, deren Macht nach der Stalinpresse zu solcher "grandioser Stärke" angewachsen ist, dass so grosse kapitalistische Mächte sich genötigt sahen, die SU in den Völkerbund einzubeziehen? Sind diese Siege des Faschismus Tatsache -

- 5 -

und dem ist so - dann besagt diese Tatsache durch sich allein eine gewaltige Schwächung der Position der Weltarbeiterklasse und auch der Sowjetmacht als proletarischer Macht.

8. Mag alles sein, sagt der ehrliche Arbeiterkommunist, der der Stalinbürokratie noch folgt, aber gerade die Wendung seit Ende Mai dieses Jahres, die Wendung zur Einheitsfront, gerade dieser Parteitag beweist, dass die stalinsche KI/KP aus den Erfahrungen, aus ihren Fehlern gelernt hat und sich nun korrigiert. Nun, wenn dem wirklich so wäre, nichts wäre uns lieber als das, wir wären die ersten, das anzuerkennen, wir würden sofort grundlegende Konsequenzen daraus ziehen für unser Verhalten. Aber, aber, aber:

a) Alle bisherigen "Wendungen" waren und sind lediglich Änderungen der Taktik auf der alten, rein russisch - n a t i o n a l i s t i s c h e n stalinschen "Generallinie", also weiteres Preisgeben der proletarischen Weltrevolution.

b) Im Frühjahr 1933, einige Zeit nach der deutschen Katastrophe, hat die Stalinbürokratie durch die Kommunistische Internationale feierlich erklären lassen: die Politik der KPD vor, im, nach dem deutschen Feber war und ist r i c h t i g. Bis heute hat sie diesen feierlichen Beschluss nicht widerrufen, er besteht also weiter zurecht.

Von zweien eines: entweder besteht dieser Beschluss auch heute zurecht, dann ist schon damit allein bewiesen, dass die ganze WENDUNG seit Ende Mai 1934 ein taktischer Dreh, elender Schwindel ist ... oder aber die taktische Wendung, kraft welcher die Stalininternationale, die Stalinparteien das gerade Gegenteil von dem tun, was sie durch Jahre als höchstes "revolutionäres" Gebot gepredigt haben und in die Tat umgesetzt haben, wäre eine wirkliche Wendung, dann ist jener Beschluss der Komintern, dann ist die ganze Stalinpolitik durch die ganzen Jahre vor der deutschen Katastrophe, in ihr, nach ihr bis Ende Mai 1934 von Grund aus falsch ... Alle taktischen Schachzüge in Ehren: die Aufrechterhaltung jenes feierlichen Beschlusses bedeutet, dass die Stalinbürokratie ihre nationalistische Grundlinie n i c h t geändert hat, dass es also um keine wirkliche Wendung geht sondern um die Fortsetzung derselben verbrecherischen Politik, die zur Katastrophe geführt hat, um die Fortsetzung des verräterischen Preisgebens der i n - t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution.

c) "Das Verhalten der politischen Partei zu den von ihr gemachten Fehlern ist eines der wichtigsten, untrüglichsten Kriterien für den Ernst der Partei und zeigt, inwieweit sie in der Tat ihre Verpflichtung gegenüber ihrer Klasse und den werktätigen Massen nachkommt. Den Fehler offen eingestehen, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn gezeitigt, analysieren und die Mittel prüfen, die diesen Fehler gutmachen - das sind die Anzeichen einer e r n s t z u nehmenden Partei, darin liegt P f l i c h t e r f ü l l u n g, das bedeutet Erziehung der Klasse und dann der Massen" sagt Lenin. Das G e g e n t e i l von dem tun, was man durch Jahre als Höchstes verkündet und getan hat, beweist u n w i d e r l o g b a r, dass das, was man vorher getan hat, falsch, grundfalsch war. Lenin fordert kategorisch, dass die politische Partei, der solche Fehler unterlaufen, sie offen eingesteht, offen deren Ursachen aufdeckt und die Umstände, die sie gezeitigt, analysiert. Ausdrücklich sagt er, dass ein solches Verhalten das untrüglichste Zeichen ist, inwieweit die Partei tatsächlich ihre Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterklasse erfüllt. Nur eine Partei, die s o handelt, bezeichnet Lenin als eine - vom Standpunkte des Proletariats - ernst zu nehmende Partei.

In seinem Büchlein von 1924 über den Leninismus führt Stalin diesen grundlegenden Ausspruch Lenins an. Warum handelt er nicht darnach? WARUM unterlässt es Stalin? WARUM unterlässt es die Stalinbürokratie? WARUM unterlässt es die Stalininternationale? WARUM unterlassen es die Stalinparteien? die Fehler vor der Gesamtarbeiterschaft o f f e n z u z u g e b e n, ihre Ursachen aufzudecken, die Umstände, die sie gezeitigt, zu analysieren, die Mittel zu prüfen, die sie gutmachen können: W R U M ?

Weil dieses Zugaben, weil dieses Aufdecken der Ursachen, weil dieses

- 6 -

Analysieren, weil dieses Prüfen der Mittel zur Verbesserung die u n -
geheure Schuld der Stalinbürokratie an der über das Proletariat hor-
 eingebrochenen Katastrophe aufzeigen; weil sie als einziges Mittel, die
 Fehler zu verbessern, nachweisen würde die unbedingte Notwendigkeit der
 Liquidierung des Stalinismus; weil das Weltproletariat, weil die Arbei-
 terkommunisten der ganzen Welt diese ungeheure Schuld, dieses verbre-
 cherische Verhalten durch Jahre, dieses verräterische Festhalten an
 den Fehlern, die die Katastrophe verursacht haben selbst nach der der
 Katastrophe; weil sie, all dies vor Augen, aufschreien würden das Ur-
 teil: Hinweg mit den Schuldigen, die berufen waren, die verräterische So-
 zialdemokratie zu liquidieren und in Wirklichkeit deren Verrat durch
 all die Jahre seit dem Tode Lenins die Mauer gemacht haben. Mögen sie
 weiter in unserer Mitte bleiben, da sie schlusslich doch die Kraft ge-
 funden haben, einzubekennen und spät, allzuspät, aber doch den Weg zur
 Besserung geöffnet haben - allein, diese Bürokraten weiter an der F ü h
r u n g zu lassen, die zehn Jahre diese verbrecherische Politik fort-
 setzten, ohne sich trotz aller Katastrophen zu korrigieren, ohne aus
 den furchtbaren Fehlern zu lernen, das ist unmöglich. Doch gerade die
 Führung zu räumen, gerade daran denkt die Stalinbürokratie nicht im
 Traum. Ihr i c h ist ihnen wichtiger als alles proletarische Klassen-
 interesse, als die proletarische Weltrevolution.

9. Jene sozialdem. Arbeiter, die nach dem Feber mit der SP gebroch-
 en, gingen, weil die keine andere Partei sahen, zur Stalinpartei. Sie gin-
 gen hin, weil sie ehrlich meinten, KP/KI gesunden zu können, da sie die
 Geschichte der KP/KI, da sie die ganzen Kämpfe, die um die kommunisti-
 sche Grundlinie seit dem Tode Lenins geführt wurden, nicht kennen; so
 beginnen sie dort, wo wir 1923 begonnen haben. Wozu wir, der aus der Links-
opposition hervorgegangene K a m p f b u n d zur Befreiung der Arbei-
terklasse Jahre gebraucht haben, das werden sie in Monaten durchlaufen:
 unter dem Druck der sich aufs äusserste zuspitzenden Ereignisse - und
 mit unserer Hilfe.

Die Prüfung durch die Tatsachen ist der SP nicht erspart geblieben.
 Durch Abschieben der Schuld auf die SP sucht sich die Stalinbürokratie
 zu helfen, was einige Zeit gelingt, da die sozialdemokratischen Arbeiter
 die sich der KP anschliessen, die w a h r e nun elfjährige Geschichte
 des Stalinismus überhaupt nicht kennen. Aber die Tatsachen sind ein har-
 tes Ding. Und die Geschichte bleibt nicht stehen. Im Gegenteil sie geht
 heute immer rascher. Die Prüfung durch die harten Tatsachen wird trotz
 allen Raffinements, trotz alles Jesuitismus - Jesuitismus gegenüber
 der Arbeiterklasse - auch der Stalinbürokratie nicht erspart bleiben.
 Diese Tatsachen werden sich in Erfahrungen umsetzen und an Hand dieser
 Erfahrungen werden die Arbeiter immer besser unseren Ruf verstehen und
 verwirklichen: Schluss mit der SP/SI, Schluss mit der stalinischen KP/KI.
Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei, zur w i r k l i c h e n
kommunistischen Partei. Vorwärts zur proletarischen Klasseninternatio-
nale, vorwärts zur V i e r t e n I n t e r n a t i o n a l e .

Zum Eintritt der Trotzisten in die Sozialdemokratische Partei Frank- reichs.

" Keinen Augenblick lan die Klassenscheidung des Proletariats
 und des Kleinbürgertums vergessen. Nicht zur unrichtigen Zeit einen für
 uns unvorteilhaften Pakt mit irgendeiner kleinbürgerlichen Partei
 schliessen; nicht einen Augenblick unsere selbständigen Ziele ausseracht
 lassen. U n t e r a l l e n p o l i t i s c h e n S i t u a t i o -
 n e n u n d K o n j u n k t u r e n , b e i a l l e n p o l i t i -
 s c h e n W e n d u n g e n u n d B i e g u n g e n v o n d e r E n t -
 w i c k l u n g d e s K l a s s e n b e w u s s t s e i n s d e s P r o l e t a r i a t s u n d s e i n e r s e l b -
 s t ä n d i g e n p o l i t i s c h e n O r g a n i s a t i o n
 ausgehen. " So schrieb Lenin im März 1905 im Wperjod N.14, sie Ausgew.
 Werke Lenins, Sammelwerk, Seite 148 u. 149. Dieser kategorische Satz Lenins
 zeigt, dass der Eintritt der Trotzisten in die SPK mit dem Leninismus
 u n v e r e i n b a r ist.

Arbeitermacht

1935

Doppelnummer

"Arbeitermacht".

Preis 20g

Organ des "Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse"

Nr 16-17

Anfang Feber 1935

ZUM SOZIALDEMOKRATISCHEN AKTIONSPROGRAMM.

Unter der allerneuesten Firma "Oesterreichische Sozialisten" hat die Redaktionskonferenz der Sozialdemokratischen Partei Oesterreichs "Richtlinien der sozialistischen Aktion" beschlossen und veröffentlicht. Prüfen wir dieses "sozialistische" Aktionsprogramm.

I. Die "sozialistische" Selbstkritik.

Ueber die Ursache der Feberkatastrophe sagt das Aktionsprogramm: Die Arbeiterklasse muss aus der Februarniederlage und aus der vorausgegangenen politischen und sozialen Entwicklung lernen. Die Isolierung der Schutzbundaktion vom politischen und wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse, das Misslingen des Generalstreiks, die mangelnde Vorbereitung auf den Uebergang in die Illegalität, die Fehler der Führung und die mangelnde Aktivität der Massen verpflichten die sozialistische Bewegung Oesterreichs zur ernstesten Selbstkritik!

1918-1920 waren die Massen ausserordentlich aktiv. Aus eigenem Antrieb erhoben sie sich am ersten (1. Dezember 1921. Aus eigenem Antrieb erhoben sie sich am 15. Juli 1927. Wer hat den Massen diesen revolutionären Geist ausgegeben? Wer hat die Aktivität der Massen durch die ganzen Jahre gelähmt, ersetzt? Wer hat diese "Entwicklung" herbeigeführt? Wer anders als die Sozialdemokratische Partei?

Nur die "Krise" habe es der Bourgeoisie ermöglicht, die Arbeiterschaft niederzuwerfen, sucht Otto Bauer die Proleten abzulenken (siehe "Kampf" Nr 1/1935). Die Wahrheit lautet ganz anders: Die Sozialdemokratie hat den Kampf der Massen, die Krise auf Kosten der Kapitalistenklasse zu überwinden, verhindert. Sie hat die Betriebsarbeiter gegen die Arbeitslosen, die Arbeitslosen gegen die Betriebsarbeiter ausgespielt: sie hat den Kampf der Arbeitslosen planmässig bewusst sabotiert; sie hat all die Streiks, womit die Betriebsarbeiter die Abwehr, die Gegenoffensiven ergriffen gegen das kapitalistische Ueberwinden der Krise, das die Bourgeoisie auf Kosten des Proletariats mit Unterstützung der Sozialdemokratie betrieb, systematisch abgewürgt.

Ja, die Massen waren im Feber passiv, das hat den Schutzbund isoliert, hat die Niederlage verursacht. Aber die Massen waren passiv, weil vorher die sechzehnjährige sozialdemokratische Verratspolitik den revolutionären Kampfgeist, die Kampfkraft der Massen zersetzt hatte. Nicht die geringste Schuld trifft die Massen! Auch nicht der geringste Anteil an der Schuld! Schuld am Feber ist einzig und allein die "Führung", das heisst die Sozialdemokratische Partei und die Stalinpartei, die ihr, unter scheinrevolutionärem Getöse tatsächlich die Mauer gemacht hat.

Worin bestand die gemeinsame Grundwurzel aller "Fehler" der SP? In der Grundeinstellung der SP zum Klassenfeind der Arbeiter. Darin, dass sie mit dem Klassenfeind des Proletariats, mit der Bourgeoisie, "zusammenarbeitet", statt sie zu bekämpfen. Zwangsläufig mussten sich daraus all die "Fehler" der SP ergeben.

Hat die Sozialdemokratie diese verräterische Grundeinstellung aufgegeben? Keineswegs! Wenn dem so wäre, so würde sie über diese so entscheidende Frage nicht schweigen. Statt offen vor den Massen zu erklären: die Grundursache aller sozialdemokratischer "Fehler", letzten Endes der Feberkatastrophe, ist die Koalitionspolitik; feierlich erklären wir "Oesterreichischen Sozialisten" dass wir für alle Zukunft ein für allemal und unter allen Umständen im entwickelten kapitalistischen Staat jede Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie oder der Teilen derselben grundsätzlichlich verwerfen und als Verrat an der Arbeiterklasse bekämpfen! Diese so entscheidende Grundfrage mit Schweigen

kämpfen! - statt das zu erklären, gleiten die "Oesterreichischen Sozialisten" über diese so entscheidende Grundfrage mit S c h w e i g e n hinweg!... Gerade darum müssen alle proletarischen Revolutionäre diese "Sozialisten" immer wieder im Angesicht der Massen stellen und sie zwingen, offen und klar in dieser Grundfrage vor den Massen Farbe zu bekennen.

Denn dieses Schweigen bedeutet: die "Oesterreichischen Sozialisten" halten sich den Weg zur "Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind" (oder Teilen der Kapitalistenklasse) grundsätzlich o f f e n. Das ist die Verratslinie der Zweiten Internationale. Dieser gehören die "Oesterreichischen Sozialisten" organisatorisch an und beweisen auch damit, dass sie sich politisch auf derselben verräterischen Grundlinie bewegen.

P r o l e t a r i s c h-revolutionäre Politik und Koalitionspolitik verhalten sich zueinander wie Feuer und Wasser. Sich den Weg zur Koalition mit der Bourgeoisie grundsätzlich offen halten und den Arbeitern mit revolutionären Lösungen kommen, schon das allein zeigt schlüssig, dass diese "revolutionäre" Lösungen nur Gimpelfang sind, nur Mittel, um das Proletariat wieder einzuspannen für eine klassenfremde, k l e i n b ü r g e r l i c h e Linie.

II. Die "sozialistische" Zentrallosung: Diktatur der Werktätigen!

Wenn man die wahre Bedeutung einer solchen Losung erfassen soll, die dazu ausersehen ist, die Strategie und Taktik, den Charakter einer ganzen Epoche zu bestimmen, dann muss man sich mit beiden Füßen auf den geschichtlichen Boden stellen, auf dem der Kampf um diese Losung ausgetragen werden soll.

Konkret gesprochen: Steht das Proletariat in Oesterreich vor der Grundaufgabe, die b ü r g e r l i c h e Revolution durchzuführen - oder vor der Grundaufgabe der p r o l e t a r i s c h e n Revolution?

Die bürgerliche Revolution liquidiert den Feudalismus, sie fegt alle politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Hindernisse weg, womit er die Entfaltung des Kapitalismus hindert. In den entwickelten kapitalistischen Ländern musste das Proletariat es auf sich nehmen, die bürgerliche Revolution zu Ende zu führen, das heisst die bürgerliche Demokratie zu verwirklichen, weil es damit den günstigsten Boden für sich herstellt, für die Entfaltung der proletarischen Revolution, für den Kampf um die proletarische Diktatur.

Was die Februarrevolution 1917 in Russland, das war der Novembersturz in Oesterreich. Mit November 1918 war in Oesterreich die Epoche der bürgerlichen Revolution abgeschlossen, die 1848 begonnen hatte. Vom November 1918 stand und steht das Proletariat nicht mehr vor der Grundaufgabe der bürgerlichen, sondern vor der Grundaufgabe der proletarischen Revolution.

Die Durchführung der bürgerlichen Demokratie bis zur äussersten Konsequenz unter Leitung des Proletariats führt - zur proletarischen Revolution, zur proletarischen Diktatur. Darum kehrt die Bourgeoisie der bürgerlichen Demokratie bald den Rücken, sucht sie zu liquidieren, das Proletariat zu besiegen, die offenen kapitalistische Diktatur unter den verschiedensten Formen, letzten Endes in der faschistischen Form, aufzurichten. Die Tatsache, dass das der Kapitalistenklasse, dank der Verratspolitik der Sozialdemokratischen Partei und der Stalinpartei, gelingt, schraubt das Proletariat keineswegs zurück auf seine f r ü h e r e Aufgabe, die bürgerliche Revolution zu Ende zu führen, sondern stellt die Arbeiterklasse erst recht nur mehr vor die Grundaufgabe der proletarischen Revolution. Wenn das Proletariat e h e - d e m immerhin die Grundaufgabe hatte, die bürgerliche Revolution zu Ende zu führen, um sie dann in die proletarische Revolution überzuleiten, s o fällt für die Arbeiterklasse heute das "Zuendeführen der bürgerlichen Revolution" weg, h e u t e steht die Arbeiterklasse klipp und klar a u s - s c h l i e s s l i c h vor der Grundaufgabe der proletarischen Revolution. Der Kampf um die demokratischen Rechte der Arbeiter, der a r m e n Kleinbauern und Kleinbürger, ist dabei eine Phase in der Mobilisierung der proletarischen und halbproletarischen Massen zur proletarischen Revolution.

Aus der richtigen Einstellung zur revolutionären Grundaufgabe der Arbeiterklasse ergibt sich die richtige Antwort auf die schwerwiegende Frage: Das Bündnis mit w e l c h e n Klassen muss das Proletariat suchen, verwirk-

3.

lichen?!

Le n i n gibt darauf folgende Antwort:

"Martynow verwechselt die provisorische Regierung in der Zeit der Beseitigung des Absolutismus mit der gesicherten Herrschaft des Proletariats bei der Absetzung der Bourgeoisie, verwechselt die demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft mit der sozialistischen Diktatur der Arbeiterklasse". (Wperjod, 1905).

"Das Proletariat muss den demokratischen Umsturz zu Ende führen, indem es die Masse der Bauernschaft an sich heranzieht, um den Widerstand des Absolutismus gewaltsam zu zertreten und die schwankende Haltung der Bourgeoisie zu paralysieren --- Das Proletariat muss den sozialistischen Umsturz vollziehen, indem es an sich heranzieht die Masse der halbproletarischen Elemente der Bevölkerung, um den Widerstand der Bourgeoisie gewaltsam zu zertreten und die schwankende Haltung des Bauerntums und des Kleinbürgertums zu überwinden" (Zwei Taktiken, 1905).

"Unser Bestreben muss nicht nur dahin gehen, dass die Landarbeiter ihre eigenen Sowjets bilden, sondern auch dahin, dass die bfe sitzlo- sen und ärmsten Bauern sich g e t r e n n t von den wohlhabenden Bauern organisieren" (Prawda März 1917). ---- "Spaltung der Landarbeiter und ärmsten Bauern von den Landwirten!" -- "Die Macht in die Hände des Proletariats und der ärmsten Bauernschichten!" -- "Die Diktatur des Proletariats und des Bauerntums" ist s i n n l o s geworden, es ist eine überholte Formel!" (Prawda, April 1917). ----

Die "Diktatur der Werktätigen" des "sozialistischen" Aktionsprogramms, was ist sie anders als die "revolutionäre Diktatur der Arbeiter und Bauern"?! Nach dem Februar haben die "Revolutionären Sozialisten", nach ihnen hat die "Vereinigte sozialistische Partei Oesterreichs" diese schon nach dem Umsturz 1918 überholte Formel hervorgeholt. Da sie zu durchsichtig, wählten die "Oesterreichischen Sozialisten" die den Arbeitern schwerer durchsichtige Formel der "Diktatur der W o r k t ä t i g e n"... Zwei Fälle sind möglich:

E r s t e r F a l l :

Angenommen einen Augenblick, das "sozialistischen" Aktionsprogramm wolle wirklich die proletarische Revolution. In diesem Falle würde es den Arbeitern klipp und klar sagen, was es unter den "W e r k t ä t i g e n" versteht!

Versteht Ihr darunter auch die G r o s s b a u e r n ?! J a oder N e i n Auch sie sind "Arbeitsbauern", auch sie gehören zum "V o l k", auch sie gehören zu den "B a u e r n", zum "L a n d" -- aber sie sind die D o r f - b o u r g e o i s i e, sie sind hundertprozentig Kapitalisten, noch dazu profitgierig und brutale.

Versteht Ihr darunter auch die M i t t e l b a u e r n ?! J a oder N e i n ?! Sie sind zwar nur kleine Kapitalisten, sie beuten nur eine kleinere Zahl von Knechten und Mägden aus, allein auch sie sind die Kapitalisten!

Versteht Ihr darunter auch die - K l e i n e n U n t e r n e h m e r ?! J a oder N e i n ?! Sie beuten zwar nicht tausende, nicht hunderte, doch immerhin beuten sie Lohnarbeiter, Gesellen, Lehrlinge aus, sind Kleinkapitalisten, Kapitalisten!

Mit einem Wort: Versteht Ihr darunter die J o d o k F i n k & Co von anno dazumal und die K l i m b e r g e r & Co seligen Gedenkens?! J a oder N e i n

Wenn nein, dann müsst Ihr klar und offen vor den Massen aussprechen Wir wollen die Diktatur des P r o l e t a r i a t s! Diese Diktatur geht gegen alle grossen und grösseren Kapitalisten, also jedenfalls auch gegen die Dorfkapitalisten; diese Diktatur will die Mittelbauern und die Kleinunternehmer n e u t r a l i s i e r e n; diese Diktatur ist die Diktatur der Arbeiterklasse und unter deren Führung der a r m e n Kleinbauern und Kleinbürger, die keine Lohnarbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Knechte, Mägde ausbeuten, sondern nur mit ihrer und ihrer Familier Kraft arbeiten! Wollt ihr d i e s e, das ist die p r o l e t a r i s c h e Diktatur, dann spricht nicht

von Diktatur der "Werkstätigen", sondern nennt das Ding bei seinem Namen, dann spricht von Diktatur des Proletariats!

Zweiter Fall:

Wenn nein, das heisst also, wenn ihr die kleinkapitalistischen Schichten und sogar die Dorfbourgeoisie zu den "Werkstätigen" zählt - und das macht ihr in der Tat! - denn das bedeutet Euer Schweigen in dieser so entscheidenden Frage: Dann, liebe "Sozialisten", geht es Euch ganz und gar nicht um die Diktatur des Proletariats, denn nie und nimmer ist die im Bunde mit den Kleinkapitalisten und schon gar nicht im Bunde mit der Dorfbourgeoisie zu verwirklichen! Dann geht es Euch eben um etwas ganz Anderes... Dem ist in der Tat so.

Freilich, die Arbeiter sind seit der Katastrophe glücklicherweise ein wenig misstrauisch geworden. Ein grosser Fortschritt! Aber sie sind es noch immer viel zu wenig! Sie sind noch immer viel zu wenig "Wortklaubler".

A r b e i t e r ! Furchtbares habt ihr mitgemacht und werdet es weiter mitmachen - wenn ihr Euch nicht der Mühe unterzieht, die Worte solcher Prinzipienklärungen. Aktionsprogramme, aller Erläuterungen dazu tausendmal, zehntausendmal gründlicher, genauer zu prüfen! Unterlasst ihr das, vermeint ihr, "dazu sei jetzt nicht die Zeit", so werdet ihr todsicher neuerlich betrogen werden, so werdet ihr mit Euern Opfern wieder nur die Kastanien für Andere aus dem Feuer holen, so werden auf Euerm Rücken wieder nur Verräter emporkommen, so werdet ihr nach neuen Kämpfen, Opfern, neuerlich dort landen, wo ihr im Februar gelandet seid: im A b g r u n d !

Selbstverständlich kann die Sozialdemokratie heute den Arbeitern nicht sagen, sie wolle die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie. So würde sie verteuflert wenig Arbeiter gewinnen. Sie aber braucht die Aktion der Massen, weil sie nur mittels Ausnützung dieser Aktion eben die bürgerliche Demokratie wiederherstellen kann. Wie diesen Widerspruch lösen? Sehr einfach, dazu muss die Leimruten ausstecken, um die proletarischen Gimpel einzufangen. Es kostet nur ein bisschen Schwärze, drucken zu lassen: "Wir wollen nicht die Wiederholung der Demokratie", es klingt viel schöner, wenn man drucken lässt: "Wir wollen die Wiederherstellung der Volksrechte" und, damit die Arbeiter wenigstens etwas von ihrer "Diktatur des Proletariats" haben, so gibt man ihnen halt die "Diktatur" und setzt bloß an die Stelle des Proletariats die -- "Werkstätigen"... das ist die Diktatur zusammen mit der Dorfbourgeoisie und den Kleinkapitalisten, die "Diktatur" zusammen mit den Jodok Fink, Klimberger & Co. wobei die Namen nichts zur Sache haben, da werden neue Namen vorgeschoben werden - und das alles ausgerechnet "zur Verwirklichung des Sozialismus" --- Sozialismus for w e n ? --- nun für die Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, für die Jodok Fink, Klimberger & Co. --- letzten Endes für die Bourgeoisie, bis es mit dem faschistischen Kurs für sie brenzlich wird....

Es ist ein sehr bezeichnender "Zufall", dass das Aktionsprogramm sich über die F o r m der "Diktatur der Werkstätigen" vollkommen ausschweigt. Die Form der proletarischen Diktatur ist der A r b e i t e r r a t. Da hätten diese "Sozialisten" klar aussprechen müssen: in den Arbeiterrat gehören die Arbeiter, die armen Kleinbauern und die Kleinbürger, das heisst die e c h t e n Kleinbürger in Dorf und Stadt, die keine fremden Arbeitskräfte ausbeuten. Da wäre sichtbar geworden, dass diese "Sozialisten" die Kleinkapitalisten, ja sogar die Dorfkapitalisten, die Grossbauern in den A r b e i t e r - r a t hineinnehmen wollen. In Wirklichkeit wollen die "Oesterreichischen Sozialisten" den Arbeiterrat überhaupt nicht, darum schweigen sie darüber, sondern sie wollen - und auch darüber schweigen sie bewusst - das P a r l a m e n t und darin wollen sie auch die Kapitalisten haben! Denn nur "die kapitalistischen Hintermänner der Faschisten" sollen nach dem Aktionsprogramm politisch entmacht werden, keineswegs aber alle a n d e r e n Kapitalisten, keineswegs die Kapitalisten als Klasse....

III. Die konkret politische Zielsetzung.

Das Aktionsprogramm "hält unverrückbar fest am Ziel des Sozialismus"...

5.
"Der Weg zu diesem Ziel führt über den Sturz des Faschismus", sagt es. Das ist aber ganz und gar nicht wahr. Der Weg zum Sozialismus führt nur über den Sturz der Bourgeoisie! Der Faschismus ist nur eine unter vielen Formen der bürgerlichen Herrschaft. Mit dem blossen Sturz des Faschismus wird die Bourgeoisie nur gezwungen, ihren faschistischen Kurs aufzugeben und einen anderen - kapitalistischen Kurs einzuschlagen, zum Beispiel den bürgerlich-demokratischen, von dem die "Oesterreichischen Sozialisten" - angeblich - überhaupt nichts mehr wissen wollen....

Tun wir dem "sozialistischen" Aktionsprogramm nicht unrecht?! "Wir werden", erklärt es doch, "nach der Eroberung der Staatsmacht... den Machtapparat des Staates zertrümmern, Exekutive und Bürokratie auflösen!" Ist das nicht grossartig?! Mit Verlaub, warum "überspringt" Ihr eine solche "Kleinigkeit", den Arbeitern zu sagen, was Ihr denn an die Stelle des Zertrümmerten setzen wollt?! In der Prinzipienerklärung habt Ihr eine positive Antwort wenigstens versucht mit der Formel: "Zertrümmerung des faschistischen (warum nicht kapitalistischen!.....) - Aufrichtung des sozialistischen (liess: sozialdemokratischen, das ist kleinbürgerlichen - warum nicht proletarischen - Staatsapparats!"

Warum sagt Ihr nicht klipp und klar: Wir werden die Arbeiter bewaffnen, werden an die Stelle des zertrümmerten kapitalistischen Staatsapparats setzen die proletarische Staatsmaschine: die proletarische Wehrmacht, die Arbeiter-Polizei, die Arbeiter-Gendarmarie, die Arbeiter-Revolutionstribunale?! Warum sagt Ihr das nicht?!

Weil Ihr all das nicht wollt! Weil Ihr etwas ganz anderes wollt! Es ist kein Zufall, dass das Aktionsprogramm sich ausschliesslich gegen den "faschistischen" Staat wendet, keineswegs aber gegen den kapitalistischen Staat....

Zersetzungsarbeit in der Polizei ist gewiss notwendig. Aber den "sozialistischen Weckruf an die Polizisten richten", wie es das Aktionsprogramm tut, das zeigt, dass dieser "sozialistische" Kurs beim Aufbau des Staatsapparates etwas anderes im Sinne hat als das proletarische Klasseninteresse. Diese Polizei ist von oben nach unten und von unten nach oben kapitalistisch hunderte Male durchgesiebt worden. Da und dort ist gewiss mancher Wachmann, mancher Gendarm, der in der Stille seines Herzens mit der Arbeiterschaft sympathisiert und unter der Hand tut, was er kann. Diese Männer sind nicht verloren, aber es bedarf keines "sozialistischen Weckrufs", sie zu wecken. Alles andere, mehr als 99 Prozent, sind die verlässliche Stütze der kapitalistischen Diktatur, für den Apparat einer wirklich proletarischen Diktatur absolut unverwendbar. Wer solche "Weckrufe" richtet, der will die "rote" Polizei in hoher Masse aus solchen "Geweckten" aufrichten, das heisst in einer etwas anderen Form dem Wesen nach dieselbe "weise Selbstbeschränkung" üben, die der Bourgeoisie schon einmal die Macht wieder in die Hände gespielt hat.

Sonderbar übrigens, dass die "Oesterreichischen Sozialisten" den Staatsapparat erst zertrümmern wollen "nach der Eroberung der Macht". Das Proletariat errichtet seine proletarische Staatsmacht, indem es im Kampf die kapitalistische Staatsmaschine zertrümmert und die proletarische aufbaut. Freilich, es geht auch anders: man kann zum Beispiel auf den Bajonetten des tschechischen Imperialismus zur Macht kommen und dann "zertrümmern, auflösen". Fragt sich nur, ob der tschechische Imperialismus von der mit ihm verbündeten "Oesterreichischen Sozialisten" ausgerechnet die proletarische Diktatur aufrichten lässt.... Keinen Augenblick dürfen die Arbeiter vergessen, dass die "Oesterreichischen Sozialisten" in der Front des tschechischen Imperialismus stehen!

IV. Die konkrete wirtschaftliche Zielsetzung.

"Wir werden die Faschisten und ihre adligen und kapitalistischen Hintermänner enteignen und politisch und wirtschaftlich entmachten, den Grossgrundbesitz des Adels und der Kirche beschlagnahmen". Das ist durchaus in Ordnung, aber das ist das Programm einer bürgerlich-demokratischen Revolution. Ja, es ist weniger; denn die konsequente bürgerlich-demokratische Revolution enteignet alle Grossgrundbesitzer, die "Oesterreichischen

6.

Sozialisten" jedoch wollen nur die faschistischen enteignen.

Den Grossbauern, der Dorfbourgeoisie will das "sozialistische" Aktionsprogramm den Grund und Boden lassen! Die entschädigungslose Enteignung der Dorfbourgeoisie, die entschädigungslose Aufteilung ihres Bodens ist gerade in Oesterreich unbedingt notwendig. Nicht nur, um auch diese besonders verbissene kapitalistische Ausbeuterschichte wirtschaftlich zu entmachten, sondern auch vor allem, weil die armen Bauernmassen mit den schönsten "sozialistischen" Phrasen nicht auf die Seite der Arbeiterklasse zu ziehen sind, sondern nur, wenn das Proletariat ihnen durch eine hangreifliche Tat aus der Not hilft, indem es ihnen entschädigungslos L a n d gibt. Im Bergland Oesterreich hat der Grossgrundbesitz sehr viele Wälder, aber verhältnismässig weniger Felder, Wiesen Weiden. Gerade darum müssen auch die Grossbauern in Oesterreich ohne jede Entschädigung expropriert werden, damit genügend Grund und Boden zur entschädigungslosen Aufteilung vorhanden ist und eben dadurch auf Tod und Leben das Bündnis mit der Dorf a r m u t hergestellt wird. Indem die Mittelbauern geschont, ihnen ihr Eigentum gelassen wird, wird die Voraussetzung geschaffen, sie von den Dorfwuchsern zu trennen, sie zu n e u t r a l i s i e r e n .

"Wir werden die K o m m a n d o h ö h e n der Wirtschaft, Grossindustrie, Bergbau, Aussenhandel, den Kapitalisten entreissen", sagt das Aktionsprogramm "Kommandohöhen", ein schönes Wort! Doch redet deutlich, die Arbeiter müssen genau wissen, woran sie sind! Die Arbeiter verlangen und müssen verlangen, dass den Kapitalisten das E i g e n t u m, die V e r f ü g u n g, die V e r w a l t u n g über alle grösseren Betriebe und zwar ohne jede Entschädigung entrissen wird und dass a u f d i e s e r B a s i s der proletarische Staat alle wirtschaftlichen Kommandohöhen in seiner Hand vereinigt.

V. Die Bewertung der Lage.

1. In Oesterreich herrsche der "klerikale Faschismus"... der österreichische "Faschismus" unterscheide sich vom "deutschen" nur durch die Tatsache, dass er keine Massenbasis habe...., das ist im Wesen die Bewertung, die das Aktionsprogramm von der gegenwärtigen Lage in Oesterreich gibt.

Wenn wir es nicht wüssten, aus dem Aktionsprogramm erfahren wir kein Wort, dass es in Oesterreich N a z i s gibt, eine national "sozialistische" Bewegung, zu der sich die breiten verzweifelnden Mittel massen immer mehr verschieben. Diese, für die proletarische Taktik so wichtige Tatsache, wird von dem "realistischen" Aktionsprogramm glatt "übersprungen". Wo also sind denn die breiten Mittelmassen?! Bei der SP/KP ist nur ein kleiner Teil, wo ist der andere viel grössere?

Der Unterschied des österreichischen "Faschismus" vom reichsdeutschen ist bedeutsam, aber für die proletarische Taktik in Oesterreich bei weitem wichtiger die Frage, wodurch sich der österreichische "Faschismus" vom österreichischen National "sozialismus" unterscheidet.

Man kann sich Faschist nennen und muss es doch nicht sein - so etwa, wie sich die SP zu einer "sozialistischen" Partei umtauft und es in Wirklichkeit gar nicht ist. Mag Starhemberg das gegenwärtige Regime "österreichischer Faschismus" nennen, in Wirklichkeit ist es n i c h t faschistisch, sondern beruht vielmehr auf dem Ausnutzen des Gegensatzes zwischen Proletariat und Faschismus (National "sozialismus").

Die besonderen aussenpolitischen Verhältnisse Oesterreichs verlangsamten den Prozess. Aber die Wirtschaftskrise schreitet weiter. Um ihren Profit zu behaupten, ist die Bourgeoisie entschlossen, ihre Rauboffensive gegen die Massen aufs äusserste zu steigern. Der Punkt naht, wo das mit dem bonapartistischen Schaukelsystem nicht mehr geht; wo die Bourgeoisie nach einer viel stärkeren, zur stärksten Form ihrer offenen Diktatur greift, indem sie die verzweifelten Mittelmassen, die durch die Schuld der SP/KP beim Proletariat keinen Ausweg für sich sehen, zur höchsten Raserei aufgepeitscht gegen die, durch Sozialdemokratie und Stalinismus isolierte, geschwächte Arbeiterklasse schleudert. D a s ist die Etablierung der f a s c h i s t i s c h e n Diktatur.

7.

Das kann über Nacht kommen. Mit oder ohne Koalition zwischen Schwarz und Braun.

Jedenfalls ist dieser Prozess von schweren Reibungen innerhalb der Bourgeoisie und zwischen ihr und ihren Reserven begleitet. Diese Reibungen, diese schweren Differenzen der kapitalistischen Front auszunützen, ist zwingendes Gebot für die proletarische Taktik. Aber die Voraussetzung dazu ist, dass man nicht von "zwei Faschismen" faselt oder überhaupt nur den österreichischen "Faschismus" sieht, den wirklichen Faschismus, der bei uns als Nationalsozialismus auftritt, aber "überspringt"!

2. Wie die Kapitalisten aller Länder, so treibt auch die österreichische Bourgeoisie zum K r i e g als ihrem letzten Mittel, den kapitalistischen Ausweg aus der Krise des Kapitalismus zu suchen.

Die österreichische Bourgeoisie steuert auf den imperialistischen Krieg mit Habsburg und ohne Habsburg, ohne Nazi und erst recht mit den Nazis. Womit keineswegs gesagt sein soll, dass eine Gleichschaltung mit Deutschland etwa der Restauration der Habsburger absolut ausschliesse.

Die "österreichischen Sozialisten" sind auf einem Auge blind. Sie sehen nur die habsburgische Perspektive, alle anderen Perspektiven "überspringen" sie....

Sie sehen die Kriegsperspektive der österreichischen Bourgeoisie, aber merkwürdigerweise sehen sie einzig und allein die Gefahr des "faschistischen" Krieges. Nur gegen den "f a s c h i s t i s c h e n" Krieg rufen sie: "Jedem Versuch, das österreichische Volk in einen neuen Krieg zu hetzen, werden wir Sozialisten die Aufforderung zum Massenstreik, zur Sabotage jeder Mobilisierung und zum bewaffneten Aufstand entgegensetzen: gegen den f a s c h i s t i s c h e n Krieg die proletarische Revolution!"

Die proletarischen Revolutionäre kennen den k a p i t a l i s t i s c h e n (imperialistischen) und den p r o l e t a r i s c h - r e v o l u t i o n ä r e n Krieg. Dieser klaren Unterscheidung weichen die "Österreichischen Sozialisten" aus, sie kommen mit dem "faschistischen" Krieg. Offenbar haben sie an Stelle der Lösung des "demokratischen Kriegs" die noch verschwommene Lösung des "antifaschistischen Kriegs" in Vorbereitung, den sie wegen seines "antifaschistischen" Charakters nicht bekämpfen, sondern im Gegenteil unterstützen wollen.

Nehmen wir einen Krieg Deutschlands gegen Frankreich-Kleine Entente-Italien-Ungarn-Österreich an. Ein Unwahrscheinlicher Fall, gewiss, aber nicht unbedingt ausgeschlossen. Dabei müsste sich aus diesem Grunde allein das Regime in Ungarn, Österreich nicht unbedingt ändern. Wäre das ein "antifaschistischer" Krieg?

Es wäre ein Krieg gegen Hitler-Deutschland. Doch auf der anderen Seite stünden Mussolini, Horthy, der österreichische "Faschismus" usw. Auch ohne Italien-Ungarn-Österreich wäre ein Krieg Deutschland-Frankreich auf keiner Seite ein "antifaschistischer", sondern auf b e i d e n Seiten ein k a p i t a l i s t i s c h e r (imperialistischer). Gewiss müssen die proletarischen Revolutionäre die Gegensätze der imperialistischen Räuber ausnützen, dazu ist jedoch unumgängliche Voraussetzung, dass die proletarisch-revolutionären P a r t e i e n in a l l e n kapitalistischen Ländern den revolutionären Kampf vor allem gegen die Bourgeoisie ihres Landes und gegen die Weltbourgeoisie überhaupt konsequent fortsetzen und sich unter keiner Bedingung in eine der imperialistischen Fronten einreihen. Sie müssen ihren Kampf richten gegen den g e s a m t e n Imperialismus, gegen a l l e Imperialisten, auch gegen diejenigen, die mit dem proletarischen Staat ein Bündnis abgeschlossen. Zum Unterschied von den proletarischen P a r t e i e n sind dem proletarischen S t a a t Bündnisse mit kapitalistischen Staaten zu Ausnützen der imperialistischen Gegensätze der Weltbourgeoisie grundsätzlich gestattet, aber dies gerade einzig und allein unter der Grundbedingung, dass die proletarisch-revolutionären Parteien nicht einen Augenblick mit der Politik der internationalen proletarischen Revolution aufhören; also auch in den mit dem proletarischen Staat verbündeten kapitalistischen Staaten die proletarisch-revolutionäre Politik

zum Sturz der verbündeten Bourgeoisie unverrückbar fortsetzen. Gerade dies ist die einzige reale Garantie, die dem "verbündeten" Bourgeoisstaat am maximalsten den Verrat des Bündnisses erschwert.

Die "Oesterreichischen Sozialisten" stehen in der imperialistischen Front Frankreich-Kleine Entente. Wer daran zweifelt, dem empfehlen wir Nr.2 der Arbeiter-Zeitung und Nr.1 des "Kampf" zu studieren. Wie einem kranken Ross wird darin dem französischen Imperialismus (übrigens auch dem englischen) zugeredet, um Gotteswillen doch denjenigen imperialistischen Kurs einzuschlagen, den die österreichischen "Sozialisten" sich wünschen. Realisten, wie die imperialistischen Räuber schon sind, richten sie sich nach ihren Raubinteressen und nicht nach den frommen Kleinbürgerwünschen ihrer "sozialistischen" Trabanten.

Das Aktionsprogramm verschweigt, dass die Sozialdemokratie unter der Lösung eines "Antifaschistischen" Krieges entschlossen ist, die Arbeiter für eine bestimmte imperialistische Front zu mobilisieren, während das proletarischen Klasseninteresse deren revolutionäre Mobilisierung gegen jeden Imperialismus fordert: nicht nur gegen den deutschen, sondern auch gegen den französischen, gegen den tschechischen - nicht nur gegen den faschistischen Imperialismus, sondern auch gegen den "demokratischen" Imperialismus!...

In Wirklichkeit treiben die Dinge immer mehr einer anderen Perspektive zu, nämlich der allimperialistischen Front gegen Sowjetrussland. Dabei dürfte Japan-Deutschland-Polen in der ersten Front stehen, während sich England-Frankreich-Kleine Entente-Italien-Ungarn-Oesterreich zunächst in zweiter Front halten dürften. Warum schweigt das "Sozialistische" Aktionsprogramm über diese Perspektive?

Weil sie der Zweiten Internationale angehören. Weil heute niemand mit Sicherheit sagen kann, wo die Sozialdemokratischen Parteien zu finden sein werden, wenn Ihnen die Bourgeoisie - was in diesem Fall nicht unwahrscheinlich - so wie 1914 die Hand zur "Heiligen Einheit" bietet. Alles spricht dafür, dass sie in der Front mit der Bourgeoisie stehen werden, die einen offen wie die englische LP, die anderen mehr oder weniger verkappt hinter zentristischen, pazifistischen Positionen.

Das Schweigen über diese Perspektive bedeutet, dass sich die "Oesterreichischen Sozialisten" die Tür offen halten "für alle Möglichkeiten"...

VI. Der wahre Zweck des "sozialistischen" Aktionsprogramms,

Die Sozialdemokratie will die Massen mobilisieren, sie will den Kampf der Arbeiterklasse gegen den Faschismus, aber sie will ihn keineswegs für proletarisch-revolutionäre, sondern lediglich für kleinbürgerliche Zwecke. Dem dient auch ihre kleinbürgerliche Einheitsfronttaktik, die mit der Taktik der proletarischen Einheitsfront nichts gemeinsames hat ausser das Wort "Einheitsfront". Für solche Zwecke die Massen in Bewegung zu setzen, ohne dass die Arbeiter es merken, dass sie für klassenfremde Ziele ausgenutzt werden sollen, dem dient der ganze "Radikalismus" des "sozialistischen" Aktionsprogramms. Es ist der Radikalismus des liberalen Teiles des Kleinbürgertums, das auf dem Rücken der Massen wieder hochkommen will und dies zur Irreführung der Massen kleidet in die Lösung: "Auf neuen Wegen, unter neuer Führung, zu neuen Zielen zur neuen Partei (die die Erbin der grossen Leistungen der Sozialdemokratischen Partei sein soll)". War nicht die "grösste Leistung" der Sozialdemokratie für die Arbeiterschaft - Verzeihung: für die Bourgeoisie - der Februar?!.....

Die proletarischen Revolutionäre haben demgegenüber eine doppelte Aufgabe:

1. Unerbittlich müssen sie den Arbeitermassen immer wieder das wahre, das kleinbürgerliche Gesicht der sich "sozialistisch" gebärdenden Sozialdemokratie zeigen, deren wahren Ziele, deren wahren Absichten, an der Hand der Erfahrungen. Sie müssen das verbinden mit einer Taktik, die die "Oesterreichischen Sozialisten" bei jeder sich bietenden wirklichen Gelegenheit beim Wort nehmen.

9.

Sie müssen durch beharrlichen, unbeugsamen Kampf dafür sorgen, dass die Aktion der Massen nicht umgebogen wird ins Kleinbürgerliche, für die "Diktatur der Werktätigen", sondern unverrückbar geht auf das proletarisch-revolutionäre Ziel, auf die Diktatur des Proletariats.

2. Sie müssen die bisherigen und die neu hinzukommenden Erfahrungen ausnützen, um die vorgeschrittenen Arbeiter und mit ihrer Hilfe die Arbeitermassen zu überzeugen von der Notwendigkeit, die proletarische Klassenpartei, die proletarische Klasseninternationale zu schaffen, die Vierte Internationale! Nicht durch "Gesundung" der 2. oder 3. Internationale oder der aus ihrer Verschmelzung etwa erstehenden "Einheitsfrontinternationale", sondern durch Schaffung einer neuen Internationale, die die Vorratsinternationalen grundsätzlich verwirft, die Arbeiter von ihnen löst und zum Kampfe um sich sammelt.

Wien, am 27. Jänner 1935.

Nachtrag. Mit einem neuen Argument suchen die "Österreichischen Sozialisten" ihr Aktionsprogramm zu verteidigen: Das Gewicht verschiebe sich immer mehr zu den Grossgrundbesitzern; oben dadurch sei die "Diktatur der Werktätigen", dieses "Bündnis mit den Werktätigen", gerechtfertigt, ja das rechtfertige sogar das Unterstützen der, die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie....

Der Umstand, dass die Grossgrundbesitzer die Gologenhait benützen, ihr Gewicht zu verstärken, ist taktisch wichtig, weil dadurch die Reibungen innerhalb der Gesamtbourgeoisie vergrößert werde. Doch das ist keine Rückkehr zum Feudalismus.

Dadurch dass die Bourgeoisie zur offenen kapitalistischen Diktatur übergeht, letzten Endes zu deren schärfster Form, zur faschistischen Diktatur, wird das Proletariat nicht vor die Grundaufgabe gestellt, die b ü r g e r l i c h e Revolution gegen einen nichtexistierenden Feudalismus zu Ende zu führen, sondern vor die Grundaufgabe, die Liquidierung des existierenden Kapitalismus durchzuführen, das ist vor die p r o l e t a r i s c h e Revolution - also nicht vor die Diktatur der "Werktätigen", sondern vor die Diktatur des P r o l e t a r i a t s.

Wien, am 29. Jänner 1935.

Seite 3. Lenin, April 1917: "Wer jetzt (nach der Februarrevolution, da die p r o l e t a r i s c h e Revolution auf der Tagesordnung, Red.) blos von der "revolutionären-demokratischen Diktatur des Proletariats und des Bauerntums faselt, der bleibt hinter dem Leben zurück, der ist dadurch in Wirklichkeit zur K l e i n b ü r g e r l i c h e übergegangen g e g e n den proletarischen Kampf".

ARBEITERMACHT

ORGAN DES KAMPFBUNDES ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE

Ende September 1935

Preis 20g

D A S E N D E D E R S T A L I N S C H E N "K O M I N T E R N"

I. Die Bedeutung des VII. Kongresses.

Nach einer Pause von sieben Jahren tagt der VII. Weltkongress der Komintern, knapp an der Schwelle des zweiten imperialistischen Weltkrieges.

Aus den Flammen des ersten hob der Oktoberaufstand des russischen Proletariats den ersten Arbeiterstaat der Welt heraus, erstand die leninsche Komintern.

Sie ist tot, die weltrevolutionäre Komintern Lenins. Nicht ihr kühner revolutionärer Realismus, der im revolutionären Ansturm wie im zeitweiligen Rückzug unbeirrbar auf der Linie der internationalen Revolution handelte: nicht er beherrscht die heutigen Kominternkongresse.

An seine Stelle ist getreten der kleinbürgerliche "Realismus" der Stalinbürokratie, ist getreten bürokratische Engstirnigkeit, nationale Beschränktheit, feige Kriecherei, Kommandos, der Kultus des "überragendsten Führers "Stalin".

Innerhalb eines knappen Jahrzehnts ist der Weltarbeiterklasse die Klasseninternationale, die Klassenpartei verloren gegangen, wurde die Komintern der ersten vier Kongresse von der Stalinbürokratie systematisch ihres revolutionären Charakters beraubt, entmannt, schliesslich erdrosselt. Damit ist die Komintern hundertprozentig zu einem Instrument in den Händen der kleinbürgerlichen Bürokratie geworden, bestimmt, die Kraft der Arbeiter einzusetzen für die rein russisch-nationalen Interessen dieser Bürokratie. Theoretischer Ausdruck dieser kleinbürgerlichen Interessen ist die "Theorie" vom Aufbau des Sozialismus in einem Lande. Das Weltproletariat wurde von der Stalinbürokratie in eine Reihe katastrophaler Niederlagen geführt: China, Deutschland usw. Die pfündengierige, nur auf Erhaltung ihrer kleinbürgerlichen Positionen bedachte Bürokratie steigerte schliesslich ihre politischen Verbrechen bis zum Verrat an der Weltrevolution, als sie ihre Katastrophenpolitik, die Hitler in den Sattel half, trotz allem nach Hitlers Machtergreifung unbelehrbar fortsetzte.

Seither ist die Stalinbürokratie ihren Weg des Vorrates weitergegangen. Sie steht heute auf dem Boden der kapitalistischen Landesverteidigung, tritt ein für die Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie, bereitet ihre Verschmelzung mit der Sozialdemokratie ernstlich vor. Der Stalinismus ist heute politisch und morgen vielleicht schon organisatorisch eins mit der Sozialdemokratie. Der kleinbürgerliche Verrat beider an der Weltarbeiterklasse vereinigt sich, potenziert sich.

Die besondere Bedeutung des VII. Kongresses liegt nun darin, dass er den Uebergang des Stalinismus auf die Verratsposition der SP ganz klar erkennbar auspricht. Er wird der letzte der "Komintern" Kongresse der Stalinbürokratie sein - der nächste WKongress wird sie mit den Verrätern der II. Interna-

2

tionale" an einem Tisch sehen in der "Einheitsinternationale" oder ähnlichem. Vereint mit den "Sozialfaschisten" der II.Internationale!"Um jeden Preis vereint"! Ein Abstieg, eine Vorkommenheit, die ihresgleichen in der Geschichte sucht.

II. Der Stalinismus für die kapitalistische Landesverteidigung.

Mit Stalins Erklärung Laval gegenüber hat der Stalinismus den Verratsstandpunkt der kapitalistischen Landesverteidigung bezogen. Er maskiert das mit dem "Kampf gegen den Faschismus". Mit dieser Lösung steht es jedoch nicht anders wie mit den Verratslösungen, welcher sich die SP 1914 bediente, um die Arbeiter ans imperialistische Schlachtmesser zu liefern. Damals hiessen sie nur "Gegen den preussischen Militarismus", "Gegen den Kaiserismus", "gegen den Zarismus", wie sie oben jede nationale SP benötigte. "Gegen den Faschismus!" schreit der Stalinismus. Warum aber arbeitet er dann mit dem italienischen Faschismus so einträchtig zusammen, liefert Rohöl etc., die Mussolini den Raubkrieg gegen Abessinien ermöglichen? Warum boykottiert der Stalinismus das faschistische Italien nicht, Unterstützt er nicht den Kampf Abessinien? Weil Mussolini heute in derselben imperialistischen Front steht wie die Stalinbürokratie in der französischen!

Wie nicht anders möglich, stellte sich der VII. Weltkongress auf den Verratsstandpunkt der kapitalistischen Landesverteidigung. Freilich - die Bürokraten müssen da raffiniert verschleiern. Sie sprechen von der "Taktik" der KPF, der KPC, ohne vor allem positiv auszusprechen, worin diese geänderte "Taktik" bestünde (siehe "Komm. Internat." Heft 13, 5. Juli 35, S. 1024). Sie sprechen es meistens negativ aus, wie Thorez: "Für die Niederlage jeder Macht, die gegen die Sowjetunion Krieg führt" (S. 1060) d.h. für den Sieg jener Mächte, die mit der Sowjetunion verbündet sind, d.h. für den Sieg der französischen Bourgeoisie, der belgischen usw. zu kämpfen. Oder: die KPC versteckt sich hinter die "Unabhängigkeit" der CSB, die sie zu verteidigen bereit ist (S. 1061).

Wer die Arbeiter veranlasst, für den Sieg ihrer Bourgeoisie zu kämpfen, führt sie in den blutigen Abgrund von 1914. Keinen Augenblick, nicht den kleinsten Bruchteil einer Sekunde darf der Klassenkampf gegen die Bourgeoisie eingestellt werden, darf die Linie des revolutionären Sturzes der Bourgeoisie, der proletarischen Revolution verlassen. Auch nicht in jenen Ländern, die mit der Sowjetunion verbündet sind! Gerade das ununterbrochene Hinarbeiten der proletarischen Revolutionäre Russlands, die von Anfang 1914 konsequent auf dem proletarisch-revolutionären Standpunkt: Gegen die kapitalistische Landesverteidigung, für die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg, für den Sturz der Bourgeoisie im eigenen Lande! beharrten - gerade dieses dauernd unversöhnliche Verhalten der proletarischen Revolutionäre gegen die eigene Bourgeoisie bereitete den Oktobersieg von 1917 vor, befähigte die russische Arbeiterschaft, die proletarische Diktatur aufzurichten.

Das ist heute nicht anders. Nur auf der Linie des unversöhnlichen unausgesetzten Klassenkampf gegen die Bourgeoisie eines jeden Landes, im Frieden wie im Kriege, kann der proletarische Sieg vorbereitet, schliesslich erreicht werden. Das ist die Siegeslinie Lenins, die Linie der Weltrevolution. Nur auf dieser Linie konnte die SU geschaffen, nur auf ihr kann sie wirklich verteidigt werden. Auf ihr müssen die proletarischen Revolutionäre eines jeden Landes, sei es mit der SU verbündet oder nicht, handeln, wollen sie wirklich siegen, die proletarische Diktatur aufrichten wie sie 1917 in Russland aufgerichtet wurde. Nur der Kampf auf dieser Linie ermöglicht es wirklich, an Stelle der zeitweiligen, unsicheren Bündnisse eines kapitalistischen Landes mit der SU, unverbrüchliche, dauerhafte, feste Kampfbündnisse des siegenden Proletariats des betreffenden Landes mit der SU zu setzen.

3

Nur so ist das Proletariat eines jeden Landes imstande, die SU wirklich zu verteidigen.

Wer aber die Arbeiter auch nur für einen Augenblick auffordert, für den Sieg der "verbündeten Mächte", d.h. für den Sieg der französischen, czechischen Bourgeoisie usw. einzusetzen, von der Linie des unausgesetzten Hinarbeitens auf den Sturz der eigenen, wenn auch mit der Sowjetunion verbündeten Bourgeoisie abzugehen, der liefert die Arbeiter gefesselt an Händen und Füßen der Bourgeoisie, der imperialistischen Schlachtbank aus. Erleichtert es der Bourgeoisie, morgen gefahrlos, ohne die proletarische Revolution in ihrem Lande fürchten zu müssen, aus dem Bündnis herauszuspringen, und sich gegen den Verbündeten, die Sowjetunion selbst zu wenden.

Diesen Verratsstandpunkt des Sozialpatriotismus hat der Stalinismus bezogen. Das ist seine "Union sacrée", sein Burgfrieden mit der Bourgeoisie, der dem der SP von 1914 gleicht wie ein Ei dem andern. Er bereitet damit nicht nur die Niederlage des Proletariats in jedem Lande vor, er stürzt zugleich die SU selbst in die größte Gefahr. Um ihre Pfründeninteressen zu sichern, liefert die Stalinbürokratie die Arbeiter der Bourgeoisie aus, gibt sie die proletarische Revolution preis. Damit gibt sie in Wahrheit die SU preis. Trotz des Stalinismus muss die Sowjetunion verteidigt werden! sie muss zugleich gegen ihn verteidigt werden! Gegen den stalinischen Verrat rufen die proletarischen Revolutionäre: Für die Verteidigung der Sowjetunion! Für den Sieg der Roten Armee! Gegen jede kapitalistische Landesverteidigung! Für die Niederlage, für den Sturz jeder Bourgeoisie, auch der mit der SU verbündeten!

Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg!

Vorwärts zur proletarischen Weltrevolution, zur proletarischen Diktatur!

Vorwärts zur Weltrevolution!

Nur Kampf auf dieser Linie vermag die Gefahr zu bannen. Er hat den Kampf gegen jeden Sozialpatriotismus, gegen den der SP wie gegen den des Stalinismus, zur unerlässlichen Voraussetzung.

III. Der Stalinismus für die verräterische Koalitionspolitik.

In seinen Reden auf dem VII. Kongress trat Walter (KPD) auf für das "Bündnis mit den Katholiken gegen Hitler" "im Interesse der Schaffung der breitesten Volksfront". Er trat auch für "eine Regierung der antifaschistischen Volksfront", für eine "antifaschistische Volksregierung". Was bedeutet das?

"Bündnis mit den Katholiken" heisst Bündnis mit der kapitalistischen Zentrumspartei. Auch sie soll in die Volksfront einrücken. Auch sie soll also in die "antifaschistische Volksregierung". Die Volksfront soll von der KPD über SPD bis zum Zentrum reichen - sie alle sollen in der "antifaschistischen Volksregierung" sitzen. Die stalinische KPD ist also bereit, mit der kapitalistischen Zentrumspartei in einer Regierung zu sitzen! Dass diese "Volksregierung" nichts anderes ist als die Koalitionsregierung des allbekannten sozialdemokratischen Koalitionsregierers des vollkommenen Verrates an den Interessen der Arbeiterklasse, ist klar. Wohin diese Koalitionspolitik der SP, ihre Koalitionsregierungen das Proletariat geführt haben, führen und führen werden: wir brauchen nur nach Deutschland, Österreich, Spanien usw. blicken. Nicht anders wird es mit der "antifaschistischen Volksregierung" kommen.

Dieselbe verräterische Politik der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie betreibt der Stalinismus in Frankreich, Cechoslowakei. In Frankreich lehnt er sich an die Radikalen, in der CSR an die Bonas-Partei an. Er wird da noch "zulernen". Verlangen es die bürokratischen Interessen, steht das Pfründeninteresse der Stalinbürokratie auf dem Spiel, kommt sie keine Grenzen, um

die Arbeiter der Bourgeoisie auszuliefern. Sie wird morgen in den "Volksgeregierungen" zusammen mit der SP, mit den Linksbürgerlichen sitzen, vielleicht sogar schon, um den "antifaschistischen" Krieg zu führen. In den Ländern der gegnerischen imperialistischen Front, z.B. in Deutschland, sucht sie heute das Bündnis mit dem katholischen Zentrum, um morgen, nach Hitlers Sturz, gemeinsam mit SPD und Zentrum in der "Volksgeregierung" die Bourgeoisie zu bedienen. Mag die SP dabei heute von der "Diktatur der Werktätigen", möge der Stalinismus von "Sowjetdeutschland" reden - ihr tatsächliches Bündnis mit der Bourgeoisie, ihre Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie verwandelt das in betrügerische Phrasen. Gemeinsam werden sie sich heute gegen die proletarischen Revolutionäre, gemeinsam werden sie morgen versuchen, die revolutionäre Aktion des Proletariats niederzuschlagen. Höher als diese steht beiden die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie.

IV. Der Stalinismus für die Vereinigung mit der Sozialdemokratie.

"Der VII. Kongress der KJ hat in der Person des Genossen Dimitroff die Initiative ergriffen und die Frage der Schaffung einer einheitlichen revolutionären Partei der Arbeiterklasse auf die Tagesordnung gestellt" erklärte Walter - KPD in seiner Rede. Die Auswirkungen ihrer eigenen jahrelang betriebenen Katastrophenpolitik hat die Stalinbürokratie vor einem Jahr in die Arme der Sozialdemokratie getrieben, ins Schlepptau des französischen Imperialismus gebracht. Ueber Nacht ging sie vom "Sozialfaschismus" und der "Roten Einheitsfront" über zur "Einheitsfront um jeden Preis", zur "Volkfront". Wir haben aufgezeigt, wie sie seither die Bahn des Verrates weiter hinabgeglitten ist. Sie ist heute genau so verkommen wie die Sozialdemokratie, genau so verräterisch und blutbefleckt. Nun ist die Stalinbürokratie an jenem Punkt angelangt, wo sie ihre bürokratischen Interessen am besten gesichert sieht, in der organisatorischen Einheit mit der SP. Beide stehen sie in derselben imperialistischen Front, beide sind Lakaien des französischen Imperialismus: sie wollen zu einem Lakai werden. Das ist die wirkliche Triebkraft, welche die beiden Verräter zusammenreibt.

Das Ende selbst der stalinschen "Komintern" ist gekommen. Sozialdemokratische und stalinistische Bürokratie schicken sich an, in der "einheitlichen revolutionären Arbeiterpartei", in der "Einheitsinternationale" oder wie immer sie die neue Verratsorganisation taufen werden, für ihre kleinbürgerlichen Interessen die Kraft der Arbeiter in einem Ausmass zu missbrauchen, wie es noch nicht da war. Was sie den Arbeitern als "Einheit" vermachen, ist die wahre Einheit des kleinbürgerlichen Verrates an der Arbeiterklasse, ist in Wahrheit die grösste Spaltung, die ja im Weltproletariat herrschte. Denn sie binden seine Kräfte in einem noch nicht erlebten Ausmass an den Wagen der Weltbourgeoisie, morgen vielleicht schon an ihren Schlachtwagen. Das wird bald offen sichtbar, wird alle Prozesse beschleunigen - und auch der Totgeburt der "Einheitsinternationale" keine lange Frist geben.

V. Vorwärts zur IV. Internationale, der wirklich proletarisch-revolutionären Internationale!

Sozialdemokratie und Stalinismus haben die Weltarbeiterklasse in schwerste Katastrophen geführt. Beide sind kleinbürgerliche Verräter, die sich der

verschiedenen SP, der SAJ, wie der verschiedenen kommunistischen Parteien, der KJ als kleinbürgerlicher Kampfinstrumente bedienen. Jeder Gedanke an Reforme ist bestenfalls Illusion. Unveränderlich operieren sie beide auf der kleinbürgerlichen Grundlinie, hüten sie beide ihre Organisationen von den proletarischen Revolutionären.

Hat der Verrat von 1914 endgültig den kleinbürgerlichen Charakter der SP aufgedeckt, so zeigte das Verhalten des Stalinismus nach der deutschen Katastrophe 1933 dieselbe Tatsache für ihn auf.

Damit war der Weg der proletarischen Revolutionäre klar vorgezeichnet: **Alle Kraft zur Herausbildung der wirklich proletarisch-revolutionären Internationale, der IV. Internationale!** Es gilt, dem Weltproletariat das zu schaffen, was ihm fehlt, um aus dem Abgrund herauszukommen, um zu siegen: Die klare revolutionäre Führung, seine Klasseninternationale, seine Klassenpartei. In allen Ländern arbeiten die proletarischen Revolutionäre daran, diese Grundvoraussetzung für den proletarischen Sieg zu schaffen.

Daran ändert die vielleicht schon morgen Tatsache werdende Vereinigung von Sozialdemokratie und Stalinismus nicht das geringste. Verrat plus Verrat ergibt immer wieder nur Verrat. Gewiss - der Kampf für die proletarische Klassenpartei, für die IV. Internationale wird vorübergehend ausserordentlich erschwert werden. Die Illusionen in den Massen über die "Einheitsinternationale", über die "einheitlichen revolutionären Arbeiterpartei" werden ungeheure sein - sie beginnen sich heute schon zu zeigen. Diese Illusionen rücksichtslos zerstören heute wie morgen, ist die Aufgabe der proletarischen Revolutionäre. Ihr prinzipieller standhafter Kampf gegen den kommenden Verratsgiganten, für die IV. Internationale, wird sie anfangs in Gegensatz zu den Massen bringen. Sie werden als "Spalter", als "Sektierer" dastehen, beschimpft, bespion, ausgestossen.

Und doch wird ihre Hartnäckigkeit, Standhaftigkeit, Unerschütterlichkeit, getragen vom klaren Bewusstsein ihrer Aufgabe, verknüpft mit ihrer unvermeidlichen Aktivität, den Tag herbeischaffen, an dem die Illusionen der Massen über die "Einheitspartei" in alle Winde zerstreut werden.

Die eigene Erfahrung der Massen mit den "Einheitsverrättern", von den proletarischen Revolutionären täglich vorausgesagt, erläutert, geklärt, das wird jenen Umschwung einleiten, der den proletarischen Revolutionären durch ihre realistisch-revolutionäre Politik fortschreitend das Kampfvertrauen der Massen gewinnen, ihre Führung übergeben wird. Das wird rascher kommen, als es den verräterischen Bürokraten der "Einheits" Gaunerei lieb sein mag.

Zunächst steht aber den proletarischen Revolutionären noch die vielleicht härteste Etappe ihrer Arbeit gegen den Strom bevor. Sie schrecken vor ihr nicht zurück. Sie wird die Grundkaders der IV. Internationale, der kommenden proletarischen Klassenpartei nur noch mehr harten. Sie wird ihre Lehren mit sich bringen. In Frankreich wird die "Einheitsinternationale" sehr wahrscheinlich die Entfernung der Trotzlisten aus der SPF, in die sie seinerzeit eintraten, zur Folge haben. Das Ergebnis dies von uns prinzipiell bekämpften Schrittes der Trotzlisten (Eintritt in die SPF und anderen SP) wird sichtbar werden. Wie es bei den Illusionen der Massen über die "Einheitspartei" aussehen wird, lässt sich voraussagen. Wir glauben, es wird eine harte Lehre sein. Auch da wird es gelten: Aussprechen was ist.

Sozialdemokratie und Stalinismus haben das Weltproletariat in den Abgrund geführt, an die Bourgeoisie verraten. Das Selbsterhaltungsinteresse treibt die verräterische Stalinbürokratie jetzt, dazu, sich mit der verräte-

rische SP in der "Einheitsinternationale" zu verschmelzen. Gemeinsam wolle sie das Weltproletariat in den noch blutigeren Abgrund des zweiten imperialistischen Weltkrieges stürzen. Ihr Verrat bedroht zugleich aufs Äusserste die Existenz des von der Stalinbürokratie in schwerste Entartung geführten, geschwachten Arbeiterstaates, der Sowjetunion.

Ein ungeheurer Knoten schürzt sich. Ihn wirklich zu zerschlagen, ist nur das revolutionäre Proletariat imstande. Es gilt, es dazu zu befähigen, ihm die Grundvoraussetzung seines Sieges zu schaffen. Darum:

Schluss mit dem kleinbürgerlichen Verrat an der Arbeiterklasse!
 Schluss mit der Sozialdemokratie, Schluss mit dem Stalinismus!

Weg mit der II. Internationale; weg mit der III. Internationale "Komintern"!

Weg mit diesen Verratsinstrumenten! Gegen die "Einheitsinternationale", gegen die "Einheitspartei", gegen die kleinbürgerliche Verrats-Einheit am Weltproletariat!

Vorwärts zu Marx-Lenin!
 Vorwärts zur IV. Internationale, der Internationale der Weltrevolution!

Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei! Vorwärts zu ihr auch in Oesterreich! Auf dieser Linie kämpft der "Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse". Ihn zu stärken ist die unerlässliche Pflicht der aller vorgeschrittenen Arbeiter.

GEGEN DEN "EINHEITS" - SCHWINDEL.

I.

Der Stalinismus ist nahe daran, bei der Sozialdemokratie unterzukriechen. Hat er die leninsche Komintern zur Strecke gebracht, in sein kleinbürgerliches Verratsinstrument verwandelt, so geht er jetzt daran, sie auch formell verschwinden zu lassen. Bei dieser neuen Gaunerei erhält Stalin die Schützenhilfe, die er verdient: Otto Bauer unternimmt es im Kampf No8 (Aug. 1935) dem stalinschen Streich die Mauer zu machen. (Siehe den Artikel: "Friedrich Engels - ein Lehrer unserer Zeit", S. 337)

Die Stalinbürokratie erklärt, durch den Mund des bürokratischen Kretin Koplenig, Otto Bauer (vor kurzer Zeit noch "Sozialfaschist"!) sei jetzt "revolutionär" geworden - und Otto Bauer quittiert, indem er den Arbeitern vorgaukelt, die stalinsche Verschmelzung mit der SP stände ganz im Einklang mit dem, was Marx und Engels den Arbeitern gelehrt.

Mit diesem neuen bauerschen Schwindel wollen wir uns zunächst näher beschäftigen. Kein Zweifel, dass seine Kunststücke für viele Arbeiter sehr verführerisch sind. Umso grösser die Notwendigkeit, seine "Argumentation" zu zerpfücken und den denkenden Arbeitern die wirkliche Sachlage klar zu machen.

Otto Bauer zitiert zunächst einige Sätze aus dem Kommunistischen Manifest, um nachzuweisen, dass Marx-Engels gegen den Zusammenschluss der Kommunisten zur selbständigen proletarischen Klassenpartei waren. Er übersieht, dass selbst in den Sätzen, die er zitiert, Marx-Engels von den Kommunisten, von ihrer Partei sprechen "gegenüber den anderen Arbeiterparteien", sie "unterscheiden" "von den übrigen proletarischen Parteien". Ausdrücklich betitelt sich das Kommunistische Manifest: Manifest der Kommunistischen Partei. In ihrer Vorrede zum Manifest (London, 24. Juni 1848) schreiben Marx-Engels: "Der 'Bund der Kommunisten', eine internationale Arbeiterverbindung, die unter den damaligen Verhältnissen selbstredend nur eine geheime sein konnte,

beauftragte die Unterzeichneten mit der Abfassung eines für die Öffentlichkeit bestimmten ausführlichen theoretischen und praktischen Parteiprogramms. "Parteiprogramm, Programm (Manifest) der Kommunistischen Partei: so sprechen Marx-Engels! Aber selbst die "übrigen proletarischen Parteien", die "Arbeiterparteien", von denen sie im Manifest sprechen, waren proletarisch-revolutionäre Körper, zwar unklare, aber auf die proletarische Klassenlinie zu bringende Körper, nicht aber kleinbürgerliche Verratsparteien, wie sie seit langem die sozialdemokratischen Parteien.

Bauer beruft sich aber hauptsächlich auf Engels, der "immer wieder die Haltung der englischen Marxisten seiner Zeit, die sich gegenüber der Massenbewegung der englischen Arbeiter isolierten", kritisiert habe. "Die SDP, schreibt Engels an Kautsky, ist eben eine reine Sekte. Sie hat den Marxismus zu einem Dogmen verknöchert und, indem sie jede Arbeiterbewegung zurückstößt, die nicht orthodox marxistisch ist (und noch dazu marxistisch mit viel Missverständnis), also gerade das Gegenteil der im Manifest empfohlenen Politik treibt, macht sie es sich unmöglich, je etwas anderes zu werden als eine Sekte (S.336). Und ganz ebenso kritisiert Engels die deutschen Marxisten in den Vereinigten Staaten".

Von den "Arbeiterbewegungen", von den "Bewegungen der Amerikaner", von denen Engels hier spricht, gilt genau dasselbe, was wir oben vom Charakter der damaligen proletarisch-revolutionären Organisationen, -Bewegungen sagten. Wie das Manifest das Verhältnis der Kommunisten "zu den bereits konstruierten Arbeiterparteien, also ihr Verhältnis zu den Chartisten in England und den agrarischen Reformen in Nordamerika", festlegt als das Verhalten zur proletarischen Organisationen, die für die Revolution zu gewinnen waren. Genau so verlangt Engels, dass die englischen und deutsch-amerikanischen orthodoxen Marxisten ihr Verhalten zur ungeklärten, gesund-proletarischen Arbeiterbewegung ihrer Zeit einrichteten. Mit keinem Wort geht aber auch aus dem Engelschen Satz^{*}, dass sich Engels gegen die selbständige proletarische Klassenpartei, gegen die kommunistische Partei wendet. Und wir müssen annehmen, dass Bauer seine Zitate mit Bedacht gewählt hat. Engels sagt den Kommunisten von damals: Geht hinein in vorwärtstreibenden, verworrenen, noch ganz losse organisierte, fast formlose "Arbeiterbewegungen", in die "Bewegungen der Amerikaner", stärkt euch als Kommunistische Partei, werdet sie wirklich, zieht die Massen zu euch heran, führt sie, stößt sie nicht ab, verhältet euch nicht wie Sektierer! Und Engels hatte recht, so zu sprechen: denn damals handelte es sich um gesunde proletarische Organisationen (soweit sie überhaupt vorhanden waren), um die noch formlose, instinktiv vorwärtstreibende Bewegung des (oft erstehenden) jungen Proletariats!

Grundlegend hat sich seither die Situation geändert. Die Massen sammelten sich in der Sozialdemokratie, in den von ihr geführten Gewerkschaften. 1914 zeigte das Verhalten der SD ihren kleinbürgerlicheverräterischen Klassencharakter ganz offen auf, Endgültig hatte sie damit aufgehört, die Klassenpartei des Proletariats, wirkliche Arbeiterpartei zu sein. Sie war zum Kakai der Bourgeoisie, zum kleinbürgerlichen Verratsinstrument geworden. Anders als zu Marx-Engels Zeiten stand damit die Frage für die proletarischen Revolutionäre 1914: sie hatten nicht eine gesunde proletarische Organisation, eine noch

*die Bauer zitiert, hervor,

amorphe Arbeiterbewegung vor sich. Für sie galt es, die Klassenpartei des Proletariats neu zu schaffen und die Massen von der verräterischen Sozialdemokratie auf die Bahn der Revolution zu ~~Wieder~~leiten. Einheit mit den Verrätern würde somit zum Verrat an der Arbeiterklasse selbst.

"Einheit mit den Opportunisten bedeutet jetzt in der Praxis Unterordnung der Arbeiterklasse unter ihre "nationalen" Bourgeoisie, Bündnis mit dieser zur Unterdrückung fremder Völker und zum Kampf für Grossmachtprivilegien, bedeutet Spaltung des revolutionären Proletariats aller Länder". (Lenin, "Sozialismus und Krieg")

Diese Einheit sucht heute der Stalinismus.

II.

Worauf Bauer also abzielt: nachzuweisen, dass sich Marx und Engels gegen die selbständige Kommunistische Partei aussprechen, misslingt ihm jämmerlich. Er muss Sophistik betreiben, den wahren Standpunkt der grossen Lehrmeister des Proletariats verfälschen. Aber auch wenn er sich den Erfahrungen der Nachkriegszeit zuwendet, macht er seine Sache nicht einwandfrei.

Er wirft den Kommunisten vor: dadurch, dass sie sich als selbständige Partei organisierten "gegenüber den anderen Arbeiterparteien" (lies: kleinbürgerlichen Verratsparteien) seien sie vielerorts zu der Rolle "machtlöser kleiner Sekten" verurteilt worden.

Er "überspringt" dabei jene Periode in der Entwicklung der Komintern, der Kommunistischen Parteien, wo sich diese kräftig/ nach aufwärts und vorwärts entwickelten, wo sie so gar nichts sektenhaftes an sich hatten. Er "überspringt" ganz einfach die Epoche der leninschen Führung, der leninschen Komintern, in der sich grosse Massen hinter der proletarischen Revolutionspartei sammelten. Freilich, Bauer ist ausserstande, den Arbeitern zu sagen, was die KP, die Komintern seither zu dem heruntergebracht hat, was sie heute sind: der Stalinismus, die zerrüttende, schliesslich verräterische Politik der Stalinbürokratie. Mit dieser wollen sich die Bauer & Co ja morgen vereinigen: also wird sie mit "Bolschewismus" abgestempelt, um die Arbeiter irrezuführen. Und der "Bolschewik" Bauer wird morgen mit dem "Bolschewiken" Stalin gemeinsam die Arbeiter betrügen, verraten. Und die Minister-"Bolschewiken" Vandervelde & Co werden mit den kommenden Minister-"Bolschewiken" Cachim & Co Arm in Arm der Bourgeoisie Lakaiendienste leisten.

"Wird es das Proletariat in einem zweiten Weltkrieg büssen müssen, dass es den ersten nicht zur Überwindung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung auszunützen vermochte, so wird ein zweiter Weltkrieg unweigerlich zur Weltentscheidung zwischen Kapital und Arbeit. Schlägt aber das Weltproletariat die Schicksalsstunde, dann wird alles darauf ankommen, in der Entscheidungsstunde, alle Kräfte des Weltproletariats zusammenzufassen" schreibt Bauer (S.340)

Raffiniert verschleiert schiebt Bauer die Schuld den Massen in die Schuhe wer hat das Weltproletariat im ersten Weltkrieg wirklich gehindert, ihn auszunützen zur Überwindung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung? Niemand anderer als die Sozialdemokratie, die 1914 die Arbeiter an den Imperialismus auslieferte, die am Kriegsende alles tat, um der am Boden liegenden Bourgeoisie in den Sattel zu helfen, die die revolutionäre Aktion der verbitterten Massen abstopfte, ihr mit Gewalt entgegen trat.

Und auf derselben Linie der verräterischen Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie bewegt sich die Sozialdemokratie unausgesetzt; auf derselben

9

Verratslinie ist der Stalinismus gelandet; auf ihr wird sich die "Einheitspartei", die "Einheitsinternationale" der beiden bewegen. Für das Weltproletariat wird also diese "Einheit" verderblich, schädlich, Verrat an seinen grundlegenden Interessen bedeuten auch im Kriege: denn beide, Sozialdemokratie und Stalinismus, beider "Einheitspartei"-internationale stehen auf dem Boden von 1914, auf dem Boden der Verräterei des kapitalistischen "Vaterlandes", auf dem Boden des Burgfriedens mit der Bourgeoisie.

Wird es auf die "Einheitspartei"-internationale ankommen, so wird auch der zweite Weltkrieg für das Weltproletariat so enden, wie der erste. Ihre "Einheit" wird den heranbrausenden Weltkrieg nicht verhindern können - denn sie stehen selbst in der imperialistischen Front und sind heute schon bereit, unter neuen Betrugslosungen ("Kampf gegen den deutschen Faschismus"!) die Arbeiter ans Messer zu liefern. Ihre "Einheit" wird sich morgen gegen die wirklich-revolutionäre Aktion der Massen wenden, das Weltproletariat hindern wollen, den Weltkrieg auszunützen für die Revolution.

III.

Die französische SP hat "für die Schaffung der Einheitspartei zwei Grundbedingungen aufgestellt:

Machteroberung des Proletariats als politisches Ziel und demokratische Selbstbestimmung der Arbeiterschaft als organisatorische Form ihres Kampfes". (Siehe "Kampf" No 8, Aug. 1935, Alfred Zay: Frankreich zwischen Rechts und Links S.345).

Was steckt in Wirklichkeit hinter diesen Grundbedingungen der SP?

"Machteroberung des Proletariats" - das heisst nichts anderes, als dass die SP mit dem Stimmzettel die "Macht" erobern will, von Gnaden der Bourgeoisie in die Regierung, sei es in eine Koalitions-, sei es in eine sozialdemokratische Alleinregierung, oder in eine Regierung der "Volkfront", der "Einheitspartei" gehen will, um dort mit der französischen Bourgeoisie offen zusammenzuarbeiten. Was für die Arbeiter dabei herauskommt, lehren die Erfahrungen seit 1918 zur genüge. Ohne den kapitalistischen Machtapparat von oben bis unten im revolutionären Ansturm der Massen zu zerschlagen, ohne an seine Stelle den proletarischen Machtapparat zu setzen, gibt es keine "Machteroberung des Proletariats". Dass die SP nicht im Traume daran denkt, sich darauf einzulassen, zeigt ganz klar eine Stelle im selben Artikel des "Kampf", S.347: "Aber wir (die SP. Die Red.) bleiben dabei: die Regierung zu übernehmen, ohne die Sicherheit, die Macht auch wirklich zu nützen, hiesse erst recht eine geschichtliche Gelegenheit unwiederbringlich vertun".

"Ohne die Sicherheit, die Macht auch wirklich zu nützen": von welcher Macht, der Macht welcher Klasse ist da die Rede? Von der kapitalistischen Macht, welche die SP "nützen" will! So haben alle SP "die Macht genützt" - und haben dabei das Proletariat in den Abgrund gebracht. Machteroberung des Proletariats, um "die Macht", lies: kapitalistische Macht, zu "nützen", ist Betrug, ist kleinbürgerlicher Verrat, an der Arbeiterklasse. Genau dasselbe steckt hinter der "Diktatur der Werktätigen" der SPOe, hinter all den neuen Betrugsformeln, mit der die SP ihre tatsächliche Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie verstecken will. Die erste Grundbedingung für die "Einheitspartei" bedeutet also in Wirklichkeit:

10

Die "Einheitspartei" wird gut sozialdemokratisch, die SP in neuer Maskierung sein.

Nun zur zweiten Grundbedingung: "demokratische Selbstbestimmung der Arbeiterschaft als organisatorische Form ihres Kampfes".

Was bedeutet sie wirklich? Erstens: Innerhalb der "Einheitsinternationale" wird jede "Einheitspartei" sich "demokratisch selbstbestimmen" und mit der eigenen Bourgeoisie zusammenarbeiten und sich von niemandem etwas dreinreden lassen, so wie das in der III. Internationale bereits der Fall ist. Die "Einheitsinternationale" wird also an diesem Zustand nichts ändern, sie wird ihn nur raffiniert maskieren. Zweitens aber: Innerhalb jeder "Einheitspartei" wird die kleinbürgerliche Bürokratie mittels der "demokratischen Selbstbestimmung" an die rackständigen Schichten der Arbeiterschaft appellierend, diese gegen die entwickelteren Arbeiterschichten ausspielen, sich die Verratspolitik "bestätigen" lassen, um morgen umso leichter die Schuld auf die Massen abzuwälzen, die sich ja "demokratisch selbstbestimmt" haben! Das Ueberspringen der führenden Rolle der Partei, wie es alle SP praktizieren, wird damit auch in den "Einheitsparteien" weitergehen!

Es zeigt sich, die erste wie die zweite Grundbedingung für die "Einheitspartei" sind durchaus sozialdemokratisch, also kleinbürgerlich-verräterischen Charakters. Ihren grundsätzlichen, ihrem Wesen nach wird die "Einheitspartei", die "Einheitsinternationale" durchaus eine kleinbürgerliche Verratspartei - "internationale" sein.

IV.

Wir müssen uns noch die Frage vorlegen: wird der Stalinismus auf all das eingehen. Ohne jeden Zweifel: mit beiden Händen wird die Stalinbürokratie zupacken, sich auf den Boden der zwei "Grundbedingungen" stellen. Sie hat ja im wesentlichen alle kleinbürgerlichen Verratspositionen heute schon bezogen. Die unvermeidlichen Verschmelzungsschwierigkeiten werden ihre Wurzel nicht in politischen, sondern in der Verteilung der bürokratischen Positionen haben. Da sind die Verräter beider Lager am empfindlichsten. Wer schlägt wen? Die Frage ist ganz klar beantwortet: Die Sozialdemokratie hat trotz allen scheinrevolutionären Getues sich nicht um ein Jota geändert. Die Stalinbürokratie aber ist waschecht menschenwistisch geworden.

Die Stellung der proletarischen Revolutionäre ist klar vorgezeichnet. Unermüdlich müssen sie den Arbeitern, vor allem den vorgeschrittenen Arbeitern, die volle Wahrheit sagen über den kommenden "vereinigten" Menschewismus. Sie werden den "Einheits"-Schwindel dieser Betrüger am Proletariat, die sich heuchlerisch mit allen nur möglichen revolutionären Phrasen maskieren, rücksichtslos bekämpfen. Sie vereinigen ihre Kräfte mit der aller denkenden Arbeiter im Hinarbeiten auf die wirklich-proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale!

der IV. Internationale!

ARBEITERMACHT

Herausgegeben vom Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse

Mitte Oktober 1935

Preis 20

Prinzip und Taktik im imperialistischen Krieg.

Der italienische Imperialismus hat seinen Raubfeldzug begonnen. Die satten imperialistischen Räuber, die sich im ersten Weltkrieg mit Beute schwer angefressen haben, allen voran England und Frankreich, verteidigen ihren Raub unter dem Mantel heuchlerischer Phrasen über den Frieden. Sozialdemokratie und Stalinismus helfen ihnen bei dieser Heuchelei.

Die imperialistischen Banditen Italiens berufen sich zur Deckung ihrer räuberischen Pläne betrügerisch auf ihre angebliche Kulturmission und ähnlichen Gaunerargumenten. Das Für und Wider die Sanktionen bewegt sich auf derselben imperialistischen Raubbasis. Statt allen imperialistischen Räubern angesichts der Hundertmillionen der ausgebeuteten Arbeitermassen, angesichts der Hundertmillionenmassen der Kolonialvölker, die Maske den Huch - lemnvom Antlitz zu reißen, helfen Sozialdemokratie und Stalinismus den Imperialisten das Räubergesicht hinter friedliches Geschrei und Kulturbringertum zu verbergen.

Die Arbeiter aller Länder müssen für das Recht des abessinischen Volkes kämpfen, sein Schicksal selbst zu bestimmen. Sie müssen den abessinischen Freiheitskampf, um den italienischen Imperialismus zu erschüttern, um die Kampfbedingungen für das gepölnigte italienische Proletariat, für die Arbeiterklasse der ganzen Welt zu verbessern. Nur das siegreiche weltproletariat wird dem abessinischen Volke, wird allen unterdrückten Nationen, wird allen Kolonialvölkern den Weg zu wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg in brüderlicher Weise eröffnen, ohne deren Freiheit anzutasten. Erst das siegreiche weltproletariat wird das Selbstbestimmungsrecht der Völker verwirklichen, indem es die Weltbourgeoisie besiegt und über die ganze Erde breitet den Weltsovjatbund der Sowjetstaaten.

Vorwärts zum revolutionären Sturz der Bourgeoisie, vorwärts zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern! Das allein ist der Weg, der nicht nur dem italienischen Raubzug in Abessinien, sondern allen imperialistischen Raubzügen schlussmacht; das ist der einzige Weg, der den neuen imperialistischen Weltkrieg verhindert; das allein ist der Weg, der den Faschismus in Italien und überall, der den Imperialismus, den Kapitalismus, die Bourgeoisie selbst liquidiert und führt zum Aufbau des Kommunismus. Das ist zugleich der einzige Weg, Sowjetrussland als proletarischen Staat wirksam zu verteidigen.

I. Die imperialistische Perspektive der österreichischen Bourgeoisie.
Der Italienisch-abessinische Krieg rückt den zweiten imperialistischen Krieg gewaltig näher.

Die österreichische Bourgeoisie wird im zweiten Weltkrieg zunächst die

2

Position der Neutralität (richtiger der Scheinneutralität) zu beziehen suchen, um durch Beliefern beider Seiten, ihre Profite zu verdoppeln. Doch wird dies nur eine nicht allzulange Uebergangsposition sein. Eingeklemmt zwischen den imperialistischen Mächten wird das kleine Oesterreich in den Weltbrand unvermeidlich hineingerissen werden. Nütigenfalls werden die imperialistischen Banditen diese Frage durch Einmarsch in Oesterreich lösen. So oder so: Die österreichische Bourgeoisie wird sich schliesslich entweder in die imperialistische Front Deutschland-Polen-Japan oder in die imperialistische Front Frankreich -Kleine Entente einreihen.

Am liebsten wird sie bereit sein, sich der allimperialistischen Einheitsfront gegen Sowjetrussland einzugliedern. Die Notwendigkeit, den imperialistischen Krieg umzuwandeln in die proletarische Revolution in allen Ländern zum Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats, wird da selbst dem einfachsten Arbeiter einleuchten als einzige, offenkundig richtige Linie des proletarisch-revolutionären Kampfes gegen den imperialistischen Krieg und zugleich zur Verteidigung des proletarischen Staates.

Dagegen rufen die beiden andern Fälle, das Einreihen der österreichischen Bourgeoisie in die deutsch-imperialistische oder in die französisch-imperialistische Front verwickelte Fragen hervor, die einer Prüfung nach grundsätzlicher und taktischer Hinsicht bedürfen. Denn mit dem kapitalistischen Frankreich, mit der kapitalistischen Tschechoslowakei im Bündnis steht der trotz aller stalinischen Entartung noch immer proletarische Sowjetstaat.

II. Keine Aenderung unserer prinzipiellen Einstellung zum imperialistischen Krieg infolge der sowjetrussischen Bündnisse

Die Stalinparteien predigen: In denjenigen kapitalistischen Staaten, die mit Sowjetrussland verbündet sind, müssen die Arbeiter den revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie, gegen den kapitalistischen Staat einstellen; sie müssen vielmehr mit aller Kraft die Verteidigung dieser kapitalistischen Staaten aktiv unterstützen. Die sozialdemokratischen Parteien in Frankreich, CSR usw reiben sich darüber vernügt die Hände: das ist ja ihre "altbewährte" gute sozialdemokratische Verratslinie des Sozialpatriotismus, die da nun auch von den Stalinparteien bezogen wird, wobei der Stalinismus für den gemeinsamen Betrug erfreulicherweise den neuartigen Deckmantel mitbringt, dieser Verrat an der Arbeiterklasse geschehe - "im Interesse des Sowjetstaates", "im Interesse des internationalen Proletariats".....

Das Bündnis mit Sowjetrussland ändert nicht das geringste daran, dass der von den kapitalistischen Staaten Frankreich, Tschechoslowakei usw. geführte Krieg ein k a p i t a l i s t i s c h e r ist. Grundsätzlich müssen daher die Arbeiter Frankreich, Tschechoslowakei, kurz in jedem kapitalistischen Staat, mag er auch mit Sowjetrussland verbündet sein, auf die Umwandlung des imperialistischen Krieges in die proletarische Revolution hinarbeiten zum Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats. Das gilt auch für Oesterreich, falls die österreichische Bourgeoisie sich in die mit Sowjetrussland verbündete imperialistische Front Frankreich-CSR usw einreihen sollte.

III. Die Taktik der proletarischen Revolutionäre im Kriege im Verhältnis zur österreichischen SP und Stalinpartei.

Erster Fall: Die österreichische Bourgeoisie in der deutsch-imperialistischen Front.

A. Die gemeinsamen Interessen.

In diesem Fall haben die proletarischen Revolutionäre, hat die Arbeiterklasse mit den kleinbürgerlichen "sozialistischen" ("kommunistischen") Par-

3

teilen in Oesterreich oder mit deren bis dahin schon erstandenen sozialdemokratisch-stalinistischen Einheitspartei folgende Interessen gemeinsam: Tatsächlichen Sturz der bonapartistischen, inzwischen vielleicht schon faschistischen Diktatur in Oesterreich; 2. Sturz der faschistischen Diktatur in Deutschland; 3. Sturz der halbfaschistischen Diktatur in Polen; 4. Sturz der Militärdiktatur in Japan; 5. überhaupt die Verteidigung Sowjetrusslands.

B. Die weiter bestehenden Gegensätze.

Nach wie vor bestehen dagegen folgende Gegensätze;

1. In Oesterreich: Sozialdemokratie ("Revolutionäre Sozialisten") und Stalinpartei wollen in Oesterreich in Wahrheit lediglich die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie und suchen darüber die Arbeitermassen durch die sozialdemokratische Schwindellose der "Diktatur der Werktätigen", durch die stalinische Schwindellose der "Antifaschistischen Volksregierung" zu täuschen -- Unser Ziel ist und bleibt nach wie vor einzig und allein die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats, der sich die SP, die Stalinpartei, die sozialdemokratisch-stalinistische Einheitspartei entgegenstellen werden. Sozialdemokratie und Stalinismus reden den Arbeitern vor, die "Diktatur der Werktätigen", die "antifaschistische Volksregierung" seien Ubergangsetappen zur proletarischen Diktatur. In Wirklichkeit sind das nur neue Schwindelbezeichnungen, neue Formen ihrer Regierung der Koalitionspolitik, das heisst einer Regierung, die mit der Kapitalistenklasse (oder Teilen derselben) zusammenarbeitet oder auf diese Zusammenarbeit ausgeht. Dieser Weg führt die Arbeiterschaft nicht zur Diktatur des Proletariats, sondern nach Wiederholung des Leidensweges von 1914-1918 in eine neue Katastrophe.

2. In Deutschland: SP/ Stalinpartei wollen auch für Deutschland tatsächlich nur die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie -- Wir wollen auch in Deutschland einzig und allein die Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Derselbe Gegensatz besteht in Bezug auf Polen, Japan usw.

3. In der Grundlinie überhaupt: Ihr "antifaschistischer Kampf" ist ausgerichtet lediglich gegen die eine imperialistische Kriegsfront, nur gegen die Kriegsfront des deutsch-polnisch-japanischen Imperialismus -- Wir dagegen führen den revolutionären Kampf gegen beide imperialistische Fronten, also auch gegen die Kriegsfront des Imperialismus Frankreich - Kleine Entente-

Sie stellen den revolutionären Kampf in den mit Sowjetrussland verbündeten kapitalistischen Staaten ein -- Dagegen geht die revolutionäre Arbeit der proletarischen Revolutionäre zur Vorbereitung, Organisation, Durchführung der proletarischen Revolution in allen kapitalistischen Staaten weiter, zum Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur, also auch in Frankreich, CSR usw.

Sie kämpfen gegen den imperialistischen Krieg Deutschlands, Polens, Japans vom kleinbürgerlichen Standpunkt (Die Sozialdemokratie, die "Revolutionären Sozialisten"), vom rein russisch-nationalen Standpunkt (die Stalinpartei) der ja ebenfalls ein kleinbürgerlicher Standpunkt ist -- Wir aber dagegen kämpfen vom proletarischen Klassenstandpunkt Gerade darum streben sie an die Bildung eines österreichischen Regimes, das Oesterreich in die imperialistische Front Frankreich-Kleine Entente einreicht -- Wir jedoch streben an die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats, um im Bündnis mit den Arbeitern der ganzen Welt, im Bündnis mit dem proletarischen Staat das Weltproletariat zu befreien nicht nur gegen den imperialistischen Krieg Deutschlands, Polens, Japans, sondern auch gegen den imperialistischen Krieg Frankreich-Kleine Entente.

Die Sozialdemokratie (die "Revolutionären Sozialisten") richten ihre Gesamtpolitik nach wie vor aus auf die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie;

Die Stalinpartei hat nach wie vor zum Leitgedanken ihrer gesamten Politik die rein russisch-nationalen Interessen unter Preisgabe der proletarischen Weltrevolution; die sozialdemokratisch-stalinistische Einheitspartei wird sich auf sozialdemokratischer Linie bewegen, maskiert mit scheinrevolutionärem Gerede und Getue; nach wie vor läuft die sozialdemokratisch-stalinistische Gesamtpolitik im besten Falle darauf hinaus, einem Teil der Arbeiterschaft Vorteile zu verschaffen auf Kosten der Arbeitermassen, unter Preisgabe also der proletarischen Klasseninteressen; sozialdemokratisch-stalinistische Gesamtpolitik schwächen das Weltproletariat, stärken die Weltbourgeoisie -- Unsere Gesamtpolitik jedoch ist und bleibt in allem und jedem unverrückbar ausgerichtet auf die gemeinsamen Interessen aller Arbeiter der ganzen Welt, auf das proletarische Gesamtinteresse, auf die internationale proletarische Revolution und dem ordnen wir unter, ordnen wir ein alles: auch den Kampf gegen den imperialistischen Krieg in allen kapitalistischen Ländern; auch den Kampf zur Verteidigung Sowjetrusslands.

C. Daraus ergibt sich folgende T a k t i k im Verhältnis zur SP/KP im Kriegsfall:

1. Wir unterstützen die SP/Stalinpartei, ihre Einheitspartei in ihrem Kampf um die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie in Österreich-- Aber wir heben von vornherein angesichts der Arbeitermassen alles was uns von ihnen unterscheidet, klar hervor und setzen beharrlich unseren Kampf für die selbständigen proletarischen Klassenziele fort: Für die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, für den Sturz der Bourgeoisie, für die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats in Österreich und darüber hinaus in allen kapitalistischen Ländern!

2. Wir sind bereit der SP, der Stalinpartei, ihrer Einheitspartei den Sturz des herrschenden Regimes zu erleichtern durch eine loyale Opposition. Wir sind bereit zu erklären und erklären schon jetzt: einer rein sozialdemokratisch-stalinischen Regierung gegenüber, die frei wäre von allen kapitalistischen Elementen würden wir darauf verzichten, die Massen zu gewaltsamen Massenaktionen aufzurufen, solange sich nicht die klare Mehrheit der Arbeiterklasse bewusst auf den Boden der wahren, unverfälschten Diktatur des Proletariats gestellt hat. Dieser zeitweilige Verzicht setzt jedoch voraus, dass sozialdemokratisch-stalinistische Regierung das Recht der proletarischen Revolutionäre zur Kritik, Propaganda, politischer Tätigkeit wahrt.

In der Kriegspolitik jedoch würden wir selbst die sozialdemokratisch-stalinistische Alleinregierung nicht unterstützen. Denn der Umstand, dass Österreich unter der Führung einer solchen Regierung mit dem Imperialismus Frankreich-Kleine Entente in einer Front steht, sei es auch im Bündnis mit Sowjetrussland, ändert für Österreich nicht den Klassencharakter dieses Krieges: er bliebe nach wie vor k a p i t a l i s t i s c h e r Krieg eines sozialdemokratisch-stalinistischen, das heisst, kleinbürgerlichen regierten Österreich. Die proletarischen Revolutionäre sind bereit zu unterstützen, zu führen wie überall auch in Österreich, einen einzigen Krieg: Den p r o l e t a r i s c h e n Krieg. Nur der von der proletarischen Diktatur, nur der vom proletarischen Staat geführte Krieg ist proletarisch-revolutionär und kein anderer. Eine wirkliche Diktatur des Proletariats in Österreich, die Krieg führt, werden die proletarischen Revolutionäre mit aller Kraft unterstützen, der wahrhaft proletarisch-revolutionäre Krieg wird die proletarischen Revolutionäre an der Spitze finden!

Zweiter Fall: Die österreichische Bourgeoisie in der französisch-imperialistischen Front.

Dieser Fall ist verwickelter, denn hier würden SP/Stalinpartei/deren Einheitspartei der Österreichischen Bourgeoisie mit höchster Aktivität beispringen.

Wir hätten da dieselben gemeinsamen Interessen wie im ersten Fall (siehe

40, dieselben weiterbestehenden Gegensätze (siehe B) und auch unsere Taktik würde dieselbe sein (siehe C).

Sicher jedoch würden in diesem Fall die kleinbürgerlichen "sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien oder deren inzwischen erstandenen Einheitspartei vor der Arbeiterschaft so zu uns sprechen: "Ihr unterstützt unseren Kampf um die bürgerliche Demokratie (den die "Revolutionären Sozialisten" zur Täuschung der Arbeiter den Kampf um die "Diktatur der Werktätigen", den die Stalinpartei zur Irreführung der Arbeiter den Kampf um die "antifaschistische Volksregierung" nennt); doch wenn es euch wirklich ernst darum ist, dann gönnt es nicht, dass ihr diesen unsern Kampf um die Demokratie bloß innenpolitisch unterstützt. Denn der grösste Feind der Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie ist der deutsche Faschismus, der Nationalismus. Also müsst ihr konsequenterweise unseren Kampf um die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie auch aussenpolitisch unterstützen. Das heisst: Ihr müsst auch unseren "antifaschistischen Krieg" gegen das faschistische Deutschland aktiv unterstützen!"

Darauf antworten wir: Es gibt kein Mittelding zwischen k a p i t a l i s t i s c h e m (imperialistischem) und p r o l e t a r i s c h e m (revolutionärem) Krieg. Solange in Oesterreich nicht eine wahre Diktatur des Proletariats aufgerichtet ist, solange ist jeder Krieg Oesterreichs, werde er noch so sehr als "antifaschistisch" bezeichnet, möge an Oesterreichs Spitze selbst eine bürgerlich-sozialdemokratisch-stalinische Koalitionsregierung stehen, ja möge sogar eine rein sozialdemokratisch-stalinistische Alleinregierung an der Spitze stehen, eine k a p i t a l i s t i s c h e, ein i m p e r i a l i s t i s c h e r, auch wenn er gegen das faschistische Deutschland gerichtet ist. Wir unterstützen grundsätzlich keinen kapitalistischen, keinen imperialistischen Krieg. Ja, wir sind bereit, den Krieg gegen den deutschen Imperialismus mit aller Kraft zu unterstützen, zu führen, aber nur als wahrhaft proletarisch-revolutionären Krieg, d.h. als Krieg einer wahren Diktatur des Proletariats, als Krieg eines wahrhaft proletarischen Staates Oesterreichs. Wollt ihr unsere aktivste Unterstützung des Krieges gegen das faschistische Deutschland, wohlan: So helft in Oesterreich aufzurichten die Diktatur des Proletariats!

Doch sind wir genau so wie im ersten Fall gegenüber einer sozialdemokratisch-stalinischen Alleinregierung, die frei wäre von kapitalistischen Elementen zur loyalen Opposition bereit, wenn sie den proletarischen Revolutionären das Recht zur Kritik, Propaganda, politischer Tätigkeit wahrt. - -

Die revolutionäre Taktik kann und muss schmiegsam sein, immer und ausnahmslos muss sie ihm Einklang sein und bleiben mit den proletarisch-revolutionären Grundsätzen. Das gilt für den Frieden und erst recht für den Krieg. Jeder Opportunismus in der Taktik gegenüber dem imperialistischen Krieg würde die Erfüllung unserer Grundaufgabe gegenüber dem imperialistischen Krieg, würde die Erfüllung der zentralen leninschen Kriegslosung unmöglich machen, an der wir unverbrüchlich festhalten: Den imperialistischen Krieg umwandeln in die proletarische Revolution in allen kapitalistischen Ländern zum Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats!

Die Schlinge des stalinischen Sozialpatriotismus.

Die Stalinbürokratie erkaufte das Bündnis mit kapitalistischen Staaten wie Frankreich, CSu mit der Preisgabe der internationalen proletarischen Revolution, mit der Preisgabe der Weltarbeiterklasse. Allein wenigstens für die SU glaubt sie mit diesen Bündnissen einen ernststen Schutz geschaffen zu haben und die Sozialdemokratie klatscht ihr Beifall. Prüfen wir. Die Grundbedingungen aller dieser Bündnisse sind: Der Verzicht auf die revolutionäre Propaganda, auf die revolutionäre politische Tätigkeit überhaupt in dem verbundenen kapitalistischen Staat, der Übergang zur Politik der Landesverteidigung, d.h. zur Verteidigung des betreffenden kapitalistischen Staates.

In allen kapitalistischen Staaten, die mit Sowjetrussland verbündet sind,

6

wie Frankreich, CSB usw - vielleicht wird auch Oesterreich dazu gehören - beginnt sich die Politik der Stalinparteien nach folgender Richtung hin zu entfalten, was im Kriegsfall krass und immer krasser zutage treten wird.

1. Ideologische Bearbeitung der Massen durch die Stalinparteien für die Verteidigung der kapitalistischen Staaten, Frankreich, CSB usw. Unter der betrügerischen Losung eines "antifaschistischen Krieges" wird die Stalinpartei Hand in Hand mit den Sozialdemokratischen Parteien in Frankreich, CSB usw den französischen, tschechischen Imperialisten helfen, die Massen auf die Schlachtbank für den französischen, tschechischen Imperialismus zu jagen.

2. Die Stalinparteien werden diesen kapitalistischen Staaten die Kriegsbudgets bewilligen; sie werden für die Kriegsanleihen eintreten; sie werden unter dem Titel einer "antifaschistischen Volksfront" die imperialistische Kriegspolitik der französischen, tschechischen usw Bourgeoisie mit aller Kraft aktiv unterstützen; sie werden unter dem Titel einer "antifaschistischen Volksregierung" zusammen mit der Sozialdemokratie, sozialdemokratisch-stalinische Minister in die imperialistische Kriegsregierung schicken.

3. Die Stalinparteien (zusammen mit Sozialdemokratischen Parteien) werden der französischen, tschechischen usw Bourgeoisie helfen, jede selbständige Bewegung der Arbeiter in und ausser den Betrieben für die proletarischen Interessen niederzubremsen. Kurz sie werden dieselben schändlichen Helfersdienste, die die Sozialdemokratischen Parteien und die von ihnen geführten Gewerkschaften 1914-1918 dem blutigen Imperialismus geleistet, dieselben Helfersdienste werden im zweiten imperialistischen Krieg die sozialdemokratisch-stalinistischen Parteien Hand in Hand leisten, sie werden sich zu diesem Zweck sogar in einer sozialdemokratisch-stalinischen "Einheitspartei" vereinen und die von ihnen geführten "einheitlichen" Gewerkschaften werden bei dieser Lakaienarbeit an der Seite stehen.

Dass die Arbeiterklasse dabei die blutige Zeehe zahlt, liegt auf der Hand. Selbst den günstigsten Fall genommen, dass die französische Bourgeoisie siegt: Was werden die französischen Arbeiter davon haben? Nun dasselbe, was sie nach dem Sieg des französischen Imperialismus 1918 davon hatten: Die Lohnsklaverei. Und was werden die deutschen von dem Sieg des französischen Imperialismus haben? Ja, die bestialische faschistische (nationalsozialistische) Diktatur wird gestürzt werden und an ihrer Stelle wird - die bürgerliche Demokratie aufgerichtet werden, zur Täuschung der Massen neu verbramt als "Diktatur der Werktätigen", als "antifaschistische Volksregierung" und dergl. Aber auch die deutschen Arbeiter werden da nach wie vor bleiben: Lohnsklaven.

Allein hat wenigstens der proletarische Staat Vorteile von den stalinischen Bündnissen? Nein! Durch den stalinischen Verzicht auf die revolut. Propaganda, auf die revolut. politische Tätigkeit in den verbündeten kapitalist. Ländern, womit sie die heisssten Wünsche der Sozialdemokratie (der "Revolutionären Sozialisten") erfüllt, werden die französischen Arbeiter mit Haut und Haaren der französischen Bourgeoisie ausgeliefert, so dass sie - der Krieg einmal im Gang, ausserstande sind, zu jeder selbständigen machtvollen politischen Bewegung für die prolet. Klasseninteressen: Die französischen Imperialisten haben es also vollkommen in ihrem Belieben, in jedem Augenblick, den sie für sich als vorteilhaft halten, das Bündnis mit Sowjetrussland zu verraten.

Das werden die französischen Arbeiter nicht zulassen, ruft der Stalinismus, denn gerade da werden sie Revolution machen, um den Verrat an Sowjetrussland zu verhindern. Hier schliesst sich die stalinische Schlinge. Man kann nicht auf revolutionäre Propaganda, revolut. politische Tätigkeit verzichten und dann plötzlich die Massen erfolgreich zur Revolution rufen. Das hat im Februar 1934 die österreichische SP, das hat im Herbst 1934 die SP Spaniens zusammen mit der spanischen Stalinpartei versucht. In beiden Fällen war die Katastrophe das Ergebnis. Eine Revolution muss vorbereitet werden, vorbereitet durch revolutionäre Propaganda, durch revolutionäre politische Tätigkeit, durch Organisation der Revolution. Wer darauf verzichtet, verzichtet in Wirklichkeit auf die Revolution, der verzichtet auf die in Wirklichkeit einzige Garantie, den verbündeten kapi-

talistischen Staat an der Stangs des Bündnisses mit dem proletarischen Staat zu halten. Ohne solchen Verzicht schliesst kein kapitalistischer Staat das Bündnis mit dem proletarischen Staat, kreichen die Stalinburekraten. Nun, im Frühjahr 1918 hat Sowjetrussland ein Bündnis mit dem französischen Generalstab gegen den deutschen Imperialismus geschlossen (siehe darüber Lenin in seiner Schrift über die "Kinderkrankheiten"), ohne dass es auch nur mit einer einzigen Bestimmung des Vertrages eine Einschränkung oder gar Einstellung der revolutionären Propaganda, der revolutionären politischen Tätigkeit in Frankreich eingegangen wäre.

Das sind Bedingungen, auf die Stalin nur zum Schein eingegangen ist, in Wirklichkeit werde von den französischen Stalinisten die revolutionäre Propaganda, die rev. Tätigkeit trotz alledem fortgesetzt. Wahrhaftig, so trösten sich manche "besonders schlau" Stalinisten, den kindischen Trost, der von der grenzenlosen dummen Voraussetzung ausgeht, dass der kapitalistische Feind dümmer sei als die Stalinburekraten... Während wir im Gegenteil immer davon ausgehen müssen, dass der kapital. Feind mindestens so klug ist wie wir selbst.

Der Krieg zwischen dem deutschen Faschismus und der französ.-tschechischen Demokratie wird genau so ein Krieg imperialist. Mächte sein, wie es der Krieg zwischen dem deutschen Kaiserismus und der franz. Demokratie 1914-18 gewesen ist. Und so wie damals, so wird es auch diesmal nicht gehen um Kaiserismus, Faschismus, Demokratie, sondern um Profite: Um gigantischen Lohnraub, Kolonialraub, um Raub von Rohstoffquellen, kapital. Anlagengebieten, Absatzgebieten und wiederum um Profite. Und so wie damals so werden auch diesmal die Arbeitermassen die blutige Leiche zahlen im Krieg und nach dem Krieg, wenn sie wie damals den sozialdemokratischen, diesmal dem sozialdemokratisch-stalinischen Sozialpatriotismus folgen.

Der sozialdemokratisch-stalinische Sozialpatriotismus erleichtert dem Hitlerfaschismus die Kriegsmobilisierung der Arbeiter Deutschlands für die imperialistischen Raubgelüste der deutschen Bourgeoisie. Die Imperialisten hetzen die Arbeiter gegeneinander und jagen sie gegeneinander auf die imperialistische Schlachtbank für den kapitalistischen Profit. Der sozialdem.-stalinische Sozialpatriotismus arbeitet den imperialistischen Räubern in die Hände. Die Arbeiter dagegen müssen in j e d e m kapital. Lande gegen "ihre" Imperialisten kämpfen. Die deutschen Arbeiter gegen die deutsche Bourgeoisie, die franz. Arbeiter gegen die franz. Bourgeoisie, die österreichischen Arbeiter gegen die öst. Bourgeoisie! Nur diese Linie dient der Sache der Arbeiter, dient der Arbeiterrevolution, dient der Befreiung der Arbeiter vom kapital. Krieg, kapitalistischer Knechtschaft und Ausbeutung.

Der proletarische S t a a t soll und muss Bündnisse mit kapital. Staaten schliessen zum Ausnützen der Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten. Aber er muss dabei - entgegen der stalinischen Verratspolitik fest halten an der Politik der internat. proletarischen Revolution, er darf keine Bindungen eingehen, womit er die revolüt. Tätigkeit in dem verbündeten kapit. Staat hemmt, unterbindet.

Dagegen die proletarische P a r t e i (oder Partei, die sich als solche ausgibt) darf kein Bündnis mit Imperialisten, auch nicht mit imperial. Staaten schliessen! Die proletarischen Parteien dürfen nicht mit dem einen Imperialisten gegen den andern Imperialisten gehen, auch nicht unter dem Titel eines "Antifaschismus - für die Demokratie", sonst besorgen sie in jedem Falle imperialistische Geschäfte. Die proletarische Partei muss ausnahmslos in alle kapitalistischen Ländern, auch in solchen, die mit Sowjetrussland verbündet sind - getreu der leninischen Kriegslosungskampfen: Für die Umwandlung des imper. Krieges in die proletarische Revolution! Für den revolüt. Sturz der Bourgeoisie! Für die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats!

Die Stalinparteien sind genau so wenig wie die Soz. Parteien proletarische, sondern kleinbürgerliche Parteien: Sie sind Parteien der vorkleinbürgerlichen Arbeiterburekratie und Arbeiteraristokratie, deren einziges Ziel ist, auf Kosten der Arbeiterklasse der Bourgeoisie "demokratische" Lakaiendienste zu leisten und dafür Trinkgelder von der Bourgeoisie auf Kosten der Arbeiterklasse einzustreichen. Die Stalinparteien haben dieselbe Verratslinie betreten, auf der sich der sozialdemokratische Verrat im ersten Weltkrieg bewegt hat. Zur Erfüllung der leninischen Kriegslinie, der prolet.-revolüt. Linie angesichts des nahenden imperial. Weltkrieges, im zweiten imperial. Weltkrieg müssen die Arbeiter in jedem Land hinarbeiten auf die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, müssen sie stärken, deren Vorkämpfer. -19-

ARBEITERMACHT

Organ des Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse

Dezember 1935

Preis 10g

Zum Bündnisantrag der RS an die KP.

Die RS haben an die KP ein Bündnisangebot gerichtet. Die Vereinigung der beiden zur "marxistischen Einheitspartei" geht nicht so rasch, und reibungslos vorwärts; als "Zwischenlösung" soll auf Vorschlag der RS ein Kampfbündnis für ein Jahr geschlossen werden.

Initiative und formuliertes Angebot kommen (zum erstenmal) von den RS. Nur naive, verführte Gemüter, die der KP hineinfallen, können annehmen, der Druck der KP zwingen die RS zum Handeln.

Nichts weniger als das. Auf die wiederholten Briefe der KP, ihrer Kreis- oder Bezirksleitungen hat die RS überhaupt nicht mehr geantwortet. Die II. Internationale lässt sich von Dimitroff mit Telegrammen bombardieren; seine Kommission wartet seit Wochen in Paris, um mit der II. Internationale zu verhandeln. Aber die rührt sich nicht.

So steht es mit dem "Druck" der KP. Dabei darf nicht übersehen werden: Die Komintern ist für die bedingungslose Aktionseinheit.

Trotz dieses vollständigen Verzichtes der Komintern auf die Prinzipien der Leninschen Einheitsfrontpolitik, übereilen sich die sozial demokratischen Füchse nicht. Sie wissen, dass die Stalinburokratie noch weicher werden wird, und schliesslich Banquetänze vor ihnen aufzuführen wird. Andererseits mahnen die noch nicht voll ausgereiften imperialistischen Gegensätze die SP zur Vorsicht: denn keine SP will sich mit der Bourgeoisie verderben, im Frieden so wenig wie im Kriege. So hat der Verschmelzungsprozess von SP und StalinKP durchaus uneinheitlichen, widerspruchsvollen Charakter, was Form und Tempo anbelangt.

Was aber keinen Schwankungen mehr unterliegt, ist die Grundlinie, die Klassenlinie, auf der sich dieser Prozess vollzieht. Sie zeichnet sich deutlich auch im vorliegenden Bündnisantrag der RS ab.

Die brutale bonapartistische Diktatur hält die österreichischen Arbeiter nieder. Andererseits, lauern die braunen Banquetänzer darauf, ihren Burgfrieden mit den Bonapartisten zu schliessen und die Arbeiter unter faschistische Joche zu zwingen.

Im Arbeiterlager gehen sich RS und KP als proletarische Parteien aus, bezeichnen sich gegenseitig so. Ist es eine Frage, dass es für den erfolgreichen Kampf der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie von grundlegender Bedeutung ist, volle Klarheit über das wahre Wesen von RS und KP, wie über deren "marxistische Einheitspartei" von morgen zu gewinnen? Wo stehen sie letzten Endes wirklich: auf der Seite des Proletariats - oder auf der Seite der Bourgeoisie?

Diese Grundfrage muss klargestellt werden. Prüfen wir, in welchem Masse der Bündnisantrag der RS dazu beiträgt.

"Kann die Einheitspartei verwirklicht werden? fragen die RS und nehmen Stellung zu Dimitroffs Bedingungen, wie er sie auf dem 7. Kongress niederlegte

Wir konzentrieren uns auf die Kardinalfrage, deren Klarstellung alle anderen Fragen mit aufhellt: auf die Frage der Koalitionen (Bündnis-)politik mit der Bourgeoisie, dem Klassenfeind der Arbeiter.

Wie stellte der 7. Kongress diese Frage? Dimitroff führte aus: "Der Zusammenschluss (mit der SP, Die Red.) sei daher nur möglich 1. unter der Bedingung vollständiger Unabhängigkeit von der Bourgeoisie und der vollständigen Sprengung des Blocks der Sozialdemokraten mit der Bourgeoisie."

Auf den ersten Blick scheint es, als ob Dimitroff diese Frage des Verhältnisses zur Kapitalistenklasse, der Kardinalfrage aller proletarisch-revolutionären Politik, vollkommen eindeutig gestellt hätte.

Doch die Antwort der RS belehrt uns eines besseren. Sie haben die Situation erfasst und erwidern Dimitroff:

"Die 1. Bedingung ist in Österreich längst überholt, weil selbst die Sozialdemokratie jahrelang keinen Block mit der Bourgeoisie mehr gebildet hat, sondern die schwersten sozialen Kämpfe gegen sie ausfocht. Die RS sind nicht nur "unabhängig von der Bourgeoisie", sondern werden als gefürchtete Feinde vom faschistischen Regime mit allem Raffinement, durch Verfolgen und Totschweigen bekämpft".

Wahrhaftig: diese Antwort entspricht vollkommen der Forderung der Komintern. Und doch ist sie der vollkommenste Betrug an der Arbeiterklasse. Den Weg zu diesem Betrug ebnet der RS die Formulierung Dimitroffs.

Tatsächlich: Die RS, und manche andere SP, sind "vollständig unabhängig" von der Bourgeoisie, ihr Blick mit dieser ist so vollständig gesprengt, dass die SP, wie bei uns die RS, in die Kellerlöcher gehen musste. Aber das alles umschreibt nur das heutzutage Verhältnis der Bourgeoisie zur SP, zur RS.

Darüber aber, wie sie sich morgen verhalten werden, wenn die Bourgeoisie wieder zur Zusammenarbeit bereit sein wird, darüber schweigen sich die RS auch in dieser "prinzipiellen" Erklärung aus. Gerade das ist aber der springende Punkt. Gerade dem gehen die RS unter freundlicher Hilfe Dimitroffs aus dem Wege.

Dimitroffs 1. Bedingung hat nämlich gar keine prinzipiellen Charakter, sie ist rein auf das Heute zugeschnitten, verlangt nicht von der SP, den RS, klar auszusprechen, dass unter den Bedingungen der imperialistischen Epoche jede Zusammenarbeit, jedes auch nur vorübergehend, für einen Augenblick, auch nur ausnahmsweise geschlossene Bündnis (Koalition) mit der Bourgeoisie, heute wie morgen, jede Politik, die auf eine solche Zusammenarbeit hinstrebt, überhaupt prinzipiell unzulässig ist.

Die Formulierung der Komintern erleichtert es der SP, den RS, die Frage der Koalitionspolitik als taktische Frage vorzuschwindeln, während sie gerade die prinzipiellste, die oberste aller Fragen, die Frage des Verhältnisses der Arbeiterklasse zu ihrem Todfeind, zur Kapitalistenklasse, ist. Dieser obersten Frage des proletarisch-revolutionären Kampfes sind die RS bisher ausgewichen. Und da ihnen nun der Trick der Komintern Gelegenheit bietet, eine rein taktische Stellungnahme als prinzipielle auszugeben, greifen sie zu. Aber damit haben sie nur umso klarer ausgesprochen, was wir immer gesagt haben: wie die frühere SP, so stehen die RS auf dem Verratsstandpunkt der Bündnis (Koalition) politik mit der Bourgeoisie.

Aber die Linie des Bündnisses mit dem Klassenfeind der Arbeiter, der Bourgeoisie, ist nicht die proletarisch-revolutionäre Linie, die nur den unversöhnlichen Kampf gegen die Kapitalistenklasse kennt. Die Koalitionslinie ist die Linie des Kleinbürgertums, der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, des liberalen Kleinbürgertums, die so ihre Lakaionrolle gegenüber der Bourgeoisie erfüllen. So zeigen sich die RS als tatsächliche Erben der früheren SP, stehen sie tatsächlich auf der Kleinbürgerlichen Klassenlinie, sind sie in Wahrheit eine Kleinbürgerliche Verratspartei wie jede andere SP.

Aber wie steht es mit der KP, mit der Komintern? Dimitroffs Formulierung zeigt, wie tief sie auf der schiefen Ebene bereits hinuntergerutscht sind: auch für sie wird heute die prinzipiellste aller Fragen zu einer taktischen. Und genau wie die SP sind sie bereits dazu übergegangen, die entscheidenden Fragen der kapitalistischen Landesverteidigung, der Teilnahme an Volksfrontregierungen, als "taktische" Fragen auszugeben. Den grässlichen Verrat werden sie künftig mit "Taktik" maskieren. Darin sind sie heute bereits so gerieben wie die SP.

Die Komintern, die KP ist zu einem Instrument in der Hand der kleinbürgerlichen Stalinburokratie geworden, die für ihre Linie der bürokratischen Selbstbehauptung, d.h. des Verrates an der Weltrevolution mittels der Komintern, mittels der KP die Kampfkraft der Arbeiter missbraucht. So steht es mit der Komintern, der KP, jeder StalinKP.

Untersuchen wir noch das politische Aktionsprogramm, das die RS als Sofort und Minimalprogramm für das Kampfbündnis vorschlagen.

Was sie in Punkt 1 sagen gegen Italien und Deutschland, liegt vollkommen auf der Linie des französisch-österreichischen Imperialismus, in dessen Schlepptau die RS wie die StalinKP sind. Das haben wir von den RS zu einer Zeit schon gesagt, wo das für die Arbeiter schwer zu erkennen war. Heute lüften die RS die Maske und treten offen für das Militärbündnis mit der CSd ein. Mit der proletarischen Linie hat das absolut nichts zu schaffen. Proletarisches Interesse verlangt Kampf gegen jeden Imperialismus, gegen den italienischen wie gegen den deutschen wie gegen den französisch-österreichischen verlangt unversöhnlichen Kampf gegen die eigene imperialistische Bourgeoisie bis zu ihrem Sturz. Diesen Kampf kann das Proletariat nur führen; in Frieden wie im Krieg, auf der Linie der proletarischen Revolution.

In Punkt 4 gehen die RS noch mehr aus sich heraus. Der "Staat", (lies: der kapitalistische Staat) müsse den Faschismus "bekämpfen" und "ausrotten". Es zeigt sich, nicht eine Jota haben diese "für die Vergangenheit nicht verantwortlichen" Leute gelernt.

"Solange die internationalen Verhältnisse eine reine proletarische Diktatur nicht zulassen".... schrieben sie weiter. Damit sind sie beim Otto Baureichen Taschenspielertrick gelandet. Nun können die Arbeiter gewiss sein: die "internationalen Verhältnisse" werden, wenn es nach den RS klingen, nie gestatten, mit der Bourgeoisie fertig zu werden.

Die RS treten für eine demokratische Volksregierung ein, welche die faschistischen Wehrverbände und Organisationen aufzulösen hat. Kein Wort vom kapitalistischen Staatsapparat. Der soll unangetastet bleiben. So z.B. der Polizeiapparat, über den sich die RS mit Recht nicht genug ereifern kann. Hier ist er ganz einfach "vergessen". Auch vom Justizapparat kein Wort: "Justizreform", die somit verdammt wird auf dem Papier zu bleiben. Wie haben die RS noch vor nicht einem Jahr von der "Diktatur der Werktätigen" und ähnl. gesprochen. Nicht dass wir die sozialdemokratischen Lösungen im Aktionsprogramm für falsch oder unzeitgemäß hielten. Wir haben sie zu einer Zeit bereits vertreten, wo sich RS und StalinKP im Scheinradikalismus zu übertrumpfen versuchten. Wir haben auch ihrem Scheinradikalismus die Maske heruntergerissen. Heute ist eingetroffen, was wir vorausgesagt: geblieben sind die demokratischen Lösungen, alles andere, scheinradikale Phrasengespinnst ist vorfliegen. Das wird den Arbeitern, Politikern, die RS zu durchschauen. Freilich: auch die StalinKP ist ja bereits bei der "Revolution gegen den Faschismus" gelandet. Das ermöglicht eben den RS, sich als das zu zeigen, was sie sind.

In Punkt 6: "Kampf gegen das Massenelend" "vergessen" die RS ganz einfach auf den Kampf für die Erhöhung der Löhne.

In Punkt 10 fordern sie die "entschädigungslose Enteignung des Grossgrundbesitzes über 500 Hektar". Das heisst, dass nur eine Handvoll von Grossgrundbesitzern getroffen werden soll, vielleicht ein Dutzend in ganz Österreich. Die andern aber bleiben alle ungeschoren.

Wie aus dieser kurzen Übersicht schon zu entnehmen ist: Die RS sind sehr Bescheiden geworden. Vergesse wir nicht: dieses Programm schlägt die "proletarische Revolutionspartei", wie sich die RS auch schon zu nennen beliebten, der KP vor, von der sie selbst als "proletarischer Partei" sprechen.

In Wahrheit ist dieses RS-Aktionsprogramm ein durch und durch auf die Wiederherstellung der Demokratie ausgerichteter Programm. Über das, was nach der Wiederherstellung der Demokratie kommt, sprechen sich die RS klar aus: Die Koalitionsregierung mit der Bourgeoisie. Mögen sie die Koalitionsregierung, die "demokratische Volksregierung" auch nur mit "antifaschistischen Parteien" schliessen, wie sie schreiben, so wird sie genau dasselbe sein, was alle sozialdemokratischen Koalitionsregierungen waren, sind und sein werden: Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse.

Als einzige Bedingung für den Abschluss des Kampfbündnisses fordern die RS von der KP: "Jeden gegenseitigen Kampf einzustellen und verzichten darauf, 'die Hegemonie und Führung der KP zu propagieren'. Bekanntlich hat die KP längst darauf verzichtet, die Frage der revolutionären Kritik, eine der

Grundbedingungen der Leninschen Einheitsfrontpolitik, überhaupt zu erheben. Aber die RS wollen eine volle Garantie, dass absolut nichts passieren kann: jede sich auch nur leise erhebende proletarische Opposition-beileibe nicht der der Stalinburokratie, - soll der Weg abgeschnitten werden.

Dass die KP darauf eingingen wird, ist nicht zu bezweifeln. Die Stalinburokratie, ihre Komintern, ihre KP gehen heute auf alles ein. Ihre verbrecherische Politik hat die Weltarbeiterklasse in schwerste Niederlagen geführt, hat sie der Bourgeoisie ausgeliefert. Heute ist die Stalinburokratie gezwungen, sich der Sozialdemokratie anzuliefern.

RS wie StalinKP sind kleinbürgerliche Parteien; ihre Grundlinie ist nicht proletarisch, sondern kleinbürgerlich. Ihr Kampfbündnis wird daher ein kleinbürgerliches Bündnis sein, ausgerichtet auf die Erkämpfung der Demokratie als jenem Regime der Bourgeoisie, in dem die sozialdemokratischen wie die stalinistischen Kleinbürger, morgen vielleicht vereinigt, am besten ihre Koalitionen (Volksfrontregierungen) bestreben durchsetzen können. Das zeigt deutlich Frankreich und die CSR. Darauf ist der Bündnisantrag der RS ausgerichtet.

Gewiss: vom proletarisch-revolutionären Standpunkt aus ist die Demokratie der beste Boden für die Mobilisierung der Massen zum Sturz der Bourgeoisie.

Das bestimmt unsere Stellung zum Bündnis von RS und StalinKP, zu ihrer "marxistischen Einheitspartei" von morgen. Wo immer sie die Mobilisierung der Massen zu Wiedereroberung der Demokratie betreiben, werden die proletarischen Revolutionäre sie unterstützen, sie vorwärtstreiben. Aber ununterbrochen werden wir die Massen darüber aufklären, welche wahren Ziele RS (SP) wie Stalin KP verfolgen, werden wir den Massen die proletarischen Endziele verkünden, werden wir eine Politik betreiben, die widereroberte Demokratie in eine - möglichst kurze - Etappe auf dem Wege zum revolutionären Sturz der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur verwandelt.

Diese Aufgabe zu lösen sind RS wie StalinKP unfähig, wird ihre "marxistische Einheitspartei" zu lösen ausserstande sein. Im Gegenteil: dem proletarischen Kampf werden sie den widertendsten Widerstand entgegensetzen.

Um diese Aufgabe zu lösen, die Befreiung der Arbeiterklasse aus dem kapitalistischen Joch, bedarf es der neuen kommunistischen Partei in jedem Lande, bedarf es der neuen kommunistischen Internationale, der 4. Internationale. Auf die Herausbildung der wirklich proletarisch-revolutionären Klassenpartei müssen auch die vorgeschrittenen Arbeiter Österreichs ihre Kraft konzentrieren. Die Stärkung des Kernes der neuen Revolutionspartei des "Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse", wird zu ihrer unmittelbaren Pflicht. So schaffen sie heute schon die Vorbedingungen des proletarischen Sieges.

Nachbemerkung und notwendige Vorbemerkung.

Knapp vor Blattschluss gelangt der definitive Bündnisantrag der RS an die KP in unsere Hände. Er enthält keine wesentlichen Aenderungen. So ist die Stelle über die Koalitionspolitik unverändert geblieben. Voll aufrecht bleibt daher, was wir über die verräterische Haltung der RS in dieser Kardinalfrage ausgesprochen. In der Frage des kapitalistischen Staatsapparates treten die RS nun für die Entfernung von Faschisten und Monarchisten und die Einstellung der Februarkämpfer sowie von Volksbeauftragten in die (kapitalistische) Exekutive und Verwaltung ein. D.h. das Grundgefüge des kapitalistischen Staatsapparates bleibt erhalten. Auch die Aufstellung bewaffneter Arbeiterbataillone tauscht darüber nicht hinweg.

Wir werden aber demnächst auf den nunmehr definitiv vorliegenden Bündnisantrag der RS dennoch zurückkommen. Umso mehr, als wir unterdes "Die Revolution" (Dez. 1935) gelesen haben, in der die RS einen Diskussionsartikel zur Kriegsfrage veröffentlichten. In der Richtung dieses Diskussionsartikels wollen wir ihren schliesslichen Standpunkt festlegen, schreiben die RS.

Wir werden uns diesen Artikel noch gründlich vornehmen. Heute nur eine notwendige Vorbemerkung:

Die RS sind drauf und dran, ein ausgerast raffiniertes Betrugsganbver durchzuführen. Genau so, wie sie nach dem Feber die StalinKP mit noch stärker aufgetragenem Scheinradikalismus niederkonkurrierten, so versuchen sie heute, die proletarischen Revolutionäre zu treffen, ihnen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Mehr geistige Disziplin!

Mit jedem Tag kommt der Krieg näher. Er wird an den revolutionären Kader unerhörte Anforderungen stellen. Die Organisation wird vollkommen auseinander gerissen werden, ihre Mitglieder in alle Windrichtungen zerstreut: an die Front in den Kriegsbetrieb, ins Gefängnis.... Alles wird darauf ankommen, dass unsere Genossen in Stande sind, auch wenn sie von einander isoliert, selbstständig die Lage einzuschätzen, selbstständig zu arbeiten, selbstständig, initiativ immer das zu tun, was die Lage verlangt. Jeder Genosse muss in Stande sein, allein in einer vollständig neuen Umgebung, unter neuartigen Bedingungen, sich vor der Hand überhaupt erst zu behaupten, um später langsam, vorsichtig, tastend, einen kleinen, streng abgedichteten Kern um sich zu schaffen: bei steter, richtiger Einschätzung der gesamten Lage.

Das ist unsere Perspektive für die revolutionäre Arbeit zumindest für das erste Jahr des imperialistischen Krieges. Allein diese Perspektive verpflichtet uns auch, sie nicht nur in Worten anzuerkennen, hier und da eine Vorbeugung vor ihr zu machen, und sonst nichts. Sie macht es zur unerlässlichen Pflicht, uns jetzt vorzubereiten, alle Kraft darauf zu verwenden, damit wir in Stande sind, die Aufgaben, die der Kampf an uns stellt, auch wirklich zu erfüllen. Und da müssen wir einmal offen aussprechen, dass manche Genossen scheinbar noch immer nicht begriffen haben, worauf es heute ankommt. Jeder Tag, um den der Krieg später beginnt, ist ein Gewinn für uns, da wir uns besser vorbereiten können. Jene Genossen aber zeigen bei einer Anrechnung der Kriegsgefahr in Worten durch ihr tatsächliches Verhalten, dass sie an den Krieg gar nicht glauben.

Wir wollen um Gotteswillen nicht als Sportfeinde verschrien werden. Abgereinigte Genossen scheinen den Sport für Sozialismus zu halten. Heute, jetzt wo es darauf ankommt, zu lernen, lernen, und nochmals zulernen, verursacht manchen Genossen die Frage, ob er die oder jene Skibindung nehmen solle, grössere Kopfschmerzen als alles andere. Heute, wo wir die Erfahrungen der Vergangenheit in uns aufnehmen, aus der Geschichte und Geschichte lernen sollen, und nicht nur Geschichte, die in Büchern steht, sondern die der letzten zwanzig Jahre, heute gibt es Genossen, die sagen, sie könnten dann nicht die Natur bewundern, denn wenn sie etwas machen, so machen sie es ganz. Und diese Genossen halten alles für richtig, was der Kampfbund sagt, und sind höchst eifrige Verfechter der Kampfbundssache -- wenn sie durch irgend einen wunderbaren Zufall auf einen Stalinisten oder RS-ler stossen, dann von planmässiger Arbeit kann man bei diesen Genossen kaum sprechen.

Der Sport ist gewiss eine schöne Sache, aber im Kapitalismus liefert er der Bourg. nur gesunde Arbeitstiere, gesundes Kanonnenfutter. Erst in der komm. Gesellschaft wird der Sport gleich den anderen Lebensgütern nicht Monopol der herrschenden Klasse, sondern wirklich Angelegenheit, Erholung der Massen sein. Aber wenn wir heute nur oder zum grössten Teil nur Sport betreiben, werden wir auf Skiern und mit Paddelbooten genau so wenig das gelobte Land erreichen, wie der Schutzbund mit seinen Spazierstabern die Heimwehr totgeschossen hat. Unsere sportlichen Genossen wollen nicht "versauern". Das wollen wir von ihnen auch nicht verlangen; mögen sie Sport betreiben aber sie sollen über dem Sport nicht die Bewegung "versauern" lassen.

Ein anderer Teil von Genossen lernt sehr eifrig, aber unmethodisch, vom Standpunkt des prol. Klassenkampfes unrationell. *) Diese Genossen wollen in ein, zwei Jahren das lernen, wozu sie ein ganzes langes Leben Zeit haben. Wir müssen uns vor allem die Theorie des Marxismus, Leninismus aneignen, nicht, um "sozialistische Gelehrte" (wahrscheinlich mit langen Bärten) zu werden, wie symphat. Genossen befürchten, sondern als Richtschnur für die rev. Praxis, als Anleitung zum Handeln.

Manche Genossen befürchten, wenn wir uns nicht das ganze Arsenal des bürgerlichen Wissens aneignen, dass dann die bürgerlichen Elemente, wenn wir an der Macht sind, durch Sabotage in den Betrieben usw. uns hineinlegen werden, und wir dann hilflos dastehen würden wie ein kleines Kind, da wir von den Dingen nichts verstehen. Nun, wir gehen an alle Fragen,

--- *) Wir wollen hier garnicht sprechen von jenen vereinzelt Genossen, die die Nase zu den Lebensreformen, Alkoholgegnern und anderen "Antis" und Wunderschafern hineinstecken. Der Unwert, ja die direkte Schädlichkeit dieser Dinge liegt zu klar auf der Hand.

auch an diese ,ausschliesslich vom Standpunkt der Macht heran. Heute wollen wir vor allem lernen, wie wir an die Macht kommen. Wenn wir an der Macht sind, werden uns genug Spezialisten für dieses oder jenes Fach nachlaufen. Wir werden und müssen sie verwenden. Gewiss, es werden viele unter ihnen, kap. Ing., Professoren, Spezialisten, uns nicht nur hincinzulegen versuchen, sondern auch tatsächlich "hineinlegen". Aber das können wir anfangs gar nicht verhindern. Nur wenn wir an der Macht sind, nur durch den Gebrauch der Macht selbst werden wir uns nach und nach die Fähigkeiten zur Betriebsführung, zur Leitung der Produktion, zur Ausnützung der Wissenschaft, zu ihrer Dienstbahrmachung im Interesse der Arbeiterklasse erwerben. Das, was uns in der ersten Zeit an diesen Fähigkeiten, die wir uns heute gar nicht erwerben können, fehlt, werden wir durch den rev. Terrorismus, durch den Enthusiasmus, durch die begeisterte Hingabe der Massen für ihre Revolution, ersetzen müssen. Es wäre unmöglich den Marxismus zu verstehen, wenn wir nicht vorher in der bürgerlichen Wissenschaft bewandert waren, sagen genossen. Sie berufen sich auf Marx, der sich zuerst mit der bürgerlichen Philosophie und den ökonomischen Lehren der Bourgeoisie vertraut gemacht hat. Diesen Genossen wollen wir sagen: "Ihr braucht den Marxismus nicht noch einmal zu "erfinden". Wenn ich heute eine Dampfturbine bauen will, werde ich nicht mit den Versuchen James Watt beginnen. Wir stützen uns auf jene Resultate, die Marx + Engels bereits erarbeitet haben. Wir wollen an der bürgerlichen Wissenschaft, sofern sie noch in Spezialgebieten Wissenschaft ist (in der Philosophie und Nationalökonomie ist sie das längst nicht mehr), mit Scheuklappen vorübergehen. *) Aber wir sollen uns bewusst sein, dass die wahre Entwicklung der Wissenschaft in der Marx-Leninischen Theorie liegt, und dieser das Hauptaugenmerk zuwenden, diese in uns aufnehmen als Grundlage der revolutionären Praxis.

Da sie mit dem Lernen noch nicht "ganz fertig" sind, glauben manche Genossen, der revolutionären Praxis noch nicht gewachsen zu sein. Die Gen. übersehen, dass ihr ganzes Leben nicht ausreicht, um "ganz fertig" zu werden. Immer wieder werden neue Erfahrungen, neue Tatsachen an uns herantreten, die wir verarbeiten, berücksichtigen müssen. Sie übersehen, dass sie gerade durch die Verbindung des theoretischen Lernens mit der praktischen Arbeit am meisten lernen, weil nur in dieser Verbindung der tote Buchstabe sich mit lebendigem Geist erfüllt.

Etwas, das unbedingt überwunden werden muss, ist, dass viele Genossen die Dinge nicht vom Standpunkt des Berufsrevolutionärs herangehen. Sie betreiben das Ganze nur, weil sie wollen, "dass auch etwas geschieht", oder, um einen leninischen Ausdruck zu gebrauchen, als "Haus ~~ausstein~~". Auf einer solchen Grundlage, können wir aber keine neue Partei, keine 4. Internationale aufbauen.

Die Partei soll eine kommunistische, d.h. eine Partei von Komunisten sein. Um aber Komunist zu sein, genügt es nicht, sich als solcher zu fühlen. Erstens muss der Komunist den Willen zu einem Kampf aufbringen der ausserordentlich schwierig, ausserordentlich langwierig, der mit dem Hinscheiden unserer Generation noch lange nicht abgeschlossen ist. Zweitens darf der Komunist, der sich der Schwierigkeit der Aufgabe bewusst ist, an diese Aufgabe nicht vom Standpunkt des, wenn auch ehrlichen Dilettanten herangehen, sondern muss in der Lösung dieser Aufgabe seinen Lebensinhalt seinen Lebensberuf sehen. Drittens muss der Komunist in diesen Kampf nicht als einfacher Soldat, sondern als Offizier, als Führer der Massen gehen (und er darf nicht den Mut verlieren, wenn die Massen ihm heute noch nicht folgen).

*) Ein Kapitel für sich ist die Psychoanalyse. Ohne hier auf den wissenschaftlichen Wert der Lehren Freuds oder Alfred Adlers einzugehen, wollen wir dennoch feststellen, dass wir das Beschäftigen mit diesen Dingen besonders in der pseudowissenschaftlichen Art der sogenannten "Volkshochschulen" für schädlich halten. Das Schlagwort vom "Minderwertigkeitsgefühl" ist geradezu zu einer Seuche unter den Arbeitern geworden. Es ist dies eine der Formen, in denen die Bourg. und ihre Lakaien dem Proletariat einreden wollen, es sei nicht imstande, seine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen.

Die Begeisterung für die revolutionäre Sache ist nichts ewiges. Damit die Genossen die Qualitäten aufbringen, die sie überhaupt erst zu Komunisten machen, damit sie angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten und Widerstände nicht den Mut verlieren, ist es notwendig, dass sie von der blossen Begeisterung den Schritt machen zum Verständnis. zum Wissen darum, dass die geschichtliche Entwicklung auf unserer Seite, dass wir recht behalten werden, über alle "konjunkturmässige Entwicklung" und alle Niederlagen hinweg. Aber zu diesem Verständnis können wir nur kommen, wenn wir die Kraft aufbringen, auch geistig Disziplin zu halten, unsere Gedanken nicht in tausend Windrichtungen zerstreuen lassen, sondern uns voll und ganz darauf konzentrieren, das zu lernen was wir für den Kampf brauchen. Nur so können wir unsere Aufgabe erfüllen, den sonst wären wir Wohlmeinende Stümper. Dass das bedeutet, auf manche kleine persönliche Annehmlichkeiten zu verzichten, ist klar, aber ein Revolutionär, der nicht einmal diese kleinen Opfer bringen will, wird unbrauchbar sein, in einer Zeit, die grosse Opfer verlangt, solche "Revolutionäre" sind höchsten Revolutionäre der Phrase.

Lieferbare Nummern von MARXISMUS

- Nr. 3 Österreich-Nationalismus & Arbeiterbewegung (4., erw. Aufl.)
- Nr. 9 Trotzismus in Österreich, Teil 1: Eine Analyse (überarb. 2. Auflage)
- Nr. 11 Trotzismus in Frankreich 1924-1939
- Nr. 13 Revolutionen nach 1945
- Nr. 16 Hintergründe und Ursachen der Asienkrise
- Nr. 17 China unter Mao – Geschichte der Volksrepublik
- Nr. 18 Balkanföderation & Arbeiterbewegung, Teil 1 –
Konzeptionen der Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg
- Nr. 19 Balkanföderation und Arbeiterbewegung,
Teil 2 – Diskussionen in der Kommunistischen Internationale
- Nr. 20 Balkanföderation und Arbeiterbewegung,
Teil 3 – Projekte während und nach dem Zweiten Weltkrieg
- Nr. 21 Imperialismus & marxistische Theorie,
Teil 2: von der frühen Komintern zur Vierten Internationale
- Nr. 22 Koloniale Frage und Arbeiter/innen/bewegung
- Nr. 23 Nationale Frage und marxistische Theorie Teil 1: Die "Klassiker"
- Nr. 24 Nationale Frage und marxistische Theorie Teil 2: Die sowjetische Erfahrung
- Nr. 25 Revolution und Konterrevolution in Griechenland
- Nr. 26 Schwarze Befreiung und revolutionäre Bewegung in den USA und Südafrika
- Nr. 27 Sozialistischer und marxistischer Feminismus
- Nr. 28 Kommunismus und Frauenbefreiung
- Nr. 29 Geschlechterverhältnisse bei Marx & Engels
- Nr. 30 CWI und IMT – Die Militant-Tendenz und ihre Nachfolger
- Nr. 31 Proletarische Frauenbewegung – kritische Bilanz und politische Lehren
- Nr. 32 Die „Frauenfrage“ bei Bebel und Luxemburg. Eine kritische Aufarbeitung
- Nr. 33 Revolution und Konterrevolution in Griechenland

Teile von *vergriffenen* Marxismus-Nummern → www.sozialismus.net

- | | |
|---|---|
| 2 Der reale Sozialismus | 10 Trotzismus in Österreich, Teil 2: Interviews |
| 4 Der Zweite Weltkrieg | 12 Die Globalisierungsdebatte |
| 5 Kapitalismus in Österreich | 14 Kritik an der „Regulationstheorie“ |
| 6 Imperialismus & marxistische Theorie. Teil 1: Die „Klassiker“ | 15 D. Tucovic: Serbien und Albanien |

Homepage der RSO

www.sozialismus.net

Aktuelle Artikel zu Deutschland, Österreich, der Schweiz und international

Analysen zu den Themenbereichen Betrieb, Rassismus, Sexismus

Beiträge zu Theorie, Geschichte und Kultur

Webshop mit allen Publikationen der RSO

(Marxismus-Buchreihe, Broschüren, Schulungstexte etc.)

Informationen über Veranstaltungen und Aktionen

Fremdsprachige RSO-Texte

Aktuelle Broschüren aus der Reihe MARXISMUS

- Nr. 19 Europäische Union, 40 Seiten A5, 2 Euro / 3,5 CHF
- Nr. 20 Thesen zu Mittel- und Südamerika, 32 Seiten A5, 2 Euro / 3,5 CHF
- Nr. 21 Marxistische Positionen zum Nahost-Konflikt, 32 Seiten A5, 2 Euro / 3,5 CHF
- Nr. 22 Hintergründe des Zypern-Konfliktes, 48 Seiten A5, 2 Euro / 3,5 CHF
- Nr. 23 Nationalismus und nationale Frage, 48 Seiten A5, 2 Euro / 3,5 CHF
- Nr. 24 Uniproteste und ÖH, 44 Seiten A5, 2 Euro / 3,5 CHF
- Nr. 25 „Antikapitalismus“ von rechts, 60 Seiten A5, 2,5 Euro / 4 CHF
- Nr. 26 China auf dem Weg zur Weltmacht?, 100 Seiten A5, 3,5 Euro / 6 CHF
- Nr. 27 Fußball und Klassenkampf, 60 Seiten A5, 2,5 Euro / 4 CHF
- Nr. 28 Stalinismus in Nordkorea, 60 Seiten A5, 2,5 Euro / 4 CHF
- Nr. 29 Revolution/Konterrevolution Finnland 1917/18, 44 Seiten A5, 2,5 Euro / 4 CHF
- Nr. 30 Russland im Wandel, 60 Seiten A5, 2,5 Euro / 4 CHF
- Nr. 31 Als die Uni brannte, 44 Seiten A5, 2,5 Euro / 4 CHF
- Nr. 32 Smash Racism, 48 Seiten A5, 2,5 Euro / 4 CHF
- Nr. 33 Bildung und Schule, 80 Seiten A5, 3 Euro / 4,5 CHF
- Nr. 34 eine Marxistische Analyse der Prostitution, 32 Seiten, A5, 2 Euro / 3 CHF

Schulungstexte und Materialien

- | | |
|---|--|
| Das 19. Jahrhundert. Ein Überblick. | Nr. 1, 14S. A4 |
| Das 20. Jahrhundert. Ein Überblick. | Nr. 2, 15S. A4 |
| Der Kongress der Völker des Ostens in Baku (1920).
Materialien und Dokumente. | Nr. 3, Januar 2004, 48S. A4, 3€ |
| Koloniale Frage und Kommunistische Internationale.
Materialien des I. bis VII. Weltkongresses (1919/1935). | Nr. 4, Januar 2004, 52S. A4, 3€ |
| Marxismus und Gewerkschaften | Nr. 5, Sept. 2004, 50S. A4, 3€ |
| Frauenbefreiung und Kommunistische Internationale.
Materialien und Dokumente (1919/1928) | Nr. 6, Januar 2005, 28S. A4, 2€ |
| Zur Vorgeschichte der Vierten Internationale.
Einige Bemerkungen zur Geschichte der Linksopposition | Nr. 7, Mai 2005, 18S. A4, 2€ |
| Chilenische Lehren. Mit Dokumenten der linken Bewegung in Chile | Nr. 8, Mai 2006, 58S. A4, 3€ |
| Pierre Broué: Die ungarische Revolution 1956 | Nr. 9, Oktober 2006, 50S. A4, 2€ |
| Stellungnahmen der Arbeitsgruppe Marxismus | Nr. 10, Dezember 2006, 46S. A4, 3€ |
| Die politische Ökonomie des Sozialismus. Zum theoretischen
Standort von Marx und Engels in der Sozialismus-Diskussion
des 19. Jahrhunderts; und: Zur Entwicklung der Marxschen
Methode | Nr. 11, Januar 2008, 66S. A4, 5€ |
| Die Kraft der ArbeiterInnen: Der Streik! | Nr. 12, April 2008, 22 Seiten A4, 2 € |
| Dokumente der sozialistischen und
kommunistischen Jugendbewegung (1907 / 1922) | Nr. 13, März 2010, 44S. A4, 4€ / 6 CHF |

Genauere Infos auf www.sozialismus.net
Bestellungen über den Webshop auf www.sozialismus.net
oder über bestellungen@sozialismus.net
